PRESBYTER KOZMA, GEGEN DIE BOGOMILEN

BYZANTIOC

STUDIES IN BYZANTINE HISTORY AND CIVILIZATION

VOLUME 18

Series Editors
Michael Altripp
Lars Martin Hoffmann
Christos Stavrakos

Editorial & Advisory Board
Michael Featherstone (CNRS, Paris)
Bojana Krsmanović (Serbian Academy of Sciences and Arts, Belgrade)
Antonio Rigo (University of Venice)
Horst Schneider (University of Munich)
Juan Signes Codoñer (Universidad Complutense de Madrid)
Peter Van Deun (University of Leuven)
Nino Zchomelidse (Johns Hopkins University)

Presbyter Kozma, Gegen die Bogomilen

Orthodoxie und Häresie auf dem mittelalterlichen Balkan

MARTIN ILLERT

BREPOLS

© 2021, Brepols Publishers n.v., Turnhout, Belgium.

All rights reserved. No part of this publication
may be reproduced, stored in a retrieval system, or
transmitted, in any form or by any means, electronic,
mechanical, photocopying, recording, or otherwise
without the prior permission of the publisher.

D/2021/0095/243
ISBN 978-972-503-59625-9
eISBN 978-972-503-59626-6
DOI 10.1484/M.SBHC-EB.5.125215

ISSN 1371-7677
eISSN 1371-8401

Printed in the EU on acid-free paper.

Vorbemerkung

Ohne den fachlichen Rat zahlreicher Kolleginnen und Kollegen aus der Theologie und ihren philologischen, philosophischen und historischen Nachbardisziplinen hätte diese Arbeit nicht abgeschlossen werden können. An erster Stelle danke ich Frau Dr. Sabine Fahl (Greifswald / Berlin) für die akribische Durchsicht der altbulgarischen Übersetzung und für viele wichtige Hinweise auf sprach-, kultur- und theologiegeschichtliche Kontexte der *Beseda* im Bereich der kirchenslawischen Literatur. Außerdem danke ich Frau Prof. Dr. Barbara Crostini (Uppsala) für Hinweise aus dem Bereich der Byzantinistik und Herrn Prof. Dr. Jörg Ulrich (Halle) für den fachlichen Rat aus dem Bereich der Patristik. Frau Dr. Rebecca Hagen (München) danke ich für die sprachliche Korrektur des Typoskriptes. Frau Prof. Dr. Ruth Albrecht (Hamburg), Herr Prof. Dr. Reinhard Thöle (Halle), Herr Mag. Theol. Vladislav Atanasov (Göppingen / Plovdiv), Herr Dr. Michael Kienecker (Paderborn) und Herr Dr. Diethard Sawicki (Paderborn) steuerten hilfreiche theologische, philologische, philosophische und historische Hinweise und Anregungen bei, wofür ich ihnen herzlich danke. Den Herausgebern und dem Verlag danke ich für die Aufnahme des Buches in die Reihe *Byzantioς*.

Hannover im April 2021, Martin Illert

Inhalt

Abkürzungen 9

Einleitung 11
Die handschriftliche Überlieferung der *Beseda* 11
Editionen der Schrift des Kozma 12
Forschungswege zum Bogomilismus 13
Fragestellung und Vorgehen dieser Einführung 14
Makrostruktur und literarische Gattung der *Beseda* 15
Historische Kontextualisierung der Schrift gegen die Bogomilen 21
Kozma als Schriftsteller: Literarische Mikrostrukturen und mimetischer Grundansatz 28
Biblische, kirchenrechtliche, homiletische und liturgische Quellen der *Beseda* 33
Der Bogomilismus bei Kozma und bei Euthymius Zigabenus 44
Die *Beseda* als sozialgeschichtliche Quelle 51
Kozmas Pneumatologie 54

English Summary 57

Quellen und Literatur 59
Quellen 59
Sekundärliteratur 64

Rede des unwürdigen Priesters Kozma gegen die neu erschienene Häresie Bogomils 71
Teil I: Darstellung und Wiederlegung der Lehren der Bogomilen 71
Teil II: Das kanonische Verständnis von Mönchtum und Ehe 109
Teil III: Ermahnung der Orthodoxen 128

Indices 145
Bibelstellen 145
Personen, antike, biblische und mittelalterliche 150
Personen, neuzeitliche 151
Begriffe und Sachen 153

Abkürzungen

AB	*Analecta Bollandiana*
Amm.Marc.	Ammianus Marcellinus, *Res gestae*
Ath., *v. Ant.*	Athanasius, *Vita Antonii*
BAN	*Bălgarska Akademija na naukite*
Bas. *hom. Spir.*	Basilius, *Homilia de Spiritu sancto*
Bas. *Schr.*	Basilius von Caesarea: *Ausgewählte Schriften*
BKV	*Bibliothek der Kirchenväter*
BS	*Byzantinoslavica*
CPG	*Clavis Patrum Graecorum*
CFHB	*Corpus Fontium Historiae Byzantinae*
Chal.	*Concilium Chalcedonense*
Chrys. *cat. bapt.*	Jean Chrysostome: *Huit Catechèses Baptismales*
Chrys. *hom. in Mt.*	Chrysostomus, *Homiliae in Matthaeum*
Chrys. *pseud.*	(Pseudo-)Chrysostomus, *De pseudoprophetis*
Chrys. *subintr.*	Chrysostomus, *Contra eos qui subintroductas habent*
Cod. Theod.	*Codex Theodosianus*
Const. IV	*Concilium Constantinopolitanum IV (a. 879/880)*
CPG	*Clavis Patrum Graecorum*
Cyr. Jer. *cat. myst.*	Cyrille de Jérusalem: *Catéchèses Mystagogiques*
DÖK	*Dekrete der ökumenischen Konzilien*
DOP	*Dumbarton Oaks Papers*
FC	*Fontes Christiani*
Gangr.	*Concilium Gangrense (saec. IV.)*
GNO	*Gregorii Nysseni Opera*
Gr. Nys. *Or. cat.*	Gregor von Nyssa, *Oratio Catechetica*
Jo. D. *f. o.*	Ioannes Damascenus, *De fide orthodoxa*
Jo. D. *haer.*	Ioannes Damascenus, *Liber de haeresibus*
Jo. D. *hom. 7*	Ioannes Damascenus, *Homilia in nativitatem BMV*
Just. *1.apol.*	Justin, *Erste Apologie*
Komn.	Anna Komnene
LCI	*Lexikon der christlichen Ikonographie*
Liudp. *op.*	Liudprandi Cremonensis episcopi opera
MGH	*Monumenta Germania Historica*
MPG	*Migne Patrologia Graeca*
Nic. II	*Concilium Nicaenum II*
Nic. *Ep. 99*	Nicolai I. Papae *Epistula 99*
OCP	*Orientalia Christiana Periodica*

ODB	*The Oxford Dictionary of Byzantium*
ÖR	*Ökumenische Rundschau*
Phot.	Photius
Proc.	Procopius
Psell.	Michael Psellus
PTS	*Patristische Texte und Studien*
Quin.	*Concilium Quinisextum*
REB	*Revue des Études Byzantines*
RIPK	*Rečnik-indeks na Prezviter Kozma*
Rom. Mel.	Sancti Romani Melodi Cantica
SC	*Sourçes Chrétiennes*
Sym. *cat.*	Symeon der Neue Theologe, *Katechesen*
Sym. *hymn.*	Symeon der Neue Theologe, *Hymnen*
Theoph. Cont.	Theophanes Continuatus, *Chronographia*
Tim. CP haer.	Timotheus Constantinopolitanus, *de receptione haereticorum*
T &M	*Travaux et mémoires de Centre de recherches d'histoire et civilization byzantines*
TRE	*Theologische Realenzyklopädie*
TSEC	*Texts and Studies in Eastern Christianity*
Zigab.	Euthymius Zigabenus
ZSL	*Zakon Sudnyj Ljudem*

Einleitung

Die handschriftliche Überlieferung der *Beseda*

Zu den originellsten Werken der altbulgarischen Literatur zählt die *Beseda* (deutsch: Rede, Predigt) *des unwürdigen Priesters Kozma gegen die neu erschienene Häresie Bogomils*.[1] Slawisten gilt die *Beseda* als außergewöhnliches Sprachdenkmal, Byzantinisten schätzen sie als wichtige Quelle zur mittelalterlichen Bewegung der Bogomilen aus der Sicht ihrer Bestreiter.[2] Aus theologiegeschichtlicher Perspektive verdient das Werk des Kozma als mittelalterliche Reformschrift Beachtung.[3]

Kozmas Rede wird in vollständiger Gestalt von 25 russischen Manuskripten des 15.-19. Jahrhunderts überliefert.[4] Die wichtigsten Manuskripte sind die Codices V (ehemals Geistliche Akademie Moskau, heute Russische Staatsbibliothek Moskau, Sammlung des Joseph von Volokolamsk-Klosters no. 8) und K (ehemals Geistliche Akademie Kazan, heute Russische Nationalbibliothek St. Petersburg, Sol. 856/966).[5] Neben der Überlieferung der kompletten Fassung sind Exzerpte der *Beseda* in 116 serbischen, russischen und bulgarischen Handschriften auf uns gekommen.[6]

Über den südslawischen Bereich hinaus wurde die *Beseda* insbesondere im ostslawischen Raum rezipiert.[7] So beeinflusste Kozmas Schrift die russischen

---

1 So lautet der Titel der Schrift nach der besten handschriftlichen Überlieferung (vgl. Vaillant, *Traité* 56). Zum Demutstopos „unwürdig" vgl. den Kommentar zum Text. Wir verwenden hier die Transliteration der neubulgarischen Form Beseda gegenüber dem altbulgarischen *Besěda*. Auch für den Namen des Häresiarchen verwenden wir die neubulgarische Schreibweise *Bogomil* (gegenüber dem altbulgarischen *Bogumilъ*).

2 Vgl. Begunov, *Kozma* 281; Jonova, *Beseda* 65.

3 Vgl. Podskalsky, *Literatur* 243.

4 Vgl. Begunov, *Kozma* 162-169.

5 V wurde 1494 von Petrus Vasiliev in Novgorod niedergeschrieben. K wurde 1491-1492 unter Abt Dosifei ebenfalls im Novgoroder Raum angefertigt. Sprachlich zeigen beide Manuskripte Spuren der Verwendung bulgarischer Vorlagen (vgl. Begunov, *Kozma* 162-165; Popruženko, *Kozma* III-XII).

6 Vgl. Begunov, *Kozma* 41 f und 119 f. Die Mehrzahl der Exzerpte entspricht einem oder mehreren der durch die Überschriften des Gesamttextes angezeigten Sinnabschnitte (z. B. „Über das Abendmahl", „Über die Liturgien", „Über Essen und Trinken" usw. [vgl. Begunov, *Kozma* 21]).

7 Vgl. Podskalsky, *Literatur* 137 f (ebd. 244, Anm. 1048 Literaturangaben zu den ältesten Reflexen der *Beseda* außerhalb des slawischen Sprachraumes). Zur umstrittenen Frage eines bogomilischen Einflusses auf die Rus' nach der Christianisierung vgl. Fine, *Bogomils* 21-28; zur Rezeption im byzantinischen und im lateinischen Raum vgl. Begunov, *Beseda* 605-615.

Gebote der heiligen Väter (11. Jh.) und das ebenfalls russische *Gebet des Klausners Danail* (13. Jh.).[8] In den Auseinandersetzungen um die sogenannten *Judaisierer*[9] im Russland des 15. und 16. Jahrhunderts fand die *Beseda* erneut Interesse, wie die handschriftliche Überlieferung belegt.[10]

Editionen der Schrift des Kozma

Die ersten Editionen der *Beseda* fallen in die Zeit des erwachenden Nationalbewusstseins der Balkanslawen. So wurde die Editio princeps der „Rede" 1857 von dem kroatischen Historiker Ivan Kukuljević-Sakcinski (1816-1886) veröffentlicht.[11] Dieser – noch unvollständigen – Erstausgabe folgten die Einträge in F. v. Miklosichs (1813-1891) 1862 bis 1865 in Wien herausgegebenem „Lexicon palaeoslovenicum-graeco-latinum".[12] Neben der Philologie gab die *Editio princeps* auch der historischen Forschung im südosteuropäischen Raum Anstöße.[13] Eine zweite, erstmals vollständige Ausgabe der *Beseda* erschien 1864 in der Zeitschrift der Geistlichen Akademie Kazan.[14] Diese Ausgabe legte der bulgarische Historiker V. S. Kiselkov (1887-1973) seinen beiden bulgarischen Übersetzungen zugrunde.[15] Die dritte Ausgabe edierte der Philologe Michail Georgievič Popruženko (1866-1944) 1907 in

---

8 Vgl. Begunov, *Kozma*, 28-33 („Gebote") bzw. 38-41 („Gebet"); zu Kozma in der russischen Literatur des XI.-XIII. Jhs. vgl. ebd. 21 f.

9 Grundlegend: De Michelis, *La Valdesia di Novgorod*; außerdem in kurzer Darstellung: Hildermeier, *Geschichte Russlands* 204 f.

10 Zur Rezeption der Schrift des Kozma in den Auseinandersetzungen um die sog. Judaisierer in Novgorod vgl. Begunov, *Kozma* 74 f.

11 Vgl. I. Kukuljević-Sakcinski, *Prezvitera Kozme slovo* 69-97 (vgl. Begunov, *Kozma* 11). Der kroatische Historiker zählte zu den Initiatoren des ersten habsburgischen „Slawenkongresses" 1848 (vgl. Mühle, *Slawen* 100). Bereits 1824 veröffentlichte der russische Historiker K. Kalaidovič (1792-1832) einen anonymen Auszug aus der *Beseda* im Rahmen seiner Arbeit zum altbulgarischen Schriftsteller Ioann Ekzarch (vgl. Begunov, *Kozma*, ebd.). Nachdem der bulgarische Bischof Sofronij von Vratsa (1739-1813) Abschnitte des Werkes von Kozma unter Angabe von dessen Namen in seine zwischen 1800 und 1802 in Bukarest verfassten Notizen zu einem erbaulichen Sammelband aufgenommen hatte (vgl. ebd. 156-157), fand der Name des Kozma als des Autors der *Beseda* erstmals 1834 bei P. M. Stroev in einem gedruckten Werk Erwähnung (vgl. ebd. 11). 1838 verwendete N. Rundev ein Manuskript der *Beseda* zur Darstellung der Lehre der Bogomilen (ebd. 10).

12 Vgl. Mikolsich, *Lexicon* VIII (mit dem Hinweis auf die Vermittlung des russischen Slawisten Alexander Fjodorowitsch Hilferding [1831-1872]); M. hatte den Lehrstuhl für Slawistik an der Universität Wien von 1849-1886 inne.

13 Auf der Grundlage der Edition von 1857 erarbeitete u. a. der Zagreber Domherr und Anhänger der „kyrillo-methodianischen Idee" der konfessionsübergreifenden Vereinigung aller Südslawen, Franjo Rački (1828-1894), seine These von Bogomilismus als bosnischer „nationaler Besonderheit" (vgl. Bijedić, *Bogomilenmythos* 22-40; Illert, *Konstruktion* 33 f).

14 Vgl. Pravoslavnyj sobesědnik 1, 483-500, II, 81-108, 198-220, 310-330, 411-426.

15 Vgl. Kiselkov, *Presviter Kozma i negovata beseda protiv Bogomilite*. Zu weiteren Arbeiten, die auf der Grundlage der Kazaner Ausgabe erschienen vgl. Begunov, *Kozma* 13.

Petersburg.[16] Eine englische Teilübersetzung dieser Textfassung wurde 1922 veröffentlicht.[17] Im Anhang seiner umfassenden Monographie zu Kozma legte der 1919 nach Bulgarien emigrierte Popruženko dann 1936 die erste kritische Ausgabe vor, als deren Leithandschrift er den Codex V verwendete.[18] Eine französische Übersetzung und Kommentierung der zweiten Ausgabe Popruženkos erstellten 1945 der Slawist André Vaillant (1890-1977) und der Religionswissenschaftler und Manichäismusforscher Henri-Charles Puech (1902-1986).[19]

Unserer Übersetzung liegt die 1973 erschienene kritische Ausgabe des Petersburger Philologen Jurij Begunov (1932-2014) zugrunde, die K als Leithandschrift benutzt.[20] Neben dem Text Begunovs wurde die von Janette Sampimon und Sara van Halsema erstellte kritische Zusammenschau der bislang vorliegenden Editionen (die sogenannte *Operational Edition*) konsultiert, die den Text gegliedert in die morpho-syntaktischen Substrukturen seiner Einzelsätze darstellt.[21] Begunovs Edition ist bislang nur in Auszügen in westeuropäische Sprachen übersetzt worden. Als wichtigste dieser Teilübersetzungen ist die im Jahr 2000 erschienene englische Teilversion des Londoner Religionswissenschaftlers Yuri Stoyanov zu nennen.[22]

Forschungswege zum Bogomilismus

Die Einordnung der *Beseda* in ihre theologischen, sozial- und religionsgeschichtlichen Kontexte war vielfach von ideologischen Prädispositionen der jeweiligen Autoren beeinflusst: Während der Diskurs der frühesten wissenschaftlichen Arbeiten zum Bogomilismus im 17. und 18. Jahrhundert – noch vor der Wiederentdeckung der *Beseda* – entlang konfessioneller Frontlinien verlaufen war,[23] machte die Bogomilismus-Forschung seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend Gebrauch von religions-

16 Vgl. Popruženko, *Sv. Kozmy Presvitera Slovo na eretiki* (vgl. dazu: Begunov, *Kozma* 14).
17 Vgl. Gagov, *Theologia*, 24.
18 Vgl. Popruženko, *Kozma Prezviter* (vgl. dazu: Begunov, *Kozma* 15).
19 Vgl. Puech, Vaillant, *Traité*; dieser Edition folgt u. a. die kommentierte Übersetzung des dänischen Slawisten G. Swane von 1971 (vgl. Literaturverzeichnis).
20 Vgl. Begunov, *Kozma*.
21 Vgl. Sampimon, Halsema, *Homily*.
22 Vgl. The Discourse of the Priest Cosmas against the Bogomils, in: Hamilton, Hamilton, *Heresies* 114-134.
23 Der konfessionellen Rezeption der Schrift des Euthymius Zigabenus geht Miladinova (*Panoplia* 35-127 [für den Osten] und 128-185 [für den Westen]) nach. Zur antipietistischen *Historia Bogomilorum* Wolfs vgl. Mühlpfordt, *Bogomilenforschung* 255-262. Auf die pietistische Gegenposition aus Arnold's „Kirchen- und Ketzergeschichte" griff die Geschichtsschreibung der Aufklärung, insbesondere Edward Gibbon, zurück (vgl. Illert, *Konstruktion* 39, und den Abschnitt unserer Einleitung: *Die Beseda als sozialgeschichtliche Quelle*).

geschichtlichen Zugangsweisen.[24] Im zwanzigsten Jahrhundert vermischte sich die religionsgeschichtliche Perspektive vielfach mit nationalreligiösen und säkular-ideologischen Vorstellungen, die den Bogomilismus entweder als National- oder als Sozialbewegung zeichneten.[25]

Neuere Arbeiten im Anschluss an den 1971 erschienenen, bahnbrechenden Aufsatz *Byzantine Heresy. A Reinterpretation*[26] der Historikerin Nina Garsoïan (*1923) versuchen, den Bogomilismus nicht länger monokausal als Sozialbewegung oder durch den exklusiven Rekurs auf das religionsgeschichtliche Modell des Dualismus zu erklären, sondern deuten ihn als ein christliches Phänomen und somit als einen Gegenstand innerhalb des Kontextes der altkirchlichen und mittelalterlichen asketischen Frömmigkeit.[27]

Fragestellung und Vorgehen dieser Einführung

Die vorliegende Einführung folgt der Sichtweise der neueren Forschung. Sie steht in der methodischen Tradition der Hermeneutik der Ostkirchenkunde, d. h. desjenigen theologischen Faches, welches die Geschichte und Gegenwart der

---

24 Einem religionsgeschichtlichen Paradigma verpflichtet wusste sich auch die breit rezipierte Arbeit von Runicman, *Häresie*, die den Bogomilismus als „dualistische" Häresie in eine systematische Kategorie und zugleich eine geschichtliche Kontinuität mit dem Manichäismus, dem Messalianismus, dem Paulikianismus und dem Katharismus einordnete, obgleich das in ihren Titeln begegnende Stichwort der „Häresie" eine kirchenrechtliche Kategorie der Betrachtung zugrunde zu legen scheint.

25 Zur Kategorie des Nationalen in der deutschen und der bulgarischen Historiographie des bulgarischen Mittelalters vgl. Endreva, *Bild* 37-55. Zur dialektisch-materialistischen Perspektive Angelovs und dem Gegenentwurf Obolenskys sowie zum historischen Kontext der Kollektivierung, der Emigration und des Kalten Krieges vgl. Illert, *Konstruktion* 37 sowie den Abschnitt dieser Einleitung *Die Beseda als sozialgeschichtliche Quelle*.

26 Vgl. Garsoïan, *Heresy* 85-113, insbes. 110: „It is in this mystical world with all its variations that we should probably seek the source for the accusation of *Messalianism* brought against the Neo-Paulician Bogomils". Eine entsprechende Sicht des Paulikianismus legte die Autorin bereits vier Jahre zuvor in ihrer Monographie *The Paulician Heresy*, Den Haag, Paris 1967, vor.

27 Vgl. Garsoïan, *Heresy* 101: „The Christian and contemporary context of the transformation of Paulicianism should therefore not be ignored, especially since the alterations inaugurating the Neo-Paulician phase coincide chronologically with the period of greatest Iconoclastic influence on the sectarians". Ebd. 113 spricht die Autorin von „relating these heresies to their contemporary historical and intellectual context" und verweist auf die „similarities of Paulicianism and the mystical tradition". Stoyanov, *God* 287, spricht mit Blick auf diesen forschungsgeschichtlichen Paradigmenwechsel und die Abkehr vom genealogischen Modell der Häresiologie von „the impossibility of such continuity" und hält mit Blick auf die „Häretiker" fest: „they were Christian, if not emphatically Christian, and New-Testament inspired in essence". Als eine monastische Reformbewegung unter dem Einfluss vorchristlicher lokaler Vorstellungen versteht in diesem Sinne auch Tyras, *Genealogie*, den Bogomilismus.

orthodoxen, altorientalischen und unierten Kirchen erforscht.[28] Im Sinne dieser ostkirchenkundlichen Hermeneutik strebt unsere Arbeit keine vermeintlich objektive Rekonstruktion der Phänomene „Bogomilismus" und „Orthodoxie" an, sondern liest die *Beseda* als eine ostkirchliche Selbstbeschreibung, welche im Sinne einer Identitätskonstruktion zuerst als Ausdruck der eigenen Weltsicht und Frömmigkeit zu verstehen und die dementsprechend primär an ihrem eigenen Selbstverständnis zu messen ist.[29]

Nach einer Übersicht über die Makrostruktur des Textes, d. h. Inhalt, Aufbau und literarische Gattung der *Beseda*, folgt die Erhebung der wichtigsten Angaben des Textes zum historischen, institutionellen und situativen Ort des Autors und seines Publikums. Die Würdigung der *Beseda* als literarisches Werk erfolgt dann durch die Auflistung der verwendeten rhetorischen Stilmittel. In der Folge werden die von Kozma verwendeten kirchenrechtlichen, liturgischen und homiletischen Quellen sowie der Bibeltext der *Beseda* untersucht.

Nachdem auch Kozmas Verwendung bogomilischer Traditionen herausgearbeitet worden ist, wird anschließend der Vergleich der Angaben des Kozma zum Bogomilismus mit ausgewählten byzantinischen Zeugnissen vorgenommen. Abschließend wird der Wandel der sozialgeschichtlichen Einordnungen der *Beseda* kritisch dargestellt und das pneumatologische Profil dieser Quelle als bislang vernachlässigtes theologisches Charakteristikum des Textes markiert.[30]

Makrostruktur und literarische Gattung der *Beseda*

Seit dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die Hypothese, die *Beseda* sei eine Komposition von polemischen Einzelstücken, nur noch von einer Minderheit der Forscher vertreten.[31] Daher behandelten Philologen und Historiker den Text zunehmend als Einheit und arbeiteten eine inhaltliche Dreiteilung des Werkes heraus. Dementsprechend widerlegt der erste dieser drei Teile die Lehre und die Frömmigkeitspraxis der Bogomilen, während der zweite Teil das Verständnis von Mönchtum und Ehe aus orthodoxer Sicht

---

28 Zur neueren Ostkirchenkunde vgl. Thöle, *Streiflichter* 120-121; vgl. auch: Illert, *Sichtweisen* 255; zu den westlichen Zerrbildern der Ostkirche und der Forderung nach einer postkolonialen Hermeneutik der Ostkirchenkunde vgl. Zeltner-Pavlović, *Imagining Orthodoxy* 217-228.

29 In der Frage nach den narrativen Rollen der im Text repräsentierten Akteure nimmt unser Zugang auch methodische Sichtweisen der Diskursforschung auf, wie diese etwa bei Keller, *Diskursforschung* 107-108, behandelt werden. Fremd- und Selbstbild im byzantinischen Diskurs um den Bogomilismus behandelt vgl. Kusabu, *Byzantine view* 36-37.

30 Die Vernachlässigung der theologischen Dimension der *Beseda* hängt nicht zuletzt mit der beinahe exklusiven Konzentration der bisherigen Forschung auf den ersten Teil des Werkes zusammen. Die vorliegende kommentierte Übersetzung und des Gesamtwerkes möchte diese einseitige Gewichtung ausgleichen.

31 Vgl. Vaillant, *Traité* 50. Die von Zlatarski, *Skol'ko besed*, widerlegte, jedoch noch von Georgieff, *Bogomiles* 87, vorausgesetzte These der Einzelstücke stützte sich auf die – nach heutiger Ansicht sekundären – Überschriften, die unterschiedliche Themenabschnitte der *Beseda* markierten.

entfaltet. Der dritte Teil stellt eine Buß- und Mahnpredigt an die Reichen und den hohen Klerus der bulgarischen Kirche dar.[32]

Der erste Teil des Werkes besitzt ein apologetisch-polemisches Gepräge. Die *Beseda* setzt mit einer Einleitung ein, in der die Häresie als schwerste Sünde und Lästerung gegen den Geist beschrieben wird.[33] Auf sie folgt eine kurze Charakteristik der Bogomilen als Vertreter eines äußerlich konformen, innerlich aber oppositionellen „Doppelglaubens".[34] Daran schließt sich die Widerlegung der einzelnen häretischen Lehren der Bogomilen an.[35]

Mit dem Gedankengang, dass Gott als Schöpfer und Herr der Welt zur Regelung der menschlichen Lebensführung Gebote erteilt habe, leitet Kozma seine Schrift ein. Obwohl die Gesetze und Dekrete der kirchlichen Synoden sowie der Lebenswandel der Heiligen den Gläubigen ermöglichen, Gott zu Gefallen zu leben und diese Gebote zu erfüllen sowie das Vorbild Christi und der Heiligen nachzuahmen, halten sich die vom Teufel, dem Gegenspieler Gottes, verführten Bogomilen nicht daran. Im Bewusstsein seiner Verpflichtung, Rechenschaft für die ihm anvertrauten Gläubigen zu geben, die Gott im Gericht je nach ihrer Stellung zu seinen Geboten entweder mit Ehre belohnen oder mit Schande bestrafen wird, drängt Kozma die Gläubigen, sich von den Häretikern fernzuhalten, deren Häresie er in zahlreichen Einzelpunkten angreift.

Die zwischen der bulgarischen Kirche und den Bogomilen kontroversen Themen spricht Kozma mit mehrfachen Doppelungen und Wiederholungen an. Ausführlich behandelt er die folgenden Punkte:

Thema 1: Der kosmologische Dualismus der Bogomilen widerspricht dem Glauben an den Schöpfergott des orthodoxen Glaubensbekenntnisses.[36]

Thema 2: Die Bogomilen verwerfen das Kreuz, das das zentrale Zeichen des christlichen Heils ist.[37]

Thema 3: Die Bogomilen bestreiten die reale Präsenz Christi im Abendmahl und die eucharistische Wandlung, die theologisch als ein göttlicher Akt der Schöpfung zu verstehen ist.[38]

---

32 Vgl. Podskalsky, *Literatur* 245. In der von Kozma verwendeten Bezeichnung *bogatъ* („reich") schwingt nicht erst nach der Ansicht einiger moderner Sprachwissenschaftler, sondern bereits in der Auffassung mittelalterlicher Zeitgenossen die etymologische Anlehnung an das altslawische Wort für „Gott" (*bogъ*) mit (vgl. Biliarski, *Word and Power* 36). Der Begriff trägt daher für den mittelalterlichen Hörer neben seiner wirtschaftlichen auch eine ethische Konnotation.

33 Abschnitt I in der Zählung der Abschnitte bei Puech, Vaillant, *Traité* (entspricht Begunov, Kozma, 297-298).

34 Abschnitte II-III und XVIII (Begunov, *Kozma* 298-304 und 340-341). Zur Frage der Nachwirkung durch die offizielle Missionierung unterdrückter vorchristlicher Vorstellungen und Haltungen vgl. Angelov, *Bogomilstvo* 73-76. Zum Konzept des Doppelglaubens (*dvoeverie*) in der bulgarischen Religionsgeschichte vgl. Podskalsky, *Literatur* 29.

35 Abschnitte IV-XVII, vgl. Begunov, *Kozma* 304-340.

36 Vgl. Kozma, Abschnitt IV (Begunov, *Kozma* 304-306).

37 Ebd. V (306-309).

38 Ebd. VI (309-311).

Thema 4: Die Bogomilen verwerfen die orthodoxe Ekklesiologie und lehnen die Institution der Kirche ab, obwohl diese von Christus und den Aposteln eingesetzt ist.[39]

Thema 5: Die Bogomilen verwerfen den Pentateuch und die Propheten, obwohl diese christologisch auszulegen sind.[40]

Thema 6: Die Bogomilen bestreiten den von Schrift und Tradition überlieferten Rang der Jungfrau Maria.[41]

Thema 7: Die Bogomilen verwerfen die von den Aposteln, den Kirchenvätern und der liturgischen Tradition legitimierte Verehrung der Bilder und der Reliquien.[42]

Thema 8: Die Bogomilen verkehren die orthodoxe Pneumatologie in eine Dämonologie.[43]

Thema 9: Die Verwerfung der Ehe und die streng asketischen Speisevorschriften der Bogomilen widersprechen der kirchlichen Tradition.[44]

Thema 10: Die Bogomilen lehnen die Taufe als einen diabolischen Ritus ab, obwohl die Taufe in Schrift und Tradition bezeugt ist.[45]

Thema 11: Die Bogomilen haben keine Arbeitsethik und lehnen entgegen dem apostolischen Zeugnis die von Gott eingesetzte weltliche Obrigkeit ab.[46]

Thema 12: Die Bogomilen lehnen durch ein Missverständnis des biblischen Zeugnisses das Sakrament der Beichte und der Buße ab.[47]

Im zweiten Teil kritisiert Kozma Missstände im orthodoxen Mönchtum, unter den verheirateten Priestern und unter den Laien. Die Polemik gegen die Häretiker tritt in diesem Abschnitt gegenüber der Ansprache an die eigene Gruppe zurück. Mit scharfen Worten ergeht die sittliche Ermahnung an die Mönche und die verheirateten Gläubigen, ihr Leben an den kirchlichen Kanones auszurichten. Dabei verwendet Kozma die rhetorische Form der Tadelsrede (gr. ψόγος) und kontrastiert diese in guter byzantinischer Tradition mit der Form der Lobrede (gr. ἐγκώμιον), um die ideale Vision des kanonisch vorgeschriebenen Lebens vor Augen zu stellen.[48]

Dem Mönchtum schärft Kozma zunächst die Stabilitas Loci, d. h. die Verpflichtung, die monastische Askese an ein und demselben Ort zu üben, gegen die Neigung einiger Asketen ein, auf Pilgerreisen nach Rom oder Jerusalem zu

---

39 Ebd. VII-VII (311-318).
40 Ebd. XI (318-320).
41 Ebd. X (320-321).
42 Ebd. XI (322-323).
43 Ebd. XIII (326-331).
44 Ebd. XIV (331-336).
45 Ebd. XIV (331-336).
46 Ebd. XIX (341-347).
47 Ebd. XX (347-348).
48 Vgl. XXII-XXIV (351-369).

gehen oder ein asketisches Vagantentum bzw. ein wanderndes Bettelmönchtum zu betreiben. Außerdem verpflichtet Kozma die Mönche auf die Keuschheit. Seine Aussage, die Mönche, die nicht den Kanones folgten, machten sich mit ihrem Verhalten zum Gespött der Leute, deutet den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Häretikerpolemik des ersten Teils und den Ermahnungen im zweiten Teil an: Für unseren Autor ist das unkanonische Verhalten der Repräsentanten der bulgarischen Kirche die Ursache für das Aufkommen der Häresie. Neben Stabilitas Loci und Keuschheit gilt das Gebot der Armut für das Mönchtum, wie Kozma durch Tadelsreden gegen den Speise- und den Kleiderluxus hervorhebt. Ferner unterstreicht Kozma die Bedeutung des Gehorsams gegenüber dem Abt und dem Geistlichen Vater sowie die Bedeutung der Kerntugend der Demut.

Kozmas Grundanliegen der Rückbesinnung des Mönchtums auf seine altkirchlichen kanonischen Vorgaben geht von der Ansicht aus, dass die koinobitische, d. h. die gemeinschaftliche Form des Mönchtums seine einzig legitime kanonische Gestalt ist, wie aus dem polemischen Abschnitt gegen die asketischen „Einzelgänger", die Anachoreten, hervorgeht. Seine Polemik gegen die Anachoreten steht in der Tradition der ältesten slawischen Rechtsnorm, des *Zakon Sudnyj Ljudem*, der ebenfalls allein die koinobitische monastische Gemeinschaft als legitime Form des Mönchtums anerkennt.[49]

Ein zentraler Punkt in Kozmas Ausführungen zum Verständnis und zur Praxis der Ehe ist die Distanzierung vom dualistischen Weltverständnis der Bogomilen, die die Ehe ablehnen.[50] In der daran anschließenden Argumentation greift Kozma neben paulinischen Passagen auf das kanonische Recht zurück. Der zweite Teil schließt mit einer Reihe von Anathemata im Sinne kirchenrechtlicher Verurteilungen gegen den Bogomilismus ab, die alle im ersten Teil behandelten kontroversen Punkte mit den im zweiten Teil behandelten Grundsätzen zu Askese und Ehe verbinden.[51]

Der dritte und abschließende Teil der *Beseda* enthält eine an die Eliteschichten der *Bogati* (d. h. der Reichen) und der Bischöfe gerichtete Mahnrede (Paränese). Kozma ermahnt die Reichen, Almosen zu geben und fordert die Bischöfe auf, sich um die Belehrung der Gläubigen zu kümmern.[52] Diesen Teil leitet der Autor durch eine ausführliche Beschreibung des Lebens im Geist nach den

---

49 Vgl. ZSL § 36.

50 Vgl. Kozma, Abschnitt XXV (Begunov, *Kozma* 369-373).

51 Abschnitt XXVI (Begunov, *Kozma* 373-374). Die Anathemata nehmen die im ersten Teil behandelten Punkte in abgeänderter Reihenfolge auf: Anathema 3 = Thema 3 (Abendmahl), Anathema 4 = Thema 6 (Gottesgebärerin); Anathema 5 = Thema 2 (Kreuz), Anathema 6 = Thema 7 (Bilder), Anathema 8 = Thema 5 (Altes Testament), Anathemata 10 u. 15 = Thema 4 (Institution), Anathema 11 = Thema 1 (Dualismus), Anathema 17 = Thema 14 (Ehe), Anathema 18 = Thema 9 (Speisevorschriften). Als Vorlagen für die Anathemata kommen neben dem Brief des Patriarchen Theophylakt an Zar Petăr auch Synodalkanones und liturgische Abschwörungsformulare wie diejenigen des Euchologium Barberini Gr. 336 (Parenti, Velokvska, *L'Euchologio* 152-158) infrage.

52 Zum Diskurs um die Almosen zum Zeitpunkt der Taufe Bulgariens vgl. Nic. Ep. 99 (Perels, 598).

neutestamtlichen Quellen ein und geht dann zu einer Anrufung des Heiligen Geistes in Form eines Glaubens- und Sündenbekenntnisses über, in dem die Sendung des Heiligen Geistes erbeten wird:[53] Auf das Sündenbekenntnis folgt ein weiteres Gebet, das eine frühe Form des in den nachfolgenden Jahrhunderten besonders auf dem Mönchsberg Athos gepflegten „Jesusgebetes" darstellt.

Nachdem er die Eliteschichten der Reichen zur Wohltätigkeit und zum Erbarmen ermahnt hat,[54] rekurriert Kozma zum Abschluss seines Werkes auf den Topos „Wissen verpflichtet zur Mitteilung".[55] Seinen Ausführungen legt Kozma die Annahme zugrunde, dass die in Lehre, Ritus und Praxis Pietatis der Orthodoxie offenbarte Wahrheit sich durch die Wunder Christi, der Apostel, der Heiligen und ihrer Bilder und Reliquien bis in die Gegenwart hinein ununterbrochen selbst beglaubigt.

Mit den drei Hierarchen[56] Basilius von Caesarea, Gregor von Nazianz und Johannes Chrysostomus stellt Kozma seinen Lesern dementsprechend Vorbilder aus der Alten Kirche vor Augen. Mit dem Neuen Presbyter und Exarchen Johannes benennt er zusätzlich ein Beispiel aus seiner Gegenwart, welches es nachzuahmen gelte. Ein Demutstopos, der den Autor mit dem Propheten Bileam vergleicht (vgl. Dtn 22), beschließt das Werk.

Es ergibt sich die folgende Gliederung der *Beseda*:

I. Erster Teil: Gegen die Bogomilen

I	Häresie als Lästerung gegen den Geist
II-III	Doppelglaube
IV	Leugnung des Schöpfers
V	Kreuz
VI	Abendmahl
VII-VIII	Gottesdienst und institutionelle Kirche
IX	Gesetz
X	Gottesmutter
XI	Bilderverehrung
XII	Propheten
XIII	Dämonologie
XIV	Ehe und Fleischgenuss
XV	Taufe
XVI	Wunder
XVIII	Doppelglaube
XIX	Arbeitsethik
XX	Beichte
XXI	Warnung vor den Häretikern

53 Vgl. Kozma, Abschnitte XXVIII-XXXIX (Begunov, *Kozma* 379-384).
54 Vgl. ebd. XXX (384-387).
55 Vgl. ebd. XXXI-XXXII (387-391).
56 Zu diesen vgl. unten Anm. 697.

II. Zweiter Teil: Mönchtum und Ehe bei den Orthodoxen

XXII	Missstände des Mönchtums
XXIII-XXIV	Gute und schlechte Mönche
XXV	Die Ehe
XXVI	Anathemata

III. Dritter Teil: Ermahnung der *Bogati* und der Bischöfe

XXVII	Leben im Geist nach Paulus und Epiklese
XXVIII	Sündenbekenntnis
XXIX	Pflichten der *Bogati*
XXX-XXXI	Die Pflichten der Bischöfe und Priester
XXXII	Bescheidenheitstopos und Doxologie

Damit folgt der Aufbau des Gesamtwerkes dem liturgisch-katechetischen Dreischritt aus Abschwörung gegenüber dem Bösen, Erleuchtung durch den Geist und Ermahnung zum neuen Leben.[57] Diese drei Grundelemente begegnen nicht allein in den altchristlichen Taufunterweisungen, sondern werden für den kirchlichen Einzugsbereich Konstantinopels während der für uns relevanten Epoche des Frühmittelalters auch durch liturgische Formulare für den Übertritt von Häretikern und Schismatikern bezeugt, da diese aus orthodoxer Sicht ihre Kirche vollständig verlassen hatten.[58] Solchen liturgischen Ordnungen entsprechend zielt Kozma im ersten und zweiten Teil auf eine Absage an das Böse, die zum Abschluss dieser Teile in der liturgischen Form der verfluchenden Abschwörung (Anathema)[59] erfolgt. Auf diese Abschwörung folgt die Bitte um Erleuchtung durch den Geist am Beginn des dritten Teils. Daran schließt sich als drittes liturgisches Element die Ermahnung (Paränese) zum gottgefälligen Leben an.

Bislang zu wenig beachtet erscheint uns im Lichte dieser Zusammenhänge, dass Kozma das dreistufige Initiationsschema von Renuntiation, Illumination

---

57 Auf den katechetischen Charakter mehrerer Passagen macht bereits Popruženko, *Kozma* LVIII) aufmerksam, wenngleich er den durchgehend katechetischen Gesamtaufbau der *Beseda* aufgrund seiner Kompilationshypothese nicht erkennt.

58 Vgl. das aus dem 8.-9. Jh. stammende Euchologium Barberini Gr. 336, das sowohl in der Taufkatechesen als auch für die Abrenuntiation von Schismatikern und Häretikern nacheinander den liturgischen Dreischritt der Formulare für die Abschwörung vom Bösen (vgl. Parenti, Velkovska, L'euchologio 98-107 und 143-146 [Taufkatechese] sowie 152-153 und 156-158 [Abschwörung der Häretiker]), der Heiligung durch den Geist (ebd. 108-116 [Taufkatechese] und 154 [Myronsalbung der übergetretenen Häretiker in expliziter Analogie zur Taufe]) und der Aufforderung zum gottgefälligen Lebens (ebd. 117-119 und 146-149 [Neugetaufte] sowie 154-155 [Bitte um den wahren Glauben und ein Leben in Gerechtigkeit für die reuigen Häretiker sowie Auferlegung von Fasten als Bußleistung]) enthält. Zur spätantiken Ordnung von Konstantinopel vgl. Wengers Einleitung zu Chrys. *cat. bapt.* 83-90.

59 Kozma verwendet mit 1Kor 16.22 und der antihäretischen Tradition der byzantinischen Kirche das Anathema als den kultischen Fluch über den sich von Christus Trennenden (vgl. Onasch, *Liturgie* 34).

und Paränese seiner Rede mitnichten – wie von einer „Predigt gegen die neu erschienene Häresie Bogomils" zu erwarten wäre – auf die Häretiker anwendet. Vielmehr richten sich seine mahnenden Worte durchgehend an die Orthodoxen selbst, die zur Umkehr und zur Erneuerung durch den Heiligen Geist gerufen werden, woraus der *Beseda* ein bislang vernachlässigtes, einheitliches Gepräge erwächst.[60]

Historische Kontextualisierung der Schrift gegen die Bogomilen

Die Informationen über den Autor der *Beseda* und die Entstehungszeit seines Werkes müssen wir dem Werk selbst entnehmen.[61] Über den allgemeinen historischen Kontext der Schrift erhalten wir die folgenden Informationen aus der *Beseda*:

Kozmas Topographie nimmt das zum Eingang und zum Abschluss des Werkes erwähnte „bulgarische Land" in den Blick.[62] Nur an einer Stelle seiner Schrift reicht der Blick des Autors über diesen Horizont seines Heimatlandes hinaus und richtet sich im Zusammenhang von Pilgerreisen auf die Orte Jerusalem und Rom.[63] Innerhalb des „bulgarischen Landes" spricht Kozma beiläufig und

---

60 Vgl. Kozma, Abschnitt II: „Um des christusliebenden Volkes willen erzähle ich ihre bösen Reden, damit niemand in ihr Netz fällt, sondern damit (die Leute) ihre Täuschung verstehen und sich von ihren Lehren abwenden [...]. O du christusliebendes Volk! Keiner von euch soll ihr Kamerad werden, damit ihr nicht zu Feinden Christi werdet [...]. Wir aber lassen solche (Leute) (scil. die Bogomilen, Anm. M.I.), damit sie ihren Weg ins Verderben gehen, denn eher belehrst du ein Tier als einen Häretiker. Denn ein Schwein wendet sich von einer Perle ab, sammelt aber Müll. So fressen auch die Häretiker ihren Gestank und meiden die göttlichen Lehren. Und es ist auch wie wenn jemand einen Pfeil gegen eine Marmorplatte schießt, sie aber nicht allein nicht durchbohrt, sondern der Pfeil auch abgelenkt wird und einen dahinter Stehenden verletzt, so ist es auch, wenn jemand einen Häretiker lehrt, nicht allein belehrt er ihn nicht, sondern er verdirbt auch noch jemanden von den unverständigen orthodoxen Christen".

61 Vgl. Petkanova, *Kozma* 261; Velčev, *Kozma* 366-372.

62 Vgl. Kozma, Abschnitt I (Begunov, *Kozma* 299-300) benennt „das bulgarische Land" als Ort des Auftretens Bogomils. Mit Blick auf Kozmas Kosmologie sei angemerkt, dass unser Autor die Vorstellung eines dreistufigen Universums aus oberem Himmel (vgl. Kozma II: „[Der Herr stieg] vom Himmel herab"), Erde und unterer Hölle (vgl. Kozma VIII: „unterste Hölle") vertritt. Während der Himmel als Ort Gottes und die Hölle als Ort des Teufels vorgestellt wird, ist die Erde der Ort der Auseinandersetzung zwischen Satan und Gott. Dabei stehen die Bogomilen auf der Seite des Satans (vgl. Kozma XIII: „Sie sprechen gegen die Himmelshöhe eine Lästerung aus, indem sie sagen, dass alles durch den Willen des Teufels existiert").

63 Vgl. Kozma, Abschnitt XXII (Begunov, *Kozma* 350-351. Das von Kozma für Städte und Siedlungen inner- und außerhalb des bulgarischen Territoriums verwendete Wort gradъ entspricht dem griechischen Wort πόλις [vgl. RIPK 83]). Während die kirchliche Verbindung zwischen Konstantinopel und Rom nur in der Zeit des Photianischen Schismas infrage gestellt war, wurde die in spätumayyadischer Zeit unterbrochene liturgische Kommemoration zwischen Konstantinopel und den Patriarchaten des Osten (Alexandria, Antiochia, Jerusalem) erst durch eine Initiative des Patriarchen Theophilos von Konstantinopel im Jahr 326 der Hedschra, d. h. 937-938 n. Chr., wieder aufgenommen (vgl. Yahya, *Histoire* [Kratchkovsky, Vasiliev, 709-710]).

ohne Ortsangaben von administrativen und ökonomischen Zentren.[64] Vor allem aber ist Kozmas Blick auf sakrale Schwerpunkte gerichtet: Während die im *Sechstagewerk* des altbulgarischen Schriftstellers Ioann Ekzarch (2. Hälfte 9. – 1. Drittel 10. Jh.) beschriebenen Paläste[65] und Festungsmauern bei Kozma keine wesentliche Rolle spielen,[66] schreibt unser Autor vielfach von Kirchen und Klöstern und erwähnt darüber hinaus auch ehemalige pagane Opferhöhen, auf denen nun Kreuze stehen.[67] Die in der *Beseda* begegnenden Menschen bewegen sich entweder zu Fuß oder zu Pferd fort.[68] Mit Ausnahme einer – allerdings topischen – Passage werden keine Häfen oder Schiffe in der Beseda erwähnt.[69]

An der Spitze der von Kozmas beschriebenen Gesellschaft stehen „die Zaren" mit dem „Adel" der Bojaren.[70] Kozma nennt diese Eliteschichten „reich" und beschreibt sie als Besitzer von Ländereien, teuren Kleidern und kostbaren Büchern.[71] Zaren und Adelige herrschen über dienst- und

---

64 Vgl. Kozma, Abschnitt XXIII (Begunov, Kozma 366-367) erwähnt den Besuch eines Marktes durch Mönche. Als Entsprechung zum griechischen Wort οἰκία bezeichnet *domъ* das Haus und die Wohnung (vgl. RIPK 90). Die Kirchen sind nach Kozma Orte der Gegenwart des Göttlichen auf der Erde (vgl. Kozma, Abschnitt XIII: „Die Kirchen, die Kreuze, kurz: alles was Gottes ist, übergeben sie [scil. die Bogomilen] dem Teufel").

65 Vgl. Illert, *Zum theologiegeschichtlichen Hintergrund* 22-27; mit seinem *Sechstagewerk*, das eine an den Kirchenvätern orientierte Auslegung der sechs Schöpfungstage bietet, zählt Ioann Ekzarch zu den bedeutendsten Exegeten der altbulgarischen Epoche; zu seinem Leben und Werk vgl. Podskalsky, *Literatur* 187-192 und 228-233.

66 So verwendet Kozma das dem griechischen Wort αὐλή entsprechende *dvorъ* ausschließlich für den Stall nach Joh 10.1 und 10.16 (vgl. RIPK 88).

67 Vgl. Begunov, *Kozma* 322-323 (Kirchen), ebd. 354-355 (Klöster), ebd. 307-309 (ehemalige pagane Opferstätten).

68 Vgl. ebd. 313-314 (Erwähnung eines Reiters).

69 Ebd. 355-356 verwendet das Bild vom Schiff, welches bereits im Hafen untergeht, als traditioneller Topos für ein aussichtloses Vorhaben. Das Fehlen der Schifffahrt passt zur Landmacht, die das frühmittelalterliche bulgarische Reich darstellte. Ungleich wichtiger war die Schifffahrt für das maritime Imperium Byzanz (vgl. Koder, *Lebensraum* 62) und auch für den Handel der Rus'. Als die byzantinischen Gesandten den aufständischen Ivan, den Bruder des Zaren Petăr, aus dessen Gefangenschaft in Preslaw nach Konstantinopel geleiten, nehmen diese jedoch nicht den Landweg über Adrianopel, sondern schiffen sich im byzantinischen Schwarzmeerhafen Mesembria (heute: Nessebăr) ein, um über See nach Konstantinopel zu gelangen (vgl. Theoph. Cont. VI.28 [Bekker 419]).

70 Vgl. ebd. 341-342 (Erwähnung der „Zaren"). Zur rechtlichen Stellung des Zaren in der bulgarischen Kirche vgl. Podskalsky, *Literatur* 95-96. Loos, *Heresy* 50, weist darauf hin, dass die Erwähnung der Zaren und der Bojaren einen Zeitpunkt für die Abfassung der *Beseda* vor der Eroberung Bulgariens durch Byzanz voraussetzt. Weitere Titel von Mächtigen neben Zaren und Bojaren sind u. a.: „Herr" / *gospodь* bzw. *gospodinъ* (griechisch: κύριος, vgl. RIPK 81-82), „Fürst" / *kъnędzь* (vgl. RIPK 147), „Anführer" / *voždъ* (vgl. RIPK 55), „Herrscher" / *vlastelь* bzw. *vlastetinъ* (vgl. RIPK 54), „Ältester" / *starěišina* (vgl. RIPK 281), „Leiter" / *načęlьnikъ* (vgl. RIPK 174).

71 Ebd. 357-358: Spenden der Reichen; ebd. 366-367: Kleiderluxus; ebd. 363-364 (erwähnte Kleidungsstücke sind: *riza* [unspezifisch für „Kleid" vgl. RIPK 259-260] und *odežda* [entspricht dem griechischen ἔνδυμα / „Gewand"]), Speiseluxus; ebd. 379-380: Immobilien; ebd. 384-385: Bücher.

abgabepflichtige Personen, die sich im Unterschied zu ihnen als Bauern oder Handwerker durch ihrer eigenen Hände Arbeit ernähren.[72] Auf der untersten Stelle der Sozialpyramide befinden sich Bettler und Waisen, die auf Almosen angewiesen sind.[73] Neben dem in weltliche Geschäfte eingebundenen Adel beschreibt Kozma eine kirchliche Hierarchie aus Bischöfen. Von einem Patriarchen als dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Bulgariens hören wir nicht.[74] An einer Stelle ist die Rede von einem „Exarchen im bulgarischen Land".[75] Unter den Bischöfen steht der Stand der Priester, die entweder dem schwarzen, monastischen Klerus oder dem weißen verheirateten Klerus angehören.[76] Die Mönche leben mehrheitlich in Klöstern als Koinobiten. Einige wenige führen das von Kozma grundsätzlich infrage gestellte Einsiedlerleben der Anachoreten.[77] Mit Nachdruck spricht sich Kozma für die Kontrolle und Regulierung des asketischen Lebens

---

72 Vgl. ebd. 353-354 (erwähnt Wehr- und Steuerpflicht). Die in der *Beseda* erwähnten Wölfe (6mal), Schweine (5mal), Rinder (3mal), Esel (1mal), Lämmer (3mal) und Schafe (10mal) erscheinen ausnahmslos in biblischen Zusammenhängen. Eine biblisch-topische Konnotation kommt dem Fisch, der an der Angel gefangen wird (Kapitel XIII), dem herumstreifenden Löwen (XXXI), dem wilden Hund (VIII) und dem Eber im Weinberg (XXXI) zu. Andererseits ist ein Realbezug beim Pferd als dem Fortbewegungsmittel der Reichen (XXIV u.ö.) und beim Vogel, dessen Kralle sich in der Falle verfängt (XIII) gut denkbar. Die Erwähnung der Tiere kann folglich in manchen Fällen keine, in anderen Fällen eine nur mittelbare und in wieder anderen Fällen tatsächliche Auskunft über reale Lebenssituationen im Bulgarien des 10. Jhs. geben. Hinsichtlich der Flora erwähnt Kapitel XIX den Getreideanbau als landwirtschaftliche Tätigkeit und den Wald als landwirtschaftlichen Raum, während die Feigen und Trauben aus Kapitel XIX ebenso wie die an gleicher Stelle genannten Dornen und Distelsträucher einen biblischen Bezug aufweisen (Mt 7.16). Kapitel XXIV erwähnt Wiesen und Dörfer als Spekulationsobjekte der Reichen. Als Grundnahrungsmittel finden wir Wasser und Brot (XVII), in Abgrenzung gegen die Askese der Bogomilen auch ausdrücklich Wein und Fleisch (XIII). Die Milch aus Kapitel XXXI entstammt ebenso wie die Wolle dem Motivkomplex des Hirten aus der Predigt des Pseudo-Chrysostomus „Gegen die falschen Propheten".

73 Begunov, *Kozma* 390-391 (behandelt soziale Pflichten gegenüber Witwen und Waisen). Ebd. 357-358 (erwähnt Arme als Empfänger von Almosen).

74 Vom Zeitpunkt seiner Erhebung (927) bis zum Jahr der byzantinischen Eroberung Ostbulgariens (971) residierte Patriarch Damian von Bulgarien wahrscheinlich in der bulgarischen Zarenresidenz Preslaw. Nach der byzantinischen Eroberung Ostbulgariens wurde das Patriarchat über Silistra, Sofia, Voden, Mäglen und Prezpa nach Ochrid verlegt, wo es bis zur byzantinischen Eroberung Westbulgariens (1014) Bestand hatte (vgl. Podskalsky, *Literatur* 70-71) und nach der Eroberung zu einer byzantinischen Metropolie herabgestuft wurde. Den bulgarischen Wunsch nach einem Patriarchen bezeugt bereits Nic. Ep. 99 (Perels, 592-593).

75 Vgl. Begunov, *Kozma* 391-392.

76 Vgl. ebd. (Bischöfen und ihre Lehrpflichten); ebd. 359-366 (Mönche); ebd. 357 (weißer und schwarzer Klerus); 359-360 (Anachoreten).

77 Ebd. 355-356 (Koinobiten), ebd. 363-364 (Anachoreten); die Beschränkung der monastischen Askese auf die Koinobia entspricht der ältesten südslawischen Rechtsnorm ZSL (§ 36, vgl. Podskalsky, *Literatur* 96).

durch die kirchliche Hierarchie und für eine strenge Regulierung eines ausschließlich koinobitischen Mönchtums aus.[78]

Die nicht-klösterliche, häusliche Gemeinschaft beschreibt Kozma als Familie aus Mann, Frau und Kindern.[79] Ihre Interaktion und ihr Sozialverhalten möchte unser Autor – bis hinein in die Speisevorschriften und die Sexualität – durch biblische Normen und altkirchliche Kanones geprägt wissen.[80] Festgelage und Tanzveranstaltungen gelten ihm als ebenso verwerflich wie asketische Mobilität, Polygamie und Prostitution.[81] Von einer urslawischen Dorfgemeinschaft (*zadruga*) ist nicht die Rede.[82]

Die religiöse Gemeinschaft konstituiert sich bei Kozma v.a. durch die Teilnahme an den kirchlichen Ritualen der Taufe, der Beichte und der Eucharistie.[83] Das Gebet stellt nach der Auffassung unseres Autors über die Gemeinschaft des örtlichen Sozialverbandes hinaus auch in diachroner Hinsicht eine Gemeinschaft mit allen „vorausgegangenen" Heiligen her.[84] Ebenso real wie die politische, soziale und gottesdienstliche Welt ist für Kozma die Gegenwelt des Antichrist,[85] des Teufels und seiner bösen Geister, vor denen sich die Gläubigen durch das Kreuzzeichen und die Anrufung des Geistes schützen.[86] Als heidnische – und damit diabolische – Reste innerhalb eines bloßen bulgarischen Namenschristentums deutet Kozma auf traditionelle Weise (vgl. 1Kor 10.7) die bereits erwähnten Feste und Gelage seiner Zeitgenossen.[87] Eindringlich fordert er seine Leser auf, diese Gebräuche zusammen mit der vorchristlichen Mythologie abzulegen.[88]

---

78 Vgl. Begunov, *Kozma* 351-356.

79 Vgl. ebd. 369-373 (Ehe als „Stand").

80 Mit Paulus betont Kozma, dass Verzicht auf Sexualität in der Ehe im Konsens erfolgen solle. Mit den altkirchlichen Kanones werden in Abgrenzung vom häretischen Asketentum sowohl die Sexualität als auch der Fleischverzehr gebilligt. Zur Abgrenzung des Eheverständnisses des Kozma von den Bogomilen vgl. auch dessen Ausführungen zu Mt 19.6 in Begunov, *Kozma* 368-369. Zur herausgehobenen Rolle der Kirche im südslawischen Familienrecht im Vergleich zur russischen Tradition vgl. Podskalsky, *Literatur* 96 f.

81 Vgl. den Abschnitt zu den Volksfesten ebd. 386-387.

82 Ebd. 322 begegnet nur das Wort *selo* (neubulgarisch „Dorf", hier „Wohnort").

83 Ebd. 313-314 (Abendmahlsverständnis).

84 Ebd. 359-260 (Realpräsenz der Heiligen im Gebet).

85 Ebd. 322 identifiziert Kozma den Bogomilismus mit dem Antichristen.

86 Für den Teufel als Urheber der Häresie vgl. ebd. 297-299; zu den Dämonen als heidnischen Göttern und zur apotropäischen Funktion des Kreuzes vgl. ebd. 307-309.

87 Vgl. Kozma, Abschnitt XXX: „Denn viele von den Menschen laufen lieber zu den Tänzen als in die Kirche und ziehen Fabeln und Lügengeschichten den Büchern (scil. der hlg. Schrift) vor. [...] Wahrhaftig, es ist nicht angemessen, die, die solche Dinge tun, Christen zu nennen. Denn so sind die Christen nicht, dass sie mit Fiedeln und Trommeln und teuflischen Gesängen Wein trinken und Träumen, Erscheinungen und jeder satanischen Lehre glauben".

88 Zum Fortleben vorchristlicher Feste und Gebräuche unter den christianisierten Bulgaren vgl. Podskalsky, *Literatur* 31. Die Verbreitung „profaner Bücher", welche die Bulgaren von „den Sarazenen" erhalten haben sollen, bezeugt für den Zeitpunkt der Taufe Bulgariens Nic. Ep 99 (Perels 599).

Während diese gesellschaftlichen und mentalen Kontexte die Lebenswelt des mittelalterlichen Bulgarien nur in allgemeinen Umrissen beschreiben, erlaubt ein innertextlicher Hinweis eine präzisere chronologische Einordnung des Kozma. Die Mehrzahl der Forscher geht davon aus, dass Kozmas Werk bald nach dem Tod des Zaren Petăr im Jahr 969 und vor dessen Kanonisierung 972 verfasst wurde, denn der Zar wird von Kozma zwar als verstorben erinnert, jedoch noch nicht als Heiliger apostrophiert, zu dem ihn die bulgarische Kirche 972 erhob.[89]

Der Bogomilismus entstand nach Kozma in Bulgarien und geht auf den Gründer Pop Bogomil zurück.[90] Bogomils Bewegung hat zum Zeitpunkt der Abfassung der *Beseda* ihre lehrmäßige und organisatorische Entfaltung, wie sie später im 27. Kapitel der zwischen 1099 und 1114 verfassten *Panoplia dogmatica* des konstantinopolitanischen Mönchs Euthymius Zigabenus dokumentiert wird, noch weitgehend vor sich.[91] Ebenfalls noch nicht im Blick ist die spätere Expansion des Bogomilismus als Katharismus über Konstantinopel und den Balkan in die lateinische Christenheit hinein.[92]

Andererseits ist das macht- und kulturpolitisch bedeutsame „Goldene Zeitalter" des Zaren Symeon (893-927) zum Zeitpunkt der Abfassung der *Beseda* schon Vergangenheit.[93] Kozma berichtet von Krieg und Not – etwa wenn er Mönche auf die drohende Zerstörung ihrer Klöster anspricht oder wenn er die Sünden der Leserschaft als Gründe für die Kriegswirren der Gegenwart benennt. Die meisten Historiker bringen diese – freilich unkon-

---

89 Vgl. Begunov, *Kozma* 195-221; Popruženko, *Kozma* LX-LXIX; Vaillant, *Traité* 56-57; Kukuljević-Sakcinski, *Prezvitera Kozme slovo*, 69; zur Heiligsprechung und zum Kult Petărs vgl. zuletzt Nikolova, *Peter*, 63-78; zur politischen Entwicklung Bulgariens unter Petăr vgl. Fine, *Balkans*, 159-161. Dandos Versuch der Spätdatierung des Kozma an den Anfang des 13. Jahrhunderts (vgl. Dando, *Peut-on avancer 240 ans la date* 3-25) wird von der Mehrheit der Forschung zurückgewiesen (vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 27 und 115). Podskalsky, *Literatur* 243) weist außerdem darauf hin, dass auch die rasche Verbreitung der Schrift außerhalb des slawischen Sprachraumes die frühere Datierung nahelegt. Die traditionell negative Deutung der Herrschaft Petărs als einer Verfallszeit hinterfragen Leszka, Marinov, *Voprosy* 23-29.

90 Vgl. Kozma, Abschnitt I (mit den dortigen Anmerkungen, auch zur hier verwendeten Schreibung des Namens des Häresiarchen). Zur kontroversen Diskussion um Entstehungsort und Gründung des Bogomilismus vgl. Podskalsky, *Literatur* 134. Zur Sicht der byzantinischen Häresiologie vgl. den Abschnitt „Kozmas *Beseda* im Kontext der byzantinischen Häresiologie".

91 Vgl. Begunov, Kozma, 221; so behandelt Kozma z. B. weder die sehr detailreiche Kosmogonie der Bogomilen noch die spätere bogomilische Unterscheidung zwischen den *Perfecti* und den *Auditores* (vgl. Fine, Balkans, 177). Zum historischen Kontext der Schrift des Euthymius Zigabenus vgl. Miladinova, *Panoplia dogmatike* 3-4, zu den frühesten slawischen Übersetzungen des Werkes vgl. ebd. 10. Eine Teiledition bietet: Berke, *Annotated Edition*.

92 Zu den unterschiedlichen Sichtweisen auf die mit seiner Ausbreitung eng zusammenhängende Frage der Ost-West-Kontakte vgl. Podskalsky, *Literatur* 138.

93 Vgl. Begunov, *Kozma* 199. Zur machtpolitischen Expansion und kulturellen Entwicklung Bulgarien im Zeitalter Symeons vgl. Fine, *Balkans* 131-158, insbes. 133.

kreten Äußerungen – mit der russischen Invasion Bulgariens unter Swjatoslaw von Kiew (945-972) während der 960er Jahre sowie mit der byzantinischen Rückeroberung unter Johannes Tzimiskes (969-976) in Verbindung.[94]

Die altbulgarische Sprache der *Beseda* deutet nicht auf die mazedonisch-westbulgarische Region, sondern auf eine Herkunft aus Nordostbulgarien und die Hauptstadt Preslaw als Wirkungsort unseres Autors hin.[95] Auch die Beobachtungen zum Bibeltext Kozmas, die wir im Abschnitt zu den literarischen Quellen der Beseda mitteilen werden, scheinen diesen Eindruck zu bestätigen.

Der Autor der *Beseda* schreibt als Angehöriger des Klerus der bulgarischen Kirche.[96] Sein theologisches Profil ist das eines byzantinischen Theologen slawischer Zunge.[97] Zahlreiche Gräzismen belegen neben der Nähe zum byzantinischen Bibeltext die starke Abhängigkeit der theologischen Terminologie unseres Autors von der griechisch-byzantinischen Kirchensprache.[98]

Mit der byzantinischen Reichseschatologie erweist Kozma die Ewigkeit der Kirche aus ihrem Beharrungsvermögen in der Geschichte.[99] In Anlehnung an die orthodoxe Dogmatik entfaltet er ein metabolisches Eucharistieverständnis.[100] Sehen und Verstehen gehen für ihn, wie für alle byzantinischen Theologen, ineinander

---

94 Vgl. Begunov, *Kozma* 221; Vaillant, *Traité* 60-61 (zu den Ereignissen des bulgarisch-russischen und des nachfolgenden byzantinisch-bulgarischen Krieges zwischen 965 und 971 vgl. Fine, *Balkans* 181-188). Von Hungersnot und Krieg berichtet Theoph. Cont VI 22 (Bekker 412) bereits für den Anfang der Regierung Petărs. Einfälle der „Türken" (Magyaren) in Thrakien während der Regierungszeit Petărs werden bei Theoph. Cont. VI.37 [Bekker 422-423], VI.45 [Bekker 430-431], VI.47 [Bekker 462-463] und VI.15 [Bekker 480] erwähnt (vgl. dazu: Zlatarski, *Istorija* 542-544). Von Aufständen gegen den regierenden Zaren Petăr durch dessen Brüder Ivan und Michail berichtet Theop. Cont VI.26-27 (Bekker 419-420). Zu den militärischen Auseinandersetzungen zwischen Byzanz, Bulgarien und der Rus' in den Jahren 965-971 vgl. Haldon, Wars, 96-105.

95 Vgl. Vaillant, 74.

96 Vgl. Angelov, *Bogomilstvo* 9-10: „Der Ton des Autors lässt erkennen, dass dieser, als er seine *Beseda* schrieb, einen hohen geistlichen Rang innehatte und vielleicht Bischof war".

97 Vgl. Gagov, *Theologia* 127-189.

98 Vgl. Abt: Griechisch: ἡγούμενος, slawisch: *igumenъ*, Antichrist: gr. ἀντίχριστος, sl. *antichrъstъ*, Apostel: gr. ἀπόστολος, sl. *apostolъ*, Barbar: gr. βάρβαρος, sl. *varъvarъ*, Bischof: gr. ἐπίσκοπος, sl. *episkupъ*, Christus: gr. χριστός, sl. *christosъ*, Christ: gr. χριστιανός, sl. *christijaninъ*, christlich: gr. χριστιανικός, sl. *christiaьnskъ*, Diakon: gr. διάκονος, sl. *dijakъ*, Engel: gr. ἄγγελος, sl. *angelъ*, Erzengel: gr. ἀρχάγγελος, sl. *archangelъ*, Evangelium: gr. εὐαγγέλιον, sl. *evangelije*, Exarch: gr. ἔξαρχος, sl. *eksarchъ*, Gebet gr. εὐχή, sl. *eüchi*, Hades: gr. ᾅδης, sl. *adъ*, Häretiker: gr. αἱρητικός, sl. *eretikъ*, Häresie: gr. αἵρεσις, sl. *eresь*, *eretičestvo*, Heuchler: gr. ὑποκρίτης, sl. *ÿpokritъ*, Ikone: gr. εἰκών, sl. *ikona*, Kloster: gr. μοναστήριον, sl. *manastyrь*, Gottesdienst: gr. λειτουργία, sl. *liturgija*, Philosoph: gr. φιλόσοφος, sl. *filosofъ*, Priester: gr. ἱερεύς, πρεσβύτερος, sl. *irjerei, prezviterъ*. Psalter: gr. ψαλτήριον, sl. *psaltyrь*, Teufel: gr. διάβολος, sl. *dijavolъ*, klösterlicher Speisesaal: gr. τράπεζα, sl. *trapeza*, Tetraevangelium: gr. τετραευαγγέλιον, sl. *tetroevanъgelъ*, Verwalter: gr. οἰκόνομος, sl. *ikonomъ* (zur bogomilischen Konnotation dieses Begriffs nach Lk 16,5-7 vgl. Kozma Abschnitt XIII), Zelle: gr. κέλλα, κελλίον sl. *kelija*.

99 Vgl. Gagov, *Theologia*135 und 138.

100 Vgl. Begunov, *Kozma* 162 und 231-232.

über.[101] Der Gegenstand der Theologie, Gott selbst, bleibt für Kozma – ebenso wie seine diabolische Gegenwelt, die im Bogomilismus Ausdruck findet – unsagbar und unverstehbar.[102] Die Realität zerfällt in eine Urbild- Abbild-Struktur.[103] Die Mariologie der ökumenischen Konzilien verteidigt er durch eine liturgisch geprägte Entfaltung der Marien-Symbolik; auf dieselbe, liturgisch eingebundene Weise rechtfertigt er auch die Bilder- und Reliquienverehrung.[104]

An mehreren Stellen seines Werkes scheint Kozma sich zu den von ihm in der *Beseda* vermahnten Bischöfen hinzu zu zählen.[105] Jedenfalls beansprucht er in seiner Rede die Autorität, nicht allein die Laien, sondern auch seine orthodoxen Mitkleriker und insbesondere den Mönchsstand mit scharfen Worten zu einem Leben nach den kirchlichen Kanones zu ermahnen.[106] Die Annahme, dass der Autor eine Führungsstellung innerhalb der damaligen bulgarischen Kirche innehatte, stützt sich allerdings nur auf diese mittelbaren textlichen Hinweise und wird nicht von unabhängigen äußeren Angaben gestützt.[107]

Zu einer näheren Einordnung seines Ranges innerhalb der Hierarchie der bulgarischen Kirche trägt auch die dem Namen des Autors beigegebene Amtsbezeichnung „Presbyter" nicht bei, da seit neutestamentlicher Zeit mit dem Wort neben dem Amtsträger des Priesteramtes auch Bischöfe bezeichnet werden konnten.[108]

---

101 Entsprechend gibt RIPK, 53, für *viděti* sowohl „sehen" als auch „verstehen" (eigentlich: *věděti*) an.

102 Vgl. die Angaben zum Adjektiv *neizdreženъ* bei RIPK, 179; zum Unsagbarkeitstopos in der altslawischen Hymnographie vgl. ROTHE, *Unsagbarkeitstopos* 56-63. Theologisch liegt für Kozma wie für die große Teile der ostkirchlichen Tradition der negativen Theologie die Unsagbarkeit Gottes in seiner Unendlichkeit (vgl. zu diesem Attribut die Abschnitte III [der unendlich wertvolle Schatz der Reliquien] und XXX [die unendlich wertvolle Perle, die Christus selbst darstellt] der *Beseda*) begründet. Zum Motiv der Unsagbarkeit in der mittelalterlichen Literatur vgl. auch CURTIUS, *Literatur* 168-169.

103 Vgl. RIPK, 192; Kozmas Bildertheologie entspricht dem *Horos* des VII. Ökumenischen Konzils (vgl. DÖK 136).

104 Siehe insbes. Kap. XI der *Beseda*.

105 Vgl. die Nachweise von GAGOV, *Theologia* 28-29; freilich verdankt sich die eingenommene Sprecherrolle mehrfach auch der pseudo-chrysostomischen Vorlagen der Rede gegen die falschen Propheten. Deshalb ist aus dem Text allein nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden, ob Kozma tatsächlich das Amt des Bischofs innehatte.

106 Vgl. die Nachweise bei GAGOV, *Theologia* 32-34.

107 Während die in sozialistischer Tradition stehenden bulgarischen Historiker im Gefolge Dimităr ANGELOVS den Presbyter Kozma als Vertreter der „herrschenden feudalen Klasse" (vgl. die Nachweise bei BEGUNOV, *Kozma* 282) beschreiben, deutet der Herausgeber der kritischen Ausgabe, BEGUNOV, das Wirken des Autors der *Beseda* vor allem als Reformbestrebung der bulgarischen Kirche und weniger im Sinn der Vertretung von Standesinteressen (vgl. BEGUNOV, *Kozma* 289).

108 Vgl. bereits 1Tim 5.1 und die patristischen Belege bei LAMPE, *πρεσβύτερος* 1129-1131; im Schlussteil der *Beseda* spricht Kozma von „Ioann", dem „Presviter und Ekzarch" und verbindet den kirchlichen Weihegrad des Presbyters mit der im byzantinischen Kontext für einen hochrangigen kaiserlichen oder patriarchalen Bevollmächtigten verwendeten Funktionsbezeichnung „Exarch", vgl. zum letzten Begriff KAZHDAN, PAPADAKIS, *Exarch* 767.

Offenbar will der Autor unter dem angesprochenen Klerus und den Laien potenzielle Sympathisanten der Bogomilen für die Orthodoxie zurückgewinnen. Auch wenn er von der Rekonversion einzelner Bogomilen zur Orthodoxie weiß, so zielt sein Werk doch vor allem auf die Buße und Umkehr verunsicherter Orthodoxer und nicht auf die Bogomilen selbst, die nach seiner Einschätzung – gleich den „Verstockten" des Alten Testaments – der orthodoxen Katechese unzugänglich sind.[109]

Kozma als Schriftsteller: Literarische Mikrostrukturen und mimetischer Grundansatz

Als Schriftsteller verfügt Kozma über ein beachtliches rhetorisch-polemisches Geschick, wie im Folgenden an ausgewählten Beispielen dargestellt werden soll.[110] Durch die rhetorischen Imperative „höre her!", „hört her!", „seht ihr?", „hört ihr?" und das vereinnahmende „wir" bzw. „wir christusliebende Christen" spricht er an zahlreichen Stellen die Leser seiner Schrift direkt an und verlebendigt so seine Darlegung.[111] An anderer Stelle richtet sich der altbulgarische Schriftsteller in traditionell rhetorischer Weise direkt an ein fiktives bogomilisches Gegenüber, etwa mit den Worten „Sag mir, gottloser Häretiker", und verleiht seiner Schrift die Atmosphäre einer öffentlichen Disputation.[112] Mehrfach begegnet auch die antithetische Kontrastierung der Frage „Was sagen die Häretiker?" mit der Antithese „Wir aber sagen".[113] Eine Note konstruierter Emotionalität bringen die Ausrufe, die mit rhetorischen Fragen verbunden werden, in die Schrift ein, wie etwa „geduldiger Gott! Wie lange willst du dir das noch mit anschauen?"[114]

Kozma verwendet zahlreiche Vergleiche und Analogien.[115] Theologisch argumentiert er mit dem Schrift- und Traditionsbeweis.[116] Rhetorisch effektvoll setzt er den Unsagbarkeitstopos im Fall der Lehren der Bogomilen zur Gottesmutter Maria ein.[117] Besonders häufig verwendet Kozma das rhetorische Beweisschema der Überbietung des Alten und Vergangenen durch das Neue und Gegenwärtige. Seine Argumentation besitzt die Grundstruktur der rhetorischen stufenweisen Steigerung in der folgenden Gestalt: Wenn früher bereits galt: Das kleine „a" folgte aus dem kleinen „b", dann gilt heute umso

---

109 Vgl. Gagov, *Theologia* 32-34. Diese intendierte Leserschaft der Schrift ist in der Forschung nicht immer klar erkannt worden. So schreibt z. B. Jekutsch, *Rechtgläubige* 262, Kozmas Werk ziele auf die „Anklage und Vernichtung bzw. Bekehrung" der Bogomilen.

110 Vgl. Begunov, *Kozma* 257-258; Georgieff, *Bogomiles* 79: „Le premier, le plus original et le plus brillant orateur".

111 Vgl. ebd. 260.

112 Vgl. ebd.

113 Vgl. Begunov, *Kozma* 270.

114 Vgl. ebd. 271.

115 Vgl. Porpuženko, *Kozma* CCVII-CCIX.

116 Vgl. ebd. CCXII.

117 „Es ist unmöglich, ihre beleidigenden Reden in diesem Buch zu berichten".

mehr: Das große „A“ folgt aus dem großen „B“ – ein Muster, das Kozma aus dem Hebräerbrief kannte.[118]

Weitere rhetorische Figuren sind: Die Apostrophe, in der sich der Sprecher von den Zuhörern weg der göttlichen Instanz zuwendet: „Geduldiger Gott …“,[119] die Paronomasie, in der die ähnlich klingenden Worte „Bogu-mil“ (Gottlieb) und „Bogu-ne-mil“ (für Gott nicht angenehm) zusammengestellt werden[120] und die Präteritio, in der der Autor vorgibt, einen Punkt zu übergehen, um diesen dann doch zu behandeln: „Was die heilige Taufe angeht, so muss ich in dieser Schrift nicht davon sprechen“.[121]

Kozma verwendet in seinem Werk eine bis zum Sarkasmus reichende Ironie. Dies ist etwa der Fall, wenn er das fiktive bogomilische Gegenüber anredet: „Wenn ihr klüger als Paulus und heiliger als Christus seid, dann hören wir euch gern zu“ oder wenn er versucht, den Dualismus gegen seine Verfechter zu kehren: „Wenn der Teufel nach eurer unvernünftigen Meinung alles Sichtbare geschaffen hat, wieso esst ihr dann Brot und trinkt Wasser, wo das alles doch vom Teufel geschaffen worden ist?“[122]

Um seiner Darstellung besondere Eindringlichkeit zu verleihen, kombiniert Kozma mehrfach rhetorische Stilmittel.[123] So verwendet er in einem Abschnitt drei Antithesen, die ihrerseits durch Anaphern, Alliterationen und Rhythmisierung herausgehoben werden, wie Begunov gezeigt hat:[124]

1. Die Dämonen fürchten das Kreuz Christi (***B**ěsi **b**o kresta Christóva **b**ójat sę*) die Häretiker schlagen die Kreuze ab und machen daraus ihre Werkzeuge (*Eretí**ts**i že po**s**ěkájutъ kre**st**ý i svojá orúdia tvorětъ ími*).
2. Die Dämonen fürchten das Antlitz des Herrn, das auf der Tafel gemalt ist (***B**ěsi **b**ojátъ sę o**b**ráza gos**p**ódnę na dъstsę na**p**ísana*).
   Die Häretiker verehren die Ikonen nicht, sondern nennen sie Götzen (*Eretítsi že ne **k**lanájutъ sę i**k**ónamъ no **k**umíry naríčjutъ ia*).

---

118 Vgl. Hebr 1.4; 2.2-3; 3.3 u.ö. Im Sinne einer solchen rhetorischen „Gradatio“ argumentiert Kozma beispielsweise (Kozma, Abschnitt VIII): „Wenn er (scil. Christus) den Aposteln, die so groß und heilig sind, befiehlt auf diese (scil. die Priester) zu hören, die auf der Kathedra Moses sitzen, um wieviel mehr gehört es sich auch für euch und für einen jeden Menschen, diejenigen zu ehren, die auf dem Lehrstuhl Christi sitzen. Denn um wieviel mehr Christus größere Ehre als Mose gebührt, eine um so viel höhere Ehre gebührt auch denen, die auf seinem (scil. Christi) Lehrstuhl sitzen als denen, die auf dem Lehrstuhl Moses sitzen und kurz darauf: ‚Die Häretiker sind deshalb größere Sünder als selbst die Juden, die Gott kreuzigten. Die Juden beleidigten den Leib, sie (scil. die Häretiker) aber (beleidigten) die Gottheit‘“ (vgl. dazu auch: Gagov 64-65).

119 Vgl. Kozma, Abschnitt IV (= Begunov, *Kozma* 304-305).

120 Ebd. Abschnitt II (= Begunov, *Kozma* 298).

121 Ebd. XV (= Begunov, *Kozma* 336-337).

122 Diese und weitere Belege bei Begunov, *Kozma* 273; die polemischen und satirischen Züge des Werkes hat Kenonov, *Polemistăt* 46-53 untersucht.

123 Zur Abhängigkeit der altbulgarischen Prosa von der spätantiken Rhetorik der Kirchenväter, insbesondere des Gregor von Nazianz und des Johannes Chrysostomus, vgl. Metodieva, *La naissance* 27-41.

124 Vgl. Text und Analyse bei Begunov, *Kozma* 278.

3. Die Dämonen fürchten die Reliquien der Gerechten Gottes und fürchten sich davor, sich ihren Reliquiaren anzunähern, in denen ein unendlich wertvoller Schatz liegt, der den Christen gegeben ist, um sie aus allem Leid zu befreien (***B**ěsi **b**oját sę kostei **p**rávdnikъ **b**óžichъ ne smějuše **p**ri**b**ližiti sę kъ kovăčégomъ vъ níchže ležítă **b**eztsénnoe sъkróvište dánoe krestiánomъ na iz**b**avlénie vsjákoja **bě**dy*).
   Die Häretiker machen sich über sie lustig und lachen uns aus (*Eretí**ts**i že rugájutъ sę imъ i námă **s**májută sę*).

An anderer Stelle ordnet Kozma fünf irreale Konditionalsätze hintereinander, deren Bedingungsglieder dem Satz jeweils anaphorisch vorangestellt sind, während die Perfektformen am Ende der beiden Satzteile jeweils einen Reim ergeben:[125]

1. Wenn sie Verstand (*umъ*) hätten (***iměli***),
   würden sie nicht verkünden (***povědováli***), dass die überaus heilige Gottesmutter sündigte.
2. Wenn sie Verstand (*umъ*) hätten (***iměli***),
   würden sie nicht den Teufel Schöpfer von Himmel und Erde nennen (***naritsáli***).
3. Wenn sie Verstand (*umъ*) hätten (***iměli***),
   würden sie nicht das ehrwürdige Kreuz Gott feindlich nennen (***naritsáli***).
4. Wenn sie Vernunft (*smъslъ*) hätten (***iměli***),
   würden sie nicht die heiligen Kirchen und die ihnen überlieferten Riten lästern (***chulíli***).
5. Wenn sie Vernunft (*smъslъ*) hätten (***iměli***),
   würden sie nicht die Wunder, die sich über den heiligen Reliquien ereignen, als Betrug bezeichnen (***naritsáli***),

Beide Zitate wollen zudem zeigen, dass die Bogomilen die aus der Sicht von Kozma vernünftige Ordnung der Welt mit ihren „unvernünftigen" Ansichten auf den Kopf stellen. Die Aneinanderreihungen der bogomilischen Positionen und ihre Kontrastierung mit den „normalen" Ansichten der Orthodoxie erinnern an den mittelalterlichen Topos der *Impossibilia*:[126] Der Grundgedanke des Kozma lautet: Selbst die Dämonen halten sich als Gegenspieler Gottes an die Ordnung der Welt. Allein die Bogomilen meinen, diese Ordnung umkehren und infrage stellen zu können.

Metaphern, Vergleiche und Typologien kombiniert der altbulgarische Schriftsteller geschickt mit rhetorischen Fragen. Das Frage-Antwort-Schema der monastischen Tradition, die sogenannten Erot-Apokriseis, und der sophistische Diatribenstil dienen Kozma dazu, um so übergreifende Argumentationszusammenhänge und Plausibilitätserweise herzustellen.

---

125 Vgl. ebd. 277.
126 Vgl. dazu: Curtius, *Literatur* 104-106.

In besonderer Weise ausgearbeitet ist das folgende Wechselgespräch, das aus Fragen und Gegenfragen besteht.[127] Das rahmende Fragewort „was" (*što*), das mit dem Fragepronomen „wer" im Zentrum korrespondiert, gibt der Fragenkomposition zugleich eine Ringstruktur. Inhaltlich schließt der Abschnitt erneut bei dem Motiv des *Adynaton* an, insofern die Bogomilen aus der Sicht des Kozma mit der Schöpferrolle Gottes eine Annahme des *Common Sense* infrage stellen.

> Was (*što*) rede ich von den Gerechten?
>
> Frage irgendeinen Barbaren irgendeinen unwissenden Menschen und sei es auch der Teufel:
>
> „Wer (*kъto*) ist der Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge?"
>
> Dann sagen sie auch dir:
>
> „Was (*što*) bist du so ungebildet, Mensch?"
>
> „Was (*što*) könnte irgendwo ohne Gottes Gebot sein?"

Die Bogomilen vergleicht Kozma in Anlehnung an biblische Bilder und Metaphern mit Säuen, vor die man Perlen wirft (vgl. Mt 7.6), mit wilden Hunden (vgl. Mt 15.26; 2Petr 2.22) und mit Wölfen im Schafspelz (vgl. Mt 7.15). Außerdem stellt Kozma die Bogomilen in eine Reihe mit den Juden, die nicht erkannten, dass Christus der im Alten Bund verheißene Messias war und die unter dem Kreuz Christi ihre Köpfe schüttelten (vgl. Mt 27.39parr).

Aussagen und Einwände der Bogomilen werden durch eine Gegenrede und meist durch den Schriftbeweis entkräftet. Tatsächlich hat Kozma die Beschreibung der Lehren des Bogomilismus im Eingangsteil seiner *Beseda* als einen einzigen zusammenhängenden großen rhetorischen Vergleich (gr. σύγκρισις) ausgestaltet, der zeigen soll, warum die Bogomilen schlimmer als die Dämonen sind.

> Vergleiche ich sie aber mit Dämonen? Sie sind doch *schlimmer auch als Dämonen* [...]. Und sie (scil. die Häretiker) sind wirklich *schlimmer und verabscheuungswürdiger als die Dämonen*: Denn welcher Dämon widersetzte sich jemals der Gottheit oder wagte, die Schöpfung Gottes so zu lästern wie die Häretiker? [...] Sie verehren auch nicht Abraham, den Gefährten Gottes, und Daniel, Asarja und seine Genossen und die übrigen Propheten, *vor denen sogar die wilden Dämonen erschrecken* und das Feuer sich zurückzog. [...] Daher, gläubige Christen, *selbst wenn ihr seht, dass ein Häretiker Dämonen austreibt, die Blinden sehen lässt, die Toten aufweckt, so glaubt (ihm) nicht.*[128]

---

127 Vgl. ebd. 279.

128 Kozma, Abschnitte III-IV, IX, XIII (Begunov *Kozma* 303-304, 318, 326 f).

Die von Kozma verwendeten Stilmittel und rhetorischen Kleinformen bezeugen den nachhaltigen Einfluss der byzantinischen Rhetorik auf die *Beseda*. Die *epitheta ornantia*[129] und die liturgisch geprägte Verwendung des Bibeltextes und die Einflechtung der Gebete erweisen Kozmas als einen vom Stil der Hymnographie und der Liturgie geprägten byzantinischen Theologen.[130] So führt er in Anlehnung an die byzantinische Hochzeitsliturgie die Geschichte von der Hochzeit zu Kana (Joh 2) als Beleg für den Segen an, den Christus auf die Ehe legt[131] und liest mit der hymnologischen byzantinischen Tradition in Jes 7.14 nicht „Jungfrau", sondern „Unbefleckte".[132] Ferner zeigt neben dem bereits behandelten Bibeltext auch die Wortstatistik, etwa beim Blick auf die Komposita mit *bogo-* und *blago-* die Prägung des Kozma durch die liturgische und hymnologische Sprache.[133] An die – ebenfalls in die Liturgie und die Hymnologie eingegangene – Tradition der „negativen Theologie" erinnern zahlreichen Negationspräfixe insbesondere bei den Adjektiven.[134]

Die hier dargestellte Imitation biblischer, patristischer und byzantinischer Stilmuster stellt für Kozma nur einen Teilaspekt einer umfassenderen theologischen Poetik der Nachahmung der Vorbilder dar, deren Gestalt und Gehalt bis in spätantike Zeit zurückreicht.[135] In Kozmas theologischer Poetik ist die stilistische Mimesis nicht von der Nachahmung des Glaubens und des Ethos der Vorbilder zu trennen.[136] Den Gedanken der Untrennbarkeit von stilistischer, lehrhafter und ethischer Nachahmung bringt der Autor der *Beseda*

---

129 Vgl. der „rechtgläubige Zar Petăr", das „christusliebende Volk", der „unendliche kostbare Schatz (scil. der Reliquien), der den Christen gegeben ist", der „selige [bzw. ‚überaus selige'] Paulus", die „heilige Trinität", der „überaus weise und unter den Königen große Salomo", der „Gottschauer Isai" etc.

130 Vgl. Begunov, *Kozma* 279.

131 Ebd. 170.

132 Ebd. 172.

133 Vgl. Davidov, *Indices* 4-9: Gottesgebärerin: sl. *bogoroditsa*, gr. θεοτόκος (5 Belege), Gottschauer: sl. *bogovidьts*, gr. θεοειδής (2 Belege), Theologe: sl. *bogoslovъ*, gr. θεολόγος (2 Belege), gottgegeben: sl. *bogodanъ*, gr. *θεοδώρητος* (1 Beleg), Gottesmutter: sl. *bogomati*, gr. θεομήτηρ (1 Beleg), Gotteträger: sl. *bogonosivъ*, gr. θεοφόρος (1 Beleg), Gottvater: sl. *bogootьtsь*, gr. θεοπάτωρ (1 Beleg).

134 Vgl. ebd. u. a. sl. *nedostoinъ*, gr. ἀνάξιος = unwürdig (6 Belege), sl. *nemoštenъ*, gr. ἀδύνατος = ohnmächtig (5 Belege), sl. *neverenъ*, gr. ἄπιστος = unglaubwürdig (4 Belege), sl. *nečistota*, gr. ἀκαθαρσία = Unreinheit (2 Belege), sl. *neskoličimъ*, gr. ἄπειρος = unbegrenzt (2 Belege), sl. *bezbožьnъ*, gr. ἄθεος = gottlos, sl. *bezgrěšьnъ*, gr. ἀναμαρτητός = sündlos, sl. *bezdušьnъ*, gr. ἄψυχχος = seelenlos, sl. *bezoumьnъ*, gr. ἄφρων = unvernünftig, sl. *bezkonьčьnъ*, gr. ἀόριστος = grenzenlos, sl. *beslovesьnъ*, gr. ἄλογος = unvernüftig, sl. *besъmrьtьnъ*, gr. ἀθάνατος = unsterblich, sl. *bečtьstie*, gr. ἀσέβεια = Unfrömmigkeit.

135 Zur antiken Grundlegung der rhetorischen Mimesis seit Dionysios von Halikarnassos vgl. Petersen, *Mimesis* 64-80; zur Überblendung der stilistischen Nachahmung durch die moralische Imitation im Motiv der Nachahmung Christi im spätantiken Christentum in der Wirkungsgeschichte von 1Kor 11.1 vgl. ebd. 82-83 sowie die einschlägigen Stellen der Artikel μιμέομαι und μίμησις bei Lampe, *Lexicon* 871-872.

136 Zur Mimesis als Christusnachfolge bei Paulus und bei den Kirchenvätern vgl. Morrison, *Mimetic Tradition* 32-115.

im Schlussteil seines Werkes zum Ausdruck, indem er mit den rhetorischen Mitteln der patristischen Tradition seine Leser auffordert, den Glauben und das Ethos der „Wächter des Weinbergs des Herrn" aus Psalm 81, der Kirchenväter Johannes Chrysostomus, Basilius von Cäsarea und Gregor von Nazianz, der sogenannten „drei Hierarchen", und eines Ioann Ekzarch, eines ihrer Zeitgenossen, nachzuahmen.[137] An dieser Verbindung von stilistischer, lehrhafter und ethischer Mimesis wird deutlich, dass Kozma seine Poetik der Nachahmung als Teil eines theologischen (Reform-)Programms der geistlichen Transformation versteht.[138]

Biblische, kirchenrechtliche, homiletische und liturgische Quellen der *Beseda*

In seiner *Beseda* greift Kozma auf die Bibel, liturgische Stücke,[139] kirchenrechtliche Texte[140] und homiletische Literatur,[141] insbesondere den „Sermo de Pseudoprophetis" des Pseudo-Johannes Chrysostomus zurück.[142] Kozma verwendet seine Quellen in dreifacher Absicht. Im ersten Teil möchte Kozma zeigen, dass die zitierten Autoritäten der Bibel, der Konzilien und der Kirchenväter die Auffassungen der Bogomilen widerlegen und die Lehre und Frömmigkeitspraxis der Orthodoxie stützen. Zweitens entnimmt Kozma den zitierten Quellen die Normen für die Gestaltung der kanonischen Formen des christlichen Lebens als Asket oder in der Ehe. Im dritten Teil zitiert er seine Quellen in paränetischer Absicht, um die Reichen und die Bischöfe an die Pflichten zu erinnern, die sie mit der Unterstützung des Geistes zu erfüllen haben.

Durch die Verwendung seiner Quellen zeichnet Kozma nicht allein Bilder normgerechten und nicht normgerechten Verhaltens für orthodoxe

---

137 Vgl. Kozma, Abschnitt XXXI; Kozma verwendet das Verb *podražati*, das sowohl „nachahmen" (griechisch: μιμεῖσθαι) als auch „nacheifern" (griechisch: ζηλοῦν) bedeutet (vgl. Miklosich, *Lexicon* 595).

138 Vgl. dazu den letzten Abschnitt der Einleitung (*Kozmas Pneumatologie als Schlüssel*). Locus Classicus für dieses Konzept der Mimesis sind die Ausführungen bei Gregor von Nyssa, *Vit. Mos.* 319 (Daniélou 134). Zur kulturellen Nachahmung von Byzanz in Osteuropa vgl. Obolensky, *Commonwealth* 144. Das Verhältnis von Mimesis und Metamorphosis in der ostkirchlichen Theologie diskutiert Gwschandtner, *Mimesis* 1-22; zu Mimesis und Metamorphosis im Kontext der ostkirchlichen monastischen Kunst vgl. Bolman, *Mimesis* 65-77.

139 Vgl. Vaillant, *Traité* 81.

140 Vaillant, *Traité* 81-82 nennt v.a. Gangr. § 2 und 12. Zum ostkirchlichen Kirchenrecht vgl. Onasch, *Liturgie* 207-209.

141 Vaillant, *Traité* 83-85 nennt den Traktat des Petrus von Sizilien gegen die Paulikianer, die Vita Antonii (möglicherweise nicht direkt vermittelt, sondern über das altslawische Paterikon [vgl. Begunov, *Kozma* 240]) und Bas. *Spir.* (Zitat möglicherweise vermittelt über Johannes von Damaskus); Begunov fügt außerdem den Nachweis einer Parallele zur Dogmatik des Johannes von Damaskus hinzu (vgl. Begunov, *Kozma* 231-232).

142 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 553-568.

Christen, sondern stellt seinen Lesern zugleich ein Bild des Bogomilismus aus der Sicht der Orthodoxie vor Augen. Auch wenn unbestritten ist, dass sich dieses Bogomilenbild nicht ausschließlich der Verknüpfung von biblischen Motiven und der Lektüre antihäretischer byzantinischer Schriften, sondern auch der Autopsie verdankt, müssen dennoch die hier aufgeführten literarischen Abhängigkeiten ernst genommen werden. Kozmas Bogomilenbild ist nicht exklusiv das Resultat seiner Beobachtung, sondern auch das Ergebnis literarischer Konstruktion und Teil seiner rhetorischen Wirkabsicht.

Die von Kozmas meistzitierte Quelle sind die biblischen Schriften, insbesondere die Briefe des Apostels Paulus.[143] Auch wenn unser Schriftsteller in einer Passage des dritten Teils der *Beseda* von einem Reichen spricht, der „die Bücher des Alten und des Neuen Testaments" besitzt, so ist davon auszugehen, dass eine vollständige Bibelübersetzung in altkirchenslawischer Sprache erst ein Jahrhundert nach Kozma im Kiewer Bereich entstand.[144] Wenn wir von der „Bibel" sprechen, meinen wir deshalb genau genommen den Text der liturgischen Bücher, aus denen die biblischen Lesungen im Gottesdienst erfolgten. Der von Kozma zitierte Bibeltext ist für ihn deshalb automatisch ein Bestandteil der Liturgie und des orthodoxen Kults.

Von den liturgischen Büchern, die die biblischen Texte enthalten, erwähnt Kozma in seinem Werk den *Aprakos* (Lektionar mit sonntäglichen Evangelien- und Acta-Texten), den *Praksъ Apolostolъ* bzw. *Apostolъ* (Buch mit Lesungen aus der Apostelgeschichte, den Paulus-Briefen und den Katholischen Briefen), das *Evangelije* bzw. *Tetroevanъgelъ* (das Buch mit den Lesungen aus den vier kanonischen Evangelien) und den *Psaltirъ* (Buch der Psalmen). Nicht explizit von Kozma genannt wird das Stundengebetsbuch des Horologions (*časoslovă*), welches die alttestamentlichen Lesungen der orthodoxen Kirche enthält.[145]

Weil Kozmas den Bibeltext nach den genannten liturgischen Büchern zitiert, fehlen in der Beseda Zitate aus der Apokalypse, die bis heute nicht im orthodoxen Gottesdienst verlesen wird.[146] Der gottesdienstlichen Einbindung verdanken sich auch biblische Sonderlesarten des Kozma, wie etwa die Zitation der Einsetzungsworte mit der Wendung „Nehmt, esst, dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird", die sich, anstelle der Lesarten

---

143 14 Zitate entstammen den Psalmen, 15 dem übrigen Alten Testament, 81 den Evangelien und 119 den Briefen und der Apostelgeschichte (vgl. Begunov, *Kozma* 222); zu den Evangelienzitaten bei Kozma: Davidov, *Citati* 91-110.

144 Vgl. Lunt, Taube, *The Slavonic Book of Esther* S. 2: „We are now accustomed to think of the basic writings of Christianity as a large volume called the Bible, a specific collection of varied books traditionally organized into the Old Testament and the New Testament. Students of early Slavic culture must keep in mind, that such a tome was not to be found in a Greek Orthodox church or even a monastery library".

145 Neben den liturgischen Büchern mit den Bibeltexten lässt sich in der Passage des Schlussabschnittes zu Num 24.2 auch eine Parallele zur altkirchenslawischen Version der Bibelparaphrase der *Paleja* bei Kozma nachweisen (vgl. Gagov, *Theologia* 123-124).

146 Vgl. Onasch, *Liturgie* 32.

„mein Leib für euch" und „mein Leib, der für euch gegeben wird" auch in den byzantinischen gottesdienstlichen Lektionaren findet.[147] Hier wie auch an vielen anderen Stellen unterscheidet sich Kozmas altkirchenslawischer Bibeltext nicht vom byzantinischen Text. Dies ist z. B. auch in 1Kor 13.3 der Fall, wo der altbulgarische Autor eine Variante bietet, der die byzantinische Lesart καυθήσομαι (verbrennen) anstelle von καυχήσομαι (sich rühmen) zugrunde liegt.[148]

An einigen Stellen können Zitate des Kozma einer spezifischen Phase innerhalb der Textgeschichte der altkirchenslawischen Übersetzungen zugeordnet werden, die zum Teil auch vom byzantinischen Normaltext abweichen kann. Einschlägige Stücke aus Kozmas Bibeltext gehören nämlich einer gegenüber den ersten mährischen Übersetzungen Kyrills und Methods und den mazedonischen Texten der Schülergeneration Kirills und Methods chronologisch und stilistisch fortgeschritteneren textlichen Entwicklungsstufe an, die Begunov mit der *Textrevision des Zaren Symeon* (913-927) in Verbindung bringt.[149] Diese Zuordnung bestätigt sich beim Blick auf die altkirchenslawischen Parallelen zu den biblischen Sonderlesarten des Kozma. Hier finden sich insbesondere Entsprechungen der Lesarten in Werken, die der Zeit des Zaren Symeon und der sogenannten literarischen „Schule von Preslav" angehören. So bietet das Werk des Ioann Ekzarch gleich vier parallele Sonderlesarten (Ps 101 [102] 26; Lk 1.28; 1Kor 1.18; 1Kor 11.26)[150] und das Opus des Konstantin Prezlavski bietet eine weitere parallele Sonderlesart (Mt 5.23).[151] Von den vermutlich in Preslav erstellten Kompilationen enthält der sogenannte *Simeonov Sbornik* zwei parallele Sonderlesarten (Mt 6.31-32[152] und Mt 12.31[153]), ebenso der *Suprasălski Sbornik* (Lk 1.28 [s.o.], 1Kor 11.26 [s.o.]) und der *Izmaragd* (Mt 18.7;[154] 2Tim 4.3-4[155]), während die *Pčela* (Ekkl 3.18) und der *Zlatostruj* (Joh 15.22) jeweils eine parallele Sonderlesart bieten.[156]

---

147 Vgl. Io. D., *f. o.* 4.13; von Lilienfeld, *Liturgie* 64.

148 Vgl. Gagov, *Theologia* 74; zu dieser Variante vgl. Metzger, *Commentary* 498: „The reading καυθήσομαι (= future subjunctive!), while occasionally appearing in Byzantine times, is a grammatical monstrosity, that cannot be attributed to Paul".

149 Begunov, *Kozma* 227; in der Epoche Symeons erfolgte wahrscheinlich auch die Entwicklung des kyrillischen Alphabets, das das glagolitische Alphabet im ostbulgarischen und russischen Raum bald ersetzte (vgl. Fine, *Balkans* 136). Zu den vorangegangenen Epochen der mährischen Mission Kyrills und Methods und der makedonischen Mission der Schüler beider Slawenapostel, der sog. „Schule von Ohrid", vgl. Fine, *Balkans* 113-115 und 127-129.

150 Zu Ps 101.26 vgl. Popruženko, *Kozma* CXXXVI. Zu Lk 1.28 vgl. ebd. CXL-CXLI (Kozmas Variante ahmt hier die Figura Etymologica des griechischen Textes nach). Zu 1Kor 1.18 vgl. ebd. CXLI-CXLII. Zu 1Kor 1.26 vgl. ebd. CXLII.

151 Vgl. ebd. CXXXVI-CXXXVII.

152 Vgl. ebd. CXXXVII.

153 Vgl. ebd. CXXXVIII.

154 Kozma verwendet *basni* für das griechische σκάνδαλοι anstelle von *skandali*.

155 Kozma verwendet *blędi* anstelle von *bajanija* für das griechische μύθοι.

156 Vgl. Popruženko, *Kozma* CXLI.

Freilich erklärt sich Kozmas Bibeltext nicht an jeder Stelle aus der Zugehörigkeit zu byzantinischen und altkirchenslawischen Überlieferungen. An mehreren Stellen finden wir Paraphrasen, Umgestaltungen und Veränderungen des Bibeltextes durch den Autor. So erhält der Text nicht nur dort ein spezifisches Gepräge, wo Kozma Bibelstellen offenbar aus dem Gedächtnis zitiert, sondern auch dort, wo sich unser Autor nicht scheut, den Bibeltext seiner Aussageabsicht anzupassen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn er 1Kor 8.11 vom Bruder spricht, der „um meinetwillen" zugrunde geht (anstelle der griechischen Lesart „um deinetwillen"). In entsprechender Weise verknüpft Kozmas in Mt 7.3-5 den frei ergänzten Bibeltext mit dem Leitmotiv der Lästerung, die der altbulgarische Autor den Bogomilen unterstellt.[157]

Kozma kennt auch die bogomilische Auslegungstradition der biblischen Schriften, die ihm wahrscheinlich im unmittelbaren Gespräch zu Ohren gekommen ist.[158] Zu mehreren einschlägigen Bibelstellen bezieht sich unser Autor auf die bogomilische Exegese:

Gen 1.1 [„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde"]: Die Kozma bekannte bogomilische Auslegung lautet: „Gott schuf weder Himmel und Erde noch alle sichtbaren Dinge".[159]

Mt 4.9 [Der Teufel spricht zu Christus: „Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest"]. Die bogomilische Auslegung nach Kozma lautet: „Der Teufel sei der Besitzer dessen, was von Gott geschaffen ist".[160]

Mt 6.25 [„Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu Essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger

---

157 Vgl. Gagov, ebd. 65.

158 Das Vorhandensein einer schriftlichen Tradition bogomilischer Apokryphen, die neben der mündlichen Auslegung des Neuen Testamentes verbreitet war, geht – mit der möglichen Ausnahme einer (freilich erst bei Euthymius Zigabenus ausführlich dargestellten und nicht von Beginn an notwendig in schriftlicher Form überlieferten) Erzählung von der Weltentstehung – gegen Begunov, *Kozma* 247, aus dem Zeugnis des Kozma nicht eindeutig hervor. Vielmehr lassen sich die Beispiele der bogomilischen Theologie bei Kozma in der Regel ohne die Postulierung verlorener bogomilischer Schriften allein aus einer allegorischen Lesart der kanonischen Bücher des Neuen Testamentes sowie der – nicht spezifisch bogomilischen – Apokryphen des Alten und Neuen Testaments heraus erklären (zu den konkurrierenden Interpretationen der Apokryphen vgl. Onasch, *Liturgie* 34).

159 Vgl. Kozma, Abschnitt IV und Zigab., *Panoplia dogmatica* col. 1297 A: „Er (scil. Satan) schuf alle Dinge, die auf der Erde wachsen, und auch die Lebewesen und was es sonst noch gibt". Im Hintergrund dieser Aussage steht freilich nicht allein der Bibeltext Gen 1.1, sondern ebenso das christliche Glaubensbekenntnis.

160 Vgl. Kozma, Abschnitt XIII. Ähnlich Euthymius von Periblepton (bei: Hamilton, Hamilton, *Heresies* 145).

als die Kleidung?"]. Nach Kozma verwenden die Bogomilen den Vers, um die Arbeit mit den eigenen Händen zu verwerfen.[161]

Mt 14.15-21 [Die Speisung der Fünftausend]: Diese biblische Überlieferung interpretieren die Bogomilen nach Kozma als Allegorie auf die liturgischen Bücher: Vier Brote symbolisieren das Tetraevangelium, das fünfte Brot symbolisiert den Praxapostolos.[162]

Mt 23.26 [„Du blinder Pharisäer. Mach den Becher erst innen sauber, dann ist euch auch außen rein"]: Nach Kozma bezieht die bogomilische Auslegung diesen Vers auf die orthodoxen Priester.[163]

Mt 26.26-27 [„Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis, dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: ‚Nehmt und esst, das ist mein Leib'. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus. Das ist mein Blut. Das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden"]. Die bogomilische Auslegung bezieht die Einsetzungsworte auf die Bücher der Evangelien und der Apostelgeschichte, wie Kozma bekundet „‚Leib' nennt ihr die vier Evangelien, ‚Blut' nennt ihr die Apostelgeschichte".[164]

Mt 26.41 [„Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet"]. Nach Kozma verstehen sich die Bogomilen als diejenigen Jünger Jesu, die im Gegensatz zu den Orthodoxen der Aufforderung Folge leisten.[165]

Lk 15.11-32 [Gleichnis vom verlorenen Sohn]. Bogomilische Auslegung identifiziert nach Kozma den älteren Sohn mit Christus und den jüngeren Sohn mit dem Teufel.[166]

---

161 Vgl. Kozma, Abschnitte XVII und XIX.

162 Vgl. Kozma, Abschnitt VI. Bemerkenswert ist, dass die bogomilische Allegorie keineswegs antikultisch ist, sondern den kultischen Bezug nur auf die liturgischen Bücher verlagert.

163 Vgl. Kozma, Abschnitt VIII. Zigab., *Panoplia dogmatica*, col. 1324 C: „Als Pharisäer und Sadduzäer [...] bezeichnen sie unsere Gläubigen". Die Betonung der Reinheit im Selbstbild der Häretiker findet sich auch in der Selbstbezeichnung der rigoristischen Gruppen als „Reine" (gr. καθαροί, davon: deutsch: „Ketzer" und „Katharer", vgl. Runicman, *Häresie* 220-221).

164 Vgl. Kozma, Abschnitt VI. Etwas anders bei Zigab., *Panoplia dogmatica* col. 1313 B: „Brot der Gemeinschaft nennen sie das Vaterunser [...]. Kelch nennen sie gleichermaßen den Bund im Evangelium". Zur bogomilischen Pflege des Vatersunser und dem spezifischen Verständnis der Brotbitte vgl. Niekerk, *Bread* 89-96.

165 Vgl. Kozma, Abschnitt II.

166 Vgl. die Interrogatio Iohannis 65 (Drakopoulos, 258): „Und er (scil. der Satan) bat den Vater und sprach: ‚Ich habe gesündigt, habe Geduld mit mir, ich will dir alles wiedergeben' (vgl. Lk 15.21). Der Vater erbarmte sich seiner". Zu Parallelen zwischen der bogomilischen Auslegung dieses Gleichnisses und der katharischen Auslegung vgl. Sfameni Gasparro, *Esempi* 1589-1610.

Lk 16.1-8 [Gleichnis vom „unehrlichen Verwalter"]. Die Bogomilen verstehen nach Kozma den „unehrlichen Verwalter" als den Teufel.[167]

Apg 17.29 [„Da wir also von Gottes Art sind, dürfen wir nicht meinen, das Göttliche sei wie ein goldenes oder silbernes oder steinernes Gebilde menschlicher Kunst und Erfindung"]. Die Bogomilen gründen nach Kozma ihre Kritik des Ikonenkultes auf diese Worte.[168]

Gal 5.19-21 [Die Werke des Fleisches sind deutlich erkennbar: Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und Essgelage und ähnliches mehr. Ich wiederhole euch, was ich schon früher gesagt habe: Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht erben]. Nach dem von Kozma dargestellten bogomilischem Verständnis beschreibt Paulus in diesem Vers das fleischliche Leben der orthodoxen Priester.[169]

Jak 5.16 [Darum bekennt einander eure Sünden und betet für einander, damit ihr geheiligt werdet]. Die Bogomilen legitimieren mit diesem Vers nach Kozma die Beichte und Absolution ohne Hinzuziehung der orthodoxen Priester.[170]

In den Zitaten begegnen die Bogomilen als Gruppe, die das Neue Testament in Abgrenzung zur Gegenwelt der orthodoxen Kirche auslegt. Kozma kehrt dieses Muster mehrfach gegen die Bogomilen, etwa die Warnung vor den falschen Propheten aus Mt 7.15, die die Bogomilen auf die Reichskirche und ihre Heiligen beziehen, und die Kozma nach dem rhetorischen Muster der *retorsio criminis* den Bogomilen zuschreibt.[171]

Die ältesten Rechtstraditionen der Südslawen weisen der Kirche die exklusive Zuständigkeit für christliche Renegaten zu – eine Regelung, die im Fall des Auftretens von Häretikern von größter Tragweite war, da sie die Bekämpfung der Abweichler als eine kirchliche (und nicht primär als

---

167 Vgl. Kozma, Abschnitt XIII und Zigab., *Panoplia dogmatica*, col. 1296 A: „Zur Begründung ihres Geschwätzes (scil. über die Rolle des Satans) führen sie das Gleichnis aus dem Lukasevangelium vom ungerechten Verwalter an"; vgl. Interrogatio Iohannis, 40 (Drakopoulos 257-258): „Er (scil. der Satan) sagt zu jedem einzelnen von ihnen (scil. den Engeln): ‚Was schuldest du deinem Herrn?' Und der erste sagte: ‚Einhundert Fässer Öl' [...]. Und er sagte [...]: ‚Schreibe rasch: achtzig'". (vgl. Lk 16.5-7) zur parallelen Auslegung bei den Katharern vgl. Sfameni Gasparro, *Esempi* 1589-1610.

168 Vgl. Kozma, Abschnitt IX.

169 Vgl. Kozma, Abschnitt VIII.

170 Vgl. Kozma, Abschnitt XX.

171 Vgl. zur bogomilischen Auslegung: Zigab., *Panoplia dogmatica*, col. 1328 C-D: „‚Hütet euch vor den falschen Propheten'. ‚Falsche Propheten' nennen sie, oh welche Abwegigkeit, den in der Lehre großen Basilius, Gregorius, den Stern der Theologie, die goldene Zunge, Johannes [scil. Chrysostoms]".

eine staatliche) Aufgabe definiert.[172] Kozmas Werk verlangt an keiner Stelle das Eingreifen der weltlichen Herrscher, sondern drängt auf Anwendung der kirchlichen Kanones im Sinne einer innerkirchlichen Reform, um die Häresie zu bekämpfen.[173] Erst nach dem Überspringen der Häresie auf den byzantinischen Raum hören wir von staatlichen Akteuren, in deren Händen die Häretiker-Bekämpfung liegt.[174]

Da die Auseinandersetzung mit Häretikern eine Aufgabe des Kirchenrechtes ist, greift Kozma auf die entsprechenden Bestimmungen zurück:

a) Eine zentrale Rolle unter diesen Dokumenten spielt das Schreiben des *Patriarchen Theophylakt von Konstantinopel* (933-956) an Zar Petăr I von Bulgarien,[175] da es eine grundlegende kirchenrechtliche Einordnung des Phänomens einer dualistischen Häresie vornimmt.[176] Mehrere Elemente seiner Beschreibung des Bogomilismus dürfte Kozma dem Brief des Theophylakt entlehnt haben. Übereinstimmend beschreiben und verurteilen beide den Dualismus, die nicht-christologische Auslegung des Alten Testamentes, die Ablehnung der Ehe, die Ablehnung der Realpräsenz des Abendmahls und von der orthodoxen Dogmatik abweichende mariologische Vorstellungen.[177] Die Forschung zu Theophylakt hat herausgearbeitet, dass ein Großteil der in seinem Schreiben aufgeführten Anathemata auf anti-paulikianische Einlassungen aus der Kurzversion der *Geschichte der Paulikianer* des Petrus von Sizilien (9. Jh.) zurückgeht.[178] Mittelbar beschreibt Kozma somit durch die Verwendung des Theophylakt den Bogomilismus mit denselben Worten, die dessen Quelle Petrus von Sizilien zur Beschreibung der Paulikianer verwendete. Dieser Anachronismus erklärt sich aus den kirchenrechtlichen Rahmenbedingungen: Die Einordnung der Bogomilien in dieselbe Kategorie wie die Paulikianer ermöglichte den kirchlichen Autoritäten die Anwendung der bereits vorhandenen liturgischen und kirchenrechtlichen Bestimmungen für den Umgang mit Ketzern. Durch die Übernahme der Angaben des Theophylakt konnte auch Kozma auf die entsprechenden kirchenrechtlichen, liturgischen, katechetischen und paränetischen Muster

---

172 Vgl. Podskalsky, *Literatur* 96.

173 Podskalsky, *Literatur* 108, erkennt dies deutlich, wenn er hervorhebt, dass die vermeintliche „Mönchskritik" des Kozma sich v.a. auf das unkanonische Verhalten der Stifterklöster der Hauptstadt beziehen dürfte.

174 Vgl. etwa Komn. XV, 8-10, die die Rolle des Kaisers Alexius hervorhebt.

175 Theophylakt war der Onkel der bulgarischen Zarin Maria-Irene Lekapene († 966), die mit Zar Petăr I (927-969) verheiratet wurde (vgl. Theoph. Cont. VI.22-23 und 34-35 [Bekker 412-415 und 422]).

176 Die Annahme, dass Theophylakt in seinem Brief den Bogomilismus vor Augen gehabt habe, bestreitet Rigo, *Sources* 528, der von einer Beschreibung paulikianischer Häretiker ausgeht.

177 Vgl. Theophylakt, Brief (Hamilton, Hamilton 100); zum politischen Kontext und zur verlorenen vorangegangenen Korrespondenz vgl. Fine, *Balkans* 172.

178 Vgl. Minczew, *Remarks* 128; vgl. die entsprechenden Anmerkungen in Stoyanovs englischer Teilübersetzung des Kozma in Hamilton, Hamilton, *Heresies* 117, 119, 120 und 123; zu Petrus von Sizilien vgl. Kazhdan, *Peter* 1640-1641.

zurückgreifen, die die orthodoxe Kirche in der Auseinandersetzung mit dem kosmologischen Dualismus sowie zur Verteidigung der Heilsbedeutung des Kreuzzeichens, des Abendmahls und der Taufe verwendete. Bei der Auslegung des Alten Testamentes, in der Mariologie, bei der Bilder- und Reliquienverehrung, der Beichte und Buße und in der Frage der Ehe und der Ehelosigkeit konnte Kozma zudem dem „klassischen" Muster der Polemik und der Katechese der orthodoxen Dogmatik folgen, wie dies bereits vor der Entstehung des Bogomilismus von Johannes von Damaskus entwickelt worden war. Diese inhaltliche Anlehnung wird nicht zuletzt daran deutlich, dass nicht allein die angesprochenen Themen bei Kozma und bei Johannes von Damaskus identisch sind, sondern dass sogar die von Johannes von Damaskus vorgegebene Abfolge der Behandlung dieser Themen von Kozma größtenteils übernommen wird. Kozma dürfte das Werk des Damaszeners nicht allein aus dem Griechischen, sondern auch in seiner altbulgarischen Übersetzung bekannt gewesen sein, die Ioann Ekzarch zwischen dem Ende des 9. und dem Anfang des 10. Jahrhunderts erstellt hatte.[179]

b) Weitere von Kozma im Streit mit dem Bogomilismus behandelte Themen wie deren Ablehnung der Kirchengebäude, die Verweigerung der Handarbeit und die Verweigerung des Almosengebens finden nicht allein in den antimessalianischen Listen des Werkes des Johannes von Damaskus *Gegen die Häresien*, sondern v.a. in den Kanones der Synode von Gangra Entsprechungen.[180] So hebt Kanon 3 der Synode von Gangra die Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber den weltlichen Gewalten hervor.[181] Kanon 4 verwirft die Ablösung des Gottesdienstes vom Kirchengebäude und von der Gemeinde.[182] Kanon 11 verurteilt die der Verweigerung der Gaben für die Kirche und der Almosen.[183] Kanon 14 richtet sich gegen die Vermischung der Geschlechterrollen durch Kleidung und Haartracht.[184] Auch gegen die bogomilische Abwertung des Geschlechtsverkehrs und

---

179 Vgl. Io. D., *f. o.* 4.11: Kreuz, 4.12 und 4.25: Taufe und Abendmahl, 4.14: Maria, 4.15-16: Bilder- und Reliquienverehrung, 4.17-18: Auslegung des AT, 4.19-20: Kosmologischer Dualismus, 4.21-22: Beichte und Buße, 4.24 (Ehe und Ehelosigkeit); zur Übersetzung des Ioann Ekzarch vgl. Sadnik, *Ekthesis akribēs*.

180 Vgl. Io. D., *haer.* 80 (Kotter 42-46): „Sie verachten die Kirchen und die Altäre als sei es angemessen für Asketen, nicht zur gottesdienstlichen Versammlung zu gehen [...] Sie verweigern auch die Handarbeit als etwas, das sich für Christen nicht gehört [...] Sie sind unmenschlich gegenüber den Armen und bekräftigen, dass es sich für diejenigen, die ein entsagungsvolles Leben führen [...] kaum gehört, denen Hilfe zu leisten, die öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen". Die Synode von Gangra in Paphlagonien (heute: Tchankiri i.d. Türkei) versammelte sich in den 340er oder 350er Jahren und fasst ihre Beschlüsse gegen die radikalasketischen Anhänger des Eusthatius von Sebaste (vgl. Caner, *Wandering, Begging Monks* 100-101).

181 Vgl. Gangr. § 3.

182 Vgl. ebd. § 4-5.

183 Vgl. ebd. § 11.

184 Vgl. ebd. § 14.

des Fleischgenusses stützt sich Kozma auf die Kanones der Synode von Gangra, deren Kanon 1 die Ehe gegenüber radikalasketischer Ablehnung verteidigt[185] und deren Kanon 2 die radikalasketischen Speisevorschriften auf der Grundlage des Aposteldekrets verwirft:[186]
Im Anschluss an diese Kanones führt Kozma mit ausdrücklichem Hinweis auf seine kirchenrechtlichen Quellen aus: „Wenn du aus dieser Welt fliehst, weil du meinst, sie sei schlecht und wenn du das eheliche Leben schmähst, weil es Menschen, die so leben daran hindert, gerettet zu werden, so sollst du wissen, dass du dich in nichts von der Ansicht der Häretiker unterscheidest. Auch jene halten die Ehe für schändlich und den Genuss von Wein und Fleisch für etwas, das uns von Gott entfernt. Doch sie täuschen sich".
Ähnlich verfährt Kozma bei seinen Ausführungen zur christlichen Ehe. Hier entspricht seine Position, die die Ehe unter Verzicht auf Unzucht und Bigamie im Rahmen der kirchlichen Gesetzgebung beschreibt, sowohl den ältesten slawischen Rechtsordnungen des *Zakon Sudnyj Ljudem* als auch den Vorgaben der byzantinischen Synoden, insbesondere den Bestimmungen von Konstantinopel 920.[187]

c) Die Forderung der bischöflichen Kontrolle der Klostergründungen entspricht den Dekreten, die seit der Spätantike in Byzanz erlassen wurden, insbesondere den Bestimmungen des *Konzils von Chalkedon*.[188] Entsprechend stellt Kanon 4 des Konzils von Chalkedon die jurisdiktionelle Unterordnung der Klöster unter den Bischof fest, die auch ein wichtiges Anliegen des Kozmas ist. Ebenso besitzt auch Kozmas Polemik gegen Mönche, die sich nicht an die Stabilitats loci halten und „ihre Klöster ohne Zwang verlassen", eine inhaltliche Entsprechung in den Bestimmungen von Chalcedon.

d) Auf der von Patriarch Photius geleiteten *Synode von Konstantinopel 861* wurden die Bestimmungen von Chalcedon für den Fall der Errichtung von Klöstern konkretisiert, die später wieder von ihren Stiftern veräußert werden sollen.[189] Kozma bezieht sich auf diese kirchenrechtlichen Regelungen in seiner Polemik gegen die Einsiedler, die nach seinen Worten „Klöster nach eigener Autorität errichten".
Die Synode von 861 nahm auch diese Bestimmung auf und konkretisierte sie in Ausführungen gegen ein Verhalten, das man heute als „Kloster-Hopping"

---

185 Vgl. ebd. § 1; § 4; § 10.
186 Vgl. ebd. § 2.
187 Vgl. die Bestimmungen der Synode von 920 (Lambertz 51): „Wir bestimmen, dass die erste und zweite Ehe […] in gesetzmäßiger Weise und rein von solchen Befleckungen (scil. Brautraub, Prostitution, voreheliche sexuelle Beziehung) sein soll. Wenn jemand die genannten Verhaltensweisen nicht berücksichtigt und zum ersten oder zweiten Mal heiratet, unterwirft ihn die Kirche Gottes, die rein und ohne Makel ist, ihren heilsamen Prüfungen, und akzeptiert ihn nicht zum Empfang der Heiligen Kommunion vor der für Unzucht vorgesehenen Bußzeit […] von drei Jahren".
188 Vgl. DÖK 89.
189 Vgl. Concilium Constantinopolitanum 861 (Lauritzen) 9.

bezeichnen würde.[190] Ferner hatte die Synode von Konstantinopel „gewisse Leute [, die] vorgeben, das monastische Leben aufzunehmen, nicht um Gott zu dienen, sondern um durch die Erhabenheit des Mönchsgewandes Ruhm für ihre Gottgefälligkeit zu ernten, und so reichlich ihre eigenen Gelüste zu stillen"[191], kritisiert. Der Geist der Bestimmungen von Konstantinopel 861 dürfte hinter Kozmas Ausführungen gegen „die Verrückten, […], die nach ihrem eigenen Willen leben wollen […] und danach streben, sich auf Erden einen Namen zu machen […] und ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten, anstatt sich der Gerechtigkeit Gottes unterzuordnen". Mehrfach betont Kozma, dass die Abweichung des Mönchtums von den Kanones dessen Kritikern Aufwind gebe. Auch damit steht Kozma in der Tradition der kirchenrechtlichen Bestimmungen von 861.[192]

e) Mit dem *Zakon sudnyj ljudem* strebt Kozma, die Beseitigung des anachoretischen Mönchtums und die damit einhergehende Beschränkung des Mönchtums auf seine koinobitische Gestalt an. In den monastischen Stand sollen – wie dies den Bestimmungen von Konstantinopel 861 entspricht[193] – Männer und Frauen nach einer Probezeit von drei Jahren aufgenommen werden.

Zusammenfassend ist zur Verwendung des altkirchlichen und byzantinischen Kirchenrechtes festzuhalten, dass für den Autor der *Beseda* Häretikerbekämpfung und Kirchenreform offenkundig untrennbar zusammengehören.

Kozmas Paränese bezieht sich sowohl im Eingangsteil als auch im Schlussteil mehrfach auf den pseudo-chrysostomischen „Sermo" „Gegen die Pseudopropheten".[194] Aus diesem Werk, das in bulgarischer Sprache auch in zahlreichen Varianten in der Chrysostomusanthologie des Zlatostruj („Goldstrom") überliefert wird,[195] übernimmt Kozma nicht allein die Anrede seiner Leser als „Gottliebende", „Christusliebende", „Rechtgläubige", „Geliebte" und „Brüder" sowie die Bezeichnung der Häretiker als „Gottlose", „Hunde", „schlechte Arbeiter", „Wölfe", „Feinde des Kreuzes Christi" und „falsche Propheten", sondern auch ein umfangreiches Inventar einschlägiger Bibelstellen zum Thema Häresie und Häretiker (v.a. Phil 3.2-4 und 19; Mt 23.1-33 und 24.23-25). Im Eingangs- und Schlussteil paraphrasiert und adaptiert Kozma zudem komplette Textabschnitte (Die Parallelen mit der Rede gegen die Pseudopropheten sind unterstrichen):

Die Häretiker sind nämlich <u>äußerlich wie Schafe</u>, <u>sanft von Gestalt</u> und demütig und schweigsam. Sie sind bleich vom <u>heuchlerischen</u> Fasten.

190 Ebd. 12.
191 Ebd. 10.
192 Ebd. 9.
193 Ebd. 12-13.
194 Zum historischen Kontext und zur Datierung des *Sermo* vgl. Whealy, *Sermo de pseudoprophetis* 178-186.
195 Vgl. Dimitrova, *Slovo* 72-85.

> Sie sprechen keine leeren Worte, sie lachen nicht laut, sie rühmen sich nicht, sie hüten sich vor Blickkontakt und tun äußerlich alles, um sich nicht von den orthodoxen Christen zu unterscheiden. „Aber innerlich sind sie reißende Wölfe" (Mt 7.15) wie der Herr sagt. […] „Als Jesus auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: ‚Sag uns, Herr: Was wird das Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes der Welt sein?'" Der Herr aber sagte zu ihnen: „Gebt acht, denn viele werden in meinem Namen kommen und sagen: ‚Ich bin Christus'. Und sie führen viele in die Irre, aber ihr, sagte er, gebt acht, dass sie euch nicht verführen" (Mt 24.3-6). „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen: Denn ein guter Baum kann keine schlechte Frucht bringen. Noch (kann) ein schlechter Baum gute Frucht (bringen). Man sammelt keine Feigen von Dornensträuchern noch pflückt man Trauben von einem Distelstrauch" (Mt 7.16, 18). So sollt auch ihr solche Leute an ihren Früchten erkennen: das heißt an ihrer Heuchelei, an ihrem Stolz, an ihrer Lästerung. Und wenn ihr sie erkannt habt, dann flieht sie, damit ihr nicht mit ihnen verurteilt werdet. Wenn jemand nämlich, der zum Genossen der Feinde des irdischen Königs wird, auch sein Leben nicht verdient und zusammen mit jenen stirbt, Um wieviel mehr gehen dann die Feinde des himmlischen Königs im ewigen Feuer zugrunde, wie gesagt ist?

Zum Abschluss gibt Kozma seinem Werk durch die Verwendung des pseudochrysostomischen Sermo einen kräftigen paränetischen Impuls:

> Doch über diesen todbringenden und verderblichen Hunger, der die Menschen von Gott trennt, höre von Gott den Propheten sagen: „Es wird geschehen in den jüngsten Tagen, da will ich Hunger auf die Erde schicken. Nicht einen Hunger auf Brot und nicht einen Durst auf Wasser, sondern einen Hunger danach, das Wort Gottes zu hören und die Leute werden umhergehen und das Wort Gottes suchen und nicht finden" (Amos 8.10-12). Siehst du, dass er nicht vom Brot spricht, sondern von deiner Eifersucht auf das Heil der Brüder?

Die Autorität des Johannes Chrysostomus verleiht der Paränese des Kozma Nachdruck und gibt ihm zugleich das theologische Deutungsmuster vor, nach dem die Häretiker eine Erscheinung der Endzeit sind. Die Leser des Kozma sind gehalten, ihr eigenes Verhalten vor dem Hintergrund des göttlichen Endgerichtes zu überprüfen.

Wie bereits im Abschnitt zum Aufbau der *Beseda* ausgeführt, besitzt die Schrift des Kozma eine katechetisch-liturgische Grundstruktur von Abrenuntiation, Epiklese und Paränese. Über diese Grundstruktur hinaus – und auch über die orthodoxen Gottesdienstbücher mit biblischen Lesungen hinaus – zitiert Kozma an Scharnierstellen seines Werkes gottesdienstliche Texte: So widerlegt er im ersten Teil die Bilderkritik der Bogomilen nicht etwa durch biblische Belegstellen, sondern verleiht seiner Sichtweise durch den Rekurs auf die orthodoxe Frömmigkeitspraxis Plausibilität, indem er im

neunten und zehnten Abschnitt seines Werkes Gebete vor der Christusikone, vor einer Heiligenikone und zur Gottesmutter zitiert.

Den zweiten Teil schließt Kozma mit einer Liste von Anathemata ab, die den Anathemata-Lesungen am Sonntag der Orthodoxie oder der liturgischen Abschwörung von Häretikern und Schismatikern entsprechen.[196] Dem dritten Teil stellt er eine Bitte um den Heiligen Geist voran, deren Grundstruktur wir aus dem eucharistischen Gottesdienst, der Taufe, der Myronweihe und der Kirchenbuße kennen.[197] Die Scharnierfunktion der Texte belegt deutlich, in wie starker Weise Kozma sein Werk an das Ritual des orthodoxen Kultes zurückbindet.

Der Bogomilismus bei Kozma und bei Euthymius Zigabenus

Nach der Eroberung des ersten Bulgarischen Reiches durch Byzanz 1014/1018 breitete sich der Bogomilismus über Makedonien und Thrakien bis in das westliche Kleinasien und am Ende des 11. Jahrhunderts auch bis nach Konstantinopel aus.[198] Die wichtigste Quelle zum Bogomilismus im Byzantinischen Reich, das 27. Kapitel der *Panoplia dogmatica* des Euthymius Zigabenus, entstand im Anschluss an die Bogomilenprozesse unter Kaiser Alexius I. (1081-1118) in der Reichshauptstadt.[199]

---

196 Vgl. Abschnitt XVI und die Anathemata im Euchologium Barberini 336 (Parenti, Velkovska 156-158).

197 Vgl. Abschnitt XVII und die Epiklesen der eucharistischen Liturgie, der Taufe, der Myronweihe und bei der Rückkehr von Häretikern und Schismatikern im Euchologium Barberini 336 (Parenti, Velkovska 35, 108, 140 und 153-154).

198 Vgl. Obolensky, *Bogomils* 168-169. Zu den Zeugnissen des 11. Jahrhunderts zum Bogomilismus aus dem makedonischen Raum vgl. auch: Loos, *Heresy* 78-79. Zu den Zeugnissen des 11. Jahrhunderts aus dem westlichen Kleinasien vgl. ebd. 67-77. Ein frühes Zeugnis für die Verbreitung des Bogomilismus in Byzanz ist außerdem der Brief des Patriarchen Kosmas I Attikos von Konstantinopel (1061-1081) bei Guillard, *Source grecque* 361-374, in dem unter anderem festgestellt wird, dass sich „die gottlosen Häretiker" „heimlich in beinahe ganz Bulgarien, mehr noch: im ganzen Westen" ausgebreitet hätten; zur Rezeption des Kozma in diesem Werk vgl. Begunov, *Beseda* 605-615.

199 Zu Euthymius, dem Hoftheologen des Kaisers Alexius und seinem zwischen 1099 und 1114 verfassten Werk vgl. Miladinova, *Panoplia* 1-28, sowie Sanidopoulos, *Rise of Bogomilism*. Euthymius bietet sich aufgrund der Fülle der dargebotenen Information zur Lehre der Bogomilen zum Vergleich mit Kozma an. Auf Parallelen im Bericht der Prinzessin Anna Komnene, die sich auf Euthymius stützt, weisen wir in den Fußnoten hin. Rigo, *Sources* 528-551, hat darauf aufmerksam gemacht, dass das Schreiben des Euthymius von Periblepton, das als wichtige byzantinische Quelle zum Bogomilismus aus dem 11. Jh. gilt, eine Kompilation aus drei Traktaten ist. Auf Parallelen in diesem Schreiben wird deshalb von uns ebenfalls nur in den Fußnoten hingewiesen. Zum Schreiben des Theophylakt, das sich gegen die Paulikianer und nicht gegen die Bogomilen richtet, vgl. den vorausgegangenen Abschnitt unserer Einleitung. Über die Bogomilenprozesse am Beginn des 12. Jh.s berichtet Anna Komnene, Alexias 15.9. Zur Kirchenpolitik des Alexius vgl. Angold, Church, 54-72. Zu den historischen Hintergründen des Bogomilenprozesses vgl. Beck, Umgang, 80; Fitschen, *Messalianismus* 325. Trizio, *Trials* 462-476, fügt die Prozesse ein in eine Gesamtschau

Im Vergleich mit dem von Euthymius Zigabenus beschriebenen Bogomilismus befindet sich der von Kozma beschriebene Bogomilismus sowohl in seiner Lehrentwicklung als auch in seiner Kirchenstruktur noch in einer Anfangsphase.[200] Dennoch sind Parallelen zwischen der späteren griechischen Quelle und dem früheren bulgarischen Zeugnis im Bereich der Lehre, dem Selbstbild und der Praxis Pietatis des Bogomilismus unübersehbar.[201]

Mit Blick auf bogomilische *Lehren* berichtet Kozma übereinstimmend mit Euthymius Zigabenus von der Schöpfermacht des Satans,[202] dem Satanssturz und der bogomilischen Deutung der Figur des ungerechten Haushalters Lk 16.5-7 als teuflischer Macht.[203] Den von byzantinischen Quellen thematisierten Doketismus der Bogomilen kann man bei Kozma dagegen nur mittelbar aus der Kritik des Kreuzkultes und der Ablehnung des Marienkultes sowie aus der Verwerfung des eucharistischen Kultes durch die Bogomilen erschließen.[204]

Eine terminologische Parallele zwischen Kozma und dem Byzantiner Euthymius Zigabenus betrifft die Selbstbezeichnung – und damit das Selbstbild – der Bogomilen. Kozma erwähnt die Selbstbezeichnungen „Christen" und „Himmelsbewohner" und das Selbstbild als Menschen, die Gott in besonderer Weise „lieb" (*mili*) sind[205] und deshalb Erbarmen (*milostь*) erfahren.[206] Dieser Gedanke findet sich auch bei Zigabenos.[207]

Hinsichtlich der Frömmigkeitspraxis der Bogomilen wissen beide Quellen von der Pflege des inständigen Gebetes unter Berufung auf Mt 26.41,[208] der

---

des kaiserlichen Vorgehens gegen Philosophen, Mystiker, Ikonoklasten, christologische Häretiker und Dualisten. Mit Bernard Hamilton (vgl. Ders., *Who were the Paterenes* 1-24) halten wir die zur Zeit des Kaisers Manuel I. (1143-1180) in Konstantinopel verfasste Schrift *Gegen die Patarener* des Pisaners Ugo Eteriano (1115-1182) für ein gegen die Katharer und nicht gegen die Bogomilen gerichtetes Werk.

200 Vgl. etwa die Ausführung des Ziagab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1289 bzw. 1293 zum bogomilischen „Exarchen" oder zur bogomilischen Trinitätslehre, zu der Kozma noch nichts Entsprechendes mitzuteilen hat.

201 Über die parallelen Auskünfte zu den Bogomilen hinaus würde auch ein Vergleich der Reflexe der Liturgie in beiden Schriften; zu einem möglichen liturgischen Sitz im Leben der *Panoplia* vgl. Miladinova, *Panoplia* 8, der Anstrengungen zu einer Kirchenreform im Umfeld beider Schriftsteller (vgl. ebd. 7) und der Verwendung patristischer Quellen (vgl. ebd. 18) lohnen.

202 Vgl. Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1297 A: Satan als Schöpfer, col. 1296 B: Satanssturz, col. 1293 D und col. 1296 A: Satan als „Verwalter".

203 Vgl. ebd., col. 1293 D.

204 Zum bogomilischen Doketismus vgl. ebd. col. 1301 C-D.

205 Vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 109.

206 Vgl. Puech, Vaillant, *Traité* 282-283.

207 Vgl. Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1289 C. Die Kenntnis dieser Etymologie spricht jedenfalls im Fall von Euthymius Zigabenus gegen die Annahme Fitschens, *Messlianismus* 325, man habe in Byzanz den Bogomilismus als eine genuin byzantinische Häresie empfunden.

208 Vgl. Begunov, *Kozma* 302: „Wir wachen und beten und leben nicht so nachlässig wie ihr".

Vorstellung von der Geisttaufe[209] und der rigiden, dualistisch motivierten Askese mit der radikalen Konsequenz der Verwerfung der Ehe.[210]

Die Übereinstimmungen in den drei Bereichen machen deutlich: Sowohl Kozma als auch Euthymius verorten den Bogomilismus also eindeutig in einem radikalasketischen Milieu.[211] Beide behandeln den Bogomilismus – analog zur Rolle des Messalianismus in altkirchlichen und byzantinischen Quellen – deshalb auch als besondere Gefährdung des byzantinischen Mönchtums.[212]

In seiner Genfer Dissertation hat Theodor Drakopoulos auf der Grundlage dieser Übereinstimmungen in Lehre und Praxis Pietatis auch auf Entsprechungen aus dem lateinischen Bereich in den westlichen Zeugnissen zu den Katharern hingewiesen.[213] Tatsächlich schärfen die bereits in den älteren Arbeiten des Slawisten A. Schmaus (1901-1970)[214] und des Historikers A. Borst (1925-2007)[215] aufgewiesenen Gemeinsamkeiten von Katharismus und Bogomilismus für das Verständnis einer begrenzten Anzahl von Stellen bei Kozma den Blick.[216]

---

209 Vgl. Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1312 B und 1324 B.

210 Vgl. ebd. col. 1325.

211 In diesem Sinne nennt auch die Prinzessin Anna Komnene den Basilius, den Anführer der Bogomilen in Konstantinopel, „Mönch" (vgl. Anna Komnene, *Alexias* XV.8.3) und beschreibt das monastische Gewand des *Mandyas* und der Kopfbedeckung des *Koukoulion* (vgl. Anna Komnene, *Alexias* XV.8.1; zu diesen Kleidungsstücken vgl. Onasch, *Lexikon* 135).

212 Diesen Aspekt behandelt in besonderer Weise Rigo, *Monaci* und Ders., *Messalianismo*. Vgl. auch die Beschreibung des Basilius als Mönch bei Anna Komnene, *Alexias* XV.8.3. Bereits Loos, *Heresy* 71, stellt die Nähe des byzantinischen Bogomilismus zum monastischen Milieu heraus: „It would appear that the medieval dualist sect which was closely bound up with monastic life in Byzantium hat itself grown up under strong monastic influences" (ebd. 72) zur Bezeichnung des „Messalianismus" als Signal für eine Nähe des Bogomilismus zum monastischen Milieu: „The connection between this sect (scil. Messalianismus) and the monks almost inevitably meant that it was identified with the much older Messalian heresy".

213 Vgl. Synopse bei Drakopoulos, *Unité* 271-277; vgl. auch die Parallelen in dem Schreiben der Mönche aus Lorsch an Heinrich V. bei Begunov, *Beseda* 610-615 mit der übereinstimmenden Verurteilung der Ehe, dem Ungehorsam gegenüber der weltlichen Obrigkeit, der Ablehnung kirchlichen Hierarchie, der asketischen Vernachlässigung des Leibes, der Wanderaskese und der Propaganda durch asketisches Schrifttum. Allerdings richtet sich Kozma an keiner Stelle seines Werkes an die weltlichen Herren mit dem Aufruf, die Bogomilen zu verfolgen.

214 Vgl. Schmaus, *Neumanichäismus*.

215 Vgl. Borst, *Katharer* 66-67.

216 Allerdings trägt eine den Osten und den Westen gemeinsam untersuchende Perspektive nicht überall etwas für das Verständnis des Kozma aus, zumal unser Autor im Gegensatz zu den byzantinischen Zeugnissen, allein die spezifische Situation in Bulgarien in den Blick nimmt. Mit Flasch, *Einführung* 25-28, sind wir der Ansicht, dass der berechtigte Hinweis auf gedankliche Übereinstimmungen von örtlich und zeitlich getrennten Autoren nicht zur Vernachlässigung des jeweils besonderen historischen Kontextes führen darf, in den diese Gedanken gehören. Aus diesem Grund begrenzen wir die Kontextualisierung des Kozma in diesem Abschnitt auf den Vergleich mit der *Panoplia Dogmatica* des Euthymius Zigabenus als einer der *Beseda* kulturell näherstehenden antibogomilischen

Über die Parallelen in der bogomilischen Lehre, dem Selbstverständnis der Bogomilen und der Praxis Pietatis findet sich auch eine wichtige Übereinstimmung zwischen Kozma und Euthymius hinsichtlich der literarischen Repräsentation der Bogomilen. Im Abschnitt zu Kozma als Schriftsteller haben wir bereits gesehen, dass der Bogomilismus von unserem Autor als Gegenwelt und – diskurshermeneutisch formuliert: in der Rolle des „Antihelden" – beschrieben wird.[217] Als Gegenwelt zu Orthodoxie begegnet der Bogomilismus auch in der Beschreibung des Euthymius Zigabenus.[218]

Diese negative Darstellung ist nicht allein eine rhetorische Strategie, sondern liegt vor allem in einer gemeinsamen theologischen Sicht beider Quellen auf den Bogomilismus begründet: Sowohl Kozma als auch die Gesamtheit der byzantinischen Quellen zum Bogomilismus steht in der Tradition der patristischen Häresiologie, die die Häresie als Wirken des Teufels und als Zeichen der Endzeit versteht.[219] Ebenso ist für Kozma das Auftreten der Bogomilen die Erfüllung der neutestamentlichen Voraussagen über das Ende der Welt und die bevorstehende Scheidung der Geister.[220]

Das theologisch motivierte Negativbild der Quellen bestimmte auch die Bogomilismusforschung: So übernahm die ältere Forschung das Bild einer – auch in diachroner Hinsicht – einheitlichen bogomilischen Gegenbewegung zur Orthodoxie. Das von Kozma und den Byzantinern gezeichnete negative Gegenbild führte darüber hinaus auch den vom Denken Nietzsches beeinflussten bulgarischen Historiker P. Mutafčiev (1883-1943) in der Zwischenkriegszeit

---

byzantinischen Quelle des 12. Jahrhunderts. Zur Frage der bogomilischen Ost-West-Kontakte vgl. Podskalsky, *Literatur* 137-138 und ausführlich: Lorenz, *Bogomilen* 87-107; dass die Annahme einer Abhängigkeit der westlichen häretischen Bewegungen von den Bogomilen bereits im Mittelalter vertreten wurde, legt der Name *Bugres* (verballhornt aus: *Bulgari*) nahe vgl. Runciman, *Häresie* 200-201; noch über die Katharer hinaus bis zu den Lollarden zieht Vasilev (*Bogomils* 97-111 sowie Ders. *Heresy* 17-31) die Parallelen zwischen östlichem Bogomilismus und westlicher Häresie hinsichtlich der Punkte Satanssturz, Satan als Weltherrscher, Taufe im Hlg. Geist vs. Taufsakrament, Pflege des Vaterunsers, Beichte ohne Priester (Vasilev, *Heresy* 18, mit Verweis auf Kozma), Verwerfung der Hölle und des Purgatoriums, Predigt der sozialen Gerechtigkeit (ebd. 19, mit Verweis auf Kozma), Ablehnung des Eides, Ablehnung der Obrigkeit, Kirche als Schöpfung des Antichrist, Ablehnung der Kirchengemeinschaft und der Kirchengebäude (ebd. 20, mit Verweis auf Kozma), Bestreiten der eucharistischen Wandlung (ebd. 21, mit Verweis auf Kozma), Ablehnung des Kreuzes (ebd. 21, mit Verweis auf Kozma), Ablehnung der Ikonen, Ablehnung der Verehrung der Maria (ebd. 22 mit Verweis auf Kozma) aus.

217 Vgl. zu diesem Begriff Keller, *Diskursforschung* 107-108.

218 Vgl. Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1291 B zu: Altes Testament und alttestamentliche Gerechte. Weitere Themen: Bilder (ebd. col. 1308 D), Taufe (col. 1312 B), Eucharistie (col. 1313 A-C), liturgische Gebete der orthodoxen Kirche (col. 1313 A-C und D), Kirchenväter (col. 1317 A-C), Arbeit (col. 1327 B).

219 Vgl. dazu grundsätzlich: Hamilton, Hamilton, *Heresies* 16-17. Vgl. auch Anna Komnene, *Alexias* XV.8.3. Besonders stark wird der eschatologische Aspekt betont bei: Euthymius, Brief (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 143).

220 Hamilton, Hamilton: *Heresies* 16-17.

dazu, Bogomil als ein „Genie der Negativität" zu charakterisieren.[221] Dagegen muss mit Blick auf die Eigenart unserer Quellen festgehalten werden, dass sich die vermeintliche „Negativität" der Bogomilen zwar auch den dualistischen Sichtweisen ihrer Theologie verdanken mag, zu Teilen aber auch – ebenso wie ihre vermeintliche Einheitlichkeit – ein Erbe der theologischen Deutung dieser Gruppe durch die Häretikerbestreiter ist.

Neben diesen Gemeinsamkeiten zwischen Kozma und Euthymius besteht allerdings auch ein auffälliger Unterschied zwischen beiden Darstellungen. Während nämlich Kozma die Entstehung des Bogomilismus mit Pop Bogomil „im bulgarischen Land", d. h. in den Regionen zwischen Mösien, Thrakien und Mazedonien,[222] „zur Zeit des Zaren Petăr" (927-969) beginnen lässt,[223] kennen Euthymius und auch Anna Komnene keine Gründergestalt des Bogomilismus, sondern konstruieren eine häretische Genealogie, die den Bogomilismus mit dem Manichäismus, dem Messalianismus und dem Paulikianismus verbindet.[224] Beim Blick auf die byzantinischen Quellen entsteht folglich die Frage, ob die in ihnen gezeichnete häretische Genealogie des Bogomilismus auch zur Interpretation der Schrift des Kozma herangezogen werden muss.

Nehmen wir die einzelnen Glieder dieser „Traditionskette" in den Blick, so scheint die Beziehung zum *Manichäismus* der geteilten dualistischen Weltsicht und den polemischen Traditionen der byzantinischen Häresiologie geschuldet zu sein.[225] Die Verbindung des Bogomilismus mit der Erzhäresie der Manichäer legitimierte die Anwendung der kanonischen Vorschriften

---

221 Vgl. Illert, *Konstruktion* 35-37. Dort begegnet auch der Hinweis auf Nietzsche und den hinter vielen von Nietzsches Vorstellungen von der alten Kirche stehenden Baseler Patristiker Franz Overbeck (1837-1905), der die These vertrat, die „Weltverneinung" sei „die Seele des Christentums" (vgl. ebd. 37).

222 Vgl. Angelov, *Bogomilstvoto* 105: „Bulgarisches Land" bedeutet zu dieser Zeit Mösien Thrakien und Mazedonien d. h. die drei Hauptgebiete des Staates. Bogomil, wenn man von der *Beseda* des Presbyter Kozma ausgeht, lebte und predigte in der bulgarischen Hauptstadt selbst, in Preslav, wo wahrscheinlich der bulgarische Schriftsteller lebte und wo er sein Werk verfasste".

223 Vgl. Angelov, *Bogomilstvoto* 101: „Das Zeugnis des Presbyter Kozma zeigt klar: Sie (scil. Die Häresie) stellt tatsächlich eine ursprünglich auf bulgarischem Boden geschaffene Erscheinung dar. Außerdem finden wir bei Presbyter Kozma auch die erste Nachricht über den Hauptverbreiter Pop Bogomil". Zu den späteren Legenden über Bogomil vgl. Szwat-Gyłybowa, *Bogomilism* 17; zur umstrittenen Frage der Historizität Bogomils vgl. Podskalsky, *Literatur* 134 f.

224 Vgl. Anna Komnene, Alexias 15,8,1, die den Bogomilismus aus der Verbindung von Manichäismus, Paulikianismus und Messalianismus erklärt. Allerdings findet sich im Brief des Patriarchen Kosmas I Atticus von Konstantinopel die Erwähnung Bogomils als Gründergestalt des Bogomilismus in Verbindung mit der „genealogischen" Ableitung des Bogomilismus, der für die byzantinische Häresiologie typisch ist (vgl. Guillard, *Source grecque* 361-374).

225 Vgl. Drakopoulos, Unité 55 (zur Erwähnung von „Manichäern" im *Sechstagewerk* des Ioann Ekzarch vgl. Loos, *Témoignage*, 59-67, Angelov, *Bogomilstvo* 88-89). Im Euchologium Barberini (Parenti, Velkovska 155-158) begegnen die Manichäer als Erzhäretiker. Als Konstruktion der hauptstädtischen byzantinischen Häresiologen deutet Kusabu, *Labeling* 207-229, die genealogischen Einordnungen der komnenischen Theologen.

zum Umgang mit dem Manichäismus für den Umgang der byzantinischen Kirche gegenüber dem Bogomilismus. Sie ermöglichte es der Reichskirche, ohne weiteren konziliaren Aufwand auf die bereits zur Verfügung stehenden kirchen- und staatsrechtlichen Instrumente bei der Bekämpfung der bogomilischen Häresie zurückzugreifen.

Das zweite Glied der Kette, die Beziehung zum Messalianismus,[226] beansprucht sowohl durch parallele radikalasketische Praktiken als auch durch eine etymologische Konstruktion Plausibilität: Verbindet man den Namen „Bogomilen" nicht mit einer Gründungspersönlichkeit namens Bogomil, sondern versteht ihn als Übersetzung des griechischen Terminus *Euchitai*, mit dem die Sekte der „Beter" des Messalianismus benannt wurde,[227] dann legt bereits die Ablautung *Bogomoli* (Gottesanbeter) für *Bogomili* (Bogomilen) die häresiologische Zuordnung nahe.[228]

Ohne zu bestreiten, dass sich phänomenologische Parallelen zwischen dem Messalianismus des vierten und bis siebten Jahrhunderts und dem Bogomilismus aufweisen lassen, die auf ein vergleichbares radikal-asketisches Milieu beider Gruppen hindeuten, hat der spätere Leipziger Kirchenhistoriker K. Fitschen die Instrumentalisierung der mittelalterlichen Messalianismus-Polemik als einen Standardvorwurf der byzantinischen Häresiologie gedeutet, der von kirchenleitender Seite erhoben werden konnte, um deviante asketische Gruppen zu disziplinieren.[229] Wie im Falle des Manichäismus dürfte das Messalianismus-Etikett folglich weniger auf eine historische Kontinuität zielen, als vielmehr der Absicht entspringen, den kirchenrechtlichen Umgang mit den Praktiken (und selbstverständlich auch mit den Schriften) der radikalen Askese, durch den Rückgriff auf „erprobte" Beispiele zu legitimieren und zu vereinfachen.[230]

Anders als die religionsphänomenologisch einleuchtenden, zur Konstruktion einer ununterbrochenen historischen „Traditionskette" jedoch nicht tauglichen Bezüge zum Manichäismus und zum Messalianismus, legen die historischen und geographischen Informationen, die uns vom Paulikianismus vorliegen,

---

226 Grundlegend: Fitschen, *Messalianismus*; vgl. auch: Rigo, *Messalianismo* 53-87.

227 Vgl. Drakopoulos, *Unité* 41. Insbesondere der Byzantinist Steven Runciman (1903-2000) verfolgte diese Spur. In seiner klassischen Studie *The Medieval Manichee* berief er sich auf ein Werk des Psellus, um den Einfluss des Messalianismus auf den Bogomilismus zu belegen (vgl. Runciman, *Häresie* 115-118). Allerdings muss berücksichtigt werden, dass, wie Klaus Fitschen in seiner Kieler Habilitation gezeigt hat (Fitschen, *Messalianismus* 323-332 und 342-345), die Chiffre des „Messalianismus" nach dem 7. Jh. im byzantinischen Kontext willkürlich zur Diskreditierung unliebsamer Asketengruppen verwendet wurde.

228 Angelov, *Bogomilstvo* 123, vertritt die Ansicht, dass es um Gottesfreude entsprechend dem griechischen Namen Theophilos geht. Ein Anklang ergebe sich auch zur Selbstbezeichnung der Euchiten durch die Ablautung *Bogomoli* statt *-mili*.

229 Vgl. v.a. die kritischen Bemerkungen Fitschens, *Messalianismus* 323-325, zur Deutung des Bogomilismus als einer historischen Fortsetzung des Messalianismus.

230 Die kirchenrechtliche Verurteilung der Messalinaner durch das Konzil von Ephesos 431 (vgl. DÖK 66-67: „Entscheidung gegen die glaubensfeindlichen Messalianer oder Euchiten") dürfte Kozma bekannt gewesen sein.

zusammen mit den lehrmäßigen Anschauungen dieser Gruppe nach Ansicht mancher Forscher tatsächlich die Annahme nahe, dass der Bogomilismus die von paulikianischen Exilanten nach Bulgarien importierte Variante des Paulikianismus sein könnte.[231] Unabhängig von der Frage, ob dieser Bezug zutrifft, gilt auch diese von der byzantinischen Literatur postulierte häretische Genealogie, dass auch sie die Anwendung kirchenrechtlicher Bestimmungen auf die Bogomilen anwendbar machen konnte.[232] Im Unterschied zu den byzantinischen Quellen stellt Kozma allerdings keine derartige Verbindung her.

Während also nach der gemeinsamen Ansicht des Autors der *Beseda* und der byzantinischen Quellen Euthymius und Anna alle Häresien gleichermaßen teuflische Gebilde sind, die die Christen versuchen und die Geister scheiden, beschreibt Kozma im Gegensatz zu diesen beiden byzantinischen Quellen den Bogomilismus, den er an keiner Stelle seines Werkes mit diesem Namen bezeichnet, nicht als genealogisch aus einer kirchenfremden Wurzel entstandene Bewegung, sondern als Gruppe, die sich unter der Führung der Kozma namentlich bekannten und historisch fixierbaren Gestalt des Bogomil[233] von der orthodoxen Kirche abgespalten hat. Ob diese Sichtweise womöglich näher an den historischen Gegebenheiten als die oftmals unkritisch übernommene genealogische Rekonstruktion der beiden byzantinischen Schriftsteller liegt, ist in der Forschung umstritten.[234]

---

231 Vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 26; Drakopoulos, *Unité* 56; Vaillant, *Traité* 64; Popruženko, *Kozma* CLIII-CLV. Als zentrale Belege werden neben parallelen theologischen Anschauungen v.a. die Nachricht aus der Chronik des Theophanes über die Umsiedlung von Armeniern nach Thrakien unter Kaiser Konstantin VII in der Mitte des 8. Jahrhunderts (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 57-58 sowie Fine, *Balkans* 173, vgl. ebendort auch die Anmerkungen zur byzantinischen Politik des Bevölkerungsaustausches 80-82) und der Hinweis des Petrus von Sizilien, er habe mit eigenen Ohren von den Paulikianern gehört, dass sie die Entsendung einer Gruppe von Missionaren nach Bulgarien planten (vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 67). Da es jedoch neben Parallelen (Dualismus, Ablehnung der Jungfräulichkeit der Maria, Ablehnung der Sakramente, Doketismus, Ablehnung des Kreuzes, der Reliquien und der Bilder, Ablehnung der kirchlichen Hierarchie und der orthodoxen Liturgie) auch Unterschiede im Glaubenssystem des Paulikianismus und des Bogomilismus gibt (etwa hinsichtlich der Askese, die bei den Bogomilen radikaler als bei den Paulikianerm geübt wurde, sowie im Verhältnis beider Bewegungen zur Gewaltanwendung, zu der die Paulikianer im Gegensatz zu den Bogomilen [zu deren Gewaltlosigkeit vgl. Kozma II: „Die Häretiker sind nämlich äußerlich wie Schafe, sanft von Gestalt und demütig und schweigsam“] bereit waren), können die lehrhaften Übereinstimmungen nach Ansicht einiger Forscher (vgl. etwa: Fine, *Balkans* 172) nicht als zwingender Beleg für die Annahme eines paulikianischen Ursprungs des Bogomilismus angesehen werden. Zum Verhältnis der frühneuzeitlichen ethnoreligiösen Gruppe der katholischen *Pauliciani* in Bulgarien vgl. Tsibranska-Kostova, *Pauliciens* 229-263.

232 Vgl. dazu Minczew, *Remarks* 113-130.

233 Die byzantinischen Quellen kennen zwar die Gruppenbezeichnung „Bogomilen“, jedoch wissen sie nichts von einem „Pop Bogomil“.

234 Vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 3: „The Christian dualists were not an alien graft on a Christian stock“. Anders Feldthusen, *Link* 7, die unter Berufung auf Stoyanov, *Other God* 161-166 und 273-274, den Bogomilismus aus dem Manichäismus ableitet.

In kritischer Abgrenzung von der historischen „Kontakthypothese", die eine neue Häresie durch die Berührung mit einer alten Vorgängerin erklärt, hat der bulgarische Kulturwissenschaftler STOYANOV vorgeschlagen, den bogomilischen Dualismus als Ergebnis des Einflusses einschlägiger altslawischer Pseudepigraphen wie der *Interrogatio Iohannis*, des *Buches der Geheimnisse Henochs*, der *Jakobsleiter*, der *Apokalypse Abrahams*, der *Vision Jesajas* und der *Apokalypse Baruchs* durch die Bogomilien zu deuten.[235] Es sei kein Zufall, begründet STOJANOV seine Hypothese, dass die genannten parabiblischen Texte eine Reihe von Parallelen zu den bogomilischen Auffassungen enthielten. Bemerkenswert an Stoyanovs These, die Überlegungen entspricht, welche zu Beginn der 1920er Jahre bereits von S. GHEORGIEFF (1878-1957), dem späteren Metropoliten von Sofia und Exarchen der Bulgarischen Kirche (1922-1948), angestellt worden waren,[236] ist die Vermeidung der Konstruktion von vermeintlichen „Traditionsketten", welche spezifische Auffassungen von einer Häresie zur nächsten weitergeben.[237]

Die *Beseda* als sozialgeschichtliche Quelle

Mit Blick auf die sozialgeschichtliche Einordnung des Bogomilismus haben wir bereits an mehreren Stellen dessen Berührungen mit dem byzantinischen monastischen Milieu hervorgehoben. Wenn wir Kozma als hohen Kirchenvertreter verstehen, so war die Zugehörigkeit zum Mönchsstand eine Voraussetzung für kirchenleitende Funktion.[238] Die Einordnung in das

---

235 Vgl. STOYANOV, Debate, 334-350, insbes. 337: „The broader and expanding source-base makes it more and more evident that the sources for Paulician and Bogomil dualism should be sought not only in pre-existing heretical and heterodox traditions and the conjectured historical impact of antecedent dissenting religious communities. It is at least equally possible that the founders and heresiarchs of both movements could have conceptualized their theologies and doctrinal traditions autonomously". Unabhängig davon verweist LOOS, Heresy 92-93, auf Parallelen zwischen der bogomilischen Kosmologie und Dämonologie einerseits und der Dämonologie und Kosmologie des apokryphen Bartholomäus-Evangeliums andererseits. Dass die bogomilische Verwendung der Apokryphen nicht zwangsläufig deren bogomilische Autorschaft bedeutet, stellt BILJARSKI, *Tale* 51-52, am Beispiel der Vision Jesajas heraus.

236 Vgl. GHEORGIEFF, *Bogomiles* 35 („La littérature apocryphe et les doctrines hérétiques faisaient de nombreux partisans parmi le peuple. Avec l'energie d'un réformateuer, du chaos des doctrines hérétiques et sectaires, du chaos de la décomposition intérieure, muni d'un nouveau système religieux et politique apparut le pope Bogomile") und 39 („Les hérétiques s'aidèrent par des livres apocryphes et des récits").

237 Ebd. 337-339. Im Lichte der These Stoyanovs könnte beispielsweise auch die Rezeption der (pseudo-)makarianischen Homilien durch monastische Kreise des byzantinischen Mittelalters einen von RIGO, *Monaci*, plausibilisierten „messalianisch" / „bogomilischen" Traditionsstrang, der dann freilich nicht als Kette ununterbrochener institutioneller oder personaler Lehrüberlieferung, sondern als Rezeption von Schriften und Frömmigkeitspraxis gedacht werden sollte, wahrscheinlich machen.

238 DRAKOPOULOS, *Unité* 62.

monastische Milieu passt auch gut zu denjenigen Passagen der *Beseda*, in denen sich Kozma intensiv darum bemüht zu zeigen, wie sich die in seinem Sinn recht verstandene Askese von dem Askeseverständnis der Bogomilen abhebt. Die Forschungsgeschichte der vergangenen einhundert Jahre suchte jedoch vielfach, andere Schwerpunkte zu setzen, die – bis in die Gegenwart – nicht selten mit einer Funktionalisierung des Bogomilismus zum Zweck der Bildung nationalreligiöser Identitäten einhergehen.[239]

In Fortführung solcher seit dem 19. Jh. entwickelten Ansätze deuteten während des Kalten Krieges insbesondere osteuropäische Forscher marxistischer Prägung den Bogomilismus als sozialrevolutionäre Bewegung und wiesen dabei vor allem auf die Verweigerung der Handarbeit und die Gehorsamsverweigerung gegenüber der Obrigkeit hin, die Kozmas den Bogomilen zuschreibt.[240] Im Jahr 1947 erschien die Monographie des bulgarischen Historikers D. Angelov (1917-1996), der die Häresie im Sinne des dialektischen Materialismus als soziale Widerstandsbewegung der Armen und Unterprivilegierten gegen die adeligen und kirchlichen Großgrundbesitzer verstand.[241]

Eine abgeschwächte Form dieser These vertrat zuletzt der Byzantinist H.-G. Beck (1910-1999),[242] der im Bogomilismus eine Form des Protestes der „kleinen Leute" gegen das byzantinischen Reichskirchensystem sah: „[Es] scheint alles darauf hinzuweisen, daß wir es eher mit Paröken und Hintersassen zu tun haben, kleinen Leuten, die ihre schlechten Erfahrungen mit den Herrschenden gemacht haben [...] Die einfachen Hintersassen hatten offensichtlich nach der Christianisierung so wenig zu lachen wie vorher, gleichgültig, ob der Zar oder ein Erzbischof über sie gebot. Was wunder, wenn sie, vielleicht dem Namen nach Christen geworden, von griechischen Kirchenmännern und ihrer Kirche wenig wissen wollten oder ihnen gleichgültig gegenüberstanden [...]. Nicht daß man von

---

239 Vgl. zur ethnoreligiösen Konstruktion dieser Identitäten und ihrer historisch-politischen Zusammenhänge Illert, *Konstruktion* 30-41; den Prozess der Amalgamierung religiöser und nationaler Identitäten in Südosteuropa im 19. Jh. beschreibt Calic, *Südosteuropa* 302-315.

240 Vgl. Angelov, *Bogomistvo* 209-211. Die Behandlung des Bogomilismus in der kommunistischen Zeit analysiert Szwat-Gyłybowa, *Bogomilism* 118-121; das Bild des Bogomilismus in der bulgarischen Literatur des 20. Jahrhunderts behandelt Jekutsch, *Rechtgläubige* 261-284.

241 In den historischen Zusammenhang des Werkes gehört die Kollektivierung der Landwirtschaft, die vom sozialistischen System mit Argumenten durchgesetzt wurde, die an Angelovs Darstellung des mittelalterlichen „Klassenkampfes" erinnern (vgl. Illert, *Konstruktion* 37). Zu diesem Ansatz gehört die Beschreibung des Bogomilismus als mittelalterliche Analogie zum Kommunismus und die Beschreibung des Kommunismus als säkulare Religion (vgl. Szwat-Gyłybowna, *Bogomilism* 117 f). Parallel dazu intepretierte esoterische Bogomilismus-Deutung in der kommunistischen Zeit im Anschluss an Nikolai Rainov (*Bogomilski legendi* 1912) und Boyan Boev (*Missijata na bogomilstvoto* 1937) den Bogomilismus als Teil einer spirituellen Sendung Bulgariens (vgl. Szwat-Gyłybowa, *Bogomilism* 126-129).

242 Vgl. Schreiner, *Beck* 197-212.

Sozialrevolutionären oder einer sozialen Revolution sprechen könnte, wohl aber von einer starken Renitenz bedeutender Bevölkerungsgruppen, unter denen man die Bogomilen als das eigentlich zündende Element ausmachen konnte".[243]

Während Angelov die Schrift des Kozma ganz im Sinne des sich in Bulgarien etablierenden sozialistischen Systems als Dokument des Klassenkampfes las, verbanden Bulgarische Literaten und Künstler im Gefolge der exzentrischen Kulturpolitik der bulgarischen Kultusministerin L. Živkova (1942-1981) die Bewunderung der vermeintlich „modernen" Bewegung mit der Hinneigung zu theosophischen und okkulten Spekulationen.[244]

In dezidierter Abgrenzung zur sozialistischen Vereinnahmung des Bogomilismus imaginierte der liberale Exilrusse und Oxforder Osteuropahistoriker D. Obolensky (1918-2002) die *Beseda* als Bericht über das Freiheitsstreben, den „demokratischen Sinn" und den „Rationalismus" des von einem repressiven Regime unterdrückten bulgarischen Volkes. Mit der Ansicht, der Bogomilismus zeige das aufgeklärte Streben nach Freiheit des Volkes nahm Obolensky, der ehrenamtlich auch das Keston-Institute leitete, das die Menschenrechtsverletzungen im kommunistischen Ostblock dokumentierte, eine alte These auf, die mit Blick auf die dem Bogomilismus verwandte Bewegung der Paulikianer bereits vom englischen Historiker E. Gibbon (1737-1794) unter Rückgriff auf Paulikianer- und Bogomilendeutung des Radikalpietisten G. Arnold (1666-1714) vertreten worden war,[245] und die in der Bogomilenforschung des 19. und 20. Jahrhunderts vor allem unter den Kritikern der orthodoxen Kirche reüssierte.[246]

Freilich ist sowohl beim Blick auf die sozialistische „Klassenkampfdeutung" des Bogomilismus wie auch auf die liberale „Freiheitsdeutung" dieser Bewegung zu berücksichtigen, dass sich die Nachrichten des Kozma über die Verweigerung des Gehorsams der Bogomilen gegenüber den Bojaren und dem Zaren oder über die Verweigerung der Handarbeit ebenso gut als Ausdruck spezifischer asketisch-monastischer Traditionen deuten lassen. So ist die Verweigerung der Handarbeit ein klassisches theologisches Kontroversthema des Mönchtums

---

243 Beck, *Umgang* 78. In seinem Buch setzt Beck einen Gegensatz zwischen den „einfachen Leuten" und „den Theologen" voraus und stellt sich damit in eine Forschungstradition, die folgendermaßen von Szwat-Gyłybowna mit Blick auf die Werke von Petkov (*Za bogomilstvoto*), Blagoev (*Pravni văzgledi*) und Ivanov (*Bogomilski knigi*) beschrieben wird (*Bogomilism* 65): „One common denominator … is the idea of the moral superiorty of the Bogomils compared to the representatives of the Orthodox Church, and the portrayal of the Bogomils as a community that cultivates Slavic democratic traditions".

244 Vgl. Szwat-Gyłybowna, *Bogomilism* 117-119; zu Živkova vgl. Atanasova, *Zhivkova* 278-315; zum esoterischen Interesse am Bogomilismus vgl. Runicman, *Häresie* 223-225.

245 Vgl. Illert, Konstruktion 39. Explizit verglich der Wittenberger Orientalist und spätere Hamburger Hauptpastor Johann Christian Wolf (1683-1739) in seiner 1712 zu Wittenberg erschienenen *Historia Bogomilorum* die Bogomilen mit den Pietisten.

246 Vgl. Szwat-Gyłybowna, *Bogomilism* 58-60.

in der Auseinandersetzung um Mt 6.25.[247] Ferner ist ebenso eindeutig, dass es unter den asketischen Charismatikern seit der ältesten Zeit Persönlichkeiten gab, die nicht vor Kritik an den Herrschern zurückschreckten. Vor allem aber ignorieren die modernen Deuter des vermeintlich „fortschrittlichen" Bogomilismus, zu denen seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts auch die Versuche zählen, den Bogomilismus durch eine Zuordnung zur Esoterik oder zum Okkultismus[248] in das Schema einer nicht-institutionalisierten Religion zu pressen, dessen ausgeprägte Dämonologie.

Ähnliches gilt auch für die Interpretation der Motive der Bogomilen nach einer faschismuskompatiblen, rassistischen Matrix[249] und für die seit den 1990er Jahren im Umfeld der europäischen Union verbreitete Popularisierung des Bogomilismus als einer Chiffre für den Multikulturalismus.[250] In allen Fällen übersieht man den für Kozma und für seine Gegner gleichermaßen zentralen Faktor der geistlichen Motivation.

Der Kern des Streites zwischen Bogomilen und Orthodoxie aus der Sicht des Kozma betrifft die Frage nach der Präsenz des Geistes Gottes in der eigenen Gemeinschaft, die die Bogomilen und die Orthodoxe Reichskirche jeweils für sich selbst exklusiv beanspruchen.[251] Die vorliegende Einführung will deshalb abschließend auf die theologische Dimension des Werkes hinweisen, um die bis in unsere Gegenwart reichenden anachronistischen Interpretationen und politischen Instrumentalisierungen des Werkes des Kozma kritisch zu hinterfragen.

Kozmas Pneumatologie

Kozma ruft seine Leser auf, die Normen des kanonischen Rechts zu befolgen, um die Ausbreitung der Häresie zu bekämpfen. Seine Aufforderung zur

---

247 Vgl. die Anmerkungen zur Wirkungsgeschichte der Perikope Mt 6,19-24 bei Luz, *Evangelium* 461-471 sowie mit Blick auf das frühbyzantinische Mönchtum Caner, *Wandering, Begging Monks*, 38-41, 162-169 und 235-249.

248 Zu den okkultistischen Bogomilismusinterpretationen insbesondere im Zusammenhang der „weißen Bruderschaft" des bulgarischen Okkultisten P. Dănov (1864-1944) und dem Mythos einer spirituellen Sendung Bulgariens in der slawischen Welt vgl. ebd. 83-116, insbes. 107 (zu B. Boev, *Die Mission des Bogomilismus*, Sofia 1937).

249 Vgl. das Schreiben der Vertreter der ihren Glauben als „gotisch", „arisch" und „bogomilisch" bezeichnenden bosnischen Muslime an Hitler von 1942 bei Bijedić, *Bogomilenmythos* 58-59 (vgl. Illert, *Konstruktion* 35).

250 So zeichnete der bosnische Archäologe Enver Imamovic (*1940) den Bogomilismus als „gerechte Kirche", in deren Dienst „Personen mit hohen moralischen Tugenden" gestanden hätten. Eine „Universität der häretischen Wissenschaften" hätte in Bosnien Aufklärung verbreitet (vgl. Bijedić, *Bogomilenmythos* 124-140; Illert, Konstruktion, 39). In ähnlicher Weise entwickelte die bulgarische Forschung nach der Wende 1989/90 eine Wertschätzung der Häresie als eines vermeintlichen kulturellen Alleinstellungsmerkmals Bulgariens im Mittelalter (vgl. Szwat-Gyłybowna, *Bogomilism* 187).

251 Vgl. das Gebet an den Geist bei Kozma mit den Nachrichten über die bogomilische Geisttaufe bei Zigab., *Panoplia dogmatica*, col. 1312 B (dazu Loos, *Heresy* 90).

ethischen Mimesis schickt unser Autor die Anrufung des Heiligen Geistes voraus und verbindet so seine Paränese mit einer ausgeprägten Pneumatologie.

Kozma erwartet die heiligende Durchdringung der Materie durch Gottes Geist, die exklusiv durch die Sakramente der orthodoxen Kirche vermittelt wird, wie das Kapitel zur Eucharistie bezeugt. Gemeinsam mit dem Herzensgebet wirkt diese kultisch-sakramentale Vorstellung in der Auffassung unseres altbulgarischen Schriftstellers als Impuls zur spirituellen Reform des Mönchtums.[252]

Das pneumatologische Profil der *Beseda* gewinnt in der Bitte um den Geist im Mittelabschnitt des Werkes und im anschließenden Hinweis auf das Jesusgebet seine Gestalt.[253] Ihren pneumatologischen Zielpunkt erreicht die Kozmas Rede in ihrem Schlussteil durch die folgende Bekräftigung:

> Niemand soll sagen: ‚Es ist in diesen Zeiten unmöglich, so zu sein (scil. wie die drei Hierarchen). Sie waren heilig, groß und stark und ihre Lebenszeiten waren gut. Jetzt sind schlechte Zeiten'. Nein, ihr Väter, denkt das nicht, denn Gott, der damals war, ist auch jetzt derselbe und in Ewigkeit, immer und überall erbarmt er sich derer, die ihn anrufen.[254]

Diese Passage wird durch ihre Position am Ende der *Beseda* in besonderer Weise herausgehoben. Innerhalb der Gesamtanlage der *Beseda* entspricht ihr die pneumatologische Aussage des Eingangsabschnittes des Werkes, in der die Lästerung des Geistes als schwerste Sünde gebrandmarkt wird. Das pneumatologische Thema stellt somit die Klammer der Homilie dar.

Der Gedanke der Verherrlichung durch den Geist steht in einem nur scheinbaren Widerspruch zur durchgehend von Kozma betonten Unwürdigkeit, Bedürftigkeit und Sündhaftigkeit der vorfindlichen Kirche. Vielmehr verleiht Kozmas Rhetorik des Kontrastes zwischen menschlicher Bedürftigkeit und Vergöttlichung durch den Geist dem Wirken des Geistes erst den Rang, der ihm nach der Auffassung der östlichen Theologie zukommt.

Es ist nicht zuletzt diese Kontrastierung, die den Vergleich der *Beseda* mit dem Werk eines ungefähren Zeitgenossen Kozmas nahelegt. Stellen wir die Passage unseres Autors neben die 29. Katechese Symeons des Neuen Theologen (949-1022), so sind die Parallelen zwischen beiden Texten unübersehbar: Wie Kozma so warnt auch Symeon seine Leser auf der Grundlage einer profilierten Pneumatologie vor der Auffassung, man könne gegenwärtig das Evangelium nicht mehr so leben wie es die Alten getan hätten.[255] Symeon und Kozma

---

252 Zur Entstehung und Entwicklung des Athosmönchtums unter Kaiser Nikephoros Phokas (963-969) vgl. Fine, Balkans, 177-181.

253 Vgl. Gagov, Theologia, 111-112.

254 Kozma, Abschnitt XXXI.

255 Vgl. Sym., *cat.* 29 (Krivochéine 176): „Aber von jenen spreche ich und jene nenne ich Häretiker, die sagen, dass es zu unseren Zeiten niemanden unter uns gibt, der die evangelischen Gebote zu halten vermag und so wird wie die heiligen Väter". Ob Symeon der Neue Theologe mit den „Häretikern" die Bogomilen meint, muss offen bleiben,

betonen zugleich gemeinsam das ungeminderte Wirken des Geistes in der Kirche und ebenso die Bedürftigkeit und Sündhaftigkeit ihrer Gläubigen.

Um ihre Position zu markieren, grenzen sich beide Autoren mit dramatischem Gestus von ihren innerkirchlichen Gegnern ab. Während Kozma seinen Gegnern die Worte der Pharisäer aus Mt 23 in den Mund legt, bezeichnet Symeon die Vertreter der kritisierten Auffassung mit ebenso massiver Polemik als Anhänger einer „neuen Häresie".

Kozma und Symeon profilieren sich als Anhänger einer monastisch-theologischen Pneumatologie, die in der ostkirchlichen Tradition seit dem 4. Jh. zur Sprache gebracht wird.[256] Beide gehen davon aus, dass der monastische Pneumatiker einerseits im Gebet eine Christusbegegnung erfahren kann, die Offenbarungsqualität besitzt,[257] dass aber andererseits die Taufgnade immer wieder neu befestigt werden muss, damit es nicht zu einer kritikwürdigen Gedankenlosigkeit in der Praxis Pietatis kommt.[258]

Kozmas theologisches Denken erschöpft sich nicht in der Abwehr der Gedanken der Bogomilen. Vielmehr leistet der Autor der *Beseda* einen eigenen Beitrag zur Reform des ostkirchlichen geistlichen Lebens in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts.[259]

---

wahrscheinlicher ist allerdings, dass er, wie dies ja auch Kozma tut, Angehörige der orthodoxen Reichskirche kritisiert, die meinen, es sei nicht länger möglich, die Heiligkeit der altkirchlichen Christen in der Gegenwart zu erlangen.

256 Vgl. den Hinweis auf die Epistula magna des Makarios in: Sym., *cat.* 29 (Krivochéine 179, Anm. 1).

257 Vgl. Kozma XXIII: „In deinem Herzen lass nicht den Willen aufkommen, nach Rom oder Jerusalem zu streben. Indem du die dir von deinem Abt auferlegten Gebete verrichtest, bleibe in deiner Klosterzelle. Wenn du dort bist, kommt der Herr Jesus Christus selbst mit seinem Vater und mit dem Heiligen Geist herbei und bringt Petrus und Paulus und andere Heilige mit sich, nach denen in der Ferne suchst". Zu Symeon vgl. die autobiographischen Passagen *cat* 16 und 22 (Krivochéine 244-246 und 372-380).

258 Vgl. Kozma XXVIII: „Sooft wir aber in der Kirche Zuflucht nehmen, kommen wir dorthin zu irgendeinem Gelächter. Und wenn irgendjemand (dort) steht, springt sein Verstand nach draußen oder denkt unangemessene Dinge. Während (unsere) Münder Gottes Lob singen, stellen wir mit dem Geist unwürdige Dinge an, weil wir vergessen haben wie der Apostel sagt: ‚Ich will (lieber) in der Kirche fünf Worte verständig sprechen, um andere zu lehren, als zehntausend Worte in Zungenrede' (1Kor 14.19)". Zu Symeon vgl. cat. 5 (Krivochéine 374-388).

259 Kozma und Symeon unterscheiden sich nur in einem – allerdings zentralen – Punkt: Während der Byzantiner auch den nicht zum Priester geweihten Mönchen die Vollmacht der Sündenvergebung zuspricht, betont Kozma in seiner Kritik an den Bogomilen das alleinige Recht der Priester, die Beichte abzunehmen (vgl. Kozma XX: „Ich will euch von einer weiteren Verführung der Häretiker berichten, durch die der menschenhassende Teufel sie fängt: Sie hören, dass Jakobus, der Herrenbruder sagt: ‚Bekennt einander die Sünden und betet für einander, damit ihr geheilt werdet' (Jak 5.16). Sie verstehen nicht, dass das zu Priestern gesagt ist"). Die abweichende Position Symeons hat Karl Holl in seiner klassischen Studie zu „Enthusiasmus und Bußgewalt" herausgearbeitet vgl. Holl, Enthusiasmus 130 (unter Berufung auf die zentralen Stellen von Symeons ebendort ediertem „Logos über die Buße" 119 und 127).

English Summary

The *Homily of the Unworthy Priest Cosmas Against the Newly-Appeared Heresy of Bogomil* is a key source for the religious history of the Balkans. In his treatise, Cosmas describes the rise of the dissenting movement of Bogomilism in Bulgaria in the early Middle Ages. During the subsequent centuries Cosmas' work was copied and excerpted by Bulgarian, Serbian and Russian churchmen who were seeking inspiration in their struggle for ecclesial reform and against religious dissent of various heretical movements. In the processes of national identity construction on the Balkans during the nineteenth and twentieth centuries Cosmas' *Homily* again played a remarkable role. The present study provides the first complete translation into a western language, with an introduction and a commentary, of Begunov's 1973 critical edition.

As a member of the Bulgarian Orthodox clergy Cosmas wrote his treatise in the second half of the tenth century at a time of military conflicts between Byzantium, Bulgaria, and the Rus'. Cosmas' work consists of three closely connected parts and should be treated as a single unit. The first part contains a detailed description of the rise of Bogomilism in Bulgaria and an elaborate refutation of the views held by the Bogomils. The second part treats the life of the Christian ascetics and the laypeople within the Bulgarian Church of Cosmas' days and offers passages of severe criticism on the state of monasticism and clergy. The third part exhorts the rich to live a merciful life and calls for a fundamental change of behaviour and attitude among the episcopal and monastic elites of the church in the Bulgarian Empire.

Traditionally Cosmas has exclusively been valued as a source detailing the rise and nature of Bogomilism. Our introduction and commentary aim to underline Cosmas' close relation to the liturgical, literary, canonical and spiritual traditions of the Eastern Church. Regarding its literary form Cosmas' *Homily* demonstrates close parallels to a catechetical oration. Cosmas addresses the faithful – and not the heretics. Following the ritual steps of catechetical initiation Cosmas claims that the Bogomils are worse than demons and need to be exorcized. Thus, having refuted the doctrines and views of Bogomilism Cosmas quotes a lengthy abjuration formula. Following the exorcism is an *epiclesis* and a *parenesis*: The author invokes the Holy Spirit and exhorts the readers to lead a life in accordance with the canonical prescriptions and synodal decrees of Eastern Orthodoxy. This ritual structure of Cosmas' work suggests that the *Homily* should be understood within the context of Eastern Christian catechesis.

Closely connected to Cosmas' catechetical approach is the rhetorical strategy of his work. Cosmas pays particular attention to style and structures

his prose in a rhythmical manner. Moreover, our author does not shy away from rhetorical exaggeration: Accusing the Bogomils to subvert all standards of civilized conduct Cosmas hardly leaves out any anti-heretical stereotype in his description of the heretics. His highly stylized account interprets the conflict between orthodoxy and Bogomilism as the final act of an eschatological struggle between good and evil.

Furthermore, Cosmas' treatise is also an important document of southern Slavic church law and byzantine heresiology. Apart from the bible, and patristic and liturgical texts Cosmas draws heavily on church law in order to refute Bogomilism and exhort the faithful. Writing within this legal and theological tradition Cosmas understands Bogomilism as a new expression of the old phenomenon of heresy. According to Byzantine heresiology the views of today's heretics already existed in earlier dissenting movements, since according to Cosmas Orthodoxy and heresy will always remain the same. In the light of this essentially theological perspective historical reconstructions of an alleged transmission of heretical ideas through the centuries should be viewed critically. The theological motif behind Cosmas' representation of Bogomilism should not be overlooked. The same is true for Cosmas' criticism of monastic anachoresis which is also an important topic in the earliest southern-Slavic church legislation.

Standing firmly in the Byzantine theological tradition Cosmas defends the veneration of images, the metabolic understanding of the eucharist, and the incomprehensibility of the divine nature. Cosmas' pneumatology provides the key to understanding his *Homily*. Recommending the spiritual practice of the prayer of the heart, namely the so-called Jesus-prayer, our author can be characterized as a monastic theologian. In the final passage of his homily, Cosmas comes close to Symeon the New Theologian, a charismatic Byzantine contemporary of his, since both Cosmas and Symeon claim that the Holy Spirit inspires the saints no less than in the days of the Early church.

Quellen und Literatur

Quellen

Kozma (Ausgaben und Übersetzungen)

Kozma Presviter: *Beseda protiv Bogomilite ili slovo ot Kozma Prezviter sreštu eretitsite. Spor i poučenie ot božestvenite knigi*, S. Kiselkov (ed.), Karnobat 1921.

—: *Operational Edition*, J. Sampimon, S. van Halsema (edd.), Polata knigopisnaja 2005, 1-133.

—: *Kozma Presviter, Bolgarskij pisatel' X. veka*, M. G. Popruženko (ed.), Bălgarski Starini XII, Sofia 1936.

—: *Kozma Presviter v slavjanskich literaturach*, Ju. Begunov (ed.), Sofia 1973, S. 297-392.

—: *Kozma Presbyterens traktat mod de bulgarske kaettere* (Bogomilerne). Oversat og kommenteret af G. Swane, Munksgaard 1971, 52-125.

—: *Le traité contre les Bogomils de Cosmas le prêtre*, übersetzt von H. C. Puech, A. Vaillant, Paris 1945.

—: MS Sol. 856/966 (Russische Nationalbibliothek St. Petersburg), fol. 2ᵛ-64ᵛ: http://expositions.nlr.ru/ex_manus/Solovki_Manuscripts/show_pages.php?i=4f4492cb-7ff4-4ba0-8fd0-322f9b461a99&l=286&eng (abgerufen 04.06.2021).

—: *Pamjatniki drevnorusskoj duchovnoj literatury (862-1720gg.). Beseda Kozmy Prezvitera na Bogomilov (X-XI vv.)*, in: *Pravoslavnyj sobeseďnik*, Kazan 1864, 1, 483-500, II, 81-108, 198-220, 310-330, 411-426.

—: *Presvitera Kozme slovo o bogomilih i ereticih*, I. Kukuljević-Sakcinski (ed.), in: *Arkiv za povjestnicu jugoslavensku*, kn. Iv, Zagreb 1857, 69-97.

—: *Sv. Kozmy Presvitera Slovo na eretiki i poučenie ot božestvenichъ knigъ*, ed. M. G. Popruženko, in: ders.: *Sinodik Zarja Borila*, Sankt Petersburg 1907.

—: *The Discourse of the Priest Cosmas against the Bogomils, (teil)übersetzt von Y. Stoyanov*, in: Janet Hamilton, Bernard Hamilton (edd.): *Christian Dualist Heresies in the Byzantine World c. 656-c. 1404*, Manchester, New York 1998, S. 114-134.

—: *Theologia Antibogomilistica Cosmae Presbyteri Bulgari* (Saec. X), J. Gagov (ed.), Rom 1942.

Weitere slawische Quellen

Andrōn agiōn biblos: *The Old Church Slavonic Translation of the andron agion biblos*, D. Amstrong, R. Pope, N. von Wijk (edd.), Den Haag, Paris 1975.

Bericht von der Weisheit Gregors, Basilius' und Johannes des Theologen, G. Polivka (ed.), Starine 21, 1889, 197-201.

Chrysostomusliturgie: *Die göttliche Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus mit den besonderen Gebeten der Basilius-Liturgie im Anhang, Heft B (Russisch-Kirchenslawisch-Deutsch)* F. von Lilienfeld (ed.), unter Mitarbeit von E. Bryner, K. C. Felmy, C. Renovanz, W. Weismann, Erlangen 1979.

Codex Suprasliensis: *Suprasălski ili Retkov sbornik*, J. Zaimov, M. Capaldo (edd.), 2 Bände, Sofia 1982.

Codex Zoographensis: *Quattuor Evangeliorum Codex glagoliticus olim Zoographensis nunc Petropolitanus*, V. Jagić (ed.), Berlin 1879, unveränderter Nachdruck Graz 1954.

Evangeliarum Assemani: *Evangeliar Assemanov*, J. Vajs, J. Kurz (edd.), 2 Bände, Prag 1929 und 1955.

Hercigonja, E.: *Glagoljska verzlja pune redakcije Pavolve Apokalipse iz oxfordskog kodeksa Ms. Cam. Lit. 414. Radovi 6*, 1967, 222-242.

Izbornik 1076, V. S. Golyshenko et al. (edd.), Moskau 1965.

Ioann Ekzarch: *Das Hexaemeron des Exarchen Johannes,* R. Aitzetmüller (ed.), 7 Bände, Graz 1958-1975.

—: *Des hl. Johannes von Damaskus ekthesis akribes tes orthodoxou pisteos in der Übersetzung des Exarchen Johannes*, L. Sadnik (ed.), 4 Bände, Wiesbaden 1967-1983.

Kniga Pčela, ed. P. Bessonov, Moskau 1857.

Kurze Chronographische Paleja: *Die kurze chronographische Paleja, kratkaja chronografičeskaja Paleja*, Ch. Böttrich, Evgenij Vodolazkin (edd.) (Band 1 [Text und Übersetzung] S. Fahl, D. Fahl [edd.] unter Mitarbeit von E. Vodolazkin, T. Rudi, Band 2 [Einführung, Kommentar, Indices] D. Fahl, S. Fahl, C. Böttrich [edd.] unter Mitarbeit von M. Šibaev, I. Christov), Gütersloh 2019.

Menäen für den 13.-15. November: *Velikije minei cetii, sobranije vserusijskim mitropolitom Makariem, nojabr' dni 13-15*. St Petersburg 1899, 1180-1579.

Simeonov Sbornik, Bălgarska Akademija na Naukite (ed.), 2 Bände, Sofia 1991, 1993.

Zakon Sudnyj Ljudem, M. N. Tichomirov, L. V. Milov (edd.), Moskau 1961.

Griechische Quellen

Anna Komnene: *Alexias*, D. R. Reinsch, A. Kambylis (edd.), CFHB 40, Berlin, New York 2001.

Athanasios von Alexandria: Athanase d'Alexandrie: *Vie de St. Antoine* (*CPG 2101*), G. J. M. Bartelink (ed.), SC 400, Paris 2004.

Basilius von Caesarea: *Ausgewählte Schriften des hl. Basilius des Großen Bischofs von Cäsarea und Kirchenlehrers nach dem Urtexte übersetzt*, BKV 1, Band 48, Kempten 1877.

—: *Sur le Saint Ésprit* (*CPG 2839*), B. Pruche (ed.), SC 375, Paris² 2002.

Chrysostomusliturgie: *Göttliche Liturgie* (*CPG 4686*): *Die göttliche Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus mit den besonderen Gebeten der Basilius-Liturgie im Anhang*, Heft A (Griechisch-Deutsch) F. v. Lilienfeld (ed.) unter Mitarbeit von Ruth Albrecht, Karl Christian Felmy, Martin George, Erlangen² 1986.

Concilium Constantinopolitanum 861, F. Lauritzen (ed.), in: *Conciliorum Oecumenicorum Generalium Decreta*, ed. Critica IV.1. *The Great Councils of the Orthodox Church. Decisions and Synodica, From Constantinople 861 to Constantinople 1872*, Turnhout 2016, 1-22.

Concilium Constantinopolitanum 920, E. Lambertz (ed.), in: *Conciliorum Oecumenicorum Generalium Decreta*, ed. Critica IV.1. *The Great Councils of the Orthodox Church. Decisions and Synodica, From Constantinople 861 to Constantinople 1872*, Turnhout 2016, 41-51.

Concilium Gangrense: *Epistula synodica*, P.-P. Joannou (ed.), *Fonti*. Fasciculo IX. *Discipline générale antique (IVe-IXe s.)*, vol. 1.2, in: *Les canons des synodes particuliers*, Rom 1962, 86-88.

Cyrill von Jerusalem: Cyrille de Jérusalem: *Catéchèses Mystagogiques* (*CPG 3586*), A. Piédagnel (ed.), SC 126 bis, Paris² 2009.

Dekrete der ökumenischen Konzilien, ed. J. Wohlmuth, Paderborn 2002 (ital. Orig. V. J. Alberigo et al. [edd.], Bologna³ 1973).

Euchologium Barberini: *L'Euchologio Barberini Gr. 336 (ff. 1-263)*, St. Parenti, E. Velkovska (edd.), Bibliotheca „Ephemerides Liturgicae" „Subsidia" 80, Rom² 2000.

Euthymius von Periblepton: *Die Phundagiagiten*, G. Ficker (ed.), Leipzig 1908.

Euthymius Zigabenus: *Panoplia Dogmatica*, MPG 130, Paris 1865, 1289-1332.

Gregor von Nyssa: *Oratio catechetica magna* (*CPG 3150*), E. Mühlenberg (ed.), GNO III.4, Leiden 1996.

—: *Vita Mosis* (*CPG 3159*), J. Daniélou (ed.), SC 1, Paris 1945.

Hermeneia tōn tessarōn Evangelistōn, in: M. van Esbroeck, *Une notice antique sur la date des évangiles*, VV 62 (2003), 261.

Johannes Chrysostomus: *Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus ausgewählte Schriften*, Band 1, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 23, Kempten, München 1915.

—: *Huit Catechèses Baptismales Inédits* (*CPG 4465-4472*), A. Wenger (ed.), SC 50bis, Paris² 1970.

—: *In Matthaeum Homiliae I-XC* (*CPG 4424*), MPG 57-58, Paris 1862.

—: *Les cohabitations suspectes* (*CPG 4311*). Comment observer la virginité, J. Dumortier (ed.), Paris 1955.

—: *Sermo de Pseudoprophetis* (*CPG 4583*), MPG 59, col. 553-568.

Johannes von Damaskus: *De haeresibus* (*CPG 8044*), B. Kotter (ed.), PTS (sowie: MPG 94, 677-780).

—: S. Jean Damascène, *Homélies sur la nativité et la dormition* (*CPG 8060-8063*), P. Voulet (ed.), SC 80, Paris 1961.

Justin: *Erste Apologie* (*CPG 1073*), G. J. Goodspeed (ed.), Göttingen 1914.

Leo Diaconus: *Leonis Diaconi Caloensis historiae libri decem*, C. B. Hase (ed.), Bonn 1828.

Mansi, G. D.: *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, Florenz, Venedig 1758-1798, unv. Nachdr. Wien 1960-1961.

Michael Psellus: *Scripta Minora*, E. Wurz, F. B. Brext (edd.), vol. II, Mailand 1941.

Petros von Sizilien: *Historia*, Ch. Astruc et alii (edd.), *Les sources grecques pour l'histoire des Pauliciens d'Asie mineure*, T&M 4, Paris 1970, 3-67.

Prokop von Caesarea: *Histories of the Wars*, H. B. Dewing (ed.), Books I-II, Cambridge Mass. 1914.

Pseudo-Makarius: *Œuvres spirituelles*. Tome I. *Homélies propres à la Collection III* (*CPG 2412*), ed. Vincent Desprez, SC 275, Paris 1980.

Romanus der Melode: *Sancti Romani Cantica Genuina* (*CPG 7570*), P. Maas, C. A. Trypanis (edd.), Oxford 1963.

Symeon der Neue Theologe: *Syméon Le Nouveau Théologien, Catéchèses* (*CPG 6109*) I (1-5), II (6-22), III (23-34), ed. B. Krivochéine, SC 96, 104, 113, Paris 1963, 1964, 1965.

—: *Syméon Le Nouveau Théologien, Hymnes* (*CPG 4746*) I (hymnes 1-15), II (hymnes 16-40), III (hymnes 41-58), ed. J. Koder, SC 156, 174, 196, Paris 1969, 1971, 1973.

Synodikon der Orthodoxie: *Le synodicon d'orthodoxie*, ed. J. Guillard, T&M 2, 1967, 1-313.

Synopsis tēs theias graphēs: MPG 28, 432-433.

Theophanes Continuatus: *Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus*, I. Bekker (ed.) *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*, ed. B. G. Niebuhr, Bonn 1838, 1-484.

Theophylakt von Konstantinopel: *L'epistola sui bogomili del patriarca constantinopolitano Teofilatto*, ed. I. Dujčev, in: Mélanges E. Tisserant, Band 2, Studi e testi 232, Vatikanstadt 1964, 63-91 (Nachdruck mit Nachträgen in: I. Dujčev: Medievo bizantino slavo I, Rom 1965, 283-315 und 555-557).

Timotheus von Konstantinopel: *De iis qui ad ecclesiam ab haereticis accedunt* (*CPG 7016*), MPG 86, col. 54-52.

Lateinische Quellen

Ammianus Marcellinus: *res gestae*, W. Seyfarth (ed.), Leipzig 1978.

Codex Theodosianus: *Theodosiani Libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis et leges novella ad Theodosium pertinentes*, Th. Mommsen, P. M. Meyer (edd.), 2 Bände, Berlin 1905.

Interrogatio Iohannis: *Le livre apocryphe des Bogomiles – L'interrogatio Iohannis*, in: Drakopoulos, T.: L'unité du Bogomilo-Catharisme d'après quatre textes latins analysés à la lumière des sources byzantines, Genf 2010, 189-251.

Liudprandi Cremonensis Episcopi Opera: J. Becker (ed.), *MGH*, Hannover 1915.
Nicolai I. Papae Epistula 99: *Epistolae Karolini aevis tomus IV*, E. Perels (ed.), *MGH*, Berlin 1925, 568-600.

Arabische Quellen

Yahya von Antiochia: *Histoire de Yahya-Ibn-Sa'ïd d'Antioche*, I. Kratchkovsky, A. Vasiliev (edd.), *Patrologia Orientalis* 18, Paris 1924, 704-833.

Sekundärliteratur

Angelov, D.: *Bogomilstvoto*, Sofia 1993 (1. Aufl., Sofia 1947).

Angold, M.: *Church and Society under the Comneni 1081-1261*, Cambridge 1995.

Arnold, G.: *Unparteyische Kirchen- und Ketzerhistorie vom Anfang des Neuen Testamentes bis auf das Jahr Christi 1699*, Frankfurt 1699.

Atanasova, I.: *Lyudmila Zhivkova and the Paradox of Ideology and Identiy in Communist Bulgaria*, East European Politics and Societies 18, 2004, 278-315.

Beck, H.-G.: *Vom Umgang mit Ketzern. Der Glaube der kleinen Leute und die Macht der Theologen*, München 1993.

Begunov, Ju.: *„Beseda na novojavivšusja eres' Bogomilu" Kozmu Presvitera Bolgarskogo v Vizantii i Germanii*, BS 56, 1995, 605-515.

Berke, M.: *An Annotated Edition of Euthymius Zigabenus Panoplia Dogmatike, chapters 23-28*, Belfast 2011.

Beševliev, V.: *Die protobulgarischen Inschriften*, Berliner Byzantinische Arbeiten 23, Berlin 1963.

Bijedić, E.: *Der Bogomilenmthos. Eine umstrittene „historische Unbekannte" als Identitäsquelle in der Nationsbildung der Bosniaken*, Heidelberg 2009 (URL: http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/11438).

Biliarski, I.: *The Tale of the Prophet Isaiah. The Destiny and Meaning of an Apocryphal Text*, East Central and Eastern Europe in the Middle Ages 450-1450, 23, Leiden 2013.

—: *Word and Power in Medieval Bulgaria*, East Central and Eastern Europe in the Middle Ages 14, Leiden 2011.

Blagoev, N. P.: *Pravni văzgeldi na bogomilite. Iz săčinenija „Bogomili"*, Sofia 1912.

Boev, B.: *Missijata na bogomilstvoto*, Kazanlăk 1937.

Bolman, E.: *Mimesis, Metamorphosis and Representation in Coptic Monastic Cells*, BASP 35 (1998) 65-77.

Borst, A.: *Die Katharer*, Schriften der MGH 12, Stuttgart 1953.

Bozoky, E. (ed.): *Le livre secret des Cathars*, Paris 1980.

Brown, P.: *Die Keuschheit der Engel. Sexuelle Askese und Körperlichkeit im frühen Christentum*, München 1994 (englisches Original: The Body and society, New York 1988).

Browning, R.: *Byzantium and Bulgaria*, London 1975.

Calic, J. M.: *Südosteuropa. Weltgeschichte einer Region*, München 2016.

Caner, D.: *Wandering, Begging Monks. Spiritual Authority and the Promotion of Monasticism in Late Antiquity* (The Transformation of the Classical Heritage 33), Berkeley, Los Angeles, London 2002.

Christians, D.: *Byzantinische Seefahrtmetaphern in slavischer Übertragung*, in: I. Podtergera (ed.): Schnittpunkt Slavistik. Ost und West im wissenschaftlichen Dialog. Festgabe für Helmut Keipert zum 70. Geburtstag, Teil 2: Einflussforschung, Göttingen 2012.

Curtius, E. R.: *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, 11. Auflage, Tübingen, Basel 1993.

Dando, M.: *Peut-on avancer 240 ans la date de composition du traité de Cosmas le prêtre contre les Bogomils?*, in: Cahiers d'études cathares 34, Nr. 100, 1983, 3-25

Danilenko, B.: *Liturgija apostola Jakova v cerkov no slavjanskom perevode I.A. Gardnera*: Istorija I tekstologija. Philologica slavica Vindobonensis 6, Wien 2019.

Davidov, A.: *Evangelsikte citati v besedata protiv bogomilite* in: lingvistični studii 5, Tărnovo 1994, 91-110.

—: *Indices to the Homily against the Bogumils by Cosmas the Priest*, Polata Knigopisnaya 1999, 3-18.

—: *Rečnik Indeks na Presviter Kozma*, Sofia 1976.

Delehaye, H.: *Cyprien d'Antioche et Cyprien de Carthage*, AB 39, 192, 14-32.

De Michelis, C. G.: *La Valdesia di Novgorod. – Giudaizzanti e prima riforma (sec. XV)*, Turin 1993.

Dimitrova, A.: *Psevdo-Zlatoustovo slovo za lăžeprorotsite (CPG 4583) v sbornika Zlatostruj*, in: Paleobulgarica 39 (2015) 72-85.

Döpmann, H. D.: *Art. Bogomilen*, TRE 2, 1994, 348-349.

Draghici-Vasilescu, E. E.: *Heavenly Sustenance in Patristic Texts and Byzantine Iconography*, Basingstroke, London 2018.

Drakopoulos, T.: *L'unité du Bogomilo-Catharisme d'après quatre textes latins analysés à la lumière des sources byzantines*, Genf 2010.

Endreva, M.: *Das Bild des mittelalterlichen Bulgariens. Beispiele der deutschen und der bulgarischen Historiographie aus dem 19. Jh.*, in: R. Kileva, M. Razboynikova-Phrateva (edd.): Bălgarite i nemskjat svjat. Transkulturni vsaimodeistvija, Sofia 2018, 37-55.

Fine, J. V. A.: *The Early Medieval Balkans. A Critical Survey from the sixth to the late twelfth century*, Ann Arbor 1983.

—: *Were there Bogomils in Kievan Rus'?* Russian History / Histoire Russe 7, 1980, 21-28.

Flasch, K.: *Einführung in die Philosophie des Mittelalters*, Darmstadt 1987.

Garsoïan, N. G.: *Byzantine Heresy. A Reinterpretation*, DOP 25, 1971, 85-113.

—: *The Paulician Heresy. A Study of the Origins and Development of Paulicianism in Armenia and the Eastern Provinces of the Byzantine Empire*, Den Haag, Paris 1967.

Georgiev, E.: *Literatura na izostreni borbi v srednovekovna Bălgarija*, Sofia 1962.

Gheorgieff, S.: *Les Bogomiles et Presbyter Kosma, Thèse présentée à la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg en Suisse pour obtenir le grade de docteur*, Lausanne 1920.

Grumel, A.: Rez. Puech, Vaillant, *Le traité contre les Bogomils de Cosma le Prêtre*, Paris 1945, in: REB 1952, 288-290.

Gschwandtner, C. G.: *Mimesis or Metamorphosis? Eastern Orthodox Liturgical Practice and Its Philosophical Background*, Religions 2017, 8 (92), 1-22.

Guillard, J.: *Une source greque du Sinodik de Boril – La lettre inédite du patriarche Cosmas*, in: T & M, vol. 4, Paris 1970, 361-374.

Haldon, J.: *The Byzantine Wars. Battles and Campaigns of the Byzantine Era*, Stroud, Charleston 2001.

Hamilton, B.: *Who were the Paterenes?*, in: B. Hamilton, J. Hamilton, S. Hamilton (edd.): Hugh Eteriano: Contra Patarenos, The Medieval Mediterranean vol. 55, Leiden 2014, 1-24.

Hausherr, I.: *Penthos. La doctrine de la compuction dans l'Orient chrétien*, Rom 1944.

Herrin, J.: *Bookburning as purification*, in: P. Rousseau, M. Papoutsakis (edd.): Transformations of Late Antiquity. Essays for Peter Brown, Farnham 2009, 205-222.

Hildermeier, M.: *Geschichte Russlands von den Anfängen bis zur Oktoberrevolution*, München 2013.

Holl, K.: *Enthusiasmus und Bussgewalt beim Griechischen Mönchtum. Eine Studie zu Symeon dem Neuen Theologen*, Leipzig 1898.

Illert, M. (ed.): *Doctrina Addai. Das Christusbild von Edessa*, FC 48, Turnhout 2007.

—: *„Verlockende Reden zu seelischem und leiblichem Nutzen". Johannes Chrysostomus in der altbulgarischen Literatur*, in: M. Wallraff, R. Brändle (edd.): Chrysostomusbilder in 1600 Jahren. Facetten der Wirkungsgeschichte eines Kirchenvaters, Arbeiten zur Kirchengeschichte Band 105, Berlin 2008, 213-222.

—: *Zwei Sichtweisen auf die Beziehung zwischen Reformation und Orthodoxie*, in: I. Zeltner-Pavlović, M. Illert (edd.): Ostkirchen und Reformation 2017. Band 1: Dialog und Hermeneutik, Leipzig 2017, 253-265.

—: *Zur Konstruktion einer nationalreligiösen Identität. Östliche und westliche Sichtweisen auf den Bogomilismus*, ÖR 65, 2016, 30-41.

Ivanov, Y.: Bogomilski knigi i legendi, Sofia 1925.

Jekutsch, U.: *Rechtgläubige gegen Ketzer, zur Repräsentation der Bogomilen in der bulgarischen Literatur*, in: R. Lauer (ed.): Erinnerungskultur in Südosteuropa. Bericht über die Konferenzen der Kommissionen für Südosteuropa-Forschung im Januar 2004, Februar 2005 und März 2006 in Göttingen, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, NF 12, 261-284.

Joannou, P.-P. (ed.): *Fonti fascicolo IX, Discipline générale antique IV-IX s.*, vol. 1.2, Les canons des synodes particuliers, Rom 1962, 86-89.

Jonova, M.: *Art. Beseda protiv bogomilite*, in: D. Petkanova (ed.): Starobălgarska literatura. Entsiklopedičen rečnik, Veliko Tărnovo 2003, 65-66.

Kazhdan, A.: *Peter of Sicily*, ODB 3, 1991, 1640-1641.

Kazhdan, A., Papadakis, A.: Exarch, ODB 2, 1991, 767.

Keller, R.: *Diskursforschung. Eine Einführung für Sozialwissenschaftler*, Wiesbaden[3] 2007.

Kenonov, D.: *Polemistăt i satirikăt Prezviter Kozma*, Ezik i literatura 5, 1994, 46-53.

Koder, J.: *Der Lebensraum der Byzantiner. Historisch-geographischer Abriss ihres mittelalterlichen Staates im östlichen Mittelmeerraum*, Darmstadt 1984.

Kusabu, H.: *Heresiological Labeling in Ecumenical Networking from the Ninth to the Thirteenth Centuries: The Byzantine Oikumene Reconsidered*, ARWH 4 (2016) 207-229.

—: *The Byzantine view of the Bogomils*, in: E. Jeffreys (ed.): Proceedings of the 21st congress of Byzantine Studies, 36-37.

Lampe, G. W. H.: *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1961.

Leszka, M., Marinov, K.: *Spornye voprosy pravleniya bolgarskogo tsarya Petra*, Palaeobulgarica XLI, 2017, 23-39.

Loos, M.: *Dualist Heresy in the Middle Ages*, Prag 1974.

—: *Le prétendu témoignage d'un traité de Jean Exarche intitulé „Šestodnev" et relative aux Bogomiles*, BS 13, 1952-1953, 59-67.

Lorenz, M.: *Bogomilen, Katharer und bosnische „Christen". Der Transfer dualistischer Häresien zwischen Orient und Okzident*, in: B. J. Nemes, A. Rabus (edd.): Vermitteln – Übersetzen – Begegnen. Transferphänomene im europäischen Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Interdisziplinäre Annäherungen, Göttingen 2011, 87-137.

Luján, E.: Procopius, *De bello Gothico III 38.17-23: a description of ritual pagan Slavic slayings?* Studia mythologica slavica XI (2008) 105-112.

Luz, U.: *Das Evangelium nach Matthäus*. Erster Teilband Mt 1-7, Neukirchen[7] 2002.

Magdalino, P.: *The History of the Future and its Uses. Prophecy, Policy and Propaganda*, in: Beaton, R., Roueché, C. (edd.): The Making of Byzantine History: Studies dedicated to Donald M. Nicol, Aldershot 1993, 3-34.

Mareš, F. V.: *Slovanska liturgije sv. Petra*, in: Tekstologija sredonvekovnih južno slovenskih književnosti ed. D. Bognaović, Belgrad 1981, 193-215 (Nachdruck: F. M. Mareš, Cyrilometodějska tradice a slavistika, Prag 2000, 166-187)

Metodieva, L.: *La naissance de la rhétorique bulgare. L'influence de l'oeuvre de Jean Chrysostomus et des Grands Cappadociens sur le développement de la prose rhétorique bulgare ancienne aux IXe et Xe siècles*, Rhetorica 11, 1993, 27-41.

Metzger, B.: *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, 2nd Edition, Freiburg 2001.

Miklosich, F. V.: *Lexicon Palaeoslovenicum-Graeco-Latinum. Emendatum et Auctum*, Wien 1862-1865.

Miladinova, N.: *The Panoplia dogmatikē by Euthymius Zygadenos. A Study on the first edition published in Greek in 1710*, TSEC 4, Leiden 2014.

Minczew, G.: *On the Name Theophilos / Bogolyub / Bogomil in certain byzantine and Slavic medieval texts*, Palaeobulgarica XXXVII, 2013, 25-43.

—, *Remarks on the Letter of the Patriarch Theophylact to Tsar Peter in the Context of some byzantine and Slavic antiheretical texts*, Studia Ceranea 3, 2013, 113-130.

Morrison, K.: *The Mimetic Tradition of Reform in the West*, Princeton 1982.

Mühle, E.: *Die Slawen*, München 2017.

Mühlpfordt, G.: *Bogomilenforschung zur Zeit der Aufklärung. Deutsche Arbeiten über die Bogmilen im Widerstreit zwischen konfessionellem und aufgeklärtem Denken 1688-1754*, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität Berlin, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 17/2, 1968, 255-262.

Mutafčiev, D.: *Pop Bogomil i Sv. Ivan Rilski*, Filosofski pregled, 6, 1934, 98-109.

Nikolova, B.: *King Peter and the Characteristics of his Cult*, Palaeobulgarica XXXIII, 2009, 63-78.

Obolensky, D.: *The Bogomils. A Study in Balkan Neo-Manicheism*, Cambridge 1948.

—: *The Byzantine Commonwealth. Eastern Europe 500-1453*, London 1974.

Onasch, K.: *Liturgie und Kunst in der Ostkirche*, Leipzig 1981.

Parry, D. et al. (edd.): The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity, Oxford 1999.

Petersen, J. H.: *Mimesis – Imitatio – Nachahmung. Eine Geschichte der europäischen Poetik*, München 2000.

Petkanova, D.: *Art. Kozma*, in: Petkonova, D. (Ed.): Starobălgarska literatura. Entsiklopedičen rečnik, Veliko Tărnovo 2001, 261.

Petkov, D.: *Za Bogomilite i protestantite v Bălgarija*, Tărnovo 1884.

Plotzek, J. M.: *Art. Lazarus, armer*, LCI 1, 31-33.

Podskalsky, G.: *Theologische Literatur des Mittelalters in Bulgarien und Serbien 865-1459*, München 2000.

Popruženko, M. G.: *Kozma Presviter. Bolgarskij pisatel' x. veka*, Sofia 1936.

Puchner, W.: *Die Folklore Südosteuropas. Eine komparative Übersicht*, Wien, Köln, Weimar 2016.

Rački, F.: *Bogomili i Patareni*, Rad. Jugosl. Akad. 7,8,10, Zagreb 1869-1870, 121-187; 160-213.

Rainov, N.: *Bogomilski legendi*, Sofia 1912.

Rigo, A.: *Le formule per la preghiera di Gesù nell'Esicasmo*, Cristianesimo nella storia, 1983, 1-14.

—: *Les premières sources byzantines sur le Bogomilisme et les oeuvres contre les Phoundagiagites d'Euthyme de la Péribleptos*, in: Gjuzelev, V. et al. (edd.): Evropeijskijat jugoiztok prez vtorata polovina na X-načaloto na xi vek, Sofia 2014.

—: *Messalianismo = Bogomilismo, Un' equazione dell'eresiologia medievale bizantina*, OCP 56, 1990, 53-87.

—: *Monaci esicasti e monaci bogomili. Le accuse di messalianismo e bogomilismo rivolte agli esicasti ed il problema dei rapport tra esicasmo e bogomilismo*, Florenz 1989.

Rothe, H.: *Konstantin und Helene bei den Slawen – Die kirchengeschichtliche und politische Bedeutung ihrer Liturgie*, in: Christians, D., Rothe, H., Tomerelli, V. S. (edd.): Studia Hymnographica Band I, Untersuchungen zum Gottesdienstmenäum nach ostslawischen Handschriften des 11. bis 13. Jh., AWK 130, Patristica Slavica 23, Paderborn, 370-379.

—: (ed.): *Studia Hymnographica III*, AWK 132, Patristica Slavica 25, Paderborn 2020.

—: *Unsagbarkeitstopos*, in: D. Christians, H. Rothe, V. Tomelleri (edd.): Studia Hymnographica I. Untersuchungen zum Gottesdienstmenäum nach ostslavischen Handschriften des 11. bis 13. Jh., AWK 132, Patristica Slavica 25, Paderborn 2018, 56-63.

—: *Wahrheitsbeglaubigung*, in: D. Christians, H. Rothe, V. Tomelleri (edd.): Studia Hymnographica I. Untersuchungen zum Gottesdienstmenäum nach ostslavischen Handschriften des 11. bis 13. Jh., AWK 132, Patristica Slavica 25, Paderborn 2018, 64-97.

—: *Wunderbeglaubigung in der griechisch-slavischen Liturgie*, in: D. Christians, H. Rothe, V. Tomelleri (edd.): Studia Hymnographica I. Untersuchungen zum

Gottesdienstmenäum nach ostslavischen Handschriften des 11. bis 13. Jh., AWK 132, Patristica Slavica 25, Paderborn 2018, 98-107.

Runciman, S.: *Häresie und Christentum*, München 1988 (englisches Original: The Medieval Manichee. A Study of Christian Dualist Heresy, Cambridge 1947, ²1955).

Sanidopoulos, J.: *The Rise of Bogomilism and its Penetration into Constantinople*, Rollinsford 2011.

Santos Marinas, E.: *Reassessment, Unification, and Enlargement of the Sources of Slavic Pre-Christian Religion*, Russian History 40, 2013, 27-40.

Schmaus, A.: *Der Neumanichäismus auf dem Balkan*, Saeculum 2 (1951) 271-299.

Schreiner, P.: *Hans-Georg Beck und die byzantinische Theologie. Zum hundertsten Geburtstag eines grossen Gelehrten*, in: Rigo, A., Ermilov, P., Trizio, M. (edd.): Byzantine Theology and its Philosophical Backgrounds, Turnhout 2011, 197-212.

Sfameni Gasparro, G.: *Esempi di esegesi dualistica tra bogomili e catari: Le parole del „Filiol Prodigo" (Lc 15,11-32), del villicus iniquitatis (Lc 16,1-8) e del buon Samaritano (Lc 10,30-37)*, in: Gottsmann, A., Piatti P., Rehberg, A. E. (edd.): Incorrupta Monumenta Ecclesiam Defendunt. Studi offerti a mons. Sergio Pagano, prefetto dell'Archivio Segreto Vaticano, I La Chiesa nella storia. Religione, cultura, costume, Tomo 2, Collectanea Archivi Vaticani 106, Rom 2018, 1589-1610.

Stewart, C.: *Working the Earth of the Heart, The Messalian Controversy in History*, Texts and Language to AD 431, Oxford 1991.

Stoyanov, Y.: *The Other God. Dualist Religions from Antiquity to the Cathar Heresy*, New Haven, London 2000.

—: *Pseudepigraphic and Parabiblical Narratives in Medieval Eastern Christian Dualism, and their Implications for the Study of Catharism*, in: A. Sennis (ed.): Cathars in Question. York 2016, 151-176.

—, *The Debate on medieval western Christian dualism through the prism of Slavonic pseudepigrapha*, Scrinium 14, 2018, 334-350.

Szwat-Gyłybowa, G.: *Bogomilism: the Afterlife of the „Bulgarian Heresy"*, Institute of Slavic Studies, Institute of Polish Academy of Sciences, Warschau 2017.

Thöle, R.: *Einige Streiflichter auf die evangelische Ostkirchenkunde*, in: Zeltner-Pavlović, I., Illert, M. (edd.): Ostkirchen und Reformation 2017. Band 1: Dialog und Hermeneutik, Leipzig 2017, 115-124.

Thümmel, H. G.: *Die Konzilien zur Bilderfrage im 8. und 9. Jahrhundert*, Paderborn 2005.

Totomanova, A.-M.: *The Anti-Bogomil Anathemas in the Synodikon of Tsar Boril and in the discourse of Kosmas the Presbyter against the Bogomils*, Studia Ceranea 9, 2019, 107-122.

Trizio, M.: *Trials of Philosophers and Theologians under the Komnenoi*, in: A. Kaldellis, N. Siniossoglou (edd.): The Cambridge Intellectual History of Byzantium, Cambridge 2017.

Trunte, H.: *Alexander bei den Bogomilen. Wo entstand der „serbische" Alexanderroman*, in: Thiergen, P., Udolph, L. (edd.) unter Mitarbeit von

W. Potthoff: Res Slavica. Festschrift für Hans Rothe zum 65. Geburtstag, Paderborn 1994, 469-491.

Tschizewskij, D.: *Das heilige Rußland. Russische Geistesgeschichte I*, Hamburg 1959.

Trifonov, J.: *Besedata na Kozma Presvitera i nejnijat avtor*, BAN 29, 1923, 1-77.

Tsibranska-Kostova, M.: *Paulicians between the dogme and the Legend*, Studia Ceranea 7, 2017, 229-263.

Tyras, T.: *Die Bogomilen – eine genealogische Heuristik*, ZfB 46, 2010, 77-100.

Vaillant, A.: *Le Traité contre les Bogomils du prêtre Cosmas*, Revue des études slaves 21, 1944, 46-89.

Van Niekerk, D.: *„Give us our imperishable bread": Bogomils and Cathars and the fourth petition of the pater noster*, in: Panov, M. (ed.): Byzantium and the Heritage of Europe: Connecting the Cultures. Proceedings of the 3rd International Symposium „Days of Justinian I", Skopje, 30-31 October 2015, Skopje 2016, 89-96.

Vasilev, G.: *Bogomils and Lollards. Dualistic motifs in England during the Middle Ages*, Études Balcaniques 1, 1993, 97-111.

Velčev, V.: *Kozma*, in: Kilio-Metodievska Enciklopedija, ed. P. Dinekov, Band II, Sofia 1995, 366-372.

Vikan, G.: *Art. Pilgrimage*, ODB 3, 1676-1677.

Whealey, A.: *Sermo de pseudoprophetis of Pseudo-John Chrysostom: A homily from Antioch under early Islamic rule*, Byzantion 69, 1999, 178-186.

Weiling Feldthusen, E.: *In Search of a Missing Link, The Bogomils and Zoroastiranism*, Kontur Nr. 14, 2006, 4-12.

Wild, G.: *Bogu mili als Ausdruck des Selbstverständnisses der mittelalterlichen Sektenkirche*, Kirche im Osten, 6, 1963, 16-33.

Wolf, J. C.: *Historia Bogomilorum*, Wittenberg 1712.

Zeltner-Pavlović, I.: *Imagining Orthodoxy*, in: I. Zeltner-Pavlović, M. Illert (edd.): Ostkirchen und Reformation 2017. Band 1: Dialog und Hermeneutik, Leipzig 2017, 217-228.

Zlatarkski, V. N.: *Istorija na părvoto bălgarsko carstvo*. Tom II, Ot slavjanizatsija na dăržava do padaneto na părvoto carstvo (852-1018), Sofia² 1971.

—: *Skol'ko besed napisal Kozma Prezviter, in: Sbornik statej po slavjanovedeniju posvjaščennyj professoru Marinu Stepanoviču Drinovu*, Charkov 1908, 37-43.

Rede des unwürdigen Priesters Kozma gegen die neu erschienene Häresie Bogomils[1]

Teil I: Darstellung und Wiederlegung der Lehren der Bogomilen

I. Alle Gebote unseres Herrn Jesus Christus sind wunderbar und angenehm für die, die sie lesen,[2] denn sie sind zu unserem Heil gesagt. Und entfernen wir uns auch von seinen Geboten, erträgt er doch unsere Bosheiten wie ein Vater, der seine Kinder liebt. Er will, dass niemand verloren geht, sondern wünscht unser aller Umkehr zu ihm und (unser aller) Heil.[3] Er spricht und belehrt die Einen durch das heilige Evangelium, die Anderen durch göttliche Männer, damit wir nicht in den Abgrund der Häresie stürzen. „Denn jede Sünde und Lästerung", sagte der Herr, „wird den Menschen vergeben.[4] Wer aber gegen den Heiligen Geist eine Lästerung spricht, dem wird nicht vergeben, weder im jetzigen Zeitalter noch im zukünftigen" (Mt 12.31-32).

Unser Erzfeind, der Teufel, sieht[5] das und hört nicht damit auf, das Menschengeschlecht zu versuchen. Er begann mit dem ersten (Menschen) Adam[6] und hört bis jetzt nicht damit auf, zu suchen, wen er vom Glauben abbringe, damit sich der größere Teil (scil. der Menschen) mit ihm in den

---

1 Überschrift des Codex K, die vermutlich älteste Fassung des Titels (vgl. Begunov, *Kozma* 297). „Rede" (*Beseda*) enthält auch die Konnotationen von „Lehrgespräch" und „Predigt". „Häresie" bezeichnet für Kozma wie für die gesamte ostkirchliche Tradition die Verbindung von Irrlehre und Abspaltung (vgl. Onasch, *Liturgie* 150-152). Die Formulierung „neu erschienen" entspricht dem mittelalterlichen Exordialtopos der bislang ungesagten Mitteilung (vgl. Curtius, *Literatur* 95-96). Ebenfalls topisch ist die Demutsbezeichnung des Autors als „unwürdig" (ebd. 94). Minczew, *Remarks* 120-123, weist darauf hin, dass der Bogomilismus im 10. Anathema des Briefes des Patriarchen Theophylakt an den bulgarischen Zaren Petăr als „alte Häresie, die neu erschienen ist", bezeichnet wird. Damit ordnet der Patriarch die gegenwärtige Bewegung in eine häretische Genealogie ein und ermöglicht die Anwendung bereits bestehender antihäretischer Bestimmungen gegen ihre Anhänger. Ähnlich argumentieren Kozma und Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1289 D.

2 Übersetzungsvariante: „ehren".

3 Ähnlich argumentiert Patriarch Theophylakt im Eingangsteil seines Schreibens an Zar Petăr vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 99-100.

4 Kozmas Bibeltext stimmt an dieser Stelle mit dem Izbornik 1073 überein (vgl. Porpuženko, *Kozma* CXXXVIII).

5 So Begunov. Die übrigen Handschriften bieten „weiss".

6 Adam wird hier als „Stammvater" der Menschheit genannt (vgl. Onasch, *Liturgie* 18-19).

(Höllen)Qualen befindet. Und die einen verführte er dazu, Götzen zu verehren (vgl. Ex 20.3-6), die anderen dazu, die Brüder zu töten (vgl. Ex 20.13), andere zur Unzucht und zu weiteren Sünden.

Doch als er erkannte, dass alle diese Sünden nicht gleichrangig mit der Häresie sind, (fuhr) er zuerst in Arius,[7] der den Sohn Gottes zu lästern begann, indem er ihn dem Vater nicht gleich machte,[8] sondern wie einen Engel und wie einen Untergebenen Gottes. Er vergaß, dass Christus gesagt hatte: „Ich und der Vater sind eins" (Joh 10.30). Auf die gleiche Weise (scil. fuhr er) in Sabellius,[9] der die Gottheit zu vermischen[10] begann und sagte, dass Christus leiblich am Kreuz[11] gelitten hat und auch die Gottheit der heiligen Trinität (scil. leiblich gelitten hat). Makedonius[12] aber lästerte den Heiligen Geist, indem er ihn geringer als den Vater und den Sohn machte und nicht von derselben Gottheit.

Ihre Lehren verfluchten die heiligen Väter auf dem Konzil von Nizäa und entfernten[13] sie von den Christen wie Unkraut von einem Feld. (Dabei) hatten sie als Unterstützer mit Gott(es Hilfe) den Kaiser Konstantin.[14] Es gab auch danach verschiedene Häresien an anderen Orten, aber nicht über die Heilige Trinität, sondern über die Schöpfung Gottes.[15] Einige erzählten diese und

---

7 Der alexandrinische Presbyter Arius (um 260-nach 327) ist für Kozma wie für die gesamte byzantinische Tradition ein Erzhäretiker. Seine Lehre der Unterordnung Christi unter Gott-Vater wurde 325 auf dem Konzil von Nizäa verurteilt (vgl. DÖK 5). Gemeinsam mit den im Folgenden genannten Häresiarchen Sabellius und Makedonius wird der Name des Arius regelmäßig in den Häretikerkatalogen der byzantinischen Theologie aufgeführt (vgl. z. B. Io. D., *haer* 76; Euchologium Barberini [Parenti, Velkovska 152]).

8 Kozma überträgt hier das arianische ἀνόμοιος (ungleich) durch das altkirchenslawische Wort *не равъпъ отьси*.

9 Der Presbyter Sabellius lebte im 3. Jahrhundert. Seine Lehre der unterschiedlichen Erscheinungsweisen des einen Gottes („Modalismus") wurde vom römischen Bischof Calixt um 220 verurteilt. In den Abschwörungsformularen der byzantinischen Reichskirche begegnen die Sabellianer als Erzhäretiker (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 156]).

10 Gegen die „Vermischung" der Gottheit mit der Menschheit beschreibt das Konzil von Chalcedon 451 das Verhältnis beider Naturen als „unvermischt, unveränderlich, ungetrennt, unteilbar" (vgl. DÖK 86). Zum Motiv der Vermischung in der altchristlichen Literatur vgl. Stewart, Earth 178-187.

11 Zur Theologie und dem Kult des Kreuzes in der Ostkirche vgl. Onasch, *Liturgie* 219-220.

12 Der Semiarianer Makedonius war seit 342 bis zu seiner Absetzung 360 Bischof von Konstantinopel. Er bestritt die Göttlichkeit des Hl. Geistes. Die Zusammenstellung von Anhomöern (= Arianern), Sabellianern und Makedonianern (= Pneumatomachen) begegnet auch bei: Sym., *cat.* 29 (Krivochéine 174).

13 Wörtlich: „rotteten … aus". Zur Verurteilung der Arianer und Pauls von Samosata durch das erste Konzil von Nizäa vgl. DÖK 5 u. 15.

14 Kaiser Konstantin I (306-336) erhob das Christentum mit dem Mailänder Edikt von 312 zur erlaubten Religion im römischen Reich und saß der Synode von Nizäa 325 vor. Zur mittelalterlichen slawischen Konstantintradition vgl. Rothe, *Konstantin* 370-378.

15 Es muss unklar bleiben, welche Häresien Kozma meint. Falls nicht die dualistischen Auffassungen der Manichäer und Paulikianer gemeint sein sollten, käme womöglich ein Bezug auf das in den Kanones der Trullanischen Synode verurteilte Samstagsfasten infrage, da das Verbot in der byzantinischen Kirche schöpfungstheologisch begründet wurde.

andere jene Lüge. Doch die Lehren der heiligen Apostel und Väter vertrieben sie überall. So ereignete es sich (scil. auch) in Bulgarien.[16] In den Jahren des rechtgläubigen[17] Zaren Petăr[18] lebte ein Priester[19] mit Namen Bogomil (Gottlieb).[20] Aber es wäre wahrer, (ihn) Bogu-ne-mil (Gottnichtlieb)[21] zu nennen. Er begann zuerst damit, die Häresie in Bulgarien zu lehren. Seine falsche Lehre[22] stellen wir im Folgenden dar.

II. Der Herr sah nämlich die Versuchungen voraus, die über die Menschen kommen werden. Er hat uns alles vorausgesagt und gelehrt, indem er sprach: „Es ist notwendig, dass es zu Versuchungen[23] kommt" (Mt 18.7), „aber (scil. das geschieht,)[24] damit die Erwählten sichtbar werden" (1Kor 11.19). Doch

---

16 Wörtlich: „im bulgarischen Land". Podskalsky, *Literatur* 36, weist darauf hin, dass die Bezeichnung „Bulgarien" für das von Slawen, Thrakern und Protobulgaren bewohnte Territorium erst nach der Christianisierung in Gebrauch kam.

17 Die im Jahr 972 erfolgte Heiligsprechung des Zaren Petăr I von Bulgarien (927-969) scheint Kozma noch nicht bekannt zu sein. Anderenfalls hätte er den Zaren als „heilig" bezeichnen müssen, wie dies etwa in dem altbulgrischen *Apokrifen Letopis* (vgl. Ivanov, *Bogomilski knigi* 280-287) oder in der Visio Isaiae (vgl. Biljarski, *Tale* 17, wo von den „Tagen und Jahren des heiligen Petăr, des Zaren von Bulgarien" die Rede ist) geschieht. Aus dem Fehlen dieser Bezeichnung ergibt sich ein Hinweis auf den wahrscheinlichen Entstehungszeitraum der Schrift des Kozma vor 972 (vgl. Hamilton, Hamilton, *Dualism* 114).

18 Der Titel „Zar" (vom lat. *Caesar*) entspricht der byzantinischen Kaiserbezeichnung βασιλεύς. Petärs Vater und Vorgänger Symeon hatte den Basileustitel 913 bei einem Krönungsakt vor den Mauern von Konstantinopel erhalten (vgl. Fine, *Balkans*, 147). Der Titel Petärs auf vier in Preslav aufgefundenen Bleisiegeln lautet „Petros der fromme βασιλεύς" bzw. „Petros der βασιλεύς der Bulgaren" (vgl. Beševliev: Inschriften, 77-80 und 332-334). Anders als sein Vater Symeon beanspruchte Petär niemals den byzantinischen Herrschertitel „βασιλευς der Rhomäer" (vgl. Beševliev, *Inschriften*, 330-334). Byzanz erkannte den Zarentitel Petärs an, als sich Symeons Sohn und Nachfolger Petär mit Maria, der Enkelin des Kaisers Romanus I, vermählte vgl. Liutp. op. 186 (Legatio [Becker] 20).

19 Altbulgarisch *Popъ*, dies jedoch nicht im abwertenden Sinne (vgl. deutsch „Pope"), sondern mit der Bedeutung „Presbyter", „Priester" vgl. RIPK, 222.

20 Die übliche altbulgarische Form des Namens Theophilos / Gottlieb lautet allerdings *Bogoljubъ*, wie Minczev, Name 25-43, hervorhebt; auch Patriarch Kosmas I Attikos von Konstantinopel datiert das Auftreten Bogomils in die Zeit Petärs (vgl. Begunov, *Beseda* 608).

21 „Bogomil" setzt sich aus dem Dativ des Substantivs *bogъ* (Gott) und dem Adjektiv *milъ* (erbarmungswürdig) zusammen. Bogu-ne-mil fügt vor das Adjektiv eine Negation und bezeichnet damit eine Person, die des Erbarmens Gottes nicht würdig ist. Das Wortspiel mit dem Häretikernamen erinnert an des Petrus von Sizilien Schrift gegen die Paulikianer, der von „Timotheos, der eher Thymotheos" (col. 1284) genannt werden solle, spricht.

22 Das hier mit „falsche Lehre" übersetzte Wort *bljędъ* bezeichnet neben der falschen Lehre im kanonischen Recht und im Strafrecht auch die Lüge und das von der Norm abweichende Sexualverhalten (vgl. Biliarski, *Word and Power* 35).

23 Der griechische Text von Mt 18.7 bietet „Anstoß". Diesen Terminus übernimmt auch der altkirchenslawische Codex Marinus, während Kozma gemeinsam mit der Sammlung des *Izmaragd* den Sinn des Zitates auf „Versuchungen" verschiebt (vgl. Popruzhenko, *Kozma* CXXXIX).

24 Hinzuzudenken ist der vorangestellte, von Kozma nicht explizierte Halbsatz des Zitates 1Kor 11.19: „Es muss Häresien geben".

es gibt einige (Leute), die diese Worte nicht gern annehmen. Die Sünde wird ihnen niemals vergeben, wenn sie nicht Buße tun.[25] Von ihnen spreche ich jetzt. Wegen ihrer vielen Lügen wollte ich von diesen (Leuten) schweigen, doch ich fürchte eine härtere Verurteilung (scil. wenn ich schweige).[26] Auf keinen Fall sollen (Menschen) zu deren (scil. der Bogomilen) Irrlehre verführt werden, weil wir schweigen. „Und der schwache Bruder, für den Christus gestorben ist, kommt zu Fall, während wir[27] die Erkenntnis haben" (1Kor 8.11).[28] Deshalb wage ich mich meiner materiellen Beschaffenheit zum Trotz – im Vertrauen auf den Reichtum unseres Herrn, dass er auch unserer Sprache Deutlichkeit verleihen kann – an die Entlarvung „der Feinde des Kreuzes Christi" (Phil 3.18).

Von ihnen schrieb auch der selige Paulus an die Philipper mit den Worten:[29] „Hütet euch vor den Hunden, hütet euch vor Spaltung, hütet euch vor den bösen Arbeitern. Von ihnen sprach ich oft. Ich beweine es auch jetzt und sage: (Sie sind) Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Untergang" (Phil 3.2 und 18-19).

Wenn ich damit beginne, ihre Worte und Werke zu widerlegen, meine ich, dass sogar die Luft von ihren Taten und Reden beschmutzt wird.[30] Doch um des christusliebenden Volkes willen erzähle ich ihre bösen Reden, damit niemand in ihr Netz fällt, sondern damit (die Leute) ihre Täuschung verstehen und sich von ihren Lehren abwenden. „Denn jeder Baum", sagte der Herr, „wird an seiner Frucht erkannt werden" (Lk 6.44).

Die Häretiker[31] sind nämlich äußerlich wie Schafe, sanft von Gestalt und demütig und schweigsam. Sie sind bleich anzuschauen vom heuchlerischen Fasten (vgl. Mt 6.16).[32] Sie sprechen keine leeren Worte, sie

---

25 Nach ostkirchlichem Verständnis ist die Buße das Sakrament der Wideraufnahme des reuigen Sünders in die Gemeinde vgl. Onasch, *Liturgie* 67.

26 Dieser hier nur kurz gestreifte Topos wird im Schlussteil der *Beseda* ausführlicher aufgegriffen.

27 Kozma ändert das „durch deine Erkenntnis" des griechischen und altkirchenslawischen Bibeltextes zu „durch unsere (im Sinne von ‚meine') Erkenntnis", um den Bezug des Textes auf die eigene Schreibsituation herzustellen. Der Sinn des biblischen Textes, nach dem das Handeln in vermeintlicher Erkenntnis dem Schwachen zum Anstoß gereicht, wird damit umgekehrt, insofern Kozma sich fürchtet, durch nicht erfolgendes Handeln (im Sinne eines nicht erfolgenden Sprechens) die Häresie zu fördern.

28 Ähnlich argumentiert Sym., *cat.* 29 (Krivochéine 180) hinsichtlich der Verantwortung geistlicher Leitungspersonen für das Heil der anderen Christen.

29 K fügt vor dem Zitat ein weiteres Mal den Namen des Apostels an: „Paulus"; *„hütet euch vor Spaltung"* im folgenden Zitat ist eine Sonderlesart des Kozma, mit der die Version des Zlatostruj übereinstimmt (vgl. Popruzhenko, *Kozma* CXXXI).

30 Nach antiker und mittelalterlicher Vorstellung transportieren Dämonen Seuchen durch die Luft (vgl. Proc. [Dewing, 434], Bella II.22.10).

31 Kozma bezeichnet seine Gegner nicht als „Bogomilen", sondern verwendet ausschließlich den kirchenrechtlichen Begriff „Häretiker" (vgl. zur kirchenrechtlichen Konnotation des Wortes Biljarski, *Word and Power* 67).

32 Auch Anna Komnene (*Alexias* XV.8) vergleicht die Bogomilen mit den „Heuchlern" aus Mt 6.16. Zur Praxis und zur Theologie des Fastens in der ostkirchlichen Tradition vgl. Onasch, *Liturgie* 116-117.

lachen nicht laut, sie rühmen sich nicht, sie hüten sich vor Blickkontakt und sie tun äußerlich alles, damit man sie nicht von orthodoxen[33] Christen unterscheidet.[34] „Innerlich sind sie Wölfe und Räuber" (Mt 7.15), wie der Herr sagte.[35] Die Menschen (sehen) nämlich ihre große, derartige Demut und meinen, dass sie rechtgläubig sind und fähig zum Heil zu führen.[36] Sie nähern sich ihnen und fragen sie über das Seelenheil aus. Jene aber, wie ein Wolf, der ein Lamm reißen will, geben vor, tief einzuatmen und antworten demütig.[37] Und sie geben vor, die Dinge, die in den Himmeln sind, im Voraus zu wissen.[38] Und wo sie einen einfältigen und ungebildeten Menschen sehen, dort säen sie das Unkraut ihrer Lehre, indem sie die Ordnungen lästern, die den heiligen Kirchen überliefert wurden, wie ich in der folgenden Darstellung erkläre.

O du christusliebendes Volk! Keiner von euch soll ihr Kamerad werden, (damit ihr nicht) zu Feinden Christi werdet. Widmet euch dem Lesen der heiligen Bücher, damit ihr nicht den ewigen Höllenqualen verfallt.[39] Denn viel Täuschung und viel Unrecht ist auf der Erde erschienen. Jene, die in Trägheit[40] leben, können ihnen nicht ausweichen.

Denn um unseretwillen stieg der Herr vom Himmel herab und lehrte uns seinen Willen, damit wir, indem wir nach seinen Geboten leben, von den bitteren Höllenqualen errettet werden. Deshalb tun wir gute Werke, damit sich nicht an uns erfüllt, was vom Herrn gesagt wurde:[41] „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, hätten sie keine Sünde gehabt.

---

33 Mehrere Handschriften bieten anstelle von „orthodoxen" / „rechtgläubigen" die alternative Lesart „rechtschaffenen" / „gerechten".

34 Auch Komn. *Alexias* XV.8 unterstellt den Bogomilen Verstellung zwecks Tarnung ihrer Irrlehre. Religionsphänomenologisch wird das Phänomen der äußeren Konformität, die mit einer inneren Opposition einhergeht, in der Christentumsgeschichte der slawischen Völker durch das Modell des „Doppelglaubens" beschrieben (vgl. Tschizewskij, *Geistesgeschichte* 24). Der Vorwurf des Doppelglaubens begegnet auch als antihäretischer Topos in der Geschichte der Paulikianer des Petrus von Sizilien (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 68) und im Brief über die Bogomilen des Euthymius von Periblepton (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 146). Bei Kozma richtet er sich nicht allein gegen die Bogomilen, sondern vor allem gegen die bulgarischen Namenschristen, die weiterhin heidnische Feste feiern und Mythen erzählen (vgl. Kozma, Abschnitt XXX).

35 Mit demselben biblischen Topos beschreibt Anna Komnene (*Alexias* XV.8) die Bogomilen.

36 Eine geheuchelte Demut unterstellt auch Anna Komnene (*Alexias* XV.8) den Bogomilen.

37 In vergleichbarer Weise beschreibt Anna Komnene (*Alexias* XV.8) die gesenkten Häupter und offenen Münder der Bogomilen.

38 Zum Anspruch der Bogomilen, die Plätze der gefallenen Engel einzunehmen vgl. Zigab. *Panoplia dogmatica*, col. 1305 B.

39 Die Aufforderung zum Lesen der Schrift wird in der Abschlussparänese der *Beseda* erneut entfaltet.

40 Mit Begunov, *Kozma* 301, lesen wir *lěnosti*.

41 K: „Wort Christi".

Nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünden" (Joh 15.22).[42] Wir aber kehren zum Thema zurück.[43]

„Als Jesus", sagt er (scil. der Evangelist Matthäus), „auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: ‚Sag uns, Gebieter: Was wird das Zeichen[44] deiner Wiederkunft und des Endes der Welt sein?'"[45] Der Herr aber sagte zu ihnen: „Gebt acht, denn viele werden in meinem Namen kommen und sagen: ‚Ich bin Christus'. Und sie führen viele in die Irre. Aber ihr", sagte er, „gebt acht, dass sie euch nicht in die Irre führen" (Mt 24.3-6). „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen:[46] Denn ein guter Baum kann keine schlechte Frucht bringen. Noch (kann) ein schlechter Baum gute Frucht bringen. Man sammelt keine Feigen", sagte er, „von einem Dornenstrauch noch pflückt man Trauben von einem Dornbusch"[47] (Mt 7.16, 18).

So sollt auch ihr solche (Leute) an ihren Früchten erkennen. Das heißt: an ihrer Heuchelei, an ihrem Stolz, an ihrer Lästerung.[48] Und wenn ihr erkannt habt, dann flieht sie, damit ihr nicht mit ihnen verurteilt werdet. Wenn nämlich jemand, der zum Genossen der Feinde des irdischen Königs wird, auch sein Leben nicht verdient, sondern mit seinen (scil. den Feinden des Kaisers) Feinden stirbt,[49] um wieviel mehr gehen dann die Feinde des himmlischen Königs im ewigen Feuer zugrunde wie gesagt ist?[50] „Denn jeder Baum, der keine gute Frucht bringt wird abgehauen und ins Feuer geworfen" (Mt 7.19).

Aber was sagen die Häretiker? „Wir beten mehr zu Gott als ihr. Wir wachen und beten (vgl. Mt 26.41)[51] und leben nicht im Müßiggang wie auch ihr". Aber o weh, eine ähnliche Rede (ist die) jenes hochmütigen Pharisäers, der sich mit folgenden Worten rühmte: „Ich bin nicht wie die anderen Menschen: Räuber, Ungerechte, Unzüchtige" (Lk 18.11).

Wir aber antworten ihnen: „Was rühmt ihr euch, hochmütige Häretiker? Auch der Teufel schläft nicht und nimmt keine Nahrung zu sich und meidet menschliche Angelegenheiten". – „Aber wir", sagen sie, „rufen Gott an, wenn wir beten". – Wir aber antworten ihnen: „Hört ihr nicht auch von den Dämonen, dass sie den Herrn anrufen:[52] ‚Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, Sohn des

---

42 Kozmas Wiedergabe des Verses entspricht der Fassung des *Zlatostruj* (vgl. Popruženko, *Kozma* CXLI).

43 K hat vorangestellt: „Wort des Matthäus".

44 Mehrere Handschriften lesen „das Zeichen" anstelle von „die Erscheinung".

45 K: „Wort Christi". Zur Naherwartung im byzantinischen 10. Jh. vgl. auch Leo Diaconus, Historia 1.1 (Hase 4) sowie Magdalino, History, 24-25.

46 Mehrere Handschriften bieten: „Erkennt sie an ihren Früchten".

47 Kozma kehrt die Reihenfolge Feigen / Trauben gegenüber dem griechischen Text und seinen altbulgarischen Varianten um.

48 Der Satz ist angelehnt an Chrys. *pseud.*, col. 556 D.

49 Das Manuskript K stellt dem Satz voran: „Johannes Chrysostomus".

50 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 558 A.

51 Nach Kozma beanspruchen die Bogomilen, stärker als die Orthodoxen der Aufforderung Christi an die Jünger „wachet und betet" (Mt 26.41) nachzukommen.

52 K stellt dem anschließenden Text voran: „(Wort) Christi".

lebendigen Gottes? Wir kennen dich (und wissen,) wer du bist, (nämlich) der Heilige Gottes. Und du bist vor der Zeit gekommen, um uns zu quälen'" (Mt 8.29). Und der Herr selbst lehrt uns und sagt:[53] „Nicht jeder, der zu mir ‚Herr, Herr', sagt, wird in das Himmelreich hineingehen, sondern der, der den Willen meines himmlischen Vaters tut" (Mt 7.21).

Wir aber lassen solche (Leute), damit sie ihren Weg ins Verderben gehen, denn eher belehrst du ein Tier[54] als einen Häretiker. Denn ein Schwein wendet sich von einer Perle ab, sammelt aber Müll.[55] So fressen auch die Häretiker ihren Gestank und meiden die göttlichen Lehren.

Und (es ist) auch wie wenn jemand (einen Pfeil) gegen eine Marmorplatte schießt, sie aber nicht allein nicht durchbohrt, sondern der Pfeil auch abgelenkt wird und einen dahinter Stehenden verletzt, so (ist es) auch, wenn jemand einen Häretiker lehrt, nicht allein belehrt er ihn nicht, sondern er verdirbt auch noch jemanden von den unverständigen (orthodoxen Christen).

III. Welcher (Gruppe) sollen wir sie also zurechnen? Mit wem vergleichen wir Leute, die so sind? Sie sind ja schlimmer als die tauben und blinden Götzen. Denn die Götzen, die aus Holz und Stein sind, „sehen weder noch hören sie etwas" (Ps 115.6). Die Häretiker aber, die ein menschliches Denkvermögen besitzen, sind aus freien Stücken versteinert. Sie haben die wahre Lehre nicht anerkannt. Vergleiche ich sie aber mit Dämonen? Sie sind doch schlimmer auch als Dämonen. Denn Dämonen fürchten das Kreuz Christi, die Häretiker aber schlagen die Kreuze ab und machen sich daraus ihre Werkzeuge.[56]

Die Dämonen fürchten das Antlitz des Herrn, das auf eine Tafel gemalt ist.[57] Die Häretiker aber verehren die Ikonen nicht,[58] sondern nennen sie

---

53 K stellt dem Satz voran: „Wort Christi".

54 Einige Handschriften fügen hinzu „ein unvernünftiges (Tier)".

55 Nach Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1328 B-C, bezogen die Bogomilen Mt 7.6 („Werft eure Perlen nicht vor die Säue") auf ihren eigenen Glauben („Perlen"), der nicht den Anhängern der byzantinischen Reichskirche („Säue") offengelegt werden dürfe. Möglicherweise in Kenntnis dieser bogomilischen Auslegung vertritt Kozma die exakt entgegengesetzte Interpretation.

56 Übersetzungsvariante: „Waffen". Ähnlich wie Kozma argumentiert Petrus von Sizilien in seiner Schrift gegen die Paulikianer (col. 125). Zum Kult des Kreuzes bei den Südslawen und dem möglichen religionsgeschichtlichen Zusammenhang mit vorchristlichen Baumkulten der Slawen vgl. Podskalsky, *Literatur*, 32.

57 Die Handschriften verwenden zwei unterschiedliche Worte, die beide dem deutschen „gemalt" entsprechen. Während die eine Variante das Auftragen von Farben bezeichnet, klingt in der anderen Variante der Terminus technicus des byzantinischen „(Ikonen-) Schreibens" an. „Bild des Herrn" wird in der byzantinischen Theologie auch als Terminus technicus für das auf wunderbare Weise entstandene Bild von Edessa verwendet, dessen Kult in Byzanz neuen Aufschwung nahm, nachdem es die Byzantiner 944 von Edessa nach Konstantinopel transferiert hatten (vgl. Illert, *Doctrina Addai*).

58 Wörtlich: „Sie neigen sich nicht vor den Ikonen". Gemeint ist die Proskynese, die das VII. Ökumenische Konzil als legitimes Zeichen der Bilderverehrung bestimmte (vgl. DÖK 136). Zur Ikone im ostkirchlichen Kult vgl. Onasch, *Liturgie* 167-175.

Götzen. Die Dämonen fürchten die Reliquien[59] der Gerechten Gottes und fürchten sich davor, sich ihren Reliquiaren anzunähern, in denen ein unendlich[60] wertvoller Schatz liegt, der den Christen gegeben ist, um sie von allem Leid zu befreien. Die Häretiker machen sich über sie (scil. die Reliquien) lustig und lachen uns aus, wenn wir die Reliquien kniefällig verehren und von ihnen Hilfe erbitten. Sie vergessen, dass der Herr sagte:[61] „(Die Menschen,) die an mich glauben, werden die Werke tun, die ich tue und noch größere als sie (scil. die Werke)" (Joh 14.12).

Und sie wollen den Heiligen keine Ehre erweisen und sie lästern die göttlichen Wunder, die die Gebeine der Heiligen durch die Kraft des Heiligen Geistes wirken und sagen: „Die Wunder sind nicht nach dem Willen Gottes gewirkt, sondern der Teufel vollbringt das, um die Menschen in Versuchung zu führen".[62] Und noch viele andere Dinge reden sie in irriger Weise darüber und schütteln ihre Köpfe wie die Juden als sie Christus kreuzigten (vgl. Mt 27.39). Aber, o geduldiger Gott! Wie lange siehst du es mit an, dass dich ein Menschengeschlecht so erzürnt?

IV. Und sie (scil. die Häretiker) sind wirklich schlimmer und verabscheuungswürdiger als die Dämonen: Denn welcher Dämon widersetzte sich jemals der Gottheit oder wagte es, die Schöpfung Gottes so zu lästern wie die Häretiker? – Was aber sagen sie denn? – „Gott hat weder die Himmel noch die Erde noch alle diese sichtbaren Dinge geschaffen".[63] – Sie sind nämlich wirklich blind und taub und verstehen sie nicht Johannes den Theologe, der sagte:[64] „Im Anfang war das Wort und das Wort war von Gott und Gott war das Wort. Alle Dinge wurden von ihm geschaffen und ohne ihn ist nichts geworden, was geworden ist" (Joh 1.1-3). Paulus verkündet auch so, indem er sagt:[65] „Von Gott sind alle Dinge geschaffen, die in den Himmeln und auf der Erde sind, die sichtbaren und die unsichtbaren Dinge, seien es Throne und Herrschaften, seien es Mächte und Gewalten. Alles existiert von ihm[66] und in ihm" (Kol 1.16-17). Und wiederum so ruft der selige Paulus gemeinsam

---

59 Zum Kult und zur Theologie der Reliquien in der Ostkirche vgl. Onasch, *Liturgie* 320-321.

60 Zum theologischen Motiv der Unendlichkeit und Unsagbarkeit Gottes vgl. Rothe, *Unsagbarkeitstopos* 56-63.

61 K stellt dem Zitat voran: „Wort Christi".

62 Stoyanov (in: Hamilton, Hamilton, *Heresies* 117) weist darauf hin, dass bereits die Paulikianer die Reliquien mit entsprechenden Argumenten verwarfen.

63 Bereits Theophylakt (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100) erhebt den Vorwurf des Dualismus gegen die Bogomilen; ähnlich: Patriarch Kosmas I Attikos (Begunov, Beseda 607), Synodikon (Gouillard 61), Euthymius von Periblepton (Hamilton, Hamilton, Heresies, 151), Zigab., *Panoplia dogmatica*, col. 1296 D-1297 C, und Synodikon Borils (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 261; zum geschichtlichen Kontext des bulgarischen Synodikon vgl. Totomanova, *Anathemas* 107-122).

64 K stellt dem Zitat vor an: „Johannes der Theologe".

65 K stellt dem Satz voran: „Paulus".

66 Anstelle von „durch ihn" liest Kozma „von ihm".

mit David Gott[67] mit den Worten an:[68] „Und du, Herr, hast am Anfang den Grund der Erde gelegt und die Himmel sind das Werk deiner Hände" (Hebr 1.10; Ps 101 [102].26).[69] Und viele Male verkünden die heiligen Propheten, die Apostel und die anderen Gerechten Gott als den Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Dinge.[70]

Doch was rede ich von den Gerechten? Frage irgendeinen Barbaren, irgendeinen unwissenden (Menschen), und sei es auch der Teufel selbst: „Wer ist der Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge?" dann sagen auch sie dir: „Warum bist du so ungebildet, Mensch? Was könnte irgendwo ohne Gottes Gebot sein?" Wer aber hat euch, Häretiker, gelehrt, dass Gott nicht diese Schöpfung geschaffen hat? Aber weh über euren Unglauben, denn ihr „versammelt Feuer auf euren Häuptern" (Röm 12.20).[71]

V. Über das Kreuz des Herrn sprechen sie irrend: „Wie kann man es verehren? Denn die Juden kreuzigten Gottes Sohn daran. Also ist das Kreuz Gott äußerst zuwider".[72] Deshalb lehren sie ihre Anhänger, es zu hassen und nicht zu verehren und sagen dies: „Wenn jemand den Sohn des Königs mit einem Holzkreuz[73] töten würde, könnte dieses Holz dem König lieb sein? So ist das Kreuz für Gott".

Aber oh weh über den Hass des Teufels gegen das Menschengeschlecht! In einen wie großen Abgrund des Verderbens hat er sie geführt! Wie nämlich früher auch die Juden als sie die Prophezeihungen lasen, nicht verstanden, was sie von den Leiden des Herrn sprachen (und) obgleich sie die prophetischen Bücher täglich (und) an jedem Sabbath lasen, selbst zu Christusmördern wurden (und) meinten, den Unsterblichen töten zu können, so auch die Häretiker: Obwohl sie immer die Worte des Herrn und der Apostel lesen, verstehen sie doch nicht, was in ihnen gesagt wird. Deshalb nennt sie der selige[74] Paulus zu Recht (Menschen),[75] „die verloren gehen" (1Kor 1.18), wenn er sagt: „Das Wort vom Kreuz über Christus[76] ist für die eine Torheit,

---

67 Einige Handschriften lesen „an den Herrn".

68 K stellt dem Zitat voran: „Wort Davids".

69 Kozmas Fassung von Psalm 101,26 bzw. Hebr 1.10 steht der Fassung des Ioann Ekzarch nahe (vgl. Popruženko, *Kozma* CXXXVI).

70 Zur rhetorischen Gestaltung des Abschnitts vgl. die Einleitung.

71 Kozma verwendet den Topos der „verkehrten Welt" um die seiner Ansicht nach abwegigen Annahmen der Bogomilen zu beschreiben. Zur bogomilischen Kosmogonie und ihren apokryphen Entsprechungen vgl. Stoyanov, *Narratives* 170.

72 Ähnlich Theophylakt (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100); Synodikon (Gouillard 61-63); Euthymius von Periblepton (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 148); Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1309-1310, und Synodikon Borils (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 262).

73 Wir folgen der Lesart von K „Holzkreuz", die übrigen Manuskripte bieten nur „Holz" (vgl. Begunov, *Kozma* 189).

74 Einige Hanschriften lesen „der göttliche Paulus".

75 K stellt dem Satz voran „Paulus".

76 Wir folgen der Lesart von K (Begunov, *Kozma* 190) gegen die Mehrzahl der Handschriften.

die verloren gehen. Für uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine göttliche Kraft" (1Kor 1.18). Und wiederum sagte er: „Was nämlich mich betrifft so will ich mich nur betreffs des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus rühmen" (Gal 6.14).

Ich könnte euch auch aus anderen Büchern beweisen, dass das Kreuz des Herrn verehrungswürdig ist.[77] Doch die Häretiker schenken dem keinen Glauben. Deshalb schrieb Paulus gut auch darüber an die Galater als er sagte:[78] „Verflucht sei jeder, der nicht beständig in allen Schriften in den Gesetzesbüchern verharrt, um sie zu erfüllen" (Gal 3.10).

Daher verdammen sie sich, auch wenn wir schweigen, selbst durch die apostolischen Worte, weil sie der Ansicht sind, dass der Herr nicht aus eigenem Willen und nicht um des menschlichen Heils willen gekreuzigt wurde, sondern unter Zwang:[79] „Wenn wir", sagte er (scil. Paulus), „oder ein Engel vom Himmel, euch etwas anderes als Evangelium verkündigen, nicht wie wir euch als Evangelium verkündigten, dann sei er verflucht" (Gal 1.8). Und weil er seinen Gedanken weiter bekräftigen will, sagt er ein zweites Mal, indem er sich wiederholt: „Wie ich schon zuvor sagte, so sage ich auch jetzt wieder: Wer euch das Evangelium über das hinaus verkündigt, was ihr empfingt, sei verflucht" (Gal 1.8-9). Dies also bewies ich euch zum dritten Mal nicht aus mir selbst, sondern aus den Worten der heiligen Apostel, dass jeder verflucht ist, der nicht die Dinge in Ehren hält, die uns durch die heiligen Bücher überliefert sind.

Denn welcher Christ wird nicht durch das Kreuz des Herrn erleuchtet? Wer freut sich nicht, wenn er Kreuze auf den Höhen stehen sieht, auf denen früher die Menschen den Dämonen Opfer brachten, indem sie ihre Söhne und Töchter schlachteten?[80] Wer, der in welche Anfechtung auch immer gefallen ist, wird nicht vom Bösen erlöst, wenn er sich auf dem Antlitz und auf dem Herzen bekreuzigt? Denn über sein Kreuz sprach der Herr im Voraus, vor

---

77 Zum Kult des Kreuzes in der Ostkirche durch die Kreuzanbetung und das Fest der Kreuzeserhöhung vgl. Onasch, *Liturgie* 223-224; ein altbulgarisches Zeugnis zum Kult des Kreuzes ist die „Erzählung über das Kreuzesholz" des Pop Jeremia (vgl. Georgiev, *Literatura* 202-225).

78 K stellt dem Satz voran „Paulus".

79 K stellt dem Zitat voran: „Paulus".

80 Für Kozma ist die Christianisierung nicht von der Transformation der sakralen Topographie Bulgariens zu trennen. Der Einschätzung, Menschenopfer seien für die vorchristliche Religion der Balkanslawen in anderen Quellen nicht eindeutig bezeugt (so Podskalsky, *Literatur* 35, zu: Proc., Bella, III.27) widerspricht Luján, *Description* 105-111, unter Berufung auf Proc., Bella III.38.17-23. Zur Religion der vorchristlichen Slawen allgemein vgl. Fine, *Balkans* 27-28. Zu den vorhandenen Quellen: Santos Marinas, *Reassessment* 27-40. Menschenopfer der Russen, die bei der Belagerung von Dorostorum (heute Silistra, Bulgarien) i.J. 971 „die Mehrzahl der Gefangenen, Frauen und Männer, bei ihnen (scil. den russischen Gefallenen) nach ihrer hergebrachten Sitte abschlachteten und Totenopfer darbrachten, indem sie Säuglinge und Hähne in der Donau ertränkten" beschreibt Leo Diaconus, Historia 9.6 (Hase, 149-150); über Menschenopfer bei den Protobulgaren im Spiegel byzantinischer Quellen vgl. Beševliev, *Inschriften* 142-143.

der Kreuzigung, zu den Aposteln, indem er sagte: „Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöhte, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat" (Joh 3.14-15).

Denn tatsächlich, Brüder, gehen diejenigen nicht zugrunde, die das Kreuz des Herrn mit Liebe betrachten. Denn wenn wir das Kreuz mit unseren fleischlichen Augen ansehen, so sehen wir mit den Augen des Herzens wiederum den, der daran gekreuzigt wurde, und preisen ihn mit den Worten:

„Preis sei dir, Christus, unser Gott, dem es gefiel, durch das Kreuz den zu töten, der in alten Zeiten im Paradies unseren Vorvater Adam tötete, und der du uns dein Kreuz zum Sieg in jedem Krieg gabst".[81]

Wir hoffen mit diesen Worten den Häretikern, die Gott zuwider sind und die die Unwahrheit von Gott sagen,[82] das Maul zu stopfen und zum ewigen Leben gelangen.

Ich aber werde weiter nicht damit aufhören, die gottlosen Häretiker zu entlarven, damit die Kirche Gottes auferbaut wird, d.i. der christliche Glaube, den sie zu verdrehen suchen.

VI. Über das Abendmahl[83]

Denn was sagen sie über das heilige Abendmahl? „Das Abendmahl wird nicht auf göttliche Weisung hin gehalten. Noch ist es, wie ihr (scil. Orthodoxen) sagt, der wahre Leib Christi, sondern wie auch alles (scil. andere) eine gewöhnliche Speise. Christus hat ja nicht", sagen sie, „die Liturgie geschaffen, deshalb halten wir es (scil. das Abendmahl) nicht in Ehren".[84]

Doch o wie groß ist ihre Verblendung! O wie groß ist ihre Herzenshärte![85] (Sage) mir, gottloser Häretiker, wovon der Herr zu den Aposteln sprach, als er ihnen Brot mit den Worten gab: „Nehmt und esst. Dies ist mein Leib, der

---

81 Kozma zitiert ein liturgisches Stück (vgl. Vaillant 81).

82 Nach Kozma stehen sich mit Bogomilismus und Orthodoxie die mit dem Bösen identifizierte Unwahrheit / Lüge und die mit Christus identifizierte Wahrheit gegenüber (vgl. Abschnitte XIX und XXVI unten, in denen von den Bogomilen die Rede ist, „die die Wahrheit lästern").

83 Überschrift nach K und V. Der Abschnitt weist mit der Analogie von Weltschöpfung und eucharistischer Wandlung in unmittelbarem Anschluss an die byzantinische Fassung der Einsetzungsworte eine enge Parallele zu Jo. D. *f. o.* 4.13 auf (vgl. Begunov, *Kozma* 231-232). Das Werk des Damaszeners war von Ioann Ekzarch Endes des 9. / Anfang des 10. Jhs. ins Bulgarische übertragen worden. Kozma bietet jedoch in manchen Details eine von der Übersetzung des Ioann Ekzarch abweichende, eigene Fassung.

84 Ähnlich Theophylakt (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100), Synodikon (Gouillard, 61-63), Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1313 A-C, und Synodikon Borils, (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 262); Stoyanov weist darauf hin, dass die Ablehnung der Eucharistie bei den Paulikianern mit ähnlichen Argumenten begründet wird (vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 119).

85 Wörtlich: „Versteinerung".

für euch gebrochen[86] (wird) zur Vergebung der Sünden" (Mt 26.26 und 1Kor 11.23-25). So hielt er auch den Kelch in seiner überaus reinen Hand und gab (ihn) seinen Jüngern mit den Worten: „Trinkt alle aus ihm, dies ist mein Blut, das für viele vergossen wird" (Mt 26.27)?

Oder wovon sprach auch Paulus, der darüber an die Korinther schrieb: „Ich empfing vom Herrn (das), was ich euch auch übergab. Dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er verraten wurde, das Brot nahm, (es) segnete, (es) brach und sagte: ‚Nehmt und esst. Dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird'.[87] So (nahm er) auch den Kelch nach dem Abendmahl mit den Worten: ‚Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut. Dies tut, jedes Mal, wenn ihr (es) trinkt, zu meinem Gedächtnis'. Denn jedes Mal, wenn ihr dieses Brot esst und diesen[88] Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn bis er kommt. Deshalb: Wer auch immer dieses Brot isst und den Kelch des Herrn trinkt in einer Weise, die unwürdig ist, hat sich am Leib und Blut des Herrn versündigt. (Jeder) Mensch soll sich selbst prüfen, damit er so vom Brot isst und aus dem Kelch trinkt. Wer nämlich auf unwürdige Weise isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst zur Sünde,[89] indem er den Leib des Herrn nicht betrachtet" (1Kor 11.23-29).

Was dies betrifft, habe ich euch schon klar gezeigt,[90] Häretiker – nicht aus meinen eigenen Worten, sondern aus dem heiligen Evangelium[91] und dem Apostolos[92] – dass das heilige Abendmahl keine einfache Speise ist, wie ihr meint, sondern, dass es der überaus reine Leib unseres Herrn Jesus Christus selbst ist. Denn wie er auch zuvor[93] sprach, als er diese Schöpfung schuf: „Es werde Licht. Und es ward Licht", „Es werde Himmel, und es ward Himmel", „Es werde Erde und was auf ihr ist" (Gen 1.3-9) und in einem Augenblick wurden alle Dinge, wie es die göttlichen Bücher berichten, so verändert auch jetzt der Heilige Geist durch seine Kraft das Brot in den Leib des Herrn und den Kelch in (sein) Blut,[94] wie uns die heiligen Männer in der Schrift

---

86 Kozmas Text weicht durch die Hinzufügung von „der für euch gebrochen wird" vom griechischen Normaltext des Mt ab, entspricht aber der liturgischen Tradition der byzantinischen Lektionare (vgl. dazu: Metzger, *Commentary* 496).

87 Kozma folgt der aus den Evangelien und der byzantinischen Lesart von 1Kor 11,24 erstellten Kompilation der Einsetzungsworte, die in der byzantinischen Liturgie Verwendung fand (vgl. den Abschnitt in der Einleitung zum Bibeltext des Kozma).

88 Im Text des griechischen NT fehlt „diesen".

89 Kozma („zur Sünde") weicht vom griechischen Text („zum Gericht") ab.

90 So Sampimon, Halsema, *Homily* 21, gegen Begunov, der mit der Mehrzahl der Handschriften bietet: „hat (scil. meine Darstellung) euch klar gezeigt".

91 Gemeint ist das liturgische Buch mit den Lesungen aus den vier Evangelien, vgl. Onasch, *Liturgie* 240-241.

92 Gemeint ist das liturgische Buch, das die Apostelgeschichte und die neutestamentlichen Briefe enthält, vgl. Onasch, *Liturgie* 240-241.

93 Mehrere Handschriften bieten die alternative Lesart „in alter Zeit" anstelle von „zuvor" (vgl. Sampimon, Halsema, *Homily* 21).

94 Die Parallelisierung von Schöpfung und Epiklese gehört zu den Grundmustern der orthodoxen „metabolischen Eucharistielehre". Kozma folgt der Dogmatik des Johannes von Damaskus.

überlieferten, die Augenzeugen der göttlichen Geheimnisse waren. Und der göttliche Paulus sagte zu Recht von euch: „Verflucht ist jeder, der nicht in allem in den Gesetzesbüchern Geschriebenem bleibt, um es zu erfüllen" (Gal 3.10).

Berichtet uns: Wer bewies euch denn, dass dieses nicht von dem heiligen Brot und dem Kelch gesagt ist, wie ihr Häretiker irrtümlich lehrt, (sondern), dass das über das Tetraevangelion und den Praxapostolos gesagt ist und nicht vom heiligen Abendmahl.[95] „Leib" nennt ihr das Tetraevangelium und „Blut" den Praxapostolos. Aber wir fragen sie: Sagt uns, ihr Blinden, (wenn) ihr Verstand habt: Als der Herr seinen Jüngern das Brot und den Kelch gab und sprach: „Dies ist mein Leib" (Mt 26.26) und „Dies ist mein Blut" (Mt 26.27), gab er dieses Gebot[96] als er noch auf Erden war oder als er (scil. schon) in die Himmel gefahren war? Wenn sie auch blind sind – solche Leute sind sie (nun mal)[97] – können sie dennoch nicht sagen: „Als er (scil. schon) in die Himmel gefahren war".

Der Herr predigte das in der Nacht, in der er verraten wurde. Er gebot alle diese Dinge und heiligte (sie und) überlieferte (sie) den Aposteln, die Apostel aber an uns. Wenn wir die(se) Dinge machen, glauben wir, dass es der Leib und das Blut des Herrn selbst ist und nicht (nur) dessen Abbild. Nachdem der Herr gen Himmel gefahren war, schrieben die heiligen Apostel das Tetraevangelium zum Gedächtnis und zur Erlösung für alle, die auf rechte Weise glauben, wie sie (die Evangelisten) überlieferten. Matthäus schrieb nämlich im achten[98] Jahr nach der Himmelfahrt, Markus zehn (Jahre nach der Himmelfahrt), Lukas fünfzehn, Johannes zweiunddreißig. Der Praxapostolos wurde viele Jahre danach geschrieben. Der Evangelist Lukas sammelte die Taten des Paulus und (seine) Worte, schrieb (sie) nieder und überlieferte (sie) den Kirchen.[99] Die Kirchen verlesen sie (scil. diese Schriften) auch jetzt laut und mit Freuden, wie der Herr sagte: „Niemand stellt eine Kerze, die er angezündet hat, unter den Schemel, sondern auf den Leuchter, damit alle,[100] die eintreten, das Licht sehen" (Lk 8.16).[101] Wie(so) sagt ihr also, Häretiker, dass dies nicht vom heiligen Abendmahl gesagt ist, sondern vom Tetraevangelium? Aber wehe über euren Unglauben, wenn ihr nicht umkehrt, wie der selige Paulus sagte:

---

95 Das Tetraevangelium (i.e. das Buch der vier Evangelien, vgl. Onasch, *Liturgie* 112-113) und der Praxapostolos (i.e. das Lektionar mit den Stücken aus den Acta Apostolorum und den Episteln, vgl. Onasch, *Liturgie*, 113 und 240) sind liturgische Bücher; Stoyanov weist auf eine ähnliche Allegorese bei den Paulikianern hin (vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 120).

96 Übersetzungsvariante: „Vermächtnis".

97 Wir folgen Sampion, Halsema (p. 22, l. 507) Lesart „solche Leute" gegen die Lesart Begunovs „Zungen".

98 Alternativ liest die serbische Kompilation des 13. Jhs: „im zweiten Jahr" (vgl. Begunov, *Kozma* 190).

99 Übereinstimmende Angaben bietet die slawische *Kurze Chronographische Paleja* 29.10.5 und 29.11.8 (Band 1, S. Fahl, D. Fahl, 412-413 u. 414-415).

100 Der griechische Text von Lk 11.33 und auch der altkirchenslawischen Kodex Zographensis bieten kein „alle".

101 Eine alternative Lesart des Satzes zitiert Kozmas frei im Schlussabschnitt seines Werkes.

„Wer sich vom Gesetz des Mose lossagt, wird bei zwei oder drei Zeugen ohne Erbarmen mit dem Tod bestraft. Um wieviel schlimmere Strafe, kann man meinen, wird jemandem zuteil, der den Sohn Gottes niedergetreten hat und das Blut des Bundes, in dem er geheiligt ist, für etwas Gewöhnliches hielt, und den Geist der Gnade lästerte?" (Hebr 10.28-29).

VII. Über die Gottesdienste[102]

Wieso lästert ihr die heiligen Riten, die uns die heiligen Apostel und die gottbegabten[103] Väter überlieferten? Ich meine die Liturgie und die übrigen Gebete, die die guten Christen praktizieren. Und ihr sagt: „Die Apostel haben weder die Liturgie noch das Abendmahl überliefert, sondern Johannes Chrysostomus".[104]

Seit Christus Mensch wurde bis zu Johannes waren mehr als dreihundert Jahre vergangen. Blieben die Kirchen Gottes so viele Jahre ohne Liturgie und ohne Abendmahl? Und (hat nicht) der Apostel Petrus die Liturgie geschaffen, an der die Römer auch jetzt festhalten?[105] Hat nicht Jakobus der Herrenbruder und erste Bischof[106] von Jerusalem, der vom Herrn selbst eingesetzt wurde, die Liturgie geschaffen, die wir bis heute hören: Man singt sie über dem Grab des Herrn.[107] Danach empfing der große Basilius in Kappadokien eine Weisung von Gott. Er überlieferte uns die Liturgie und richtete die Abendmahlsordnung ein, die er in drei Teile teilte, wie es ihm der Heilige Geist geboten hatte.[108] Wieso sagt ihr: „Der Abendmahlsgottesdienst und der kirchliche Ritus ist nicht von Gott überliefert"?

[VIII.] Und ihr lästert die Priester und alle kirchlichen Weihegrade,[109] indem ihr die rechtgläubigen Priester[110] „blinde Pharisäer" (Mt 23.26) nennt und sie

---

102 Überschrift nach K und V.

103 *Bogonosivъ* bezeichnet den Träger des Heiligen Geistes.

104 Zur Chrysostomusliturgie, die sich im byzantinischen Ritus etwa seit dem Jahr 1000 als Normalliturgie gegenüber der Basiliusliturgie durchsetzte vgl. Onasch, *Liturgie* 77.

105 Die altkirchenslawische Petrusliturgie steht der römischen Messe nahe und dürfte auf die Missionstätigkeit der Slawenapostel Kyrill und Method zurückgehen (vgl. Mareš, *Slovanska liturgie sv. Petra* 166-187).

106 Nach ostkirchlicher Vorstellung ist der Bischof der „Herrscher" (slawisch *vladyka*), der die Weihe-, Lehr- und Rechtsgewalt in seiner Diözese ausübt.

107 Zur Jakobusliturgie und ihrem Jerusalemer Traditionshintergrund vgl. Onasch, Liturgie 176. Mit „Grab" ist die der Jerusalemer Grabeskirche angebaute Grabesrotunde gemeint vgl. ebd. 194.

108 Zur Überlieferung der Basiliusliturgie, die in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends die Grundform des eucharistischen Gottesdienstes in Byzanz darstellte, vgl. Danilenko, *Liturgija apostola Jakova*.

109 Die Weihegrade der Ostkirche sind in absteigender Reihenfolge: Patriarch, Metropolit, Erzbischof, Bischof, Priester, Diakon bzw. Abt, Priestermönch, Mönchsdiakon (vgl. Onasch, *Liturgie* 158-159). Zur Theologie der Weihe vgl. ebd. 373-374.

110 Kozma verwendet hier und im Folgenden das Wort *popъ*, mit dem er zuvor Bogomil bezeichnete, für die orthodoxen Priester.

viel anbellt wie Hunde einen Reiter.[111] Weil ihr mit euren Verstandesaugen blind seid, könnt ihr nicht verstehen, wenn ihr die Briefe des seligen Apostels Paulus lest, wer auf der ganzen Welt Priester und Bischöfe und die übrigen kirchlichen Weihegrade eingesetzt hat.[112] Doch wie er (scil. Paulus) schreibt: „Weil sie ihre eigene Gerechtigkeit durchsetzen wollten, unterwarfen sie sich nicht der Gerechtigkeit Gottes" (Röm 10.3). Ja, die rechtgläubigen Priester leben auch in Faulheit, wie ihr sagt, wenn ihr sie verurteilt, doch lästern sie nicht wie ihr die Gottheit – „Aber sie werden etwas im Verborgenen getan haben!" – „Wer seid ihr, dass ihr einen fremden Diener richtet?" (Röm 14.4), wie der Apostel sagte. „In einem großen Haus gibt es nicht nur silbernes und goldenes Geschirr, sondern auch tönernes und hölzernes. Das eine (Geschirr) ist in Ehren, das andere ist nicht in Ehren. Wenn nämlich einer aus diesen gereinigt wird, wird er ein in Ehren geheiligtes Geschirr sein" (2Tim 2.20-21). Darum wären sie, wenn sie nicht gut wären, nicht zu Priestern geweiht.

Denn ihr, Häretiker, glaubt diesen Worten nicht, dass die Priester immer von Gott geheiligt sind, so hört, was der große Apostel[113] den Philippern in seinem Schreiben sagt: „Paulus und Timotheus, diese beiden Diener Jesu Christi, allen Heiligen in Christus Jesus, die unter den Philippern sind, mit Bischöfen und Diakonen,[114] Gnade (sei mit) euch und Friede von unserem Gott, dem Herrn Jesus Christus" (Phil 1.1-2). Und dem Titus (scil. schrieb er): „Deshalb ließ ich dich auf Kreta zurück, damit du das Unabgeschlossene ausführst und in allen Städten Priester einsetzt, wie ich dir befohlen habe" (Tit 1.5). Aber Timotheus setzte er selbst als Priester ein,[115] so schrieb er ihm: „Sei nicht träge bezüglich der Gabe, die in dir (ist) durch Handauflegung zum Priestertum" (1Tim 4.14). Und wiederum gebietet er ihm, Priester in Ehren zu halten und sagt: „Priester, die sich gut bemühen, sollen doppelter Ehre teilhaftig werden, (noch) mehr aber, die sich mühen durch das Wort und die Lehre" (1Tim 5.17).

Die Häretiker hören diese Worte und antworten uns mit folgenden Worten: „Wenn ihr geheiligt seid, wie ihr sagt, warum lebt ihr nicht wie euch geboten ist und wie Paulus an Timotheus schreibt und sagt: ‚Ein Bischof muss unbescholten sein, ein Mann einer einzigen Frau, nüchtern, rein, was das Fleisch angeht, freundlich, gastfrei, ein (guter) Lehrer, kein Trinker, keiner, der Schaden anrichtet, sanftmütig, nicht streitsüchtig, kein Liebhaber des Goldes, einer, der sein eigenes Haus gut verwaltet und die Diakone sollen

---

111 Der Vergleich der Häretiker mit Hunden geht zurück auf Phil 3.2 und Apk 22.15.

112 Ähnliches berichtet Zigab. von der Kritik der Bogomilen an der kirchlichen Hierarchie (vgl. ders. *Panoplia Dogmatica*, col. 1308-1309); vgl. auch Synodikon Borils, Anathema 11 (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 262).

113 Mehrere Handschriften fügen hinzu „Paulus".

114 Die Handschriften verwenden zwei unterschiedliche Bezeichnungen des Diakonsamtes, nämlich *dijakъ* und *dijakonъ* (vgl. Begunov, *Kozma* 191).

115 Begunov bietet die alternative Lesart *papa* (statt *popъ*): „Den Timotheus setzte der Papst selbst ein".

(untadelig) so rein sein, nicht doppelzüngig, Leute, die nicht viel Wein zu sich nehmen, Leute, die einen guten Leumund haben. Sie sollen vorab geprüft werden und wenn sie sie sich als Leute, die so sind, erweisen, sollen sie ihren Dienst versehen'" (1Tim 3.2-4 u. 8-10).

Wir aber sehen euch nicht so, (wir sehen nicht), dass ihr solche Leute seid, sondern die Priester machen alles, was dem entgegengesetzt ist. Sie betrinken sich, sie stehlen und tun anderes Böses im Verborgenen. Und es gibt niemanden, der sie von diesen bösen Taten abhält. Wie Paulus sagt: „Vor allem entlarve die, die sündigen, damit sich auch die anderen fürchten" (1Tim 5.20). Die Bischöfe sind nicht in der Lage, enthaltsam zu leben so wie wir dies tun. Uns verweigern sie ihre Gebete, sie halten aber die Priester nicht vom Sündigen ab.

Wir antworten ihnen dies: Hört ihr denn nicht, Häretiker, was Paulus dazu an Timotheus schreibt, wo er sagt: „Nimm keine Beschuldigungen gegen einen Priester[116] entgegen, außer vor zwei oder drei Zeugen" (1Tim 5.19).

Die schamlosen und arroganten Häretiker antworten darauf, ohne sich zu schämen: „‚Auch wenn sie nur im Verborgenen sündigen, so leben sie doch offensichtlich nach dem Fleisch und nicht wie wir nach dem Geist' (Röm 8.13)": „Denn die Werke des Fleisches", sagt Paulus, „sind diese: Unzucht, Hurerei, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Neid, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwist, Parteiungen, Neid, Trunksucht, Spiele[117] und dergleichen. Diejenigen, die so etwas tun, werden nicht in das Himmelreich kommen" (Gal 5.19-21). Wir antworten ihnen und sagen: „Warum erhebt ihr euch so gegen uns, Häretiker? Hört ihr nicht, wie der Herr sagt: ‚Jeder, der sich erhöht, wird erniedrigt werden und wer sich erniedrigt, wird erhöht werden. (Lk 18.14)' Und wiederum: ‚Der Herr widersetzt sich den Hochmütigen aber den Demütigen gibt er Gnade' (1Petr 5.5)? Aber sagt uns: Was für ein Gebet ist euer Gebet, wenn es mit Lästerungen gegen die Gottheit vermischt ist? Für euch trifft zu, was David von euch im Psalter geschrieben hat: ‚Und ihr Gebet soll für sie Sünde sein' (Ps 108 [109].7)". Die Priester stehen vor Gott in Ehren. Höre, was der Herr (scil. darüber) zu den Aposteln sagt: „Auf dem Lehrstuhl Moses sitzen die Priester, und was sie euch zu tun gebieten, das tut und haltet, handelt aber nicht nach ihren Werken, denn sie reden, aber sie handeln nicht (danach)" (Mt 23.2-3).

Siehst du, Häretiker, dass dir geboten ist, die Priester zu ehren, auch wenn sie schlecht sind? Wenn er (scil. Christus) den Aposteln, die so groß und heilig sind, befiehlt auf diese (scil. die Priester) zu hören, die auf der Kathedra Moses sitzen, um wieviel mehr gehört es sich auch für euch und für einen

---

116 Hier – wie an mehreren anderen Stellen – verwendet der kirchenslawische Text das Wort *popъ* als Entsprechung des griechischen πρεσβύτερος.

117 Kozmas betont durch die Übersetzung *igry* den semantischen Aspekt der „Spiele" anstelle des in der Lutherübersetzung betonten Aspektes der „Völlerei". Beide Aspekte sind in dem griechischen Wort κῶμοι enthalten.

jeden Menschen, diejenigen zu ehren, die auf dem Lehrstuhl Christi sitzen. Denn um wieviel mehr Christus größere Ehre als Mose gebührt, eine um so viel höhere Ehre gebührt auch denen, die auf seinem (scil. Christi) Lehrstuhl sitzen als denen, die auf dem Lehrstuhl Moses sitzen.[118] Du aber, weil du am Herzen erblindet bist, ehrst nicht den Priester Christi und beschuldigst den Hirten seiner Schafe. Du bist der, welcher „den Splitter in seinem Auge" sieht „und nimmst nicht den so großen Balken der Lästerung[119] aus deinem eigenen Auge" (Mt 7.3-5). Weißt du nicht, dass er in seinen Händen das Lamm[120] Gottes hält, das die Sünden der Welt auf sich nimmt? Auch die Engel wagen es nicht, wenn sie Gottes Lamm sehen, das mit einem Windhauch auf einen Schlag seine (scil. des Priesters) Sünden wegnehmen kann wie Feuer das Werg.[121] Aber wer bist du ihm, dass du ihn (scil. den Priester) vor dem Gericht Gottes richtest? Selbst wenn der Priester sündig ist, so ist er doch kein Häretiker, denn jede Sünde ist geringer als die Häresie. Selbst die Juden spien nämlich (nur) auf das Fleisch des Herrn. Die Häretiker aber speien auf seine Gottheit. Es trifft aber ihr eigenes Gesicht.

Die Häretiker sind deshalb größere Sünder als selbst die Juden, die Gott kreuzigten. Die Juden beleidigten den Leib, sie (scil. die Häretiker) aber (beleidigten) die Gottheit. Der Teufel, der sich der göttlichen Heiligkeit nicht selbst widersetzen konnte, nahm sie (scil. die Häretiker) zur Hilfe wie einst Judas bei der Kreuzigung des Herrn. Er stiftete sie dazu an, alle Traditionen der heiligen Kirche zu schmähen und strebte danach, die Riten des Gebetes zu zerstören, die die heiligen Apostel und Väter uns überlieferten. Dies kann jedoch niemals geschehen, wie der Herr[122] sagte: „Auf d(ies)en Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle" – das sind die Lehren der Häretiker – „werden sie nicht überwinden" (Mt 16.18).[123] Das sind wahrhaftig die Pforten der Hölle, denn die darauf hören, kommen hinweg in die unterste Hölle.

So viele einstmals mächtige Kaiser, Fürsten und kenntnisreiche Menschen versuchten die göttliche Kirche, d. h. den christlichen Glauben, zu bekämpfen, doch sie vermochten es nicht, sondern nahmen dabei selbst Schaden an Seele und Leib.[124] Die Kirche aber existiert unbeschadet bis heute und in Ewigkeit

---

118 Zum argumentativen Überbietungsschema vgl. die Einleitung.

119 Kozmas fügt „der Lästerung" dem komprimierten biblischen Text von Mt 7.3-5 hinzu.

120 „Lamm" bezeichnet in der liturgischen Terminologie der Ostkirche den in der Bereitung der Gaben aus dem Abendmahlsbrot herausgeschnittenen, das Kreuz und das Christusmonogramm darstellenden Mittelteil der eucharistischen Prosphora (vgl. Onasch, *Liturgie* 236 und 330-332).

121 Der Satz setzt die Teilnahme der himmlischen Mächte an der Liturgie voraus (vgl. dazu: Onasch, *Liturgie* 89-99).

122 Mehrere Handschriften fügen hinzu: „Christus".

123 Liturgischer Sitz im Leben des Verses in der byzantinischen Tradition ist die Grundsteinlegung eines Kirchengebäudes (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 158]).

124 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 560 A: „Wo sind die Könige, die Mächtigen und die Weisen, die einst die Kirche bekämpften. Wurden sie nicht zerstreut und gingen zugrunde?".

und sie spricht laut: „Viele Hunde umringten mich. Ein Rudel Arglistiger umgab mich“ (Ps 21 [22].16 [17]). Denn der selige Paulus bezeichnet die Häretiker mit solchen schlimmen Namen,[125] wenn er sagt: „Hütet euch vor den Hunden, hütet euch vor den Dieben, hütet euch vor den bösen Arbeitern“ (Phil 3.2). „Denn ich weiß“, sagte er, „dass nach meinem Weggang böse Wölfe eintreten werden, die die Herde nicht schonen werden“ (Apg 20.29). Die Heiligen benennen sie auch mit vielen anderen Namen, die noch schlimmer als diese sind, welche jene kennen, die es lesen. Der Herr selbst sagt: „Wer den Schafstall nicht durch die Tür betritt, sondern von woanders her durchschlüpft, der ist ein Dieb und ein Räuber“ (Joh 10.1).

IX. Über die Propheten[126]

Denn welcher Apostel oder welcher Gerechte lehrte euch, Häretiker, das von Gott dem Mose gegebene Gesetz zu verwerfen?[127] Welche Ungerechtigkeit findet ihr an den Propheten, (dass) ihr sie schmäht und die Bücher, die von ihnen geschrieben wurden, nicht akzeptiert? Wie(so) gebt ihr euch als Leute, die Christus lieben, aber die Voraussagen über ihn, die die Propheten gemacht haben, verwerft ihr? Die Propheten sagten nämlich nichts aus sich selbst heraus, sondern wie es ihnen der Heilige Geist gebot, machten sie uns prophetische Voraussagen. Wenn ihr diesen Worten nicht glaubt, wie Gott sie einst durch den Mund der Propheten sprach, dann hört auf die heiligen Apostel, was sie über die Propheten sagen. Wenn ihr aber auch den Aposteln nicht glaubt, dann seid ihr größere Ungläubige als die Heiden[128] und noch schlechter als die bösen Geister. Denn auch der große und erhabene Apostel Petrus ruft und sagt: „Gott hat durch den Mund aller seiner Propheten von Ewigkeit her gesprochen“ (Act 3.18).[129] Höre auch den seligen Paulus, der spricht: „Und er gab die einen als Apostel, die anderen als Propheten, die dritten als Evangelisten und die vierten als Hirten und Lehrer zur Vervollkommnung der Heiligen“ (Eph 4.11-12). Seht ihr, Häretiker, dass die Propheten heilig sind und dass der Geist durch ihren Mund uns alles verkündigt hat?

Aber auch noch mehr zeigen wir euch, indem wir vorangehen: Die heiligen Propheten sprachen nicht aus sich selbst heraus. Wenn ihr das nicht glaubt, so sind wir nicht schuldig daran. Ihr werdet sehen: „Ein jeder

---

125 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 555 D: „Deshalb wurden sie auch als Wölfe von den Propheten und vom Herrn selbst und von den heiligen Aposteln bezeichnet. Und nicht nur als Wölfe“.

126 Überschrift nach K.

127 Vgl. Patriarch Theophylakt, Anathema 3 (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100), Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1291 B-D, Synodikon Borils Anathema 7 (Hamilton, / Hamilton, *Heresies* 261).

128 Mehrere Handschriften bieten die alternative Lesart „dann seid ihr verfluchter als die Ungläubigen“.

129 Der Vers hat seinen liturgischen Sitz im Leben in einem Stillgebet der Basilius-Liturgie (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 15]).

ist verflucht", sagte er, „der nicht beständig in allen Gesetzesbüchern bleibt, um sie zu erfüllen" (Gal 3.10). Deshalb sind, auch wenn wir schweigen, nach der Schrift alle verflucht, die nicht an das glauben, was in den Büchern des Gesetzes geschrieben steht.

Denn was sagt die Schrift von David, aus dessen Stamm Christus Mensch geworden ist? „Ich fand David", heißt es, „den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der wird meinen ganzen Willen tun" (Apg 13.22). Von ihm schreibt auch der Evangelist Matthäus am Anfang (scil. seines Evangeliums): „Bücher der Geburt Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams" (Mt 1.1). Einen, der so groß und heilig ist, halten die Häretiker für nichts. Und die Worte, die der Heilige Geist durch seinen Mund kündete, verwerfen sie. Sie erkennen auch Abraham, den Gefährten Gottes, und Daniel, Asarja und seine Genossen und die übrigen Propheten, vor denen sogar die wilden Tiere erschraken und das Feuer sich zurückzog, nicht an.[130]

Sie verachten auch Johannes, den Vorläufer und Strahl der großen Sonne, und nennen ihn den Vorläufer des Antichrist,[131] obwohl der Herr selbst ihn als größten von allen Heiligen bezeichnete, als er sagte:[132] „Unter jenen, die von Frauen geboren wurden, ist keiner größer als Johannes der Täufer" (Mt 11.11). Vor ihm neigte er (scil. Christus) sein göttliches Haupt und ließ sich von ihm taufen. Tatsächlich sind sie selbst Antichristen nach dem Wort Johannes des Theologen und Evangelisten, das lautet: „Kinder, es sind die jüngste Zeit, und wie ihr gehört habt, kommt der Antichrist und jetzt gibt es viele Antichristen" (1Joh 2.18).

X. Und noch über alles Übel[133] hinaus tun diese Verruchten auch dies. Sie ehren die überaus ruhmreiche und überaus reine Gottesmutter, die Mutter unseres Herrn Jesus Christus, nicht, sondern lügen viel über sie.[134] Ihre Reden und Unverschämtheiten kann man nicht in diesem Buch schreiben. Über sie (scil. die Gottesmutter) machten die Propheten Voraussagen. Die Einen nannten sie die verschlossene Tür, durch die niemand außer Gott allein gehen kann (vgl. Ez 44.2).[135] Andere nannten sie die geistliche Leiter, auf der die

---

130 Kozma bezieht sich auf Daniel in der Löwengrube und die Jünglinge im Feuerofen, die in der ostkirchlichen Tradition als Propheten gelten.

131 Gemeint ist Johannes der Täufer; vgl. ähnlich: Zigab., *Panoplia Dogmatica*, 1312, Synodikon Borils, Anathema 5 (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 261).

132 K stellt dem Zitat voran: „(Wort des) Christus".

133 Mehrere Handschriften lesen „über alle diese Übel".

134 Vgl. Patriarch Theophylakt, Anathema 8 (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100), Synodikon (Gouillard 61-63), Zigab., *Panoplia Dogmatica*, 1301- C-D und 1307 C-D (dort wird berichtet, dass die bogomilischen *Electi* beanspruchen, als den Geist besitzende Gottesträger der Gottesmutter zu gleichen), Synodikon Borils, Anathema 8 (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 261-262). Stoyanov weist auf eine parallele Ablehnung der Marienverehrung bei den Paulikianern hin (vgl. Hamilton, Hamilton, *Heresies* 123).

135 Vgl. Io. D., hom 7.3 (50).

Gläubigen in den Himmel emporsteigen (Gen 28.12).[136] Andere (nannten sie) den heiligen Berg, auf dem Gott Wohnung nahm (vgl. Dan 2.34-35).[137] Ein anderer nannte sie das Gefäß, welches das himmlische Manna empfängt (Ex 16.33). David aber nannte sie Königin und Tochter (Ps 45.10). „Königin", weil sie die Mutter des himmlischen Königs ist und „Tochter", weil sie aus seinem Samen geboren wurde.[138]

Aber der überaus weise und unter den Königen große Salomo ruft zu ihr mit den folgenden Worten: „Viele Töchter wirkten Krafttaten, viele erwarben Reichtum, du erhobst dich darüber und gingst weit über alle hinaus" (Prov 31.29). Und andere bezeichneten sie mit anderen Namen, (je nachdem) wie ihnen der Heilige Geist die Erkenntnis gab. Der Gottschauer Jesaja ruft laut über sie mit folgenden Worten aus: „Dies empfängt die Reine im Mutterleib und bringt einen Sohn zur Welt und man nennt ihn: Gott ist mit uns" (Jes 7.14). Der Erzengel Gabriel sagte ihr ehrfürchtig: „Freue dich, die du Freude empfangen hast,[139] der Herr ist mit dir" (Lk 1.28).

Wenn der Herr mit ihr ist, wie er (es) auch immer in Ewigkeit ist, wohin erwartet ihr Häretiker dann zu kommen, wenn ihr ein so großes Heil vernachlässigt?

„Uns aber, o überaus selige Gottesgebärerin, sei gnädig hier und im schrecklichen Gericht. Auf dich trauen wir. Du erschienst reiner als alle sichtbaren und unsichtbaren Wesen. Wahrhaftig selig ist das Haus Davids, dem du entsprossen bist. Gott ist inmitten von dir, du wirst nicht wankend, denn der Allerheiligste hat dich[140] als seine Wohnung geheiligt. Du bist die Helferin aller Christen, die Fürbitterin für die Sünder, der Ruhm derer, die das Leben der Jungfräulichkeit leben, unser Bollwerk. Und jetzt, o selige Gottesmutter, erbitte von deinem Sohn, dass wir von allem Übel befreit werden mögen. Durch dich haben wir den Sohn Gottes erkannt, und wurden für würdig befunden, Teilhaber seines heiligen Fleisches und Blutes zu sein".[141]

Wenn wir sein leibliches Bild auf einer Ikone sehen, wie du ihn auf deinen Armen trägst, freuen wir Sünder uns und fallen vor ihm nieder, und küssen

---

136 Vgl. ebd. (52); in diesem Sinn beschreibt Sym. cat. 36 (Krivochéine 350-352) seine Gottesschau vor einer Marienikone.

137 Vgl. zur Verbindung der Motive von Berg, Tür und Leiter mit Maria das altrussische Theotokion für den 8. September (Fest der Geburt der Gottesmutter) bei Rothe, *Studia Hymnographica* III 146.

138 Vgl. ebd. I.12, (112).

139 Die Lesart des Kozma bildet die Figura Etymologica des griechischen Textes nach.

140 Anstelle der Lesart Begunovs „als seine Wohnung" bieten mehrere Handschriften „durch [seine] Kraft".

141 Kozma zitiert ein liturgisches Stück (vgl. Vaillant 81). Der byzantinische Geschichtsschreiber Leo Diaconus berichtet von einer Muttergottesikone, die in Bulgarien verehrt und nach der Eroberung Ostbulgariens nach Byzanz gebracht wurde (vgl. Leo Diaconus 9.12 [Haase 158-159]). Das zitierte liturgische Stück könnte sich auf ein solches Reichspalladium beziehen.

es (das Bild) voller Liebe,[142] in der Hoffnung, durch deine Gebete zum himmlischen Leben zu gelangen.

XI. Denn „die Ehre, die einer Ikone gegenüber zum Ausdruck gebracht wird, geht auf das Urbild[143] über", wie der große Basilius[144] sagte. Weil die Häretiker aber gehört haben, wie der Apostel Paulus über die Götzenbilder spricht: „Wir müssen uns nicht Gold und Silber unterordnen, das von menschlicher Kunst gemacht ist" (Apg 17.29), denken diese Elenden, dass das von den Ikonen gesagt ist, indem sie dieses Wort als Begründung nehmen, verehren sie die Ikonen nicht, wenn sie unter sich sind. Aber aus Furcht vor den Leuten gehen sie in die Kirchen und küssen das Kreuz und die Ikone, wie uns diejenigen mitteilten, die von ihnen zu unserem wahren Glauben zurückkehrten. Sie sagen: „All dies tun wir der Leute wegen und nicht von Herzen. Den eigenen Glauben halten wir geheim".

Wenn aber wir Rechtgläubige die Gestalt des Herrn auf einer Ikone gemalt sehen,[145] strecken wir (unsere Hände) zu ihm aus und seufzen tief und richten (uns) als Verständige gen Himmel zu dem Seienden selbst, (wo er) mit dem Vater und dem Heiligen Geist (ist), und rufen (ihn) an mit folgenden Worten:

„Herr Jesus Christus, der du dich in dieser Gestalt um unserer Rettung willen auf Erden zeigtest, der du aus eigenem Antrieb dazu bereit warst, deine Hände ans Kreuz schlagen zu lassen, der du uns dein Kreuz gabst, um jeden Feind in die Flucht zu schlagen, habe Erbarmen mit uns, die wir auf dich hoffen!"

Wenn wir wiederum die Ikone der heiligen Gottesmutter Maria sehen, rufen wir ebenso aus der Tiefe unseres Herzens zu ihr:[146] „Allerheiligste Gottesmutter, vergiss uns nicht, die wir dein Volk sind, denn in dir haben wir Sünder unseren Schutz und unsere Hilfe, um deinetwillen hoffen wir, die Vergebung der Sünden zu erlangen usw".

Wenn wir das Bild eines Heiligen sehen,[147] sagen wir folgendermaßen: „Heiliger Gottes" – indem wir den Namen (des Heiligen) nennen – „der du,

---

142 Den Kuss (zu diesem vgl. Onasch, *Liturgie* 234) und die Proskynese (vgl. ebd. 313-314) als Zeichen der Bilderverehrung erwähnt auch das VII. ökumenische Konzil (DÖK 136). Grundlegend zur byzantinischen Bildertheologie: Thümmel, *Bilderfrage*.

143 Das altbulgarische Wort *pъrvoobrazъ* entspricht dem griechischen Wort πρωτότυπος.

144 Gemeint ist der Kirchenvater Basilius der Grosse (330-379). Das Zitat entstammt seiner Schrift über den Heiligen Geist (= Bas. *Spir*. 18.45 [SC 17, 194]); auch der *Horos* des VII. ökumenischen Konzils zitiert diese Passage zur Legitimation der Bilderverehrung (vgl. DÖK 136).

145 Zu den Typen der Christusbilder vgl. Onasch, *Liturgie* 72-76. Einzelne Entwicklungen der späteren ostkirchlichen Ikonographie wie die Verbreitung der Maria lactans deutet Draghici-Vasilescu, *Sustenance* 141-158, als Reaktion auf die Materiefeindlichkeit der Bogomilen.

146 Zu den Darstellungen der Gottesmutter in der ostkirchlichen Ikonographie ebd. 141-145.

147 Zu den ostkirchlichen Heiligenbildern, zur Heiligenverehrung und zur Hagiographie ebd. 152-156.

weil du für den Herrn gelitten hast, kühn vor den Herrn treten darfst, bete für mich, damit ich durch deine Gebete gerettet werde".

Häretiker, (siehst du nicht), dass deine Reden verlogen sind und voller Täuschung, wenn du die folgenden Worte sagst: „Leute, die Ikonen verehren, ähneln den (heidnischen) Griechen"? Wenn wir eine Ikone verehren, fallen wir nicht vor der Farbe oder der Tafel nieder, sondern vor dem, der in einer solchen Gestalt erschienen ist, wie er dann gemalt sein wird als Abbild dessen, wie er in seinem Aussehen gewesen ist, sei es alt oder jung.

Wie nämlich eine verständige Frau, die ihren Mann liebt, wenn er auf einer langen Reise ist,[148] zuhause sein Gewand oder seinen Gürtel sieht, und diesen in ihre Hände nimmt und liebkost und betrachtet, liebkost sie nicht die Farben des Kleides, sondern das tut sie, weil das Kleid den Namen ihres geliebten (Mannes) trägt. So ist es auch mit uns christusliebenden Christen. Wenn wir ein Stück von einem Gewand finden, in dem ein Gottes genehmer Mensch das Martyrium erlitt, oder einen Knochen seines Leibes oder Staub von seinem Grab, dann halten wir alles das in Ehren, und ergreifen es mit Ehrfurcht und küssen es voller Liebe. Wir verehren dadurch nicht den Staub oder den Stofffetzen, sondern den Heiligen selbst, vielmehr (verehren wir damit) Christus, dem zu Gefallen er lebte. Wie der göttliche David sagte:[149] „Gott, deine Freunde stehen bei mir hoch in Ehren" (Ps 137 [138].17).

XII. Wir aber, sagen sie, hören nicht auf David und auch nicht auf die Propheten, sondern allein auf das Evangelium. Und wir leben nicht nach dem mosaischen Gesetz, sondern nach dem apostolischen. Nun denn, hört, ihr Häretiker, ihr habt doch Ohren, damit ich euch beweisen kann, dass die, die den Propheten und dem Gesetz nicht gehorchen, sich von Christus selbst lossagen. Denn was sagt der Herr: „Glaubt nicht, dass ich kam, um das Gesetz und die Propheten zu zerstören. Ich kam nicht, um (sie) zu zerstören, sondern um (sie) zu erfüllen" (Mt 5.17). Und wiederum: „Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, so werden sie auch, wenn jemand von den Toten aufersteht, dem nicht glauben" (Lk 16.31). Und noch dies: „Wenn ihr nicht den Schriften des Mose glaubt, wie glaubt ihr meinen Worten?" (Joh 5.47).

Was sehen die Häretiker denn so Böses und Verwerfliches am Gesetz und den Propheten, dass sie sie lästern und sie verwerfen und sie für heilsunwürdig erklären? Was sagt der Herr im Evangelium über die Gerechten, die nach dem ersten Gesetz lebten:[150] „Wenn ihr Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes seht und euch Häretiker[151] daraus vertrieben" (Lk 13.28).

---

148 Vgl. Pseudo-Makarius, Sammlung C, Homilie IV, sowie das Motiv vom heimkehrenden Gatten in der südosteuropäischen Folklore (Puchner, *Folklore* 49-50).

149 Begunov stellt dem Zitat voran: „Matthäus".

150 Die im Folgenden zitierte Perikope hat seinen liturgischen Sitz im Leben im byzantinischen Ritus der Mönchsweihe (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 279]).

151 „Häretiker" ist eine Hinzufügung Kozmas zum biblischen Text.

Ist das nicht im heiligen Evangelium geschrieben? Wieso sagt ihr also, dass die Propheten nicht heilig sind und dass sie nicht aus dem Heiligen Geist prophezeit haben, sondern aus ihrem eigenen Willen? Hört ihr nicht, wie der Herr wiederum sagt: „Was ist eure Meinung über den Christus? Wessen Sohn ist er? Als sie ihm antworteten: ‚[Der Sohn] von David'. Sagte der Herr ihnen: ‚Wenn also David durch den Heiligen Geist ihn Herr nennt, wie ist er dann sein Sohn?'" (Mt 22.2 und 4-5). Seht ihr, dass der Herr verkündet, dass David durch den Heiligen Geist prophezeit hat und nicht aus sich selbst heraus? Die Häretiker aber „wieviel sie von Natur aus wie unvernünftiges Vieh wissen, mit diesen Dingen beschmutzen sie sich" (Jud 10).

Dies haben wir euch bewiesen, ihr Christusliebhaber: Dass die Häretiker die Feinde und Gegner des Heiligen Geistes sind. Wer sagt dies klarer als Petrus, der Hauptapostel, der sagte: „Niemals traf eine Prophetie durch den Willen eines Menschen ein, sondern vom Heiligen Geistes geleitet sprachen die heiligen Gottesmänner" (2Petr 1.21).

XIII. „Es waren", sagte er, „Lügenpropheten unter den Leuten. Wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird, die verderblichen Entstellungen, d. h. Häresien,[152] einführen. Und viele werden ihrer Unreinheit folgen" (2Petr 2.1-2). Denn die Verfluchten meinen, die Tiefen der Schriften zu kennen, und, indem sie sie auslegen wollen, verkehren sie (sie) zu ihrem eigenen Verderben wie der Apostel Petrus mit den folgenden Worten schreibt: „Unser geliebter Bruder Paulus schrieb euch nach der Weisheit, die ihm gegeben wurde. Wie er in allen Briefen über diese Dinge sprach, wovon einiges schwer zu verstehen ist, was die Unwissenden und Ungefestigten verkehren, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben. Ihr aber, meine Lieben, nachdem ihr zuvor verstanden habt,[153] hütet euch, dass ihr euch nicht den gesetzlosen Betrügereien zugesellt und aus der eigenen Befestigung herausfallt" (2Petr 3.15-17).

Seht ihr, wie auch die Heiligen über sie weissagen? Nachdem wir erkannt und verstanden haben, lasst uns sie austreiben, als Leute, die „Feinde des Kreuzes Christi" sind (Phil 3.18). Denn sie lästern die Gesetze, die der heiligen Kirche Gottes überliefert sind. Sie ehren ihre eigenen Lehren. Sie schwatzen was auch immer für Fabeln, wie ihr Vater, der Teufel, sie zu schwatzen lehrt. Es ist sogar unangebracht, ihre Täuschungen vor euch zu widerlegen. Denn alles unter dem Himmel ist beschmutzt durch ihre Worte, wie ich zuvor sagte. Jedoch nachdem ich ein wenig berichtet habe, werde ich über das Übrigen schweigen. „Denn es ist eine Schande, von den Dingen zu reden, die sie im Verborgenen tun" (Eph 5.12).

Viele wissen nicht, was ihre Häresie ist. Und sie meinen, dass sie der Gerechtigkeit wegen leiden und dass sie etwas Gutes von Gott erhalten wollen

---

152 „D. h. Häresien" ist eine Hinzufügung des Kozma.

153 Begunov bietet die Variante „die wir aber, meine Lieben, verstanden haben".

für die Ketten und die Kerker (, die sie erlitten haben). Sie sollen aber auch darüber Paulus hören, der sagt: „Wenn sich auch jemand anstrengt, wird er nicht bekränzt, wenn er regelwidrig kämpft" (2Tim 2.5).

Denn wie wollen sie jemandem lieb sein, auch (wenn sie) zehntausendfach leiden, wenn sie den Teufel als den Schöpfer der Menschen und der gesamten göttlichen Schöpfung bezeichnen? Und aufgrund ihrer großen Unwissenheit nennen einige ihn einen gefallenen Engel, andere nennen ihn einen ungerechten Haushalter (vgl. Lk 16.5-7).[154] Ihre Worte lassen vernünftige Leute lachen, weil ihre Reden in keinem Zusammenhang miteinander stehen und sich in verschiedene Richtungen ziehen wie ein abgetragenes Kleid.

Weil sie einander in ihrem Einfallsreichtum übertreffen wollen, macht sich jeder durch seinen eigenen Einfall (den Teufel) zu seinem eigenen Vater und Lehrer.[155] Sie haben sich eine solche Verehrung für ihn ausgedacht, dass sie ihn den Schöpfer der Werke Gottes nennen. Und die Herrlichkeit Gottes halten sie für die Herrlichkeit des Teufels, obwohl Gott durch den Propheten sagte: „Ich werde meine Herrlichkeit keinem anderen geben" (Jes 42.3).

Die Häretiker haben gehört, wie der lügenhafte Teufel zu Jesus sprach: „Alles das will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich verehrst " (Mt 4.9). Sie schenken dem Glauben und sie denken, dass er der Herr über Gottes Schöpfung ist.[156] Wiederum hören sie, wie der Herr sagt: „Jetzt ist der Herr dieser Welt gerichtet" (Joh 16.11). Und wiederum: „Jetzt kommt der Herr dieser Welt und an mir wird er nichts finden" (Joh 14.30). Die Häretiker hören diese Worte und nennen den Teufel Herrn und Fürsten über die Schöpfung Gottes. Sie sollten aber hören, weshalb er „Fürst" genannt wird.

Vor der Kreuzigung des Herrn, als die Götzen sich auf Erden vermehrten und überall unreine Rituale vollzogen wurden, erhob sich der Teufel und mit ihm regierten Sünde und Tod. Nachdem es dem eingeborenen Sohn Gottes gefallen hatte, durch sein Kreuz seine (scil. des Teufels) Macht zu zerstören, wird der Teufel nicht länger „Fürst" und nicht (mehr) „Herr", sondern Feind und Widersacher genannt. Und wir sehen jeden Tag, wie er zu Boden getreten wird, nicht nur durch Männer, sondern auch durch Frauen, die der schwächere Teil (scil. der Menschheit) sind, wie diejenigen gut wissen, die das Leben der heiligen Jungfrau Justina und des Bischofs Cyprian[157] und von anderen göttlichen Heiligen gelesen haben. Noch wird der Teufel zwar Fürst und Vater und Lehrer derer genannt, die seinen Willen tun, der Räubern und der Unzüchtigen, der Häretiker und von all derer, die ihm gehorchen,

---

154 Zu dieser Auslegung vgl. Einleitung: „Biblische, kirchenrechtliche, homiletische und liturgische Quellen".

155 Kozma kehrt an dieser Stelle die bogomilische Behauptung, der Satan sei der Vater Kains und Abels (vgl. dazu: Trunte, *Alexander* 481), gegen die Bogomilen.

156 Vgl. Patriarch Theophylakt (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100) und Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1324 D-1325 B.

157 Zur Legende von Cyprian von Antiochia und Justina bei Gregor von Nazianz vgl. Delehaye, *Cyprien* 14-32.

nicht weil Gott ihm Macht über sie gegeben hat, sondern weil sie aus freiem Entschluss zu ihm laufen. Denn er sät in die Herzen seine bösen Gedanken aus, doch er bringt nicht überall die Ernte ein. Wenn er nämlich keine Macht über Schweine hatte (vgl. Mt 8.31), um wieviel mehr hat er keine Macht über den Menschen, der von Gottes Hand gemacht ist.[158]

Wir hören viele von unseren Leuten (folgendermaßen) reden: Warum lässt Gott den Teufel auf die Menschen los? Aber das sind Worte kindischer Leute, die geistig nicht gesund sind. Denn weil er jemand ist, der für die Seinen kämpft, erlaubte Gott dem Teufel böse Gedanken in die Herzen der Menschen zu säen, damit diejenigen offenbar werden, die den Willen des Gottes und diejenigen, die den Willen des Teufels tun. Denn was ist besser als Christus? Aber Judas wurde zu seinem Verräter, auch weil er selbst böse war. Aber was ist schlimmer als der Teufel? Aber Hiob wurde (mit dem Siegeskranz) bekränzt, wie der goldredende Johannes sagt.[159] Denn der Teufel stürzt sich auf den Menschen wie ein böser Hund, der beißen will. Aber wenn er in unseren Händen den Stecken und den Stab Gottes sieht, das ist das Kreuz,[160] flieht er aus Furcht. Wir aber werden getröstet nach dem Wort des Propheten: „Dein Stecken und dein Stab haben mich getröstet" (Ps 22 [23].4). Deshalb, Brüder, wenn jemanden von uns ein Gedanke im Herzen anfällt, der uns zu irgendeiner Sünde zwingen will, machen wir diesen „Stecken und Stab" des Herrn, das heißt: das Zeichen des Kreuzes Christi, auf unserem Gesicht und unserem Herzen, und dadurch flieht der schreckliche und schamlose Hund sofort von uns. Und sooft er uns wieder überfällt, schlagen wir ihn mit demselben Zeichen wieder in die Flucht. Die Häretiker haben sich von dem Kreuz Christi entfremdet und haben es weit von sich geworfen, deshalb sind sie bequem vom Teufel nach seinem Willen zu lenken. Wie jemand, der mit einer Angel Fische angelt,[161] wenn er keinen Wurm an die Angel heftet, keine Fische angeln kann, so verbergen auch die Häretiker durch geheuchelte Demut und Fasten ihr Gift, wenn sie das heilige Evangelium in ihren Händen halten und es auf unangemessene Weise auslegen, und sie fangen die Menschen zu ihrem eigenen Verderben.

Sie beabsichtigen, sowohl alle Liebe als auch den christlichen Glauben zu vernichten,[162] indem sie sich vergeblich und ohne Verstand in ihren Gebeten abmühen: „Und wenn ich", sagte er „allen meinen Besitz an die Armen verteile, und wenn ich meinen Leib hingebe, dass er verbrennt,[163]

---

158 Vgl. Ath. *v. Ant.*, col. 888.

159 Vgl. Chrys. *hom in Mt.* 61.5, col. 594.

160 Der von einem Kreuz bekrönte Stab gehört zu den Insignien des Bischofs in der Ostkirche vgl. Onasch, *Liturgie* 63-64.

161 Die Metaphorik des Seelenfangs durch die Häretiker begegnet bereits in der Alten Kirche (vgl. Athanasius, *apol. fug.* 10).

162 Die herausragende Rolle, die Kozma an dieser Stelle und in mehreren folgenden Abschnitten der Liebe zugesteht, erinnert an die Ausführungen über die Liebe bei Sym., *cat.* 1 (Krivochéine 246-250) und Sym., *hymn.* 17 (Koder 36-42).

163 Siehe oben Anm. 147.

aber keine Liebe habe, so erreiche ich nichts" (1Kor 13.3). Wenn dies über einen Menschen gesagt ist, um wieviel mehr (ist es) von der Kirche Gottes (gesagt),[164] von der sie lehren, sie nicht zu lieben. Und durch ihr Verderben leidet das heilige Evangelium unter ihren Händen wie „ein goldener Ohrring in einer Schweinschnauze" (Prov 11.22). Und eine so süße Speise wird tödlich durch die Zugabe von Gift in den Seelen derer, die auf ihre Verlockung hören, wie auch ein Becher mit Honig,[165] in den man einen einzigen Tropfen Essig gießt, bitter wird wie von einem tödlichen Gift.

Diejenigen, die auf sie hören und ebenso sind, meinen, dass sie nichts Böses tun. So macht es der Teufel gewöhnlich, er blendet die Augen und macht die Sünde klein, so dass die, die Böses tun, denken, dass sie gar nichts Böses tun. Denn auch wenn ein Vogel mit einer einzigen Kralle in eine Falle gerät, so muss er sterben. Um wieviel mehr müssen die Häretiker, die mit so vielen verschiedenen Fingern gefangen sind, sterben? Welches Wort der Schrift haben sie nicht verdreht? Was lästern sie nicht auf dieser Welt, was von Gott eingerichtet ist? Sie lästern nicht allein die Erde, sondern sprechen auch gegen die Himmelshöhe eine Lästerung aus, indem sie sagen, dass alles durch den Willen des Teufels existiert. Der Himmel, die Sonne, die Sterne, die Luft, die Erde, den Menschen, die Kirchen, die Kreuze und alles, was Gottes ist, übergeben sie dem Teufel.[166] Kurz, alles, was sich auf Erden regt, sowohl die beseelten als auch die unbeseelten Wesen, nennen sie teuflisch.

Wenn sie hören, wie der Herr im Evangelium das Gleichnis von den beiden Söhnen erzählt (Lk 15.15-32), dann machen sie Christus zum älteren Sohn. Für den jüngeren Sohn, der seinen Vater betrogen hat, halten sie den Teufel.[167] [XIV.] Und sie selbst haben ihm den Namen „Mammon" gegeben. Und sie nennen ihn den Schöpfer und Baumeister[168] der irdischen Dinge. Und (sie sagen, dass) er (es war), der den Menschen gebot, Frauen zu nehmen, Fleisch zu essen und Wein zu trinken. Und wenn sie einfach alles beleidigt haben, was wir haben, erklären sie sich selbst zu Bewohnern des Himmels, aber die Menschen, die heiraten und in der Welt leben, nennen sie Diener des Mammons. Sie selbst verwerfen alles dies. Nicht der Enthaltsamkeit wegen nehmen sie (es) nicht an, wie wir, sondern weil sie denken, dass es beschmutzt ist. Der Heilige Geist hat auch darüber prophezeit, durch den Mund des Paulus, der an Timotheus mit den folgenden Worten schrieb:

„Der Geist sagt ausdrücklich, dass in den letzten Zeiten einige vom Glauben abweichen, indem sie auf unreine Geister und dämonische Lehren hören,

---

164 Begunov bietet die alternative Lesart „vom Reich Gottes".

165 Mehrere Handschriften bieten die alternative Lesart „wie ein Alabasterbecher".

166 Damit pervertieren die Bogomilen nach Kozmas Ansicht die Kosmische Ordnung, für die in der eucharistischen Anaphora gedankt wird (vgl. Cyr. Jer., *Cat. Myst.* V.6).

167 Vgl. zu den Entsprechungen dieser Auffassung in der apokryphen Literatur Stoyanov, *Narratives* 168-169, zu den Parallelen im katharischen Schrifttum Sfameni Gasparro, *Esempi* 1589-1610.

168 Mehrere MSS bieten anstelle von „Ordner" und „Einrichter" die alternative Lesart „Schöpfer".

durch die Heuchelei von Lügnern, die in ihrem Gewissen nicht gesund sind, die verbieten zu heiraten und die (gebieten,) sich der Speisen zu enthalten, die (scil. die Speisen) Gott geschaffen hat, (um) mit Danksagung von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erfahren haben (empfangen zu werden), denn die gesamte Schöpfung Gottes ist gut und nichts ist zu verwerfen, was mit Danksagung empfangen wird, denn es wird durch das Wort Gottes und durch Gebet geheiligt" (1Tim 4.1-5).

Seht ihr, Häretiker, die Rede des Heiligen Geistes, der dies sagt, dass die rechtmäßige Ehe rein ist und von Gott gesetzlich erlassen, und dass Speise und Trank, die in Mäßigung eingenommen werden, einen Menschen nicht verurteilen?[169] Denn er sagte: „Wenn ihr esst und wenn ihr trinkt und wenn ihr irgendetwas anders macht, tut alles zur Ehre Gottes" (1Kor 10.31).[170] Und an Titus schreibt er: „Alles Reine den Reinen.[171] Und den Befleckten und Ungläubigen ist nichts rein, denn befleckt sind ihr Verstand und ihr Gewissen" (Tit 1.15).

Paulus selbst war in der Lage, auch Timotheus von seinen häufigen Krankheiten zu heilen, aber er heilte ihn nicht, sondern übergab ihn dem Wein wie jemandem, der in der Lage ist, zu heilen und zeigte uns ein Beispiel (dafür), dass der Wein, der in kleiner Menge genossen wird, Gesundheit bringt (1Tim 5.23), aber im Übermaß (genossen) Sünden vermehrt und Krankheiten hervorruft. „Gebt nämlich acht", sagte der Herr, „dass eure Herzen nicht durch Nahrung und Trunkenheit und durch die Sorgen dieses Lebens beschwert werden, und dass jene bittere Stunde plötzlich über euch hereinbricht" (Luk 21.34).

Dies sagt er über die übermäßige Speise, aber über die angemessene (Speise) sagte er: „Alles, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn nicht verunreinigen, weil es nicht in sein Herz gelangt. Was aber aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Ehebruch, Unzucht, Totschlag, Raub, Habgier, Bosheit, Lästerung, Überheblichkeit. Dies alles kommt von innen hervor und dieses verunreinigt den Menschen" (Mk 7.18-23).

Deshalb gehört es sich eher, dass sich der Mensch von diesen Werken reinigt, die ihn verunreinigen. Bei Speise und Trank aber erteilen weder der Herr noch die heiligen Apostel ein so strenges Verbot. Denn alles ist gut, was mit Maßen eingenommen wird. Denn die heiligen Apostel, als sie in Jerusalem zusammengekommen waren, sandten Paulus, Barnabas, Judas und Silas zu den fremden Völkern aus, und schrieben so: „Es gefiel dem Heiligen

---

169 Vgl. Ähnliches bei Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1325 D.

170 Liturgischer Sitz im Leben des Verses ist das Gebet bei der Entbindung (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 298]).

171 Der liturgische Sitz im Leben des Verses ist das Gebet um Reinigung eines durch rituell unreine Speise verunreinigten Gläubigen (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 224]).

Geist und uns, keine weitere Last euch aufzuerlegen über diese notwendigen Dinge hinaus: Dass ihr euch fernhaltet[172] von Götzenopfern, und von Blut und von Ersticktem, und von Unzucht. Wenn ihr euch vor diesen Dingen hütet, handelt ihr gut" (Apg 15.28-29).[173]

Dies schreiben wir nicht, weil wir den Menschen nicht erlauben oder gebieten, sich zu betrinken oder sich zu überfressen, sondern weil wir den schmutzigen Häretikern die Mäuler verschließen wollen, die uns vollkommen verbieten, Fleisch oder Wein zu kosten, weil sie (das) als etwas Unreines behandeln.

Denn wir wissen, dass ein Trunkenbold etwas für Gott und für die Mensch Widerwärtiges ist; und die Heiligen Bücher schmähen oft diejenigen, die zu viel trinken. Für die Toren ist ein Trinker lächerlich und für die Weisen (ist er) zum Weinen. Denn er verliert den Verstand und die Vernunft, die ihm von Gott gegeben sind, und freiwillig wird er zu einem unvernünftigen Tier anstelle eines Menschen. Am Morgen hat er Kopf- und Magenschmerzen und es kommt zu Zittern der Sehnen und ein doppeltes Übel entsteht daraus, damit meine ich: Sünden der Seele und Krankheit des Leibes. Deshalb ist es gut, wenn man Wein in Maßen trinkt, so wie der Leib es braucht. Im Übermaß aber führt es den Menschen in großes Übel.

Es sagt mir einer von solchen Leuten: „Wer hat dich zum Lehrer über uns[174] eingesetzt?" Aber sie sollen an die Schrift denken: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben" (Jak 1.17).[175] Diese Dinge sage ich nicht, um zu prahlen noch, um mich selbst aufzuwerten – das soll Gott nicht erlauben! – sondern, weil ich solches antworten will. Denn Stolz stürzt auch die Engel aus dem Himmel herab. Ich aber fürchte mich zu schweigen, weil ich den Apostel Paulus höre, der sagt: „Predige das Wort. Bringe dich zu günstiger und zu ungünstiger Stunde ein. Widerlege, gibt Anweisung, bitte mit aller Geduld der Lehre.[176] Es wird nämlich eine Zeit kommen, in der sie die gesunde Lehre nicht zu hören beginnen. Sondern nach ihrem Verlangen wählen sie sich Lehrer und wenden sich vom Hören auf die Wahrheit ab (und) neigen sich dem Märchenerzählen zu" (2Tim 4.2-4). Und wiederum: „Den Reichen im jetzigen Zeitalter schreibe vor, nicht hochmütig zu sein, und nicht auf vergänglichen Reichtum zu hoffen, sondern auf den lebendigen Gott, der

---

172 Wir folgen der Lesart von Sampimon, Halsema, *Homily* 51.

173 Kozma bietet die altkirchenslawische Variante des sog. Aposteldekretes Apg 15.28-29. Diese unterscheidet sich vom „westlichen" Text durch die Auslassung der Goldenen Regel und von der byzantinischen Normalvariante durch die Singularform des Wortes „Ersticktes" (gr. πνικτόν anstelle von πνικτά).

174 Begunov bietet die alternative Lesart „über euch".

175 Der von Kozma zitierte Vers Jak1.17 hat einen liturgischen Sitz im Leben im Gebet zur Myronkonsekration (vgl. Euchologium Barberini Gr. 336 [Parenti, Velkovska 139-140]). Das konsekrierte Myron wird in der Salbung zum Abschluss des Taufsakrament verwendet und betont den prophetischen Charakter der Getauften.

176 Der griechische Bibeltext bietet die Lesart: „in Geduld und Lehre".

uns reichlich gibt. (Sie sollen) im Genuss der guten Tat reich an guten Werken werden" (1Tim 4.7-8). Und wiederum sagt er: „Gebt acht auf euch und auf die gesamte Herde, über die der Heilige Geist euch als Aufseher setzte, zu weiden die Kirche Gottes des Herrn, die er durch sein Blut erwarb" (Apg 20.28).

Über den Hass der Häretiker[177]

Deshalb, o ihr Christusliebenden, bitten auch wir, die wir unwürdige Lehrer (und) eure Priester sind, euch mit den Worten des Apostels: „Ihr Lieben, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind, denn viele falsche Propheten sind in diese Welt gegangen" (1Joh 4.1). „Es stehen nämlich", sagte der Herr, „Pseudochristusse und Lügenpropheten auf. Und sie geben Zeichen und Wunder, um, wenn möglich, die Erwählten irrezuleiten. Ihr aber, hütet euch. Dies alles[178] sagte ich euch voraus!" (Mt 24.24). Hört ihr, Geliebte, was euch der Herr sagte? Versteht ihr sein tiefes Erbarmen? „Dies sagte ich euch voraus", das heißt: Wenn sie jemanden von euch verführen, seid ihr ohne Erbarmen; denn: „Dies sagte ich euch voraus" (war gemeint), als er sprach: „Es stehen Pseudochristusse und Lügenpropheten auf", das heißt: die Häretiker, „und sie tun große Wunder und Zeichen. Aber erinnert euch an meine Worte.[179] Denn dies sagte ich euch voraus" (Mk 13.21-23).[180] Wenn ihr ihnen glaubt oder sie mit Liebe in euer Haus aufnehmt,[181] oder ihnen irgendeine Freude macht, so werdet ihr – dies sagte ich euch voraus – zu den ewigen Qualen verurteilt. Daher, o ihr Christusliebenden, selbst wenn ihr seht, dass ein Häretiker Dämonen austreibt, die Blinden sehen lässt, die Toten auferweckt, glaubt (ihm) nicht. „Sie tun nämlich", sagte der Herr, „Zeichen und Wunder, um, wenn es möglich ist, die Erwählten in die Irre zu führen" (Mk 13.22). Wenn (jemand) in solche (Ansichten) hineinkommt, entweder Vater oder Mutter oder Bruder oder Sohn, und obwohl er von dir einmal und zweimal zurechtgewiesen wurde, nicht gehorcht, trenne dich und beginne ihn zu hassen, denn er sagte: „Denn von einem Menschen, der ein Häretiker ist, sage dich nach einmaliger und einer zweiten Ermahnung los, im Wissen, dass ein solcher Mensch auf dem verkehrten Weg ist, sündigt und selbst verdammt ist" (Tit 3.10-11).

Der Herr sagt auch: „Wer nicht seinen Vater, seine Mutter und seinen Bruder hasst, wenn sie sich auf solche Dinge einlassen,[182] kann nicht mein

---

177 Überschrift nach den Manuskripten K und V.

178 Im griechischen Bibeltext fehlen die Worte „alles" und „hütet euch".

179 Im griechischen Bibeltext fehlt der Satz „aber erinnert euch an meine Worte".

180 Der Abschnitt ist angelehnt an Chrys. *pseud.*, col. 563 C „Siehe, ich habe es euch gesagt, das heißt, von jetzt an habt ihr keine Entschuldigung, siehe, ich habe es euch gesagt. Wenn einer von euch in die Irre geht, wird er kein Verzeihen erlangen, siehe, ich habe es euch gesagt, keiner hat eine vernünftige Erklärung, siehe, ich habe euch alles gesagt".

181 K stellt dem Satz voran: „(Wort des) Johannes Chrysostomus".

182 „Wenn sie sich auf solche Dinge einlassen" ist Zusatz des Kozma.

Jünger sein“ (Lk 14.26). Und wiederum über dieselben: „Wenn aber dein rechtes Auge oder deine Hand oder dein Fuß dir Anstoß gibt, schneide sie ab und wirf sie von dir, es ist besser für dich, verstümmelt ins Leben einzugehen als mit allen Gliedern in den Ofen des ewigen Feuers geworfen zu werden“ (Lk 14.26).

XV. Seht ihr, Brüder, wie stark der Teufel zugeschlagen hat, dass sie auch die heilige Taufe verwerfen und getaufte Kinder verabscheuen? Denn wenn sie zufällig ein kleines Kind sehen, verabscheuen sie es und wenden sich ab wie von üblem Gestank. Sie spucken aus (und) nehmen Anstoß, obwohl sie selbst Gestank für Engel und Menschen sind.

Aber auch wenn sie nach ihrer Art lügen werden, indem sie sagen: „Wir sind Christen“, glaubt ihnen nicht. Sie sind verlogen, „wie auch ihr Vater, der Teufel“ (Joh 8.44). Denn wie wollen sie sich auch Christen nennen, wenn sie keine Priester haben, die sie taufen, und wenn sie nicht das Zeichen des Kreuzes achten, und wenn sie keine priesterlichen Gebete singen und die Priester nicht ehren? Sondern, wenn ein Priester irgendwo ihrem Glauben verfallen ist, dann hat er alle Dinge, die zu uns gehören, verworfen. Und hält jemand daran fest, dann aus Furcht vor den weltlichen Herrschern. Aber sein Geist und seine Liebe irrt weit von dem Gesetz, das den heiligen Kirchen überliefert ist, entfernt umher.

Denn kleine Kinder sind rein und sündlos. Wie hören nämlich, wie der Herr über sie zu den Aposteln sagt: „Rührt die Kinder nicht an und hindert sie nicht daran, zu mir zu kommen, solchen gehört das Himmelreich“ (Mt 19.14). Und wiederum: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Reich Gottes hineinkommen“ (Mt 18.3). Die Häretiker haben sich nämlich so sehr durch ihre Arroganz erhoben, mehr als jener Pharisäer, dass sie auch kleine Kinder für unwürdig erklären, zu ihnen gebracht zu werden, die der Herr rein genannt hat, sondern sie verabscheuen sie und schicken sie fort, indem sie ihnen immer neue Namen geben, denn sie nennen sie „Kinder Mammons“ und meinen damit: Kinder des Teufels. Sie (scil. die Häretiker) nennen sie (scil. die kleinen Kinder) „Kinder des Reichtums“, denn „Mammon“ bedeutet „Reichtum“.

Der Herr sagt nämlich: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon“ (Lk 16.9), das heißt, gebt den Armen etwas aus euren Wohnungen, damit man euch „in die ewigen Wohnungen aufnehmen wird“ (Lk 16.9).

Was die heilige Taufe betrifft, so muss ich in dieser Schrift nicht darüber zu euch sprechen. Jeder weiß, auch wenn er verwirrten Geistes ist, dass es Gott ist, der die Taufe einsetzte und sie uns überlieferte: „Geht deshalb hin, und macht zu Jüngern alle Völker.[183] Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu halten, was ich euch

183 Wörtlich: „Alle Zungen“. Begunov bietet die alternative Lesart „Fremdvölker“ / „Fremdländer“.

geboten habe" (Mt 28.19-20). Was jene heiligen Apostel erbaut haben und was sie selbst mit großer Anstrengung gelehrt haben, das ist es, was die Häretiker zu zerstören suchen.[184] Der göttliche David hatte guten Grund von ihnen zu sagen: „Die Feinde des Herrn, die sich gerühmt und sich erhoben haben, werden schwindend wie ein Rauch vergehen" (Ps 36 [37].20).

XVI. Wie können diejenigen keine Feinde Gottes und der Menschen sein, die nicht an die Wunder des Herrn glauben?[185] Denn sie geben vor, dass es der Teufel ist, der die Wunder gewirkt hat, und sie bekennen nicht, dass Christus Wunder gewirkt hat. Da sie hörten, wie die Evangelisten laut die Wunder des Herrn verkünden, haben sie: „ihnen den Sinn verkehrt zu ihrem eigenen Verderben" (2Petr 3.16), indem sie sagen: „Christus hat dem Blinden nicht das Augenlicht wiedergegeben, er hat nicht den Lahmen geheilt, er hat keinen Toten auferweckt, das sind nur Gleichnisse und Sottisen". Sie behaupten, die Evangelisten hätten die geheilten Sünden durch körperliche Gebrechen dargestellt.

Sie glauben nicht, dass die Menge in der Wüste mit fünf Broten gespeist wurde und sagen: „Das waren keine Brote, sondern die vier Evangelisten und das fünfte war der Aprakos-Apostolos".[186] Mit einem Wort, sie haben alles verdreht „zu ihrem eigenen Verderben" (2Petr 3.16).

XVII. Ihre Gebete sind tausend Täuschungen. Sie beten an, indem sie sich in ihren Hütten einschließen – viermal am Tag und viermal in der Nacht. Dabei halten sie alle fünf Türen offen, von denen geboten ist, (sie) zu schließen.[187] Während sie beten, sagen sie: „Unser Vater, der du in den Himmeln bist", doch selbst das gereicht ihnen zur großen Verurteilung: Sie bezeichnen in ihren Worten den Schöpfer des Himmels und der Erde als „Vater", obwohl sie seine Schöpfung für eine Schöpfung des Teufels halten. Wenn sie beten, machen sie nicht das Kreuz(eszeichen) auf ihrem Gesicht.

Wir fragen sie mit folgenden Worten: Nach eurer verrückten Ansicht hat der Teufel die sichtbare Welt geschaffen. Warum esst ihr (dann) Brot und trinkt Wasser?[188] Denn alles dies ist (doch dann) Schöpfung des Teufels! Warum tragt ihr unsere Kleider? Ihr verurteilt uns als diejenigen, die sie herstellen!

---

184 Ähnliches unterstellt Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1312 D- 1313 A.

185 Vgl. die bogomilische Allegorese der neutestamentlichen Wundergeschichten nach Zigab., *Panoplia dogmatica*, col. 1329 C-D. Nach Kozma beglaubigen die Wunder im Sinne eines Erweises der Christusgegenwart die Wahrheit der orthodoxen Position (vgl. Kozma, Abschnitt III). Zur Wahrheitsbeglaubigung und Wunderbeglaubigung in der griechisch-slawischen Liturgie vgl. Rothe, *Wahrheitsbeglaubigung* 64-97; ders. *Wunderbeglaubigung* 98-107.

186 Der *Aprakos* enthält die Lesungen der Sonntage vgl. Onasch, *Liturgie* 113.

187 Gemeint sind die fünf Sinne.

188 Draghci-Vasilescu, *Sustenance* 141-158, zeigt, wie die byzantinische Kirche in ihrer Polemik gegen die Leibfeindlichkeit der Bogomilen durch ihre Christologie, ihre Mariologie sowie in ihrer Bilderlehre, ihrer Sakramentslehre und ihrer Ikonographie den menschlichen Leib zum Ort der Heiligung durch den Geist erklärte, wobei der Vorstellung der physischen

Aber auch ohne es zu wollen, habt ihr uns an Gott übergeben, denn Gott hat uns und alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge geschaffen. Eure Gedanken und Worte sind vom Teufel gesät. Weil er keine Plätze unter dem Himmel für sich fand, hat er sein Nest in euren Herzen gebaut und dort, wie ein Vogel, eure Gedanken und eure Lehren ausgebrütet. In der Tat, wer lehrte euch am Tag der Auferstehung des Herrn zu fasten, euch niederzuwerfen und zu arbeiten?[189] Und ihr sagt noch: Das haben Menschen festgesetzt und davon ist nicht im Evangelium geschrieben. Und alle Feste des Herrn und das Gedenken der heiligen Märtyrer und Väter ehrt ihr nicht.[190]

XVIII. Dies sind ihre Lügengeflechte, dies ist das Zeichen ihres Verderbens! Ich lasse ihre weiteren Worte, Widerwärtigkeiten, beiseite, denn es sind irgendwelche zusammengeflochtenen Lügenreden, wie es ihnen zu reden zukommt, weil sie keinen Verstand haben.[191] Denn wenn sie Verstand hätten, würden sie nicht verkünden, dass die überaus heilige[192] Muttergottes sündigte. Wenn sie Verstand hätten, würden sie nicht den Teufel Schöpfer von Himmel und Erde nennen. Wenn sie Verstand hätten, würden sie nicht das ehrwürdige Kreuz Gott feindlich nennen. Wenn sie Vernunft besäßen, würden sie nicht die heiligen Kirchen und die ihnen überlieferten Riten lästern. Wenn sie Vernunft besäßen, würden sie nicht die Wunder, die über den heiligen Reliquien geschehen, als Betrug bezeichnen, da sie doch den Herrn hören, der sagt: „Wer an mich glaubt, wird sowohl die Werke tun, die ich tue, als auch größere als diese" (Joh 14.12). Die Häretiker aber wollen den Heiligen keinen Preis zuteilwerden lassen und lästern die göttlichen Wunder.

Wenn jemand sie fragt: „Handelt und redet ihr so?", dann bestreiten sie es und sagen unter Eid: „Wie sind nicht solche Leute wie ihr von uns denkt". Und wieviel sie sich von ihren Taten und Gebeten lossagen, um so viel weniger traut man ihnen etwas Böses zu. „Jeder, der Böses tut, hasst das Licht" sagte

---

und zugleich spirituellen Nahrung durch das Wort eine besondere Rolle zukam. Vor diesem Hintergrund wird die Aufmerksamkeit verständlich, die Kozma sowohl der Eucharistie als auch der „gewöhnlichen" Nahrungsaufnahme widmet.

189 Als erster Tag der Woche vergegenwärtigt der Sonntag das Fest der Auferstehung (vgl. russ. *vozkresenie* = Auferstehung, Sonntag) und ist seit konstantinischer Zeit arbeitsfrei. Seit dem 9. Jh. gilt das Arbeitsverbot auch für die Feldarbeit (vgl. Onasch, *Liturgie* 201). Die Sonntagsarbeit wird bereits zum Zeitpunkt der Taufe Bulgariens untersagt: Nic. Ep. 99 (Perels, 574).

190 Vgl. Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1309. Die entsprechenden Viten der Heiligen sind als Grundlage für ihre Verehrung in der byzantinischen Tradition in ausführlicher Form im Menologion und in Kurzform im *Synaxarion* verzeichnet (vgl. Onasch, *Liturgie* 262-263 und 346).

191 Kozma beginnt eine rhetorische „Präteritio", die vorgibt, bestimmte Themen nicht zu erwähnen, um diese dann doch aufzuzählen. In der Erwähnung der „zusammengeflochtenen Lügenreden" sieht Stoyanov, *Narratives* 161-162, einen Beleg für die Rezeption von apokryphen Schriften durch die Bogomilen.

192 Mehrere Handschriften lesen anstelle von „überaus heilige" die alternative Lesart „überaus reine".

der Herr „und kommt nicht an das Licht, damit seine bösen Taten nicht offenbar werden" (Joh 3.20). Denn eine solche Täuschung[193] verbreiten sie unter den Ihren, indem sie sagen: „Wenn unser Gebet und unsere Taten den Menschen bekannt werden, scheitert all unsere Mühe". Sie täuschen sich, verborgen hinter den Worten der Schrift,[194] die der Herr sagte: „Wenn ihr betet, so sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, denn sie entstellen ihre Gesichter, damit den Menschen sichtbar wird, dass sie fasten. Wenn du aber betest, geh in dein Zimmer und schließe deine Türen, und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Und ihr sollt nicht viel in den Gebeten reden, sondern ‚Vater unser, der du bist in den Himmeln'". Denn er sagte: „Die Heuchler stellen sich an die Straßenecken um zu beten" (Mt 6.5-7 und 9)[195] und so weiter. Das alles, was sie lesen, verdrehen die Häretiker. Denn sie meinen, dass die „Straßenecken" die Kirchen sind und das „viele Gerede" halten sie für die Liturgien und für die anderen Gebete, die es in den Kirchen gibt. Aber „weh ihnen",[196] nach dem Wort des Herrn, denn es steht geschrieben: „Weh dieser Welt für die Versuchungen. Denn es ist notwendig, dass Versuchungen kommen, aber weh dem Menschen, durch den die Versuchung kommt". Und wiederum „Wer aber einen von denen, die an mich glauben, in Versuchung führt, für den ist es besser, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt wird und er in der Meerestiefe versenkt wird" (Mt 18.6-7).

XIX. Aber ich mache auch andere Reden von ihnen bekannt, durch die sie die Seelen der einfachen Leute fangen, indem sie sagen: Es gehört sich nicht zu arbeiten, indem man weltliche Dinge treibt, weil der Herr gesagt hat: „Sorgt euch nicht, was ihr esst oder was ihr trinkt oder womit ihr euch kleidet. Denn alle diese Dinge" sagte er, „suchen die Heidenvölker" (Mt 6.25).[197] Und deshalb gehen einige von ihnen untätig umher und wollen sich keiner Sache mit eigenen Händen widmen, sondern gehen von Haus zu Haus und verschlingen den Besitz von Menschen, die von ihnen betrogen worden sind. „Diese aber", nach dem Wort des Herrn, „erhalten eine schwerere Verurteilung" (Mk 12.40). Lasst uns auch den Apostel Paulus hören, der niemandes Brot

---

193 Die Täuschung wird seit altkirchlicher Zeit mit dem Handeln des Teufels und der Dämonen zusammengebracht (vgl. Just. *1apol.* 54.1). Gregor von Nyssa kennt allerdings auch die Täuschung als Mittel der Erlösung (Gr. Nyss. *or. Cat.* 26).

194 Anstelle der Lesart „verborgen" bieten mehrere Handschriften „die Heuchler".

195 Vgl. Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1328 A-B.

196 Mehrere Handschriften bieten „weh euch" anstelle von „weh ihnen".

197 Ähnliches berichtet Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1328 B) von den Bogomilen: „Seht die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht (Mt 6.25). Als ‚Vögel des Himmels' verstehen sie die Mönche, die auf Säulen Askese treiben und die ein müßiges Leben führen und umsonst vom himmlischen Vater ernährt werden. ‚Lilien des Feldes' nennen sie sich selbst, weil sie weiß in der Reinheit ihrer Seele sind und Feuer atmen durch ihre Tugend. Salomo könne mit keinem von ihnen verglichen werden, weil sein Seelengewand beschmutzt sei". Der entsprechende Vorwurf der Untätigkeit spielt bereits in der messalianischen Kontroverse eine Rolle (vgl. Tim CP *rec. haer.* 54-52).

umsonst aß: „Für mich", sagte er, „und für diejenigen Menschen, die mit mir sind, sorgten diese Hände" (Apg 20.34). Von den Faulen schreibt er mit den folgenden Worten: „Ein Unbeschäftigter,[198] der nicht arbeitet, soll auch nicht essen" (2Tim 3.10).

Die Häretiker bereiten sich eine doppelte Verurteilung, indem sie eine andere Lehre aufbringen, weil sie neue Apostel und Vorläufer des Antichrist sind (und) weil sie Leute dazu bereit machen, den Sohn des Verderbens anzunehmen.

Sie lehren ihre Leute, sich nicht ihren Herren unterzuordnen und sie lästern gegen die Reichen.[199] Sie hassen die Zaren, spotten über die Ältesten, beschimpfen die Bojaren.[200] Leute, die für den Zaren arbeiten, halten sie für Gott zuwider und sie gebieten jedem Knecht, nicht für seinen Herren zu arbeiten. Aber auch darüber rufen wir den Christusliebenden die Worte und apostolischen und prophetischen Lehren ins Gedächtnis zur Beschämung der schamlosen Häretiker: Die Zaren und die Bojaren sind von Gott eingesetzt. Hört, was die göttliche Weisheit[201] sagte: „Durch mich regieren die Zaren und durch mich haben sie die Macht, das Land zu regieren. Ich liebe die, die mich lieben, und diejenigen, die mich suchen, finden mich, (das) ist Reichtum und mein Ruhm" (Prov 8.15-18).

David, der Vorfahr Gottes,[202] lehrt uns[203] auch, Gott für den König zu bitten, wenn er sagt: „Herr, schenke dem König Heil und erhöre uns an jenem Tag, wenn wir dich anrufen" (Ps 19 [20].10). Er selbst sagt darüber zu Gott: „Herr, über deine Kraft jubelt der König und über dein Heil freut er sich sehr. Das Verlangen seines Herzens hast du ihm gegeben und die Wünsche seiner Lippen hast du ihm nicht vorenthalten. Du hast auf sein Haupt eine Krone aus kostbarem Stein gesetzt, groß ist sein Ruhm durch dein Heil, Ruhm und großen Schmuck legst du auf ihn. Weil du ihm Segen in alle Ewigkeit gibst, wirst du ihn froh machen und erfreust ihn mit deinem Angesicht. Denn der König hofft auf den Herrn und durch das Erbarmen des Höchsten wird er nicht von ihm wanken" (Ps 20 [21].2-8).

Sieh jetzt auch den seligen Hauptapostel Petrus,[204] der hinsichtlich dieser Sache lehrt, den wahrhaft seligen, weil ihn unser Herr Jesus Christus mit den folgenden Worten seligpries: „Selig bist du, Simon Bar Jona, denn durch

---

198 „Ein Unbeschäftigter" ist Hinzufügung des Kozma.

199 Vgl. Zigab., *Panoplia Dogmatica*, col. 1308 D, der über die Bogomilen schreibt: „Alle rechtgläubigen Kaiser gehören für sie nicht zur Schar der Christen".

200 Das Wort „Bojar" (altbulgarisch: *boljarinъ*) bezeichnet bereits in vorchristlicher Zeit die Angehörigen der nicht-slawischen, protobulgarischen Aristokratie. Nach der Christianisierung wird der erbliche Adel im Unterschied zum Hofadel mit diesem Begriff bezeichnet (vgl. Biljarski, *Word and Power* 38).

201 Zur Theologie der Weisheit Gottes in der Ostkirche vgl. Onasch, *Liturgie* 375-377.

202 Liturgischer Titel, der dem griechischen θεοπάτωρ entspricht.

203 Begunov bietet den Text ohne „uns".

204 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 557 B: „Sag, seliger Petrus, den unser Herr Jesus Christus seligpries").

dich erbaue ich meine Kirche, und die Täuschung der Häretiker[205] zerstört sie nicht, und ich gebe dir die Schlüssel des Himmelreiches" (Mt 16.17-18).

(Er), von dem sogar der Schatten die Kranken heilte (vgl. Apg 5.15), schau auf ihn, wie er die ihm anvertraute Kirche auferbaut und spricht: „Ordnet euch jedem Menschen um des Herrn willen unter, sei es dem König, der die größte Macht hat, sei es den Menschen als denen, durch welche die Übeltäter ihrer Strafe zugeführt werden. Zum Lob derer, die Gutes tun, weil so der Wille Gottes ist, damit ihr Gutes tut und so die Unwissenheit der unvernünftigen Menschen zügelt und so als Diener Gottes alle ehrt. Liebt die Brüder, fürchtet Gott, ehrt den Zaren. Ihr Knechte, ordnet euch in allem in Furcht euren Herren unter, nicht nur den guten und den aufmerksamen, sondern auch den bösen". „Welchen Ruhm habt ihr davon, dass ihr Leiden erduldet, weil ihr gesündigt habt? Aber wenn ihr Gutes tut und leidet und das erduldet, ist dies eine Gnade von Gott. Dazu nämlich wurdet ihr berufen, weil auch Christus für uns gestorben ist,[206] der euch ein Beispiel hinterlassen hat, damit ihr seinen Spuren folgt" (1 Petr 2.13-18.20-21).

Der dreimalselige, mächtige Leidensdulder des Herrn, Paulus, der so hervorleuchtet unter den Heiligen, aber ist wie der Mond unter den Sternen. Durch dessen Hände Gott große Krafttaten wirkte, sodass man seine Schweißtücher zu den Kranken brachte und die geheilt wurden (vgl. Apg 19.11-12), der, als er bis zum dritten Himmel erhoben wurde, unaussprechliche Worte hörte (2Kor 12.4),[207] dessen Worte höre, mit denen er dem heiligen Timotheus vorschreibt: „Diese Vorschrift gebe ich dir, mein Kind Timotheus.[208] Bete für alle Menschen. Für den Zaren und für alle, die an der Macht sind, dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen, mit aller Frömmigkeit und Reinheit, dies ist nämlich gut und angenehm vor Gott, unserem Retter" (1Tim 2.1-3). „Dass sich die Sklaven ihren Herren unterordnen, dass sie ihnen in allen Dingen gefallen, (dass sie) den Herrschenden nicht widersprechen und gegenüber den Herrschern sich unterordnen und ihnen untertan sind, dass sie zu jedem guten Werk bereit sind, dass sie aufmerksam sind, dass sie gegenüber allen Menschen jedwede Demut zeigen" (1Tim 2.9 u. 3.1-3).

Auch, was er den Römern schreibt, wo er sagt: „Jede Seele soll den Herrschenden untertan sein. Es gibt keine Macht außer von Gott. Denn die Herrschenden sind von Gott festgesetzt. Wer deshalb den Herrschenden widersteht, widersetzt sich der Anordnung Gottes. Wer aber widersteht, zieht sich selbst eine Verurteilung zu. Die Fürsten dienen nicht dazu, dass man sich wegen der guten Werke fürchtet, sondern wegen der schlechten. Willst du aber die Herrschenden nicht fürchten? Dann tu Gutes und du wirst

---

205 „Täuschung der Häretiker" ist Sonderlesart des Kozma.

206 „Gestorben" ist Sonderlesart des Kozma.

207 Zur altbulgarischen Überlieferung des ostkirchlichen Berichtes von der Himmelsreise des Paulus vgl. Hercigonja, *Verzlja* 222-242. Zum eng mit dieser Erzählung verknüpften theologischen Motiv der Unsagbarkeit Gottes vgl. Rothe, *Unsagbarkeitstopos* 56-63.

208 „Diese Vorschrift gebe ich dir, Timotheus" ist Sonderlesart des Kozma.

von ihnen gelobt werden. Wenn du aber Böses tust, fürchte dich vor ihm, denn er trägt das Schwert nicht umsonst. Er ist Gottes Diener, Rächer zum Zorn auf denjenigen, der etwas Böses tut" (Röm 13.1-4). Und an die Epheser wiederum schreibt er mit den folgenden Worten:

„Ehre Vater und Mutter. Das ist das erste Gebot in der Verheißung, dass es dir gut ergeht und du lange lebst[209] auf Erden. Väter, reizt eure Kinder nicht, sondern erzieht sie durch Bestrafung und Lehre des Herrn. Ihr Sklaven, gehorcht euren fleischlichen Herren. Arbeitet mit Furcht und Zittern, nicht wie Leute, die den Menschen gefallen wollen, sondern wie Diener Christi. Und tut den Willen des Herrn von Herzen, indem ihr mit Hingabe für Gott und nicht für Menschen arbeitet, im Wissen, dass jeder das gleiche Gute, was er tut, auch von Gott empfängt, sei er ein Knecht oder sei er ein Herr. Und ihr Herren, handelt so ihnen gegenüber, verzichtet auf Strenge, weil ihr wisst, dass es auch für euch selbst einen Herrn in den Himmeln gibt und dass es kein Ansehen der Person bei ihm gibt" (Eph 6.2-9). Dies sind die Lehren der heiligen Apostel. Dies ist die Vorschrift des Herrn. Deshalb, wer etwas anderes lehrt, „auch wenn er ein Engel und kein Mensch sein sollte, so soll er verflucht sein" (Gal 1.8) nach dem Wort des Apostels.

Darüber haben auch andere Heilige viel geschrieben. Aber dies dient nicht zur Ausrede für die Häretiker und ihrer widerspenstigen Äußerungen der Unvernunft, was er aber sagte:[210] „Sorgt nicht, was ihr essen und trinken sollt, auch nicht, womit ihr euch bekleidet" (Mt 6.25). Spricht nicht der Herr, weil er die Arbeit mit den eigenen Händen verbietet, sondern weil er gebietet, sich nicht durch die Sorge über irdischen Besitz einzuengen,[211] sondern sich mehr um die Seele zu sorgen, sagte er: „Denn die Seele ist mehr", sagte er „als Speise und der Leib mehr als Kleidung" (Mt 6.26). Deshalb ist die Arbeit mit den eigenen Händen nicht verboten. Sondern (es ist geboten), während man mit den Händen arbeitet, mit der Seele an die göttlichen Dinge zu denken. Wenn Gott den Menschen zu arbeiten verboten hätte, dann würde das wildwachsende Kraut Getreide hervorbringen und ein Wald würde von selbst Trauben hervorbringen. Aber jetzt, weil Gott den Menschen zu arbeiten vorschreibt, und von ihrer Arbeit den Bedürftigen zu geben vorschreibt, soll der Mund der Untätigen und derer, die die Wahrheit lästern, verschlossen werden. Es ist nämlich vorgeschrieben, dass man alles zur Ehre Gottes tut (vgl. 1Kor 10.31),[212] damit der Schöpfer durch unseren inneren und äußeren Menschen verherrlicht wird.

Denn bei allen Dingen, die man tun oder reden will, gehört es sich zuvor zu bedenken, (ob sie) Gott genehm sind. Und wenn sie der Seele nützlich sind,

---

209 Anstelle von „dass du lange lebst" lesen mehrere Handschriften „dass du mit vielen Ehrenkränzen bekränzt wirst" / „dass du viele Siege erringst".

210 K stellt dem Text voran: „(Wort des) Christus".

211 Wörtlich „einzuzäunen". So nur Begunov. Die übrigen Handschriften lesen „zu erhitzen".

212 Vgl. Kanon 22 des VII. ökumenischen Konzils (DÖK 155).

(soll man) das mit Freuden tun und sagen. Wenn nicht, (soll man) sich von so etwas entfernen. „Denn über die eitlen Worte geben die Menschen Rechenschaft am Tag des Gerichts" (Mt 12.36). Und wiederum über die Gedanken versichert er, dass wir auch durch Gedanken sündigen, indem er sagt. „Wer mit Begierde die Frau seines Nächsten betrachtet, hat sich schon in seinem Herzen mit ihr befleckt" (Mt 5.28). Seht ihr, dass wir auch mit Worten und Gedanken gegen Gott sündigen? Denn er hat die Macht, uns auch für eine kleine Sünde schwer zu peinigen. Auch dies ist keine geringe[213] Sünde, weibliche Gesichter starr anzuschauen, weil man vielmehr auf die Erde zu schauen verpflichtet ist. Denn das weibliche Gesicht ist eine Angel für das Herz (Prov 7.23). Wenn du verheiratet bist, sei damit zufrieden. Wenn du aber nicht verheiratet bist, freue dich noch mehr in Gott, weil Gott deine Enthaltsamkeit dem Blut der Märtyrer gleichachtet. Geht auf dem Mittelweg, dem königlichen (vgl. Deut 5.32),[214] d. h. nach dem Befehl Gottes, indem ihr weder etwas unternehmt, das eure Kräfte übersteigt (vgl. Ekkl 3.21 [22]), noch euch der Trägheit hingebt (vgl. Hebr 6.12), indem ihr zu den Schriften in den Büchern nichts hinzuersinnt (vgl. Dtn 4.2), sondern lebt, wie die heiligen Apostel lehren.

XX. Ich will euch von einer weiteren Verführung[215] der Häretiker berichten, durch die der menschenhassende Teufel sie fängt: Sie hören, dass Jakobus, der Herrenbruder sagt: „Bekennt einander die Sünden und betet für einander, damit ihr geheilt werdet" (Jak 5.16). Sie verstehen nicht, dass das zu Priestern gesagt ist. Über die Häretikerbeichte sagte Jakobus:[216] „Wenn einer unter euch krank ist, soll er die kirchlichen Priester rufen, damit sie über ihm beten, indem sie (ihn) auch mit Öl im Namen des Herrn salben, dann rettet das Gebet mit Glauben den Kranken, und wenn er auch Sünden[217] begangen hat, so wird ihm vergeben" (Jak 5.14-15).

Die Häretiker aber praktizieren die Beichte unter sich und sie sprechen (von Sünden) los, obwohl sie selbst von den Fesseln des Teufels gebunden sind. Dies tun nicht allein die Männer, sondern auch die Frauen, was verurteilungswürdig ist.[218] Denn der Apostel sagte:[219] „Einer Frau gestatte ich nicht zu lehren und auch nicht, über Männer zu herrschen, sondern sie soll schweigen" (1Tim 2.12). Und dazu: „Eine Frau soll in Schweigen in aller Unterordnung lernen" (1Tim 2.11). Den Männern aber sagte er: „Tretet nicht viel als Lehrer auf, Brüder, weil ihr

---

213 Text nach Begunov.

214 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 563 D: „Wende dich weder zur Linken noch zur Rechten, sondern geh auf dem königlichen Weg".

215 Anstelle der Lesart „einer weiteren Verführung der Häretiker" bietet Begunov die Variante „einer weiteren Erzählung der Häretiker".

216 „Jakobus" nur bei K.

217 Einige Handschriften lesen „Sünde" (Singular).

218 Vgl. das Motiv der Vertauschung der Geschlechterrollen in der verkehrten Welt im Kontext der südosteuropäischen Folklore (Puchner, *Folklore* 37-39).

219 K stellt dem Bibelzitat voran „(Wort des) Paulus".

wisst, dass wir eine größere Sünde auf uns nehmen" (Jak 3.1). Es ist nämlich eine große Schande, wenn sich jemand für gelehrt und groß hält. Einzig dem Petrus sagte der Herr:[220] „Was auch immer du auf Erden bindest, wird in den Himmeln gebunden sein" (Mt 16.19). Und nachdem er von den Toten auferstanden war, erschien er den Aposteln und sagte zu Petrus: „Simon, Sohn des Jona, liebst du mich?" Als jener (Petrus) sagte: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe". sagte er zu ihm: „Weide meine Schafe" (Joh 21.15-17).[221] Das ist ein Muster für die Bischöfe und Presbyter: Sie sind Hirten und Lehrer, die den vernünftigen Schafen Gottes vorgesetzt sind. Und ihnen ist aufgetragen zu binden und zu lösen. Aber die Häretiker „schmähen alles, was sie nicht kennen" (Jud 10),[222] wie der selige Apostel Judas sagt. „Wieviel sie nämlich", sagte er, „auf natürliche Weise wie das Vieh wissen, durch diese Dinge werden sie beschmutzt. Weh ihnen! Denn sie gehen auf dem Weg Kains und durch den Irrtum Bileams verloren sie ihren Lohn und gingen im Aufstand der Rotte Korah zugrunde. Diese sind Verderber, die bei euren Agapemählern furchtlos mit euch zusammen fröhlich sind und sich weiden. Wolken ohne Wasser, trügerische Sterne, für die tiefe Finsternis in Ewigkeit bewahrt wird" (Jud 10-13).

XXI. Diese Dinge (und) mehr als diese Dinge schrieben die heiligen Apostel über die Häretiker der Menschen wegen:[223] „Ihr aber", nach den Worten des Hauptapostels, „erwähltes Geschlecht, königliche Priesterschaft, heilige Herde,[224] Volk der Erneuerung" [225] (1Petr 2.9). Ehrt die Priester und lauft zu[226] denen nähern, die gut und verständig sind. „Es sind nämlich", heißt es, „bestimmte unfromme Leute in dieses Gericht gekommen,[227] die (erg. die Gnade) unseres Gottes in Verunreinigung verkehren" (Jud 4). Johannes sagt: „Wenn jemand zu euch kommt und nicht diese Lehre mit sich bringt, so nehmt ihn nicht im Haus auf und begrüßt ihn nicht, denn wer ihn begrüßt, hat Teil an seinen bösen Werken" (2Joh 10-11). „Denn viele Betrüger sind in die ganze Welt gekommen", heißt es. „Hütet euch vor ihnen, dass ihr nicht verliert, wofür ihr gearbeitet habt" (2Joh 7-8).

Wenn ihr erkennt, dass jemand den häretischen Glauben hält, und jemand unter euch versteht, (ihn) zu unterrichten, unterrichtet und lenkt ihn auf den rechten Weg:[228] „Wenn jemand nämlich weiß", sagte er, „was Gutes zu tun ist und es nicht tut, dann hat er eine Sünde begangen" (Jak 4.17). Wenn sie nicht

---

220 K stellt dem Bibelzitat voran „(Wort des) Christus".
221 K stellt dem Bibelzitat voran: „Johannes".
222 K stellt dem Bibelzitat voran „Judas".
223 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 558 D: „Die seligen Theologen sagten dies und mehr als dies über die Gottlosen und Ungläubigen".
224 Kozma überträgt den griechischen Terminus ἔθνος (Volk) mit „Herde".
225 Die griechische Vorlage bietet „Eigentum" anstelle von „Erneuerung".
226 Begunov: „lauft zu denen, die gut und verständig sind".
227 Wir folgen dem Text von Sampimon, Halsema, *Homily* 71.
228 Das Manuskript K stellt dem Bibelzitat voran: „Jakobus".

auf euch hören und diese gesunde Lehre nicht annehmen, so schüttelt den Staub von euren Füßen (vgl. Mt 10,14parr) und sagt:[229] „Euer Blut komme über eure Häupter" (Apg 18.6). Wenn ihr einen solchen (als Häretiker) bezeichnet habt, trennt euch von ihm seelisch und leiblich.[230] „Er soll für euch", sagte der Herr, „wie ein Heide und ein Ungläubiger sein" (Mt 18.17). „Und wisst dies, dass es Sodom und Gomorrha am Tag des Gerichtes besser ergehen wird als diesem Mann" (Mk 6.11). „Gebt nicht die heilige Lehre den ungehorsamen Hunden und streut nicht eure Perlen vor die Säue" (Mt 7.6).

Wenn sie aber diese heiligen Worte anhören und Buße tun und vom häretischen Betrug umkehren, dann nehmt sie mit Freude auf. Hütet euch davor, dass sie aus List und nicht in Wahrheit Buße tun, denn sie sind sehr hinterlistig und verbergen ihre Gedanken am Grunde ihres Herzens. Und wenn, wie ich sage, ihre Bekehrung echt ist, und sie wirklich unter Tränen[231] ihre betrügerischen Irrtümer bekennen, dann führt sie liebevoll auf euren rechten Weg und wisset, dass wir dort (scil. in der kommenden Welt) reichen Lohn empfangen werden. Gott sagte nämlich:

> „Wer einen Ehrenhaften von den Unwürdigen herausführt, der wird wie mein Mund sein" (Jer 15.19). „Ich habe nämlich",[232] sagte er, „andere Schafe, die nicht aus diesem Stall[233] sind. Doch auch sie muss ich herbeiführen, wenn sie meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte sein" (Joh 10.16).

Höre auch den Evangelisten Johannes,[234] der sagt:

> „Brüder, wenn jemand von euch von der Wahrheit abkommt und einer ihn zurückbringt, so soll er wissen: Jeder, der einen Sünder von seinem trügerischen Weg zurückbringt, rettet eine Seele vom Tod und deckt eine Menge Sünden zu" (Jak 5.19-20).

Teil II: Das kanonische Verständnis von Mönchtum und Ehe[235]

XXII. „Tut alle Dinge ohne Murren und Zweifel", wie der selige Paulus sagte, „damit ihr untadelige und heile Kinder Gottes seid, vollkommen inmitten eines verlogenen und verdorbenen Stammes. Unter ihnen leuchtet wie Lichter in der Welt, indem ihr am lebendigen Wort festhaltet zu meinem Ruhm am

---

229 K stellt dem Bibelzitat voran: „Paulus".
230 K stellt dem Bibelzitat voran: „Christus".
231 Zum Motiv der Tränen als Ausdruck der Buße in der Tradition des ostkirchlichen Mönchtums vgl. Hausherr, Penthos.
232 K stellt dem Bibelzitat voran „Johannes der Theologe".
233 Einige Manuskripte lesen „aus diesem treuen Stall".
234 Tatsächlich handelt es sich um den Apostel Jakobus.
235 In der Einteilung der Kapitel folgen wir der Gliederung von Puech, Vaillant, *Traité* 93) und ordnen die drei Pauluszitate dem nun beginnenden Abschnitt über das kanonische Verständnis des Mönchtums und der Ehe zu. Das Manuskript K stellt den drei Zitaten die Quellenangabe „Paulus" voran.

Tag Jesu Christi“ (Phil 2.14-16).[236] „Denn unser Leben ist in den Himmeln, von wo wir auch den Heiland, den Herrn Jesus Christus erwarten“ (Phil 3.20). „Lasst uns keine Jünglinge mehr sein, die schwimmen und von jedem Wind der Lehre herumgetragen werden in den Lügen der Menschen und den Gedanken entsprechend der Täuschungskunst“ (Eph 4.14).

Über die herumirrenden Mönche.[237] Wir hören, dass sich auch gute von unseren Leuten über die gesetzliche Ehe täuschen und diejenigen, die „in dieser Schöpfung“ (Hebr 9.6), das heißt: in der Welt, leben, nicht zu (Personen) machen, die des Heils würdig sind.[238] Andere wandern umher[239] und nehmen das monastische Leben nicht auf gesetzliche Weise auf. Sie gehen nach Jerusalem, andere nach Rom oder in weitere Städte und so irren sie von Ort zu Ort.[240] Danach kehren sie nach Hause zurück und bereuen ihre unvernünftige Mühe. Einige unter ihnen nehmen ihre Frauen zu sich und werden zum Gespött der Leute.[241] Andere legen ihr Mönchtum mit den Schamgliedern ab. Mit ihren Gedanken wandern sie weit davon weg.[242] Andere gehen von ihrem Haus in fremde Häuser[243] und hören nicht auf zu schwatzen, sondern erzählen und beschreiben die Dinge, die es in anderen Ländern gibt.[244] Sie wollen von den Menschen gerühmt werden. Wieder andere tun auch schlimmere Dinge. Dies sage ich nicht, um das Mönchtum zu verleumden, was Gott verhüten möge! Denn alle Dinge sind heilig, die von Gott gesetzlich angeordnet worden sind.[245]

Wenn du ein Mönch werden und das Kreuz, von dem Jesus Christus spricht, nehmen willst, dann sitze in deinem eigenen Haus, damit du dort kräftig die Versuchungen duldest, die von Gott und von den Menschen kommen,[246] indem du nicht trübselig bist, indem du den nicht verfluchst, der die Mühsal verursacht, indem du nicht neidisch bist, indem du nicht eifersüchtig bist, indem du nichts Böses tust (vgl. Ps 36 [37].8), indem du dich vor allen bösen Werken und Worten und Gedanken hütest – das bedeutet die Aufnahme des

---

236 Dem Bibelzitat stellt K voran: „Paulus“.

237 Überschrift nach K.

238 Zur radikalasketischen Kritik an der Ehe vgl. Gangr. § 1; § 4; § 10.

239 Wir folgen RIPK 342. Alternative Lesarten: „gehen nicht“ / „wollen nicht“.

240 Vgl. Kanon 15 von Nizäa I (vgl. DÖP 13) und Chal. Kanones 5, 10, und 23 (DÖK 90, 92, 97-98) zur monastischen *Stabilitas loci*. Die Bestimmungen wurden wiederholt und konkretisiert durch die Kanones 10 und 21 des VII. ökumenischen Konzils (vgl. DÖK 146 und 154) und die Bestimmungen des Concilium Constantinopolitatum 861 (Lauritzen 9).

241 Vgl. Gangr. § 1 und § 21; vgl. auch das Verbot des Wohnens von Frauen in Männerklöstern im 18. Kanon des VII. ökumenischen Konzils (DÖK 152).

242 Unzüchtige Reden eines reisenden Mönchs beschreibt in satirischer Überspitzung ein knappes Jahrhundert nach Kozma der byzantinische Rhetor Michael Psellus (Scripta Minora, vol. II, 125-126). Zu den kirchenrechtlichen Sanktionen gegen den Bruch der monastischen *Stabilitas* vgl. Concilium Constantinopolitanum 861 (Lauritzen 12).

243 Begunov: „Andere gehen von Haus zu Haus“.

244 Einen geschwätzigen Reisenden beschreibt Michael Psellus (Scripta Minora, vol. II, 10-11).

245 Vgl. Gangr., § 21.

246 Selbstverleugnung und Anachorese als Leitmotive des Mönchtums begegnen bereits bei Bas. *Schr.* 66-67 (= *regulae fusius tractatae* 6).

Kreuzes des Herrn; das bedeutet, sich selbst zu verleugnen; das bedeutet, dem Herrn nachzufolgen.[247] Denn Christus sagte:[248] „Wer mir nachfolgen will ins Himmelreich,[249] der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach" (Mt 16.24).

Und wenn du diesen Worten noch widersprichst und sagst: Es ist nicht möglich, gerettet zu werden, wenn man in dieser Welt lebt, weil man für seine Frau und seine Kinder sorgen muss, weil gezwungenermaßen auch noch Arbeiten für die irdischen Herrscher anliegen und jedwedes Übel von der Gefolgschaft und Bedrückungen von den Ältesten. Aber dann sollst du auch wissen, Bruder, dass in dir große Unwissenheit lebt, sodass du deshalb diese Dinge redest.

Aber gib acht, dass ich dich lehre, nicht aus mir selbst heraus, sondern aus der Heiligen Schrift, dass du ungehörig handelst, wenn du (diejenigen) verlässt, die auf dich vertrauen und von dir unterhalten werden. Höre, was der selige Paulus zu Timotheus sagte:[250] „Wenn jemand sich nicht um die Seinen, vor allem um seine Hausgenossen, kümmert, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger" (1Tim 5.8). Und wieder zu demselben: „Eine glaubwürdige Rede: Wer ein Bischofsamt (haben) will, denkt an ein gutes Werk. Der Bischof muss untadelig sein, Mann einer einzigen Frau (d. h. einmal verheiratet), rein,[251] kein Trinker, sanft, keiner, der Gold liebt, ein guter Vorsteher seines Hauses. Denn wenn er sein Haus nicht verwalten kann, wie soll er sich um die Kirche Gottes kümmern?" (1Tim 3.1-5). Wenn diese Dinge für einen Bischof gesagt sind, um wieviel mehr für dich?

Denn am Tag gibt es für dich Arbeiten für die weltlichen Herren (zu tun), wie du sagst, oder etwas anderes hält dich vom Gebet ab, entweder Armut oder die Fürsorge für andere Menschen. Sei über diese Dinge nicht traurig, sondern tu vielmehr die Dinge gut, die dir aufgetragen sind (vgl. 1Tim 6.2), um von Gott dafür Lohn zu empfangen, der deiner Arbeit entspricht, wie wir dies weiter oben aus den heiligen Büchern darstellten.[252] Und du hast auch nachts ebenso viel Zeit wie am Tag. Teile sie nach (deiner) Kraft ein. Und zweige den einen Teil für die körperliche Erholung ab, den anderen für den Dienst an Gott. Denn Gott wird nicht durch einen Ort umschrieben, sondern wie der göttliche David sagt:[253] „An jedem Ort seiner Herrschaft, segne, meine Seele, den Herrn" (Ps 102 [103].22).[254]

---

247 Vgl. den monastischen Tugendspiegel bei Bas. *Schr.* 22 (= *Asketische Unterweisungen* 3).

248 So K. Die übrigen Handschriften: „Er (statt: ‚Christus') sagte".

249 „Ins Himmelreich" ist Hinzufügung des Kozma.

250 K stellt dem Bibelzitat voran: „Paulus".

251 „Rein" ist Hinzufügung des Kozma.

252 Vgl. die Verteidigung des Dienstes gegenüber Übergeordneten Gangr. § 3; vgl. auch Bas. *Schr.* 82 (= *Regulae fusius tractatae* 11).

253 K stellt dem Psalmzitat voran: „David". Vgl. die Parallele zum Abschnitt bei Chrys. *pseud.*, col. 567.

254 Liturgischer Sitz im Leben dieses Verses im byzantinischen Gottesdienst ist die Anaphora der Chrysostomusliturgie (vgl. Euchologium Barberini [Parenti, Velkovska 32]).

Auch wenn du von jemandem gehasst wirst, wenn es dir so ergeht, sei nicht traurig. Denn unser Herr nahm die Kreuzigung an. Und seine Heiligen erduldeten den bitteren Tod, obwohl sie ohne Sünde waren. Um wieviel mehr sind wir Sünder verpflichtet zu leiden, um den bitteren Qualen zu entgehen? Weil auch der Herr[255] sagte: „Selig seid ihr, wenn sie euch hassen und euch verfolgen und jegliches böse Wort gegen euch sagen, indem sie meinetwegen lügen. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln" (Mt 5.11-12).[256] „Durch viele Bedrängnisse", sagte der Apostel, „müssen wir ins Himmelreich eingehen" (Apg 14.21).

Ich aber, sagte (ein anderer), bin reich. Ich will im Kloster leiden und meine Seele retten, indem ich in Armut lebe.[257] Aber hier in der Welt gerettet zu werden, ist unmöglich, weil der Apostel sagt:[258] „Liebt nicht diese Welt und die Dinge, die in ihr sind" (1Joh 2.15). Wenn du nicht weißt, Mensch, worüber das gesagt ist, dann höre Johannes den Theologen, damit er dir zeigt, was er gebietet nicht zu lieben: „Wenn jemand", sagte er, „diese Welt liebt, ist die Liebe Gottes[259] nicht in ihm, da alles, was in dieser Welt ist – die fleischliche Begierde und die visuelle Begierde und der Stolz des Lebens –, das kommt nicht vom himmlischen Vater, sondern ist aus dieser Welt" (1Joh 2.16). Worüber sagt der heilige Apostel: „Alles, was in dieser Welt ist" – fleischliche Begierde und visuelle Begierde und Stolz – „das kommt nicht vom himmlischen Vater, sondern aus dieser Welt"? Deshalb, Mensch, gehst du auch in ein Kloster und ziehst du dich in die Wüste zurück mit diesen Begierden und wirfst sie nicht von dir, dann mühst du dich unweise und vergeblich.[260] Denn viele kamen in der Wüste und in den Bergen zu Fall, weil sie an weltliche Dinge dachten. Und viele, die in den Städten und mit Frauen lebten, wurden gerettet.[261] Denn sowohl die heiligen Apostel als auch er (selbst), als er auf Erden wandelte, lehrten, sich von allen diesen Begierden abzuwenden.

Es ist nicht möglich, sich als tapferer Mann zu erweisen, wenn man nicht den Gegner tötet.[262] Deshalb ließ der Herr zu, dass seine Diener Trübsalen ausgesetzt werden, damit sie, indem sie sie überwinden, heller leuchtend erscheinen.[263] Denn auch Gold wird leuchtender, wenn es kräftig im Feuer

---

255 K stellt dem Bibelzitat voran: „Christus".

256 Dem Bibelzitat stellt K voran: „Petrus".

257 Der Rückzug des bulgarischen Knjaz Boris ins Kloster nach seiner Abdankung i.J. 889 wurde von der bulgarischen Aristokratie des Mittelalters vielfach nachgeahmt (vgl. Podskalsky, *Literatur* 59-60).

258 K stellt dem Bibeltext voran: „Johannes der Theologe".

259 Kozma bietet „Liebe Gottes" anstelle von „Liebe des Vaters".

260 Vgl. Concilium Constantinopolitanum 861 (Lauritzen 10).

261 K merkt an „Johannes Chrysostomus". Parallelen zu dieser Aussage vgl. Chrys. *in Mt. hom.* 55, 6 (MPG 58, 548), ders., *de sac.*, VI, 7.

262 Vgl. das Motiv des Banns im Heiligen Krieg des Alten Israel (Dtn 20.16-17; Jos 6.18; 1Sam 15.3; 17.51 u.ö.) sowie das Motiv des drachentötenden Helden in der südosteuropäischen Literatur (vgl. Puchner, *Folklore* 29-31 und 94-103).

263 Vgl. Pseudo-Makarius, Sammlung C, Homilie 1.

erhitzt wird. Wir können kein goldenes und silbernes Gefäß schmieden und auch kein beschädigtes reparieren, wenn wir es nicht auf den Amboss legen und mit einem schweren Hammer schlagen. Deshalb auch du,[264] wenn du danach verlangst, ein „Gefäß deines Herrn" (vgl. 2Tim 2.21) zu sein und von den Sünden gebrochen, und bis jetzt noch nicht durch Tränen zusammengeschmiedet und nicht durch Buße repariert bist, dann erinnere dich wenigstens von nun an, steh auf und suche deinen Lenker, der dir einen Weg zum Königreich Gottes zeigen kann.[265] Denn wir sind nicht dazu geboren, um dem Bauch mehr als Gott zu dienen (vgl. Röm 16.18). Ja, ich Sünder „bitte euch um Gottes willen" (vgl. Röm 15.30, Eph 4.1). Wenn ihr die so großen Kriegsnöte und alle gegenwärtigen Übel seht, die diesem Land wegen der Sünden seiner Menschen widerfahren, dann soll jeder von uns nachdenken mit folgenden Worten: „Hoffentlich sandte Gott nicht meinetwegen den Krieg über das Land!".

Jeder von uns soll sich anstrengen, denn wir wissen nicht, zu welcher Stunde der geistliche Dieb kommt (vgl. Mt 24.43). „Wacht nämlich", sagt der Herr, „da der Herr des Hauses[266] zu einer Stunde kommt, in der ihr es nicht erwartet" (Mt 24.42-44; Mk 13.35; Lk 12.40). Und wiederum: „Wacht deshalb und betet alle Zeit,[267] damit ihr für würdig erachtet werdet, allem zu entgehen, das kommt, und vor dem Sohn Gottes zu stehen" (Lk 21.36). Deshalb, Brüder, lasst uns alle Dinge nach der Vorschrift und dem Rat derer tun, die Bescheid wissen, damit wir nicht im Hafen untergehen.[268]

Über diejenigen, die Mönche werden wollen[269]

Denn viele von denen, die ins Kloster gehen und die dortigen Gebete und Mühen nicht erdulden können, fliehen und kehren zurück „wie Hunde zu ihrem Erbrochenem" (2Petr 2.22).[270] Manche fallen in Verzweiflung und sündigen schwerer als beim ersten Mal. (Wieder) andere durchziehen die Städte ziel- und heimatlos,[271] verzehren umsonst fremdes Brot (vgl. 2Thess 3.8) und weil sie befreit von den beiden Arbeiten (scil. der Priester und Mönche) sind, verbringen sie ihre Tage damit zu beobachten, wo Festessen stattfinden. „Sie dienen ihrem Bauch und nicht Gott" (Phil 3.19) und „ihre späteren Zustände sind" wie der Apostel sagt „schlimmer als die ersten" (2Petr 2.20).

---

264 Handschriften (ohne Begunov) fügen hinzu: „Bruder".

265 Hinweis auf das ostkirchliche Institut des geistlichen Vaters.

266 Die Handschriften bieten die unterschiedlichen Lesarten „der Herr des Hauses", „unser Herr" und „euer Herr".

267 „Alle Zeit" ist Hinzufügung des Kozma.

268 Zum Bild vom Hafen in der byzantinischen und der kirchenslawischen Literatur vgl. Christians, *Seefahrtmetaphern* 301-305.

269 Überschrift nach V und K.

270 Vgl. Kanon 12 des I ökumenischen Konzils (DÖK 11).

271 D.h. ohne sich an die *Stabilitas loci* der monastischen Kanones zu halten. Eine alternative Übersetzung schlagen Puech, Vaillant mit „unvernünftig" vor. Eine handschriftliche Variante auch „ohne Verstand" (vgl. dazu: Porpruženko, *Kozma* 47, Anm. 1).

Deshalb, Brüder, die ihr in der Welt seid und im Reichtum lebt – hört, was der selige Paulus zu Timotheus sagt: „Den Reichen in der gegenwärtigen Zeit schreibe vor, nicht anmaßend zu sein und ihre Hoffnung nicht auf vergängliche Reichtümer zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alle Dinge im Überfluss gewährt. (Gebiete ihnen), im Genuss der Wohltätigkeit reich zu werden an guten Werken, großzügig zu sein, als Teile der Gemeinschaft, indem sie für sich eine gute Grundlage für das zukünftige Leben sammeln, um das ewige Leben zu erhalten" (1Tim 6.17-19). Seht ihr, dass Reichtum kein Übel ist, wenn wir ihn gut verwenden? Wer aber um der Armut zu entfliehen in ein Kloster geht, und, weil er seine Kinder nicht unterhalten kann, sie zurücklässt,[272] der sucht dann dort nicht mehr die Liebe Gottes, noch praktiziert der die Anachorese, weil er sich für Gott abmühen will, sondern er will sich ausruhen und handelt seines Bauches wegen so, indem er sich seinen Angehörigen entzieht. Ein solcher „wendet sich vom Glauben ab und ist schlimmer als ein Heide" (1Tim 5.8) wie der Apostel sagte, und er wird zur Ursache für einen vielfachen Fluch.

Denn auch die Kinder, die durch ihn verwaist sind, sterben vor Hunger und leiden unter der Kälte und unter vielen Tränen fluchen sie und sprechen: „Warum zeugte uns unser Vater und unsere Mutter verließ uns (vgl. Ps 26 [27].10) in so großen Leiden und jedweden Nöten", denn es ist uns geboten, fremde Waisen zu ernähren, um wieviel mehr (ist geboten), die eigenen (Kinder) nicht sterben zu lassen?[273]

Überall nimmt uns Gott nämlich an, wenn wir rechtschaffen nach dem Gesetz leben. Schwarze Kleider werden uns nicht retten, noch die weißen uns verderben, wenn wir tun, was Gott gefällt.[274] Deshalb, wenn du reich bist, kannst du durch Almosen und durch Gebete gerettet werden, indem du häufig die heiligen Bücher liest und indem du erfüllst, was durch sie geboten wird. Wenn du arm bist, so ernähre dich von deiner Hände Arbeit und unterhalte dadurch die deinen, indem du das Stehlen und jegliches Übel verschmähst. Preise Gott auch deshalb, weil du der Armut wegen dich mehr als die Reichen gegenüber Gott in Reinheit abgemüht hast und einen größeren Lohn empfängst. „Wem viel gegeben ist", sagte der Herr, „von dem wird auch viel gefordert" (Lk 12.48). Deshalb wird eine Brotkrume, die du einem Armen gegeben hast, größeren Lohn erbringen als große Spenden, die die Reichen geben. Denn es ist nicht den Mönchen gesagt: „Ich war nackt und ihr kleidetet mich nicht, ich war ein Fremder und ihr nahmt mich nicht auf, ich war krank und ihr besuchtet mich nicht" (Mt 25.43).

Für Mönche ist es nicht nützlich, aus dem Kloster oder aus der Zelle außerhalb der notwendigen Zeiten herauszugehen.[275] Was wollen sie geben,

---

272 Vgl. Gangr. § 16; vgl. Bas. *Schr.* 83 (= *Regulae fusius tractatae* 12).
273 Vgl. Io. D. *haer.* 80 (Kotter).
274 Vgl. Gangr. § 12.
275 Vgl. Bas. *Schr.* 23 (= *Zweite Unterweisung* 5); sowie ders. 251 (= *Regulae brevius tractatae* 120).

(sie), die selbst der Kleidung von anderen bedürfen? Und es ist nicht zu den Einsiedlern[276] gesagt „ich war im Gefängnis und ihr besuchtet mich nicht" (Mt 25.43). Sie wissen nicht einmal, ob irgendwo Gefängnisse sind. Aber die Worte sind von Christus um derer willen gesagt, die in dieser Welt leben. Als er nämlich sagte, „wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit du nicht gegenüber den Menschen als fastend erscheinst, sondern gegenüber Gott allein" (Mt 6.17-18).[277] Deshalb, Brüder, wollen auch wir unser geistliches Haupt mit dem Öl der Liebe zur Armut salben und insgeheim unser Gesicht mit Tränen abwaschen.[278] Denn andere laufen umher mit einem zotteligen Haupt und indem sie (ihre) Leiber vernachlässigen. Sie gleichen Heuchlern nach dem Wort des Herrn (und) „verlieren ihren Lohn" (Mt 6.2).

XXIII. Aber es gibt einige, die widersprechen und denjenigen nicht gehorchen, die sie unterweisen. Sie rechnen sich unter die großen Leuchten und sagen: „Wie (machte es) Antonius, wie (machte es) denn Sabas und (wie) machten es die anderen Väter, die aus der Welt in die Wüste flohen?"[279] Wir antworten ihnen: „Wahrhaftig, Bruder, du denkst in guter Weise, und ein gutes Werk willst du beginnen. Aber bedenke, kannst du ihre Leiden auf (dich) nehmen? Denn jene hatten nicht eine Stunde Ruhe: Sondern sowohl erlitten sie viele Qualen von den bösen Geistern als auch waren ihre Fastenentbehrungen und ihr Durst nach Wasser groß. Und wer berichtet von ihren Kältequalen?"[280]

Du aber, weil du dir vornimmst, das zu ertragen, erprobe dich, indem du in deinem Haus sitzt und übe deine Seele über wenigstens drei Jahre hinweg, die Leiden zu ertragen, die unser Herr Jesus Christus für uns auf sich nimmt.[281] Redet jemand schlecht über dich, sprich keine Zornesworte aus. Tut dir jemand Gewalt an, murre nicht gegen ihn. Faste ein geistliches Fasten mehr als ein körperliches.

Wenn dein Feind leidet, freue dich nicht. Empfinde keine Trauer, wenn du einen Bruder siehst, der stündlich reicher wird. Und der Name des Herrn soll dein Herz nicht verlassen. Sei es, dass du isst, sei es, dass du trinkst, sei es, dass du irgendein anderes Werk tust, sprich: „Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner".[282] Alle diese Dinge sollen im Verborgenen geschehen.

Wenn du siehst, dass du in allen diesen Dingen vollkommen bist, dann hüte dich vor dem bösen Dämon der Überheblichkeit, damit er nicht in deinem Herzen das Verderben sät, indem er dich glauben macht, dass du groß bist.

---

276 Die Mehrzahl der Handschriften bietet die Lesart „den Einsiedlern". Die Edition Begunovs bietet die alternative Lesart „den Fastern".

277 „Gegenüber Gott allein" ist Hinzufügung des Kozma.

278 Zur Verurteilung der radikalasketischen Kritik an den Almosen vgl. Gangr. § 11 und § 17.

279 Zur Bedeutung der altägyptischen Askesetradition der Paterika für das bulgarische Mönchtum vgl. Podskalsky, *Literatur* 102.

280 Alternative Lesart: „Von ihren irdischen Qualen".

281 Vgl. Concilium Constantinopolitanum 861 (Lauritzen 12-13).

282 Diese Anweisung ist ein frühes Zeugnis des späteren hesychastischen „Jesusgebetes".

Wenn ein Gedanke dir sagt: „Du bist schon groß und gefällst Gott", bedenke deine ersten Sünden, indem du sprichst: „Auch meine Sünde hat der barmherzige Herr vergeben, aber um des ewigen Gottesreiches willen ist es angemessen für mich, noch doppelt so viele Leiden zu ertragen".

Wenn er aber dir die Menge der Sünden ins Gedächtnis zurückruft, die du von Jugend an getan hast, und sagt: „Du hast viel gesündigt und kannst keine Vergebung erlangen", so höre ihn nicht, verzweifele nicht, sondern sag: „Mein Herr Jesus Christus ist gekommen, um sich über die Sünder zu erbarmen".

Und wenn du siehst, dass du in der Lage bist, allerlei Leiden zu erdulden, dann geh ins Kloster und unterwirf dich deinem Abt[283] um Christi willen, und gib allen deinen eigenen Willen auf und erfülle bis zu deinem Tod seinen Willen.[284]

Ehre den Abt wie Gott und deine Mitbrüder wie die Apostel.[285] In deinem Herzen lass nicht den Willen aufkommen, nach Rom oder Jerusalem zu streben.[286] Indem du die dir von deinem Abt auferlegten Gebete verrichtest, bleibe in deiner Klosterzelle. Wenn du dort bist, kommt der Herr Jesus Christus selbst mit seinem Vater und mit dem Heiligen Geist herbei und bringt Petrus und Paulus[287] und andere Heilige mit sich, nach denen du in der Ferne suchst.[288] Und nicht nur in deiner Wohnung erblickst du sie, sondern auch in deinem Herzen, denn er selbst hat versprochen, mit seinem Vater zu solchen (scil. Menschen) zu kommen und in ihnen Wohnung zu nehmen (vgl. Joh 14.23). Wenn es aber geschieht, dass dein Wohnort durch einen Einfall von Soldaten zerstört wird oder aus irgendeinem anderen Grund,[289] dann führt dich Gott heraus und zeigt dir einen anderen Ort. Dort bleibe, indem du die ersten Dinge tust,[290] denn „Gott erschöpft die Seelen der Gerechten nicht mit Hunger" (Prov 10.3).

---

283 Der Abt übt das Amt des geistlichen und disziplinarischen Vorstehers der klösterlichen Gemeinschaft aus (vgl. Onasch, *Liturgie* 17).

284 Puech, Vaillant, *Traité* 100, Anm. 1, weisen darauf hin, dass sich Kozma hier auf den Ritus des Mönchsgelübdes bezieht, der im Euchologium Sinaiticum wiedergegeben wird. Vgl. ferner die Ausführungen zum Gehorsam bei Bas. *Schr.* 137 (= *Regulae fusius tractatae* 41).

285 So Begunov, K liest mit weiteren Handschriften „wie die Engel".

286 Zum Pilgerwesen im byzantinischen Kulturraum vgl. Vikan, *Pilgrimage* 1676-1677 zu den nachbyzantinischen Entwicklungen des Pilgerwesens im südosteuropäischen Raum vgl. Calic, *Südosteuropa* 114-115 und 309-311.

287 Zur kultischen Verehrung der beiden „Apostelfürsten" in der Ostkirche vgl. Onasch, Liturgie 36.

288 Ähnlich sagt Sym., *cat.* 4 (Krivochéine 358) die Erhörung der aufgetragenen Gebete und *cat* 6 (Krivochéine 44-46) die Gottesschau im gegenwärtigen Leben zu. *Cat.* 22 (Krivochéine 376) und *hymn.* 17 (Koder 36-42) schildern Visionen in der Klosterzelle während der Gebete.

289 Dieser Satz wird von der Forschung üblicherweise als Hinweis auf die kriegerischen zeitgeschichtlichen Kontexte der Werkentstehung verstanden.

290 D.h., indem du tust, was du zuvor getan hast.

Von den schlechten Mönchen

Denn wie ein Fisch, wenn er außerhalb des Wassers ist, stirbt, so kommt auch ein Mönch zu Fall, wenn er das Kloster verlässt.[291] Und: Wie ein Huhn, das oft von den Eiern aufsteht, Eierschalen (d. h. ohne Küken[292]) macht, so vergisst auch ein Mönch, der oft aus eigenem Antrieb das Kloster verlässt, den ihm übertragenen Dienst.[293] All dies schrieben die heiligen Väter für die Rettung derer, die gehorsam sind.

XXIV. Es gibt andere, ich nenne sie Wahnsinnige, die sich den Schriften widersetzen und nach ihrem eigenen Willen leben wollen.[294] Sie errichten aus eigenem Antrieb andere Orte (scil. Klöster), während sie die ihren ohne Not verlassen, und sie erheben ihre eigenen Sitten zum Gesetz.[295] Auf diese Weise wollen sie auf Erden berühmt werden, was auch ab und zu geschieht. Und sie werden leiblich reich, aber nicht seelisch, und tun (ihre) ersten (d. h. vorherigen) Taten, indem sie zurückkehren wie ein Schwein zum Kot (2Petr 2.22), wie geschrieben steht. Sie schmücken sich mit Gewändern und tun groß, indem sie auf Pferden reiten.[296] Und wer von denen, die recht denken muss nicht darüber weinen, wenn er sieht, dass sie sich so benehmen und solche Leute sind? Mehr noch, sie ärgern sich über uns, die wir dies schreiben, aber nicht über sich selbst. Wer vermag die Gewalttätigkeit zu beschreiben, die die Schwachen von ihnen erleiden? Und wenn sie die Bücher über das monastische Recht und die Regel lesen, dann erstellen sie irgendwelche Vorwände und Entschuldigungen gegen das Recht, denn sie wollen ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten und unterwerfen sich nicht der göttlichen Gerechtigkeit. Aber weh ihnen, wie der Prophet sagte.[297] „Weh denen, die weise sind in ihren Augen, und denen, die vor

---

291 Vgl. Ath. *v. Ant.*, col. 961.

292 Die Vorlage des skythischen *Paterikon* bietet „fruchtlose Eierschalen" anstelle von „Eierschalen" (vgl. Begunov, *Kozma* 240).

293 Zur Verwendung der Apophtegmata in der altbulgarischen Literatur vgl. Podskalsky, *Literatur* 102. Kozma zielt hier nicht allein auf die Abweichung der Koinobiten von der Stabilitats Loci, sondern spricht sich mit der ältesten südslawischen Gesetzgebung (ZKL § 36), wie der unten folgende Abschnitt gegen die Anachoreten zeigt, für die Beseitigung des anachoretischen Mönchtums aus.

294 D.h. sie richten sich nicht nach den kirchlichen Kanones.

295 Der Abschnitt erinnert an die Kritik der Konstantinopolitanischen Synode von 861 an der nicht bischöflich kontrollierten Errichtung von Klöstern (vgl. Conc. 861 [Lauritzen 9]). Zur Kritik am Kleiderluxus, am Speiseluxus, an den Ehrerweisungen, an der Wohnkultur und am weltlichen Verhalten mancher Mönche vgl. die Bestimmungen des VII. Ökumenischen Konzils (DÖK 150-151 [Kleiderluxus], 155 [Speiseluxus]) Sym., *cat.* 29 (Krivochéine 188-190).

296 Wir folgen hier dem Text von Sampimon, Halsema, *Homily* 87, „auf Pferden reitend" anstelle der u. a. von Puech, Vaillant und Begunov bevorzugten Lesart: „von denen, die bei ihnen reiten" (d. h. von ihrer reitenden Gefolgschaft).

297 K fügt hinzu: „(Wort des) Jesaja".

sich selbst klug sind" (Jes 5.21). Denn als sie Weltliche[298] waren und (ein Leben) voll von Ungerechtigkeiten lebten, sagten sie: „Wenn wir Mönche[299] werden, büßen wir für diese Dinge". Aber seit sie dieses große Habit der Engel[300] erhalten haben, verbringen sie ihr Leben so wie gewohnt und entsprechend ihren alten Sitten, sodass das Wort über sie erfüllt wird, in welchem gesagt wird:[301] „Es wäre besser für sie gewesen, wenn sie niemals die Wahrheit kennengelernt hätten, als dass sie sich, nachdem sie sie erkannt hatten, von dem heiligen Gebot abwendeten, das ihnen selbst überliefert wurde" (vgl. 2Petr 2.21). Denn deshalb sind auch die guten, regelkonformen Mönche den Leuten zuwider.

Über die Speisen und Vergnügungen und solche (ergänze: Dinge)[302] kann man nicht sprechen. Denn viele und vielfältige Speise findet sich auf ihren Tischen,[303] so wie auch bei den Reichen, die in der Welt leben. Viel Geschwätz und unpassende Rede und Liebe, die nicht nach dem Gesetz ist. Denn auch wenn sie aufhören zu streiten, dann wenden sie sich dem Trunk zu, indem sie sich versöhnen und lieben durch den Wein und nicht durch Gott.[304] Aber „die Liebe gegenüber dieser Welt ist Feindschaft gegen Gott" wie der Apostel sagte. „Wer ein Freund dieser Welt sein will, wird zum Feind Gottes" (Jak 4.4). Und obwohl sie derartige Menschen sind, sind sie der Ansicht, Mönche zu sein und Menschen, die Gott dienen. Aber er sagte: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon" (Lk 16.13). Wir sind verpflichtet, uns „Freunde mit dem ungerechten Mammon zu machen" (vgl. Lk 16.9), indem wir für uns selbst das behalten, was gerecht und ausreichend ist, und mit den überflüssigen Mitteln die Schwachen und Waisen ernähren. Wir aber werden durch das, wodurch wir Freunde Gottes sein sollen, zu seinen Feinden.

Ich weiß, dass die Worte solchen Leuten, aber nicht Gott missfallen, da wir ja nicht aus uns selbst reden, sondern die Worte der heiligen Apostel und Propheten wie Perlen nehmen, mit denen wir eine Krone für das Haupt von uns allen, das Christus ist, schmieden. Daher hasst derjenige, der uns hasst, vielmehr den Heiligen Geist, der durch ihren Mund gesprochen hat. Denn Johannes der Theologe sagte: „Wir sind aus Gott, wer Gott kennt, hört uns und wer nicht aus Gott ist, hört uns nicht" (1Joh 4.6), und wiederum: „Wer sagt: ‚Ich kenne Gott' und seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner, und keine Wahrheit ist in ihm" (1Joh 2.4). Denn: „Der Glaube ohne Werke ist tot"

---

298 Wörtlich: „Weißgewandete" als Bezeichnung für die Laien und den verheirateten Klerus.

299 Wörtlich: „Schwarzgewandete" als Bezeichnung des Mönchsstandes.

300 Das monastische Gewand des „Großen Schima", das die höchste Stufe im ostkirchlichen Mönchtum darstellt, wird als „Engelshabit" bezeichnet.

301 K fügt hinzu: „(Wort des) Paulus".

302 So Begunov. Die übrigen Handschriften lesen: „Über die Trinkgelage und Vergnügungen solcher (ergänze: Menschen)".

303 Zur Kritik am Speiseluxus vgl. Bas. *Schr.* 25 (= Asketische Unterweisungen 6).

304 Kozma verwendet an dieser und an weiteren Stellen das Stilmittel der Satire, um sein Reformanliegen, die Ausrichtung des Mönchtums an den Kanones, zu vermitteln.

(Jak 2.20). Erinnert euch also, Brüder, wie oft die Heiligen alle möglichen Leiden und unterschiedliche Todesarten um des Reiches Gottes willen ertrugen.

Wir sollen wenigstens unseren Schlund vor verschiedenen und unangebrachten Speisen zusammenkneifen. Wenn es den Reichen, die in dieser Welt mit einer Frau leben, untersagt ist, sich auf eine Weise zu ernähren, die die vorgeschriebenen Fastenzeiten nicht berücksichtigt, ist das noch viel mehr den Mönchen untersagt. Sind wir nicht „Vorübergehende und Fremde" in dieser Welt, Brüder? Hört den großen Hauptapostel Petrus, der uns mit Erbarmen lehrt:[305] „‚Meine Lieben, ich flehe euch an, enthaltet euch wie Vorübergehende und Fremde der verwerflichen Begierden,[306] die gegen die Seele kämpfen, indem ihr einen guten Lebenswandel habt' (1Petr 2.11-12). Denn ‚alles Fleisch ist wie Gras und alle menschliche Herrlichkeit wie eine Feldblume. Ist Gras vertrocknet und seine Blüte abgefallen, so bleibt doch das Wort des Herrn in Ewigkeit' (1 Petr 1.24-25 [zit. Jes 40.6-8])".

„Indem ihr alle Schlechtigkeit und alle Lüge und Heuchelei und jegliche üble Nachrede ablegt, habt ihr wie neugeborene Kinder die geistliche und unbefleckte Milch lieb gewonnen, um dadurch im Heil heranzuwachsen, weil ihr schmecktet, dass der Herr gütig ist" (1Petr 2.1-3).[307] Aber der selige[308] Paulus lehrt uns mit seinen Gebeten mit folgenden Worten: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, damit er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit durch die Macht und die Kraft seinen Geist in euren inneren Menschen gibt, sodass Christus in unseren Herzen Wohnung nimmt, um die Liebe zu kräftigen und zu begründen,[309] damit ihr mit allen Heiligen [das Ziel] erreichen könnt" (Eph 3.14 u. 16-18). Und wiederum: „Wenn ihr also mit Christus gestorben seid aus dem Bestand der Welt, warum lasst ihr euch unterrichten, wie Leute, die in der Welt leben, die (doch) vergeht? Wenn ihr nämlich mit Christus auferstanden seid, strebt nach dem Höheren, wo Christus zur Rechten des Vaters sitzt. Denkt an die höheren und nicht an die irdischen Dinge. Ihr seid nämlich gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn Christus, euer[310] Leben, erscheint, dann erscheint auch ihr mit ihm in der Herrlichkeit" (Kol 2.20-22, 3.1-4). Seht ihr, Brüder, wie sehr wir die Weisungen der heiligen Apostel durch Vergessen begraben? Aber wir bitten euch, lasst uns uns erinnern und aufwachen aus diesem tiefen Sündenschlaf, damit wir nicht jene bittere Antwort hören:[311] „Geht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und

---

305 K stellt voran: „(Wort des) Petrus".

306 K liest anstelle von „weltlichen Begierden" die Variante „Verlockungen der Welt".

307 Mit diesem Bild beschreibt Kozma die Arbeitsweise der byzantinischen und altkirchenslawischen Kompilatoren, unter deren Werke auch der *Margarites* zählt. Zur altbulgarischen Kirchenväterrezeption vgl. Illert, *Verlockende Reden*.

308 Eine Reihe anderer Handschriften liest: „göttliche Paulus".

309 „Kraft … Liebe" Sonderlesart des Kozma.

310 So Begunov; alternative Lesart: „unser Leben".

311 K stellt voran: „(Wort des) Christus".

seine Engel bereitet ist" (Mt 25.41). Deshalb ist es besser, durch diese Worte (scil. meiner Kritik) zu brennen als im ewigen Feuer.[312]

Über die Einsiedler[313]

Andere betreten die Einsiedlerzellen, tun aber ihren eigenen Willen.

Und dort nähren sie sich wie Schweine. Sie bleiben zuhause (scil. in ihrer Zelle)[314] und erfreuen sich an den Dingen, die ihnen gebracht werden. Und deshalb, obwohl sie die klösterlichen Gesetze meiden, obwohl sie nicht arbeiten wollen (und) sich auch nicht einem Abt unterordnen (wollen),[315] wollen sie auf Erden geehrt sein, obwohl sie nicht einen Tag mit den Mönchen friedlich zusammenleben können, (und) geben sie uns ihre Gebote und Gesetze.[316]

Durch die Beichte binden und lösen sie, die Unvernünftigen, obwohl sie selbst von anderen[317] der Lossprechung bedürfen.[318] Und das was Gott am meisten verabscheut und (ihm) am meisten widerwärtig ist, (ist) der Stolz, der unter ihnen besteht. Denn sie meinen, dass sie groß und heilig sind, und gegenüber sich selbst halten sie die Menschen für unterlegen. Sie meinen, dass nur sie Gott gefallen. Und während sie dort (scil. in ihren Zellen) sitzen, verwalten sie fremde Haushalte, sie, die ihre eigenen (scil. Haushalte) durch Unvernunft flohen. Sie machen viele Ankäufe und Verkäufe und erwerben Äcker und Dörfer. Sie begehen auch weitere unvernünftige Taten. Überallhin senden sie Aussprüche und Bücher. Sie wollen sich, wenn möglich, auch in anderen Ländern bekannt machen. Ein solcher ist der im Bösen gewandte Teufel: Er zieht die Menschen vom rechten Weg ab zu seinem eigenen Willen, sodass Davids Prophezeiung wahr wird, die besagt:[319] „Alle haben sich ganz abgewandt und sind für unnütz befunden worden. Niemand ist da, der etwas Gutes tut, nicht einer" (Ps 13 [14].3).

Diese Dinge wurden um der schlechten (scil. Mönche) willen geschrieben und um derer willen, die sich rechtswidrig in allen Städten herumtreiben, die

---

312 Vgl. die Kritik Symeon des Neuen Theologen an seinen Klosterbrüdern: Sym. *cat.* 3 (Krivochéine 284-290). Nach Theoph. Cont. IV.13 (Bekker 164) veranlasste die Furcht bei der Betrachtung einer bildlichen Darstellung des Endgerichtes des bulgarischen Knjaz Boris (reg. 852-889) zur Annahme des Christentums.

313 Überschrift nach V und K.

314 In einigen Handschriften fehlt „sie bleiben in ihrer Zelle".

315 Vgl. Bas. *Schr.* 218. Über Basilius hinausgehend stellt Kozma mit der ältesten südslawischen Gesetzgebung (ZSL § 36) in diesem Abschnitt grundsätzlich die Legitimität des anachoretischen Mönchtums infrage.

316 Wir folgen der Lesart „uns" statt der Konjektur „den Frauen" bei Sampimon, Halsema, *Homily* 93).

317 Alternative Lesart: „Sie senden sich gegenseitig".

318 Wie die Vita Symeons des Neuen Theologen zeigt, beanspruchten manche Laienasketen als Pneumatiker die Vollmacht der Sündenvergebung (vgl. Holl, *Enthusiasmus und Bußgewalt*). Kozma kritisiert diesen Anspruch.

319 K stellt dem folgenden Zitat voran: „Wort Davids".

die Lehren des Apostels Paulus vergessen haben, während sie faul fremdes Brot essen und ihre Tage schlecht zubringen. Er befiehlt im Brief an die Thessalonicher, wenn er schreibt: „Ich gebiete euch, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch von jedem Bruder zurückzieht, der ungeordnet lebt und nicht nach der Überlieferung, die sie von uns empfangen haben. Ihr selbst wisst, wie ihr uns nachzufolgen habt, weil wir nicht ungeordnet unter euch lebten. Wir aßen kein Brot umsonst von irgendjemandem unter euch. Sondern in Arbeiten und Anstrengung waren wir Nacht und Tag tätig, um niemandem von euch zu Last zu fallen. Nicht als hätten wir selbst keine Autorität, sondern, um euch ein Beispiel zu geben, damit ihr uns nachahmt. Denn während wir bei euch waren, geboten wir euch, dass jemand, der nicht arbeiten will, auch nicht isst. Wir hören nämlich, dass einige unter euch einen ungeordneten Lebenswandel haben und nichts arbeiten. Solchen aber gebieten wir und flehen in unserem Herrn Jesus Christus, dass sie schweigend arbeiten und ihr Brot essen“ (2Thess 3.6-12).

Von den guten Mönchen[320]

Ich kenne aber andere Väter, die man wahrhaftig Mönche nennen muss. Auch ihr Anblick zeigt, dass sie Engel Gottes sind. Ihre Worte sind eine Heiligung der Seelen. Sie leben auf den Bergen[321] wie in den Himmeln und sie leben den Engeln gleich. Sie verherrlichen unaufhörlich Gott.[322] Sie kümmern sich nicht darum, Besitz anzuhäufen, noch schmücken sie sich mit glänzenden Kleidern.[323] Sondern zu allen Stunden (ergänze: leben sie) als würden sie in der Feuerhölle brennen und als würden sie schon den Herrn vom Himmel sehen, der zum Gericht kommt.[324] Wer vermag über ihre Tränen und über ihre freiwilligen Leiden zu berichten?[325] Und andere „irrten“, wie Paulus sagt, „auf den Bergen und in den Erdhöhlen umher. Ihnen wurden alle Güter dieser Welt genommen. Die ganze Welt ist ihnen nicht ebenbürtig“ (Hebr 11.38). Andere leben zu zweit oder zu dritt mit einer einzigen Seele (vgl. Ps 133 [134].1). Sie tragen „Christus unter sich“ (Mt 18.20) nach der Schrift.[326] Wenn es einmal vorkommt, dass einer von ihnen gezwungen ist, sich in der

---

320 Überschrift nach V und K.

321 Die enkomiastische Schilderung des idealen Mönchslebens erinnert an Chrys. *in Matth*, hom. VII.7, VIII.4 und LXX.5.

322 Solche Gebete der Mönche beschreibt Johannes Chrys. *in Matth*. hom. LV.5 und LXVIII.3-4.

323 Die „Mäßigung“ der monastischen Lebensweise und den Verzicht der Mönche auf Kleiderluxus beschreibt Chrys. *in Matth*., hom. LXIX,3 und 4: vgl. auch ders., *in Matth*, hom LXVIII.3.

324 Die eschatologische Naherwartung in den Gebeten der Mönche beschreibt Chrys. *in Matth*., hom LXVIII.3; zur Gerichtsdarstellung in der ostkirchlichen Ikonographie vgl. Onasch, *Liturgie* 129-131.

325 Zu den Tränen der Mönche vgl. Chrys. *in Matth*., hom. LV,6 und öfter.

326 Zur Entstehung des bulgarischen Mönchtums und seinen ersten Zentren vgl. Podskalsky, *Literatur* 106-109.

Stadt oder auf dem Markt einzufinden, erledigt er das, was nötig ist, mit verschleiertem Gesicht und gesenktem Kopf.

Sie sind von Frauen nicht angewidert wie die Häretiker, sondern aus großer Demut halten sie sich für unwürdig Menschen anzuschauen. Sie entfernen sich von jedweder Bosheit. Allein sich selbst verurteilen sie. Allein sich selbst schmähen sie. Mit dem Zeichen des ehrwürdigen Kreuzes erleuchten sie „den inneren" und „den äußeren Menschen" (vgl. 2Kor 4.16). Und wenn sie zufällig von jemandem erkannt werden, dann fliehen sie menschlichen Ruhm wie Feuer,[327] weil sie die Schriften kennen: „Was für die Menschen erhaben ist, ist vor Gott ein Greuel" (Lk 16.15). Wer kann ihre weiteren Tugenden nennen?

XXV. Die Ehe[328]

Du aber, Mensch, wenn du ein Mönch werden willst, haben wir dir damit alle Wege zum Heil gezeigt. Wenn du also deine Seele geprüft hast und dein Herz kräftig ist gegenüber jedweden Vergeltungen und Leiden, von denen wir gesprochen haben, dann laufe mit Freuden „den für dich bestimmten Kampf, schau auf den Urheber und Vollender des Glaubens, Jesus" (Hebr 12.1-2). Aber achte darauf, dass du im Einverständnis mit (deiner) Frau weggehst. Verlasse deine Kinder und dein Land nicht, ohne eine Regelung (scil. für ihr Wohlergehen getroffen zu haben),[329] ohne sie in der Furcht des Herrn unterwiesen zu haben (und) ohne dich um ihren Lebensunterhalt gekümmert zu haben.

Denn jeder Christ ist verpflichtet, alle zu lehren Gott zu fürchten, die in seinem Haus sind. Denn über diese muss er selbst Rechenschaft beim Gericht Gottes geben. Wenn du Anachorese praktizierst, weil du der Ansicht bist, dass diese Welt schmutzig ist, und wenn du das Leben mit einer Frau schmähst, weil du der Ansicht bist, dass es unmöglich für einen Menschen ist, der so lebt, gerettet zu werden, dann unterscheidest du dich in nichts von den Gedanken der Häretiker. Denn sie lehren, dass die Ehe schmutzig ist[330] und dass der Genuss von Fleisch und Wein von Gott abbringt. Aber sie täuschen sich, weil wir das nirgends in den heiligen Schriften finden. Vielmehr verdammten die heiligen Väter in den großen Konzilien mit folgenden Worten die, welche Gottes Schöpfung und seine schriftlichen Satzungen beschmutzten. Sie

---

327 Vgl. die Idealbeschreibungen der monastischen Demut bei Chrys. *in Matth.*, hom. LXIX,4 und LXXII,4.

328 Wir übernehmen die Gliederung von Puech, Vaillant, *Traité* 106. Die Lobrede auf das Mönchtum ist an diesem Punkt der Darstellung zu einem Abschluss gekommen und Kozma blickt nun auf die Verheirateten, die mit dem Gedanken spielen, die Ehe für das asketische Leben aufzugeben.

329 Wir folgen den Textänderungen von Puech, Vaillant, *Traité* 106.

330 Wir folgen dem Text von Sampimon, Halsema, *Homily* 97. Nach ostkirchlicher Auffassung ist die Eheschließung ein Sakrament (vgl. Onasch, *Liturgie* 89-90).

sprachen: „Wer die schmäht, die Fleisch essen oder die mit Mäßigung Wein trinken oder die seidene Gewänder tragen, und (sagt, dass sie) deshalb das Heil nicht erlangen können, sei verflucht".[331]

Wir sind verpflichtet, im Einklang mit dem Rat verständiger Leute zu handeln, damit unsere Mühe nicht vergeblich und unverständig ist. Denn viele sind enthaltsam und haben (dabei) Frauen, die schlecht und unkeusch sind, und gegen den Willen ihrer Frauen enthalten sich die Männer, und ihre Liebe zur Weisheit wird zur Unzucht.[332] Deshalb sagt der Apostel: „Jeder von euch soll seine eigene Frau haben und jede soll ihren eigenen Mann haben" (1Kor 7.2).

Der selige Paulus trat in das Haus der Gläubigen, und während er auf dem Bett saß, belehrte Männer und Frauen mit folgenden Worten: „Entzieht euch einander nicht ohne Absprache. Sondern macht alles in Absprache für eine bestimmte Zeit" (1Kor 7.5). „Das heißt: Entweder zum Fasten, wenn ihr fasten wollt, oder aus einem anderen Grund, aus denen ihr rein sein wollt – alles soll in gegenseitiger Absprache mit euren Frauen geschehen. Und kommt wieder zusammen, damit euch nicht der Satan in Gedanken[333] verführt" (1Kor 7.5). Diese Worte sind nicht von mir, sondern von Johannes Chrysostomus, vor allem: apostolische Worte.

Wenn du dich enthältst, Frau, und dich nicht mit deinem Mann vereinigen willst, wird jener nicht gesättigt, geht fort von dir und sündigt anderswo. Seine Sünde ist aber deiner Enthaltsamkeit zuzuschreiben. Was also ist besser: Dass er mit dir zusammenkommt oder mit einer Prostituierten? Dass du dich ihm näherst,[334] ist ihm nicht von Gott verboten. Mit dir zusammenzukommen, ist keine Sünde.[335] Legt er sich aber zu einer anderen, hast du ein Glied deines Leibes ins Verderben gestürzt. Wenn es jedoch sündigt, ist der ganze Leib sündig, denn Mann und Frau sind nicht zwei, sondern ein Fleisch wie geschrieben steht: „Deshalb verlässt ein Mensch seinen Vater und seine Mutter und hängt seiner Frau an und die beiden werden ein Fleisch sein" (Gen 2.24 und Mt 19.5). Der Herr sagt zu den Juden, die ihn fragen, die folgenden Worte:[336] „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen" (Mt 19.6). Wenn du deshalb eine Frau genommen hast und du deshalb einen Mann genommen hast, seid friedlich und streitet nicht. Wenn du nämlich enthaltsam leben willst und dich dem Glauben hingeben willst, bringe auch deinen Ehemann dazu,[337] damit dir zwei Siegeskränze zuteilwerden – (der

331 Vgl. Gangr. § 2.

332 Kozma verwendet ein Wortspiel, um die asketische Liebe zur Weisheit mit der Unzucht zu kontrastieren. Zur zugrundeliegenden Thematik vgl. Gangr. § 1.

333 „In Gedanken" geht über den griechischen Bibeltext hinaus.

334 Wir folgen der von Sampimon, Halsema, *Homily* 98, präferierten Lesart.

335 Vgl. Bas. *Schr.* 83 (*Regulae fusius tractatae* 12); vgl. auch Chrys. *Subintr.* 107; sowie ders., *in Matth.*, hom. VII,7.

336 Wir folgen Puech, Vaillant, *Traité* 107.

337 Wir folgen Puech, Vaillant, *Traité* 107.

eine) der Enthaltsamkeit und (der andere) der Liebe. Nicht aber der der Enthaltsamkeit und des Streites. Denn du enthältst dich, aber jener entbrennt in Gedanken. Was hast du davon, mit der einen Hälfte des Leibes Gott zu lieben[338] und ihn mit der anderen Hälfte zu erzürnen?

Er selbst gebot und verordnete die reine Ehe. Deshalb „macht alles in Übereinstimmung" (1Kor 7.5) wie wir zuvor sagten. Wo nämlich der Friede (ist), dort ist Christus. Wo der Friede ist, dort leuchtet Enthaltsamkeit. Wo Einheit und Einmütigkeit ist, dort erhält das Fasten den Siegeskranz. Paulus nämlich ist der Lehrer der Völker und er schämt sich nicht zu sagen:[339] „Die Ehe ist in jeder Hinsicht ehrbar und das Lager unbefleckt.[340] Denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten" (Hebr 13.4). Und: „Jede (ergänze: andere) Sünde, die der Mensch begeht, ist außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht begeht, sündigt gegen seinen Leib" (1Kor 6.18). Als Gott am Anfang dieser Schöpfung, nachdem er Adam und Eva geschaffen hatte, sie segnete, gebot er, wie der Gottschauer Mose schreibt, den Menschen sich auf Erden zu vermehren (vgl. Gen 1.28). Auch unser Herr Jesus Christus, der mit seinen Jüngern auf der Hochzeit in Kana in Galiäa war, verkündigte[341] (dort), als er Wasser zu Wein machte, die Ehe[342] (vgl. Joh 2.1-12).

(Wort) des Johannes Chrysostomus: Diese drei Stände[343] gibt es unter den Menschen: Jungfräulichkeit, Ehe, Unzucht.[344] Die Jungfräulichkeit ist groß und erhaben, die Ehe ist nicht dasselbe, aber ohne Sünde. Unzucht und Ehebruch führen zu Höllenqualen. Leute, die deshalb die Jungfräulichkeit bewahren wollen, müssen nicht nur den Leib von der Sünde fernhalten, sondern auch die Gedanken. Falls jemand in seinen Gedanken entbrennt, wenn er gesetzlich heiratet, sündigt er nicht. Wenn er auch die Gedanken mit dem Leib zusammen enthalten kann, ist das besser, denn reine Jungfräulichkeit ist den Engeln gleich. Wenn aber ein solcher Mensch in seinem Geist sündigt, ist es besser, dass er eine Frau bzw. sie einen Mann nimmt in Gott, als dass er im Denken Unzucht treibt. „Wer nämlich mit Begierde die Frau seines Bruders ansieht, hat mit ihr schon in seinem Herzen die Ehe gebrochen" (Mt 5.28).[345] Über dies nämlich schreibt auch der Apostel den Korinthern, die ihn gefragt hatten, mit folgenden Worten:[346] „Aber worüber ihr mir geschrieben habt: Es ist gut für einen Menschen, keine Frau zu berühren.

---

338 Anstelle der Lesart „lieben" bieten Puech, Vaillant, *Traité* 108) die Konjektur „gefallen".

339 K stellt dem Zitat voran: „(Wort des) Paulus".

340 Liturgischer Sitz im Leben dieses Verses ist die byzantinische Hochzeitsliturgie (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 208-209]).

341 Eine alternative Lesart anstelle von „verkündigte" lautet „segnete".

342 Joh 2,1-12 gehört zu den Lesungen bei der ostkirchlichen Eheschließung (vgl. Onasch, *Liturgie* 80-81).

343 Vgl. Grumel, *Rez. Puech, Vaillant, Traité* 288. Dem Satz ist vorangestellt „(Wort) des Johannes Chrysostomus".

344 Vgl. Chrys. *subintr.* 44.

345 Kozma zitiert frei. K stellt dem Satz voran: „(Wort des) Christus".

346 K stellt dem Zitat vor an: „(Wort des) Paulus".

Aber wegen der Unzucht soll ein jeder seine Frau haben und jede (Frau) soll ihren Mann haben". Der Mann ist verpflichtet, der Frau Liebe zu erweisen, so auch die Frau dem Mann. Die Frau herrscht nicht über ihren Leib, sondern der Mann. Ebenso herrscht nicht der Mann über seinen Leib, sondern die Frau. Entzieht euch einander nicht, nur nach Absprache auf Zeit, damit ihr für das Fasten und die Gebete frei seid. Dann kehrt wieder zueinander zurück. Ich sage aber den Unverheirateten und den Witwen: Es ist gut für jene, wenn sie so bleiben wie ich. Wenn sie sich aber nicht enthalten, sollen sie heiraten und sich vermählen. Jenen aber, die in der Ehe verbunden sind, schreibe ich vor, nicht ich, sondern der Herr, dass die Frau den Mann nicht verlassen soll. Wenn sie ihn verlässt, soll sie ohne Mann bleiben und wenn das der Fall ist, soll sie sich wieder mit ihrem Mann versöhnen" (1Kor 7.1-11). Deshalb: Wer eine Entlassene nimmt, bricht die Ehe (vgl. Mt 19.9) nach dem Wort des Herrn. In welchem Stand ihr von Gott berufen wurdet, Brüder, in dem bleibt.

„Du bist einer Frau verbunden? Wolle keine Auflösung (scil. der Ehe). Wenn du dich getrennt hast von einer Frau, dann wolle keine Frau. Wenn du heiratest, hast du nicht gesündigt. Und wenn eine Jungfrau heiratet, hat sie nicht gesündigt. Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. Wer ohne Frau ist, sorgt sich um die Dinge, die zum Herrn gehören, auf welche Weise er Gott gefällt. Wer aber geheiratet hat, sorgt sich um die Dinge, die zur Welt gehören, auf welche Weise er der Frau gefällt. Und eine unverheiratete Frau und eine Jungfrau[347] sorgt sich um die Angelegenheiten des Herrn, um an Leib und Geist heilig zu sein. Eine Frau, die verheiratet ist, denkt das, was zur Welt gehört, auf welche Weise sie ihrem Mann gefällt. Dies sage ich euch allen zur guten Ordnung, dass (die Männer) heiraten sollen und (die Frauen) heiraten sollen. Aber wer fest steht in seinem Herzen und keine Not leidet und über seinen eigenen Willen Macht und in seinem Herzen entschieden hat, Jungfräulichkeit zu bewahren, tut etwas Gutes. Deshalb tun sowohl die (Männer, die) heirateten als auch die (Frauen, die) heirateten recht, und (welcher Mann) nicht heiratet und (welche Frau) nicht heiratet, handelt besser". (1 Kor 7.24-28 und 32-38).

Wo sind diejenigen, die sagen, dass die rechtmäßige Ehe schändlich sei? Seid ihr klüger als Paulus und heiliger als Christus, hören wir auf euch. Wenn nicht, müsst ihr euch diesen Worten beschämt unterordnen.

Den Witwen wird nämlich geboten zu heiraten (vgl. 1Tim 5.14). Um wieviel mehr ist es verheirateten Frauen verboten, sich scheiden zu lassen? „Denn eine Frau", sagte er, „ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt. Wenn ihr Mann aber stirbt, ist sie frei zu heiraten, wen sie will, nur (soll das) im Herrn (geschehen). Seliger aber ist es, wenn sie so (scil. unverheiratet) bleibt nach meinem Rat an sie" (1Kor 7.39-40).

---

347 Puech, Vaillant, *Traité* 109, streichen ohne handschriftliche Grundlage den Passus „und eine Jungfrau".

Und an Timotheus schreibt er mit folgenden Worten: „Ich gebiete nämlich, dass die jungen Witwen heiraten, dass sie Kinder bekommen, dass sie den Haushalt führen, dass sie keinerlei Widersacher als Anlass für üble Nachrede dienen. Denn schon sind andere dem Satan nachgefolgt“ (1Tim 5.14-15).

Und wiederum: „Für die alten (Frauen) gilt, dass sie die jungen Frauen heiligmäßig in der Lehre unterweisen sollen, ihre Männer und Kinder zu lieben, sich um den Haushalt zu kümmern und ihren Männern untertan zu sein, damit das Wort und die Lehre[348] Gottes nicht geschmäht werden“ (Tit 2.3-5).

<XXVI. Zusammenfassender Abschluss des ersten und des zweiten Teils>

Dies bewies ich[349] ihnen, und wir verschlossen den Häretiker den Mund und allen, die die Wahrheit lästern, [Über den Glauben][350] indem wir nicht unsere eigenen Worte vortrugen, sondern die Lehren Christi verkündeten. Daher hören wir umso mehr, so viele von uns „in Christus getauft wurden“ (Apg 19.5), auf Christi Lehren, um nicht mit den Häretikern und den Juden gerichtet zu werden. Es gehört sich, dass wir den Worten der Heiligen folgen und der großen und ruhmreichen Lehre unseres Lehrers Paulus des Apostels und zusammen mit ihm mit den folgenden Worten rufen: „Verflucht sei jeder, der nicht bei allen Dingen bleibt, die in den Gesetzesbüchern geschrieben sind, um sie zu tun“ (Gal 3.10). „Auch wenn nämlich ein Engel“,[351] sagte er, „euch anderes verkündigt als was wir euch verkündigt haben, so sei er verflucht“ (Gal 1.8). Lasst auch uns mit ihm ausrufen, indem wir laut sprechen:[352]

Wer nicht unseren Herrn Jesus Christus liebt, sei verflucht (1Kor 16.22)![353] Wer nicht an die heilige und unteilbare Trinität glaubt, sei verflucht.[354] Wer das heilige Abendmahl nicht für den heiligen[355] Leib und das Blut Christi hält,

---

348 „Und die Lehre“ ist Zusatz des Kozma.

349 So Begunov, die übrigen Handschriften lesen „bewiesen wir“.

350 Überschrift nach V und K.

351 Begunov: „der Erzengel“.

352 Seit der Wiederherstellung der Bilderverehrung im Jahr 843 erfolgt die Verlesung antihäretischer Anathemata in der Ostkirche alljährlich am „Sonntag der Orthodoxie“ (vgl. Petkanova, *Anathema* 29). Die Anathemata gehören ferner zu den Abschwörungsriten der zur Orthodoxie übertretenden Häretiker (vgl. Parenti, Velkovska, *Euchologio* 156); zur ostkirchlichen Rezeption der antibogomilischen Anathemata vgl. Begunov, *Beseda* 609 (mit Stemma ebd.).

353 Zu den Parallelen im Synodikon Borils von 1211 und zur mittelbaren literarischen Abhängigkeit dieser Passagen des Synodikon von der *Beseda* vgl. Totomonova, *Anathemas* 112-120; ein von der *Beseda* über das Schreiben des Patriarchen Kosmas I Attikos von Konstantinopel bis zu den unterschiedlichen Varianten des *Synodikon* der Orthodoxie reichendes Stemma bietet Begunov, *Beseda* 609.

354 Das Bekenntnis zur Trinität begegnet auch an prominenter Stelle der byzantinischen Abschwörungsformulare des Euchologium Barberini (Parenti, Velkovska 153). Grundsätzlich zum Anathema und seinem theologischen Hintergrund in der ostkirchlichen Tradition vgl. Onasch, *Liturgie* 31.

355 So Begunov, die übrigen Handschriften lesen „den wahren Leib“.

sei verflucht![356] Wer nicht mit Zuversicht zu der heiligen Gottesmutter Maria betet, sei verflucht![357] Wer sich nicht in Furcht vor dem ehrwürdigen Kreuz des Herrn beugt, sei verflucht.[358] Wer die Ikonen des Herrn, der Gottesmutter und aller Heiligen nicht mit Furcht und Liebe küsst, sei verflucht![359] Wer die Worte der Evangelisten und der Apostel nicht in Ehren hält, sei verflucht! Wer nicht meint, dass die heiligen Propheten durch den heiligen Geist prophezeit haben, sondern aus ihrem eigenen Verstand heraus, sei verflucht![360] Wer nicht alle Heiligen verehrt und nicht in Liebe vor ihren Gebeinen niederfällt, sei verflucht. Wer die heiligen Gottesdienste lästert und alle Gebete, die den Christen von den Aposteln und von den heiligen Vätern überliefert wurden, sei verflucht. Wer nicht meint, dass alle Geschöpfe, sichtbare und unsichtbare, von Gott geschaffen sind, sei verflucht![361] Wer nach eigenem Gutdünken Worte der Evangelien und der Apostel verdreht und sie nicht so hält wie die heiligen Männer sie erfüllten, sei verflucht.[362] Wer nicht das von Gott gegebene mosaische Gesetz erfüllt, sondern (es) aus sich selbst heraus irgendwie verlästert, sei verflucht.[363] Wer nicht annimmt, dass die kirchliche Hierarchie vom Herrn und von den Aposteln eingesetzt ist, sei verflucht.[364] Wer mit Hinterlist und nicht von ganzem Sinn diese Regel annimmt, sei verflucht. Wer die reine Ehe lästert und die Reichen, die Hochzeitskleider[365] mit Frömmigkeit tragen, sei verflucht.[366] Wer die lästert, die nach dem Gesetz Fleisch essen und Wein trinken, und sagt, dass sie deshalb nicht würdig sind, ins Gottesreich hineinzugehen, sei verflucht.[367]

---

356 Vgl. Theophylakt (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100).

357 Vgl. ebd.

358 Vgl. ebd.

359 Vgl. Kanon 3 des VII. ökumenischen Konzils (DÖK 137) und Brief des Patriarchen Kosmas I Attikos von Konstantinopel (Begunov, *Beseda* 609).

360 Vgl. Theophylakt (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100).

361 Vgl. ebd. sowie Schreiben des Patriarchen Kosmas I Attikos von Konstantinopel bei Begunov, *Beseda* 607, wo der Satan an „Verwalter des Regens, des Hagels und aller Dinge, die die Erde gibt" allerdings auch der Gottesvorstellung der paganen Slawen entsprechend beschrieben wird, die Proc., *Bella* VII.14 überliefert.

362 Offenbar richtet sich der Passus gegen die allegorische Exegese der Bogomilen, von der auch Euthymius Zigabenus und Euthymius von Periblepton berichten.

363 Vgl. Theophylakt (Hamilton, Hamilton, *Heresies* 100).

364 Gemeint ist die kirchliche Funktionselite, an deren Spitze der Bischof steht vgl. Onasch, *Liturgie* 158-160.

365 Konjektur Puech, Vaillant, *Traite* 112, Anm. 1: „Seidene Kleider" (vgl. Mt 11,8).

366 Vgl. Anathema 4 des Theophylakt (siehe Anm. 492).

367 Auffällig ist, dass die Liste keine Anathemata gegen einen Häresiarchen namens Bogomil enthält, wie dies bei Patriarch Kosmas I Attikos von Konstantinopel in den 70er Jahren des elften Jahrhunderts (vgl. Begunov, *Beseda* 608) und Synodikon der Orthodoxie am Beginn des dreizehnten Jahrhunderts erfolgt (vgl. Guillard 59) und in den byzantinischen liturgischen Abschwörungsformularen der Häretiker und Schismatiker unter Nennung von Mani, Markion, Basilides und weiteren Erzhäretikern begegnet (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 156-158]).

Teil III: Ermahnung der Orthodoxen

XXVII. Denn darüber[368] verkündigte uns der selige Paulus, was der Heilige Geist zu ihm gesprochen hatte, mit folgenden Worten:[369] „Der Geist sagt ausdrücklich, dass in den letzten Zeiten einige vom Glauben abfallen, weil sie auf unreine[370] Geister und Lehren von Dämonen hören durch die Heuchelei von Menschen, die lügenhafte Reden führen und die in ihrem Gewissen nicht gesund sind. Sie verbieten zu heiraten, (gebieten), sich zu enthalten von Speisen, die Gott schuf und die mit Lobpreis von den Gläubigen gegessen werden sollen und von denen, die die Wahrheit erkannt haben, weil die ganze Schöpfung Gottes gut ist und nichts verworfen, sondern alles mit Lobpreis empfangen werden muss. Denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und das Gebet" (1 Tim 4.1-5).

Deshalb müssen wir immer „nach den göttlichen Geboten wandeln" (Ez 36.27) und den bösen Gedanken nicht erlauben, in unseren Herzen zu regieren, sondern alle Versuchungen durch das Zeichen des ehrwürdigen Kreuzes des Herrn von uns abweisen. Denn durch dieses wurde die Feindschaft getötet, wie Paulus sagte, als er an die Epheser schrieb: „Durch das Kreuz tötete er die Feindschaft und er kam und verkündigte euch Frieden den Fernen und den Nahen, sodass wir ja durch ihn beide einen Zugang in dem einen Geist zum Vater haben" (Eph 2.16-18). Und nachdem wir eine so große geistliche Gabe empfangen haben, d. h. das Kreuz des Herrn, sind wir gehalten, uns dadurch zu schützen, damit wir unsere Tage nach dem Geist verleben. „Die Frucht des Geistes ist die Liebe in Gott, Freude, Friede, Geduld, Frömmigkeit, Sanftmut und Enthaltsamkeit. Gegen solche Menschen gibt es kein Gesetz. Die aber zu Christus gehören, haben ihr Fleisch gekreuzigt" (Gal 5.22-24), das bedeutet: Sie haben ihren eigenen Willen verleugnet.

Lasst uns jetzt in den Worten des heiligen Apostels vorangehen, damit er uns den wahren Weg zeigt, das Reich Gottes,[371] mit folgenden Worten: „Seid nicht wie kleine Kinder, die (auf den Fluten) schwimmen und die durch jeden Wind der Lehre in menschlichen Lügen und in Gedanken nach verschlagener Kunstfertigkeit hin und her getragen werden".

„Die Sonne soll nicht untergehen über eurem Zorn. Gebt dem Teufel keinen Raum. Wer früher gestohlen hat, soll nicht mehr stehlen, mehr aber: Er soll arbeiten, mit seinen eigenen Händen etwas tun, was gut ist, damit er etwas hat, von dem er demjenigen, der Not leidet, etwas geben kann.

Keine böse Rede soll aus eurem Mund hervorgehen. Und seid untereinander gütig und barmherzig. Und wandelt in der Liebe, so wie auch Christus uns liebte. Die Unzucht aber und jede Unreinheit und die Habsucht sollen unter euch nicht

---

368 Das Demonstrativpronomen bezieht sich auf das letzte Anathema, wie der Inhalt des folgenden Pauluszitates belegt.

369 K stellt dem Bibelzitat voran: „Timotheus".

370 „Unreine" (Geister) ist Sonderlesart des Kozma.

371 Alternative Lesart: „den königlichen (Weg) Gottes".

genannt werden, zusammen mit aller Ungerechtigkeit und Schamlosigkeit und närrische Rede und Prahlerei und welche Dinge sich (scil. außerdem) nicht gehören. Dies nämlich soll ihr wissen, dass jeder Unzüchtige oder Trunkenbold oder jemand, der Reichtum besitzt und den Armen nicht davon gibt, keinen Anteil am Gottesreich hat. Niemand soll euch mit leeren Worten verführen und nach der Art menschlicher Weisheit und nicht nach der Art göttlicher (Weisheit). Deshalb nämlich kommt der Zorn Gottes über die Ungehorsamen. Ihr aber wandelt wie Kinder des Lichtes und lebt nach dem Geist, aber nicht nach dem Fleisch. Denn die Frucht des Geistes besteht in aller Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit, indem ihr fragt, was dem Herrn gefällig ist. Und habt keine Gemeinschaft mit unfruchtbaren und dunklen Werken, sondern legt sie offen, denn alles, was offenliegt, ist am Licht. Achtet darauf, wie ihr wandelt, denn die Tage sind schlecht. Betrinkt euch nicht mit Getränken,[372] darin ist kein Heil. Sondern vervollkommnet euch in Gott mit Liedern, Lobpreisungen und geistlichen Gesängen, indem ihr Gottes Lob mit dem Mund und dem Herzen singt.

Ordnet euch einander in der Furcht des Herrn unter. Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter wie dem Herrn.[373] Denn der Mann ist das Haupt der Frau wie auch Christus das Haupt der Kirche ist, und ihr Männer, liebt eure Frauen, so wie Christus die Kirche liebte, und sich selbst für sie gab, um sie zu heiligen. So müssen auch die Männer ihre eigenen Frauen lieben wie ihre eigenen Leiber. Die Frauen aber sollen ihre Männer fürchten. Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern. Ihr Väter, ärgert eure Kinder nicht, damit sie nicht betrübt werden. Ihr Diener, gehorcht in allem euren fleischlichen Herren, nicht nur äußerlich dienend, sondern in Einfalt des Herzens“ (Eph 4.14, 26-29, 32; 5.2-5, 8-11, 13, 15-16, 18-19, 21-23, 25-26, 28-33; 6.1, 4-6).

„Alles, was ihr tut, sollt ihr von Herzen tun. Niemand soll euch richten in Speise und Trank oder wegen der Teilnahme an einem Festtag. Den Leib Christi soll keiner von euch auf eine anstößige Weise empfangen, indem er in Demut des Verstandes wandelt und im Engeldienst falsch versteht, was er nicht gesehen hat –, er ist aufgeblasen nach dem Sinn seines Fleisches und hält nicht am Haupt fest, von dem aus dem ganzen Leib über die Glieder und Gelenke (alles) gegeben wird“ (Kol 2.16-19).

„Das Ziel des Gebotes ist Liebe aus reinem Herzen und aus ungeheucheltem Glauben. Andere, die das nicht erlangten, wandten sich leeren Reden zu. Sie wollen Lehrer des Gesetzes sein und verstehen doch weder, was (das Gesetz) sagt,[374] noch, was sie zu wissen behaupten“ (1Tim 1.5-7).

„Es gibt nämlich Unterschiede der Gaben, es ist aber ein Geist. Und es gibt Unterschiede der Dienste, es ist aber derselbe Geist, der in allen alles wirkt. Einem jeden wird die Erscheinung des Geistes nach Gebühr gegeben. Einem wird durch den Geist (etwas) gegeben. Einem anderen durch die Rede

372 Alternative Lesart: „mit Wein“.
373 Alternative Lesart: „wie Gott“.
374 Alternative Lesart: „was sie sagen“.

der Weisheit. Einem anderen durch die Rede der Erkenntnis nach demselben Geist. Einem anderen Glauben in demselben Geist. Einem anderen die Gaben der Heilung in demselben Geist. Einem anderen das Wirken der Kräfte. Einem anderen die Prophetie, einem anderen die Unterscheidung der Geister, einem anderen die Gaben der Zungenrede. Einem anderen die Auslegungen von Zungenrede. Alle diese Dinge macht ein und derselbe Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, so wie er will" (1Kor 12.4-14).

<Bitte um den Heiligen Geist>

Deshalb, Brüder, wenn wir alle diese Gaben des Geistes empfangen, dann müssen wir uns unsererseits auch von unseren Sünden reinigen, damit auch bei uns derselbe Heilige Geist aufleuchtet durch sein Erbarmen und (uns) zum „oberen Jerusalem" (Gal 4.26) hinzufügt. „Wir wollen uns also demütigen unter seiner mächtigen Hand" (1Petr 5.6),[375] damit er uns erhebt, den die Engel ununterbrochen verherrlichen. Wir bekennen unsere Versuchungen dem, der unsere Gedanken kennt. Wir rufen zu ihm unter Tränen, damit er uns besucht, und wir vor Freude schreien, auch wenn wir ihm zitternd versprechen, uns von nun an von unseren schlechten Werken abzuwenden, indem wir den Allgegenwärtigen preisen und den Allschöpfer besingen und sprechen:

‚Ehre sei dir, überaus heiliger, lebenspendender Geist, guter Tröster, Schöpfer unserer Seelen und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.[376] Du ordnest und heiligst alle Dinge, indem du alles erfüllst, wie du willst. Durch deine Gottheit hast du unsere Herzen erleuchtet, die von Sünden verfinstert waren, damit wir immer in unseren Gedanken gutes Gedächtnis halten, dich ohne Ende in der heiligen Trinität loben. Wir glauben nämlich und bekennen dich als den, der Gott ist, der ohne Anfang und ohne Ende herrscht durch den unsichtbaren Vater und mit seinem eingeborenen Sohn, unserem Herrn Jesus Christus. Weder trennen noch vermischen wir deine Gottheit, sondern (wir glauben) wie uns die heiligen Männer lehrten, die vom Strahl deines unsichtbaren Lichtes[377] erleuchtet wurden. Und wir bitten dich noch, guter Tröster, die wir zwar Sünder sind, aber doch nicht deine nicht Gottheit lästern, und deine Schöpfung nicht verachten,[378] erbarme dich unser, Herr,

375 „Wir wollen uns also demütigen" ist Variante des Kozma.

376 Im Unterschied zur eucharistischen Epiklese der Chrysostomusliturgie, in der Gott Vater um die Sendung des Geistes gebeten wird (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 35]), ruft Kozma den Geist direkt an. Der Abschnitt erinnert in seiner direkten Anrufung des Geistes an die Geistepiklese, die der Sammlung der Hymnen Symeons des Neuen Theologen vorangestellt wird (vgl. Sym. *hymn.* [Koder 150-155].

377 Das Oxymoron „unsichtbares Licht" entspricht der christologischen Paradoxie des menschgewordenen Gottes. Die „Unsichtbarkeit" bezeichnet im Sinne der negativen Theologie den göttlichen Ursprung dieses Lichtes.

378 Der Leser kann hier ergänzen – „im Gegensatz zu den Bogomilen, die die Schöpfung verachten und die Gottheit lästern", wie Kozma zuvor ausgeführt hat.

und blase deinen Willen in uns, damit wir nach deinen Geboten leben und in deine Herrlichkeit eingehen.[379]

XXVIII. Denn wir handelten allen deinen Willenskundgebungen zuwider und übertraten alle deine Gebote durch Nachlässigkeit. Deshalb strafst du uns wie ein Vater seine Söhne, indem du Kriege und Bedrängnisse kommen lässt, damit wir uns besinnen. Du quälst uns nicht unseren Sünden entsprechend, sondern strafst uns nach deinem Erbarmen. „Denn wenn du uns nach unseren Taten vergolten hättest, dann hätte uns ein Feuer schon verzehrt oder ein Wasser überschwemmt" (Ps 123 [124].4-5),[380] wie David sagte. Denn wir alle wichen von dir ab. Die einen zur Häresie, die anderen zur Räuberei, die dritten zum Diebstahl, andere zur Unzucht, andere zur Verleumdung und zum Hass gegen die Brüder, andere zur Arroganz und Faulheit, andere zur Trunkenheit und zu gesetzeswidrigen Spielen und zu weiteren Sünden,[381] von denen wir uns in der heiligen Taufe lossagten. Und von dir, der du alles siehst und weißt, meinen wir, du wüsstest (es) nicht, indem wir uns in Lügen verwickeln und von Ungerechtigkeiten überfließen, indem wir „mehr für unseren Bauch" (Röm 16.18) arbeiten als für dich, indem wir die himmlischen Dinge im Stich lassen und uns den irdischen Dingen zuneigen.

Wir lieben die Häuser der Reichen mehr als die Kirchen. Dort nähren wir uns wie die Raben an einem Kadaver. Und von ihnen erwarten wir mehr Hilfe als von dir, indem wir die Schriften vergessen und niedertreten:[382] „Es ist gut, auf den Herrn zu hoffen – (besser) als auf einen Menschen. Es ist gut auf den Herrn zu vertrauen – (besser) als auf Fürsten zu vertrauen"[383] (Ps 117 [118].8-9). Sooft wir aber in der Kirche Zuflucht nehmen, kommen wir dorthin zu irgendeinem Gelächter. Und wenn irgendjemand (dort) steht, springt sein Verstand nach draußen oder denkt unangemessene Dinge. Während (unsere) Münder Gottes Lob singen, stellen wir mit dem Geist unwürdige Dinge an, weil wir vergessen haben, wie der Apostel sagt: „Ich will (lieber) in der Kirche fünf Worte verständig sprechen, um andere zu lehren, als zehntausend Worte in Zungenrede" (1Kor 14.19). Jakobus sagt: „Ihr bittet und empfangt nicht, weil ihr schlecht bittet" (Jak 4.3). Gleichermaßen der Herr, der anordnete, dass wir von ganzem Herzen bitten:[384] „Was immer ihr

379 Zur Form der Bitte um den Geist vgl. Onasch, *Liturgie* 67: „Die Absolutionsformel ist im Osten deprekativen Charakters, d. h. sie wird herabgefleht".

380 Das zitierte Psalmwort begegnet im liturgischen Kontext der byzantinischen Tradition im Kontext der stark pneumatologisch geprägten Gradualpsalmen, die im Morgengottesdienst gesungen werden (vgl. Onasch, *Liturgie* 147).

381 Das Gebet an den Geist weist in seinem umfangreichen Sündenbekenntnis Anklänge an das Officium der Beichte aus dem Euchologium Sinaiticum auf, wie Puech, Vaillant in ihrer Übersetzung herausstellen (*Traité* 116, Anm. 3).

382 K stellt dem Bibelzitat voran: „(Wort des) Christus".

383 Während ein Teil der Handschriften das Wort „Fürsten" mit der dafür üblichen Bezeichnung „*kъnędzь*" wiedergibt, verwenden mehrere alte Handschriften das Wort „*boljarinъ*", das einen Angehörigen des Adelsstandes im mittelalterlichen Bulgarien bezeichnet (zum protobulgarischen Adel der „Bojaren" vgl. Beshevliev, *Inschriften* 42 f).

384 K stellt dem Bibelzitat voran: „(Wort des) Johannes".

bittet, sagt". (vgl. Joh 15.7) „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, bittet ihr, was immer ihr wollt, und es wird euch gegeben" (Joh 15.7), „denn jeder, der bittet, empfängt und dem Klopfenden wird aufgetan" (Mt 7.8). Johannes,[385] der geliebte Jünger des Herrn und Evangelist, sagt: „Wenn wir glauben, dass er uns hört, was immer wir auch bitten, wissen wir, dass wir unsere Bitten erhalten" (1Joh 5.18). „Denn[386] das Wort Gottes ist lebendig",[387] sagte Paulus, „und schärfer durchdringend als ein zweischneidiges Schwert" (Hebr 4.12).[388] „Denn das Himmelreich erleidet Zwang und die sich Zwang antun, reißen es an sich" (Mt 11.12). Auch wir, Brüder, weil wir uns Zwang antun, werden die verheißenen Dinge empfangen, „vor denen sich auch die Engel selbst zu neigen verlangen" (1Petr 1.12). Stehen wir mit Gottesfurcht wenigstens in der Stunde des Gebetes, damit wir nicht das eine auf der Zunge tragen und das andere im Herzen denken.[389] Stören uns böse Gedanken, hören wir nicht auf sie. Und überfluten irgendwelche Sorgen uns das Herz, „werfen wir sie auf Gott" (Ps 54 [55].23). Und hindern uns die Dämonen, fürchten wir sie nicht, sondern ahmen jenen Blinden nach, der laut die folgenden Worte rief: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!" (Lk 18.38).[390] Die Menge drängte ihn zu schweigen, er rief aber noch lauter und erlangte dadurch die Sehkraft. Also bitte ich euch: Ahmen wir jenen nach, damit wir mit den Augen des Herzens sehend werden und auf dem Weg der Gebote des Herrn wandeln. Wir können die Worte des Herrn nicht hören, wenn wir auf die Höhe unseres Ranges stolz sind, auch nicht, wenn wir durch die Menge des Reichtums zu Toren werden, denn alle diese Dinge sind Wurmfraß. Es soll nicht an uns in Erfüllung gehen, was durch den Propheten gesagt wurde:[391] „Der Mensch, der in Ehren steht und sich unvernünftig verhält, gesellt sich den vernunftlosen Tieren zu und wird ihnen ähnlich" (Ps 48 [49].13).

<XXIX. Die Pflichten der *Bogati*>

Es gibt nämlich einige von den Reichen, die sich mit ihren eigenen Worten betrügen und die sich durch ihre Unvernunft über den Armen erheben,

---

385 K fügt zu den übrigen „*epitheta ornatia*" hinzu: „der Theologe".

386 K stellt dem Zitat voran: „(Wort des) Paulus".

387 Begunov bietet die alternative Lesart: „Das Wort Gottes ist Leben".

388 Der liturgische Sitz im Leben des Verses Hebr 4.12 ist die katechetische Unterweisung anlässlich der *Renuntiatio Diaboli* im byzantinischen Taufritus vgl. Euchologium Barberini 336 (Parenti, Velkovska 143).

389 K stellt dem Satz voran: „(Wort des) Chrysostomus". Der nun beginnende Abschnitt erörtert das wiederholte Sprechen des Verses Lk 18.38parr, das sich später im Athosmönchtum unter dem Einfluss der monastischen Stundengebete zum ostkirchlichen Jesus- oder Herzensgebet entwickelte, welches das geistliche Ziel der Gottesschau besitzt (vgl. Rigo, *Le formule* 1-18). Entsprechend zielt auch der Abschnitt bei Kozma auf die Öffnung der „Augen des Verstandes" durch das Jesusgebet.

390 Der Abschnitt bezeugt eine frühe Form des späteren hesychastischen Jesusgebetes.

391 K stellt dem Bibelzitat voran „(Wort von) David".

während sie sich selbst für unsterblich halten.[392] Sie denken dabei nicht daran, dass die Hand Gottes gleichermaßen sowohl ihn (erg. den Armen) geschaffen hat als auch dich (scil. den Reichen). Sie sollen aber wissen, dass die Armen in Ehren vor Gott stehen – mehr als die Reichen! Hört auf Jakobus, den Herrnbruder, wie er sagt: „Hat Gott etwa nicht die Armen dieser Welt erwählt als im Glauben Reiche und Erben des Königreiches, das er denen verhieß, die ihn lieben? Ihr aber erniedrigt die Armen" (Jak 2.5-6).

Hört auch den Herrn, wie er betreffs jener mit folgenden Worten gebietet: „Verachtet keinen von diesen Kleinen, denn ich sage euch, dass ihre Engel immer das Angesicht meines himmlischen Vaters sehen" (Mt 18.10). Wie erinnert ihr nicht jenes stolze und schreckliche Wort: „Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer! Denn ihr saht mich nackt und bekleidetet mich nicht, hungrig, und gabt nicht zu essen" und so weiter. „Als jene antworteten und sprachen: Herr, wo sahen wir dich nackt oder hungrig oder krank oder im Gefängnis und dienten dir nicht? Da antwortete der himmlische König und sagte ihnen: Weil ihr (es) nicht für einen dieser meiner geringeren Brüder tatet, tatet ihr es nicht für mich" (Mt 25.41-45).

Ja, wenn der himmlische König die Armen „Brüder" nennt, welche Höllenqual bereiten wir uns, wenn wir solche Leute verachten? Denn wir verachten nicht sie, sondern ihn, der dies sagte. Schaut auf jenen Reichen, der den armen Lazarus verachtete, der in seinen Toren lag. Weil er ihn verabscheute, wollte er ihn nicht ansehen. „Als Lazarus starb, nahmen ihn die Engel auf[393] und trugen ihn in Abrahams Schoß. Es starb aber auch der Reiche und man begrub ihn. Und während er sich in den Höllenqualen befand, sah er von ferne Lazarus in Abrahams Schoß und rief die folgenden Worte: ‚Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er seinen Finger mit Wasser benetzt, um mir die Zunge zu kühlen, denn ich leide in diesem Feuer'. Welche Antwort hörte er von Abraham? ‚Kind, erinnere, dass du deine Güter in deinem eigenen Leben empfangen hast. Lazarus aber (hat) Böses (empfangen). Und deshalb ruht dieser hier aus, du aber leidest'" (Lk 16.22-25).

Über die Werke der Barmherzigkeit[394]

Seht ihr, ihr Reichen, welche Orte uns aufnehmen, wenn wir uns nicht über den Armen erbarmen? Selbst wenn wir die ganze Nacht mit Beten verbringen, selbst wenn wir uns durch Fasten und Enthaltsamkeit zusetzen – wenn wir uns über den nicht erbarmen, der an unserer Tür liegt, mühen wir uns vergeblich! Denn was ist anstrengender als die Jungfräulichkeit, was ist schwerer als die

392 Kozma Bezeichnung „*bogatъ*" („reich") konnte die mittelalterlichen Leser an das slawische Wort „Gott" („*bogъ*") erinnern (vgl. Biliarski, *Word and Power* 36).

393 „Nahmen … auf" ist Hinzufügung des Kozma. Zu diesem Motiv in der christlichen Literatur und Ikonographie vgl. Plotzek, *Lazarus* 31-33.

394 Kapitelüberschrift nach V und K in der Edition Begunovs.

Enthaltung von den Leidenschaften? Aber selbst das ist etwas Geringeres als die Barmherzigkeit, zeigte uns der Herr im Gleichnis der zehn Jungfrauen.[395] Aber auch eine so große Tat wird von Gott nicht anerkannt, wenn sie nicht mit Bescheidenheit und mit Sanftmut und mit Liebe gegeben wird. „Einen bescheidenen Geber hat Gott lieb" (2Kor 9.7), heißt es. Und wiederum: „Wenn sich jemand erbarmt, soll es mit Stille geschehen und mit ungeheuchelter Liebe" (Röm 12.8-9). „Denn jeder, der sich erhöht, wird erniedrigt und wer sich erniedrigt, wird erhöht" (Lk 14.11).

Was ist härter als „die Verbrennung des Leibes" und „das Verschenken allen Besitzes" (vgl. 1Kor 13.3)? Aber auch das rettet uns ohne Liebe nicht (vgl. 1Kor 13.3). Deshalb können wir die heilige Kirche nicht ohne brüderliche Liebe betreten, weder, indem wir uns über die niedrigeren Menschen erheben, noch, indem wir zornig gegen Schuldner sind, damit wir uns nicht verfluchen, während wir zu Gott zu beten meinen. Denn wenn wir zu Gott sprechen: „Vater unser, der du in den Himmeln bist, vergib uns unsere Schulden wie auch wir vergeben unseren Schuldnern" (Mt 6.9 und 13), verfluchen wir uns noch viel mehr und bitten, dass unsere (Schulden) nicht vergeben werden, wie auch wir nicht unseren Schuldnern vergeben. Denn der Herr sagte: „Wenn du deine Gaben vor den Altar bringst und dich erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, lass dort deine Gabe und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann bringst du deine Gabe dem Herrn dar" (Mt 5.23-24). Und der Prophet sagt:[396] „Je größer du bist, desto mehr demütige dich, damit du von Gott dem Herrn Gnade erfährst" (Ekkl 3.18). Und wiederum: „Gerechte Taten und Wahrheit zu tun ist Gott angenehmer als Opfer darzubringen, denn was bei den Menschen hoch (erhaben ist), das ist vor Gott widerwärtig" (Prov 16.6 und 5).

XXX. Jemand von denen, „deren Gewissen nicht gesund ist" (1Tim 4.2), sagt mir: „Auch wir kennen diese Worte, wieso vermehrst du deine Reden?" Ich antworte ihm und sage: „Nicht für dich setzen wir das uns gegebene Talent ein, sondern für die, die es nicht haben und die die unendlich[397] wertvolle Perle kaufen wollen" (vgl. Mt 13.45-46).

Von den Reichen[398]

Du bist reich und besitzt alles im Übermaß, das Alte und Neue Testament und andere Bücher voll von überzeugenden Texten und allerlei Reden. Und

---

395 Diese sozialethische Tradition der Auslegung von Mt 25.1-13 im Lichte vom Mt 25,31-46 geht auf Johannes Chrysostomus zurück und wurde später von Romanus dem Meloden (vgl. Rom. Mel, *cant.* 47 [Maas, Trypanis, 405-409 u. ö.]) in der Ostkirche verbreitet (vgl. dazu: Brown, *Keuschheit* 331).

396 Begunov bietet „(Wort des) Jesaja".

397 Zum theologischen Motiv der Unendlichkeit und Unsagbarkeit Gottes vgl. Rothe, *Unsagbarkeitstopos* 56-63.

398 Überschrift nach V und K.

du selbst weißt alle Dinge. Dies eine aber hast du noch nicht gelernt: „deine Seele für deine Brüder zu geben" (Joh 15.13).

Warum verschließt du den Heilsweg vor den Augen der Menschen, indem du vor deinen Brüdern die göttlichen Worte verbirgst?[399] Die Bücher sind deshalb geschrieben, damit jene durch sie gerettet werden und nicht um vom Schimmel zerfressen zu werden und für Würmer zur Speise. Wenn du aus bestimmten Büchern für dich herausgelesen hast, die göttlichen Worte vor deinen Brüdern zu verbergen, so verdienen solche Bücher wahrlich, nicht nur zu verschimmeln und von den Würmern gefressen zu werden, sondern sogar durch Feuer verbrannt zu werden, denn sie lehren den Widerspruch zum Herrn und seinen Heiligen und sie wollen, dass du im ewigen Feuer brennst.[400]

Nein, Mensch, verbirg nicht die göttlichen Worte vor denen, die sie lesen und abschreiben wollen.[401] Sondern sei auch froh, dass dein Bruder durch sie gerettet wird. Denn nicht deshalb sind sie geschrieben worden, damit wir sie im Herzen oder im Zimmer verbergen. „Verschließe nicht das Gottesreich vor denen, die hineingehen wollen" (vgl. Mt 23.13).[402] Vergrabe nicht die göttliche Perle in deinem Geiz. Und stelle nicht in deiner Unersättlichkeit „das entzündete Licht unter das Bett[403] und unter den Scheffel". Denn der Herr hat vorgeschrieben, „es auf den Leuchter zu stecken, damit alle das göttliche[404] Licht sehen" (Mt 5.15-16, vgl. Lk 8.16 u. Mk 4.21).

Du liest deshalb heimlich, um den Bruder im Disput zu übertreffen, (aber) wirst nicht gerettet. Und du machst dich schuldig am Verderben vieler, weil du den geistlichen Hunger in die ganze Welt einführst.

---

399 Den paränetischen Schlussabschnitt seines Werkes leitet Kozma mit dem Topos vom Wissen ein, das zur Mitteilung verpflichtet. Zu diesem Topos vgl. Curtius, *Literatur* 97-98. Den Topos verbindet Kozma mit der biblisch-eschatologischen Motivierung des Gleichnisses von den anvertrauten Pfunden (Mt 25.18) und vom Licht, das nicht unter den Scheffel gestellt werden soll (Mt 5.15). Darüber hinaus wird ein negativer Bezug zur Rede Jesu gegen die Pharisäer hergestellt, die denen das Himmelreich verschließen, die hineinzugehen begehren (Mt 23.13). Der Rekurs auf das Wissen, das zur Mitteilung verpflichtet, stellt zugleich eine Klammer zum Eingangsabschnitt her, in dem Kozma sein Motiv für die Abfassung der *Beseda* darlegt.

400 Zur Bücherverbrennung in der byzantinischen Kultur vgl. Herrin, *Bookburning*. Bereits das Neue Testament (Apg 19.18-19) ebenso wie die kaiserliche Gesetzgebung Roms (Cod. Theod. 9.16.12; Amm. Marc. 29.1.41) kennen die als Reinigung angesehene Verbrennung von vermeintlich „schädlichen" Schriften.

401 Rhetorisch unterstreicht Kozma die zum Eingang des Schlussabschnittes entfaltete Motivation durch ein vierfaches Verbot: 1. Du sollst nicht die Beredsamkeit verbergen, 2. Du sollst nicht das Gottesreich verschließen, 3. Du sollst nicht die Perle vergraben, 4. Du sollst nicht das Licht unter den Scheffel stellen.

402 Ähnlich argumentiert Sym. *Cat.* 29 (Krivochéine 180).

403 Der griechische Text liest: „Unter den Schemel", Kozmas Fassung ist eine Kontamination Mt 5.15-16 mit Lk 8.16 und Mk 4.21.

404 „Göttliche" ist Zusatz des Kozma.

Über diesen todbringenden und verderblichen Hunger,[405] der die Menschen von Gott trennt, höre von Gott den Propheten sagen: „Es wird geschehen in jenen jüngsten Tagen, da will ich Hunger auf die Erde schicken. Nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern einen Hunger danach, das Wort Gottes zu hören, und die Leute werden umhergehen und das Wort Gottes suchen und nicht finden" (Am 8.11-12). Siehst du, dass er nicht vom Brot spricht, sondern von deiner Eifersucht? Denn aus Eifersucht auf das Heil deiner Brüder erlaubst du ihnen nicht, dass sie die göttlichen Worte abschreiben oder lesen. Aufgrund deiner Überheblichkeit willst du durch sie (scil. die Bücher) als weise dastehen, damit alle Menschen dich als kunstfertig und ruhmreich ansehen. Damit sie von dir hören, die sie noch nicht gehört haben, und sehen, wie du so kunstfertig bist. Denn sie selbst finden durch dein Verschulden einen Grund, sich noch schlechteren Dingen zuzuwenden. Höre das, was der Apostel sagte:[406]

„Der Zorn Gottes wird vom Himmel herab offenbart über alle Unfrömmigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit festhalten. Gotteserkenntnis ist unter ihnen offenkundig, Gott machte sie ihnen offenkundig. Und weil sie, obwohl sie Gott erkannten, ihn nicht als Gott ehrten, deshalb liefert (sie) Gott einem unerfahrenen Verstand aus, sodass sie unwürdige Dinge tun, voll von aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit. Voll von Neid, von Mord, Eifersucht, List, bösen Sitten, Ohrenbläser, Verleumder, Frevler und Überhebliche, Erfinder böser Dinge, den Eltern ungehorsam, ohne Vernunft und Rat, ohne Bruderliebe, Übertreter von Eiden, Erbarmungslose; denn die, die solche Dinge tun, sind des Todes würdig, nicht nur die, die das selbst tun, sondern auch die, die ihnen die Freiheit lassen, diese Dinge zu tun" (Röm 1.18-19).

Seht ihr, ein wie großes Übel uns die Vernachlässigung des Lesens und die Unkenntnis der Schrift bringt? Lest oft die heiligen Bücher, damit ihr eure Sünden vernichtet. Es heißt nämlich: Steter Tropfen höhlt den Stein.[407] Und der Herr sagt: „Wer mich liebt,[408] unterrichtet sich in meinem Gesetz Tag und Nacht" (Ps 1.2). Denn die heiligen Bücher sind Förderer von vielem Gutem. Wenn wir im göttlichen Gesetz gewandelt wären, hätten wir keine Züchtigung vom Himmel erfahren: „Es kommt nämlich", wie geschrieben steht, „der göttliche Zorn vom Himmel herab auf alle Ehrlosigkeit und auf die menschliche Ungerechtigkeit" (Röm 1.18). Was nützt es, sich Christ zu

---

405 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 555 D. In engem Anschluss an Ps.-Johannes Chrysostomus deutet Kozma seine Ausführungen zur Vernachlässigung der Lehraufgaben des Klerus als Zeichen der Endzeit.

406 K stellt dem Satz voran: „(Wort des) Paulus"; andere Handschriften bieten die Lesart „höre den Apostel Paulus".

407 Durch den Sinnspruch plausibilisiert Kozma sein Anliegen regelmäßiger biblischer Lektüre (zur rhetorischen Funktion der Sinnsprüche in der mittelalterlichen Literatur vgl. Curtius, *Literatur* 68).

408 „Wer mich liebt" ist Ergänzung des Kozma.

nennen, wenn man nicht die Werke tut, die Christus geboten hat? Denn viele von den Menschen laufen lieber zu den Tänzen als in die Kirche und ziehen Fabeln und Lügengeschichten den Büchern (scil. der hlg. Schrift) vor.[409]

„Denn es wird eine Zeit geben" steht geschrieben, „in der sie der gesunden Lehre nicht gehorchen werden, sondern nach ihren Lüsten sich selbst Lehrer wählen werden. Und sie werden nicht auf die Wahrheit hören, sondern sich den Fabeln und Lügengeschichten zuwenden" (2Tim 4.3-4).

Wahrhaftig, es ist nicht angemessen, die, die solche Dinge tun, Christen zu nennen. Denn so sind die Christen nicht, dass sie mit Fiedeln[410] und Trommeln und teuflischen Gesängen Wein trinken und Wahrsagereien, Träumen und jeder satanischen Lehre glauben. „Ein jeder ist dessen Diener, dessen Willen er tut" (Röm 6.16). Denn alle diese Dinge hat der Teufel gelehrt. Deshalb ist nicht angemessen, dass ihr den von euch, der so etwas tut, als Christen bezeichnet.

XXXI. Über die Bischöfe und Priester[411]

Woher kommt dies alles?[412] – Ist es nicht klar, dass das alles aus der Vernachlässigung der Lektüre der Schrift und aus der Nachlässigkeit der Priester entsteht? – Was werden wir darauf antworten? Oh ihr Hirten der vernünftigen Schafe Gottes, die ihr Milch und Wolle von der Herde nehmt, aber euch nicht um die Schafe kümmert:[413] Welche Antwort werden wir vor dem Gericht Gottes geben, welche Rechtfertigung geben wir dem großen

---

409 Zur Polemik und zur Kirchengesetzgebung gegen die Restbestände heidnischer Feste und Bräuche in der byzantinischen Reichskirche seit dem 7. Jh. (vgl. Podskalsky, *Literatur* 31 [dort Anm. 122 mit Literaturangaben]) Auf eine altbulgarische Parallele zu unserer Stelle weist Vaillant, *Traité* 88) hin.

410 Kozma gebraucht das Wort *Gusla*. Die *Gusla* ist ein bis heute in der Volksmusik des Balkans verwendetes, mit einer Rosshaarsaite bespanntes Streichinstrument mit einem Resonanzkörper aus Ahornholz; zur Verurteilung des Speiseluxus vgl. u. a. auch Kanon 22 des VII. ökumenischen Konzils (DÖK 155: „All denen, die als Laien ein Leben mit Frau und Kindern führen, bringt es keinen Vorwurf ein, wenn Männer und Frauen miteinander essen. Sie sollen nur das Dankgebet an den Geber der Speise richten, sich aber keinesfalls an Schauspielkünsten oder gar satanischen Gesängen, an Zitherspiel und anstößigen Tänzen ergötzen. Denn dann kommt über sie der Fluch des Propheten, der sagt: ‚Wehe denen … die beim Spiel der Zither und Harfe … den Wein trinken, die Werke des Herrn aber nicht betrachten'" [Jes 5.11 LXX]). Das Fortleben vorchristlicher Bräuche wie der Rusalia und des Totenmahles unter den christianisierten Bulgaren erwähnt Podskalsky, *Literatur* 31. Das Scherzen wird bereits zum Zeitpunkt der Taufe Bulgariens als unangemessen kritisiert bei Nic. Ep. 99 (Perels 585).

411 Überschrift nach V und K; mehrere MSS bieten die kürzere Lesart „über die Bischöfe".

412 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 555 D. Kozma übernimmt den Diatribenstil aus seiner Vorlage und gestaltet den Abschnitt als Rede-Antwort-Passage, wobei die „Antwort" ebenfalls aus einer Frage besteht. In vergleichbarer Form wird der katholische Bischof Philipp Stanislavov im 17. Jh. seine bulgarischen Mitbischöfe ermahnen (vgl. Illert, Abgarlegende 332-333).

413 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 556 C.

Hirten der Hirten, der durch den Mund des Propheten gesagt hat: „Wenn du den nicht herausziehst, der in das Loch der Sünde hineinsteigt, fordere ich sein Blut von deiner Hand, spricht der Herr" (Ez 3.18.20)?[414] – Denn für den Bischof und den Priester gehört es sich, die Leute, die ihnen anvertraut sind, zu unterrichten und zu unterweisen, vor allem, indem sie sich selbst von allem Bösen fernhalten, wie Paulus, vielmehr aber Christus, gebietet: „Denn der Bischof", sagt er, „soll untadelig sein als ein Haushalter Gottes. Er soll nicht selbstgefällig sein, nicht jähzornig, kein Säufer, nicht gewalttätig sein, keinen schändlichen Gewinn soll er suchen, gastfreundlich, gerecht soll er sein. Er soll helfen in der Lehre, die dem verlässlichen Wort entspricht, auf dass er die Kraft habe zu trösten mit der gesunden Lehre und die Gegner des Glaubens zu entlarven" (Tit 1.7-9), damit er in allem, was gut ist, selbst ein Beispiel gibt.

Hört her, ihr Hirten, weil dieses Wort an euch gerichtet ist![415] „Hört alle her, die ihr das Volk Gottes regiert!" (Ps 2.10). Hört auf die Stimme des „Ältesten der Hirten" (vgl. 1Petr 5.4), der gesagt hat: „Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe. Aber der ein Mietling ist und nicht der Hirte, einer, dem die Schafe nicht gehören, der flieht, wenn er einen Wolf kommen sieht, und er lässt die Herde im Stich und der Wolf raubt sie und zerstreut die Schafe" (Joh 10.11-12).

Aber woher kommen diese Wölfe, die Hunde der häretischen Lehren?[416] – (Kommen sie) nicht aus der pastoralen Nachlässigkeit und Unbildung? – Woher kommen die Räuber und Diebe, das heißt die Sünden und das Unrecht? – (Kommen sie) nicht aus dem bischöflichen Unwissen? Denn wie soll das Wort Gottes von Leuten getan werden, die ungebildet und gesetzesunkundig sind; die oftmals durch Ämterkauf zu Gesetzgebern ernannt worden sind, was ein zweiter Götzendienst ist?[417] – Wiederum sage ich: Hört, ihr Hirten und wacht über die Herde, die euch anvertraut ist! Lehrt sie mit Sanftheit und unterweist sie mit Liebe, damit sich an euch nicht das Wort erfüllt: „O weh euch, blinde Führer, denn ihr verschließt das Königreich Gottes vor den Menschen und geht weder selbst hinein, noch erlaubt ihr einem anderen, einzutreten" (Mt 23.13).

---

414 Kozma nimmt in diesem Schlussabschnitt den Eingangsgedanken der *Beseda* von dem drohenden Gericht gegen diejenigen, die sich nicht um das Heil ihrer Mitchristen kümmern, wieder auf (vgl. oben Abschnitt II: „Wegen ihrer vielen Lügen wollte ich von diesen Leuten schweigen, doch ich fürchte eine härtere Verurteilung wenn ich schweige. Auf keinen Fall sollen Menschen zu deren [scil. der Bogomilen] Irrlehre verführt werden, weil wir schweigen. ‚Und der schwache Bruder, für den Christus gestorben ist, kommt zu Fall, während wir die Erkenntnis haben' . Deshalb wage ich mich meiner materiellen Beschaffenheit zum Trotz – im Vertrauen auf den Reichtum unseres Herrn, dass er auch unserer Sprache Deutlichkeit verleihen kann – an die Entlarvung ‚der Feinde des Kreuzes Christi' ").

415 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 556 D. K stellt dem Zitat voran: „(Wort des) Chrysostomus".

416 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 555 D. Kozma verstärkt die Eindringlichkeit der Frage-Antwort-Passage durch das rhetorische Mittel der Reihung.

417 Die Polemik gegen die Simonie begegnet bereits im Konzil von Chalcedon (DÖK 87: „Verbot, gegen Bezahlung Ordinationen vorzunehmen") und zählt später zum Reformprogramm des westlichen Mönchtums im Mittelalter.

Gehorcht den Oberhirten und lasst nicht nach, die euch anvertrauten Leute zu unterweisen! Vergrabt nicht das Talent durch Völlerei und verbergt nicht die Perle des Herrn durch Sauferei. Denn jener Diener, der einen Silberling erhalten hatte, obwohl er ihn nicht verloren hatte, sondern ihn seinem Herrn brachte, und ihm sagte: „Ich fürchtete[418] mich vor dir, weil du zornig bist, du erntest, wo du nicht gesät hast und sammelst, wo du nicht ausgeteilt hast. Und ging ich hin und verbarg deinen Silberling. Hier ist das Deine" – welche Antwort hörte er? Welchen Lohn empfing er? Er sagte nämlich „Böser Diener, du kennst mich und weißt, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe und sammle, wo ich nicht ausgeteilt habe. Warum hast du mein Silber nicht den Geldverleihern gegeben, damit ich, wenn ich wiederkomme, das Meine verzinst erhalten hätte? Und er sprach zu denen, die dabeistanden: Werft den unnützen Diener in die Feuerhölle!"[419] (Mt 25.24-30)

Ihr Hirten, hört diese schreckliche Antwort! Denn wenn dieser, der den Silberling des Herrn nicht verloren hatte, sondern dem Herrn das Seine in einem reinen Tuch zurückbrachte (vgl. Lk 19.20), so schwer bestraft wird, mit wieviel mehr Grund werden jene Leute doppelte und dreifache Pein empfangen, die zwei oder drei Silberlinge empfingen und sie nicht behielten, sondern sie in ihrer Nachlässigkeit vergruben?

Hört auf den obersten Apostel Petrus, wie er euch lehrt und spricht:[420] „Weidet die Herde Gottes, die euch untersteht, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern gern, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern liebevoll,[421] nicht als würdet ihr über ein Land[422] herrschen, sondern als Leute, die der Herde ein Beispiel geben. Wenn aber der Anführer der Hirten erscheint, werdet ihr den unverwelklichen Ruhmeskranz empfangen" (1Petr 5.2-4). Und wiederum: „Wascht euch[423] und wacht, denn euer Feind, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könnte. Ihm widersteht mit tapferem[424] Glauben" (1Petr 5.8-9).

O ihr Bischöfe, die ihr diese Worte hört,[425] wie uns ziemt, uns angemessen um die anvertraute Herde kümmern, damit wir gewürdigt werden, die verheißenen Güter zu empfangen. Denn wenn ein Bischof oder Presbyter seinen Nacken biegt wie ein Ring (vgl. Jes 58.5 LXX), wie die Schrift sagt, aber die ihm anvertrauten Leute nicht in Liebe lehrt – dann ist er nichts. Denn als Zeuge für diese Worte dient mir der Prophet Jesaja – und der Apostel Paulus, der sagt: „Wenn ich allen meinen Besitz verteile und meinen Leib übergebe

---

418 Der griechische Text bietet: „Ich wusste".
419 Der griechische Bibeltext bietet: „in die Finsternis".
420 K stellt dem Bibelzitat voran „(Wort des) Petrus".
421 Der griechische Text hat „bereitwillig".
422 Der griechische Bibeltext bietet „als würdet ihr über ein Erbe herrschen".
423 Der griechische Text hat „seid nüchtern" (νήψατε), die Vorlage des Kozma scheint den griechischen Text itazistisch als νίψατε („wascht euch") gelesen zu haben.
424 Der griechische Text bietet „mit starkem Glauben".
425 Der Autor scheint sich an dieser Stelle unter die Bischöfe zu zählen.

zum Verbrennen,[426] aber keine Liebe habe, bin ich nichts" (1Kor 13.3). Denn „Ein Urteil ohne Erbarmen (scil. trifft) den, der keine Barmherzigkeit geübt hat" (Jak 2.13). Deshalb muss, wer lehrt, mit Liebe lehren, nicht die allein, die ihn lieben, sondern auch die, die ihn hassen. Denn der Herr hat gesagt:[427] „Wenn ihr lediglich die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Denn das tun auch die Sünder?[428] Ihr aber, liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen und betet für die, die euch Schaden tun, damit ihr Kinder eures Vaters *seid,* der in den Himmeln ist" (Mt 5.44-46).[429] Wenn wir aber nicht auf diese Worte hören, und wenn wir uns nicht an alles halten, was uns geboten ist, dann wird sich auch an uns jenes[430] schreckliche Wort erfüllen, das Gott durch den Mund des Propheten gesprochen hat: „Ich habe Söhne gezeugt[431] und erzogen, sie selbst haben mich verschmäht" (Jes 1.2).

<Drei Vorbilder für das Verhalten der Bischöfe und Priester>

Ahmt jene nach, die (die Schädlinge) aus den Weinbergen vertreiben,[432] (seid) wie sie, (die) Tag und Nacht wachen, die rund herumgehen und klatschen und schreien, damit sie weder einem wilden Tier noch einem Dieb noch den Vögeln erlauben, von dem Weinberg zu fressen. So handelt auch ihr, Bischöfe, damit nicht „der wilde Eber" (Ps 79 [80].14),[433] der Teufel, den Weinberg des Herrn auffrisst. Denn wenn ihr euch nur um euch selbst kümmert, indem ihr die Gebete verlängert, aber nicht der Klage der Waise und der Witwe abhelft,[434] dann sagt euch der Prophet: „Was soll ich mit der Menge eurer Gebete, spricht der Herr, sie sind mir alle zuwider. Wenn ihr eure Hände nach mir ausstreckt, wende ich

426 Vgl. oben Anm. 147.

427 K stellt dem Bibelzitat voran: „(Wort des) Christus".

428 Die griechische und mehrheitlich auch die altkirchenslawische Lesart bieten: „Zöllner" anstelle von „Sünder". Kozma gleicht hier den Bibeltext an eine Argumentationslinie an.

429 Gegen die älteste slawische Bibelübersetzung und die byzantinischen Lektionare liest Kozma nicht: „Segnet, die euch verfluchen". Die anschließende Phrase „tut denen Gutes, die euch hassen" folgt allerdings der Tradition der byzantinischen Lektionare, die auch in die älteste slawische Bibelübersetzung Eingang gefunden hat.

430 Begunov bietet die Lesart „jenes Wort".

431 „Gezeugt" ist Sonderlesart des Kozma.

432 Alternative Lesart: „Ahmt jene nach, die dafür sorgen, dass die Weinberge Frucht tragen". Zugrunde liegt der biblische Motivkomplex vom Weinberg (Jes 5.1-30; Mt 21.33-44 par), der von Kozma ekklesiologisch gedeutet wird. Die hier einsetzenden Aufforderungen zur Mimesis / Nachahmung der Vorbilder aus alter und neuer Zeit im hier beginnenden Abschnitt appellieren im Sinne einer rhetorischen *Peroratio* abschließend an die Emotionen der Leserschaft (vgl. Curtius, *Literatur* 69).

433 Das Motiv vom Eber im Weinberg des Herrn, das 1520 in der Bannbulle Papst Leos X gegen Martin Luther Verwendung finden sollte, war bereits i.J. 867, d. h. ca. einhundert Jahre vor Kozma in der Enzyklika des Patriarchen Photios gegen die lateinischen Missionare in Bulgarien verwendet worden (vgl. Podskalsky, *Literatur* 56-57).

434 Zum Einsatz für Waisen und Witwen als christlicher Tugend in der altbulgarischen Literatur der Herrscherpanegyrik vgl. Podskalsky, *Literatur* 100.

meine Augen von euch ab und wenn ihr eure Gebete vermehrt, höre ich nicht hin, weil eure Hände voll von Blut sind" (Jes 1.11 und 14-15). „Blut" nennen die (heiligen) Schriften das Seufzen und die Tränen der Armen. „Wascht euch und reinigt euch, lernt, Gutes zu tun. Legt ab, was verletzt, schafft Recht der Waise, verteidigt die Witwe. Und wenn eure Sünden blutrot sind, werde ich sie weiß wie Schnee machen und wenn ihr mir gehorcht, werdet ihr die Segnungen der Erde essen" (Jes 1.16-17). Von welcher Erde? Von dieser und von jener, die die Sanftmütigen nach dem Versprechen des Herrn erben werden (Mt 5.5). „Wenn ihr mir[435] nicht gehorchen wollt", sagt er, „wird euch das Schwert fressen. Das hat der Mund des Herrn gesagt" (Jes 1.20). Deshalb, wenn wir dies alles vor unseren Augen sehen, oh ihr Hirten, und wenn wir all dies wissen, was der Herr den Guten und den Bösen verhieß, was für Leute müssen wir dann hinsichtlich der Unterweisung sein, die wir den Leuten geben? Denn wir sind die Verursacher für die Sünden und für das Verderben unserer Leute. Wir müssen für sie Rechenschaft geben. Wenn jemand von uns sich von Fleisch und Wein fernhält und sich jeder Leckerei enthält, dann unterscheidet er sich in nichts vom Vieh, denn auch ein Pferd und ein Rind verhalten sich so. Wenn wir aber die Leute, die uns anvertraut sind,[436] in der Furcht Gottes belehren, dann sind wir wirklich Bischöfe und göttliche Nachfolger der heiligen Apostel.[437]

Ahmt die Ehemaligen nach, die heiligen Väter und Bischöfe, die vor euch eure Ämter innehatten! Ich meine Gregor und Basilius und Johannes[438] und die anderen, deren Namen, wenn ihrer (scil. im Gottesdienst) gedacht wird, den Dämonen Furcht einflößen.[439] Wer vermag, ihre Klagen und Betrübnisse, die sie um der Menschen willen durchlitten zu erzählen?[440] Durch ihr Gedenken werden die Engel und die Menschen erfreut. Niemand soll von den Aposteln ein Judas Ischariot sein. Niemand soll sagen: Es ist in diesen Zeiten unmöglich so zu sein. Sie waren heilig und groß und stark und ihre Lebenszeiten waren gut. Jetzt sind schlechte Zeiten angebrochen. Nein, Väter, denkt das nicht, denn Gott, der damals war, ist auch jetzt derselbe und in Ewigkeit, immer und überall erbarmt er sich derer, die ihn anrufen.[441]

---

435 „Mir" ist Zusatz des Kozma.

436 Begunov bietet die alternative Lesart „die ihm anvertraut sind".

437 Auch an dieser Stelle des Werkes zählt sich der Autor unter die Bischöfe.

438 Die gemeinsame Nennung der drei Kirchenväter Gregor von Nazianz (*c.* 329-390), Basilius von Caesarea (330-379) und Johannes Chrysostomus (344/349-407) ist ein früher Hinweis auf die Verehrung dieser Heiligen, die später unter Kaiser Alexius I. (reg. 1081-1118) im Fest der „Drei Hierarchen" Ausdruck fand (vgl. dazu: Parry *Dictionary* 491). Johannes Chrysostomus gilt auch Theoph. Cont VI.11 (Bekker, 444-445), der den Patriarchen Polyeuktos (956-970) einen „zweiten Chrysostomus" nennt, als Muster des kirchenleitenden Amtsträgers; zur altbulgarischen Überlieferung des ostkirchlichen *Bericht[es] von der Weisheit Gregors, Basilius' und Johannes* vgl. Polívka, *Starine* 197-201.

439 Vgl. Chrys. *pseud.*, col. 560 C-D. Kozma verwendet den Terminus technicus für das Liturgische Gedächtnis im Abendmahlsteil der Chrysostomusliturgie.

440 Kozma verwendet erneut das rhetorische Mittel des *Adynaton*.

441 Die Passage besitzt eine inhaltliche Entsprechung in Sym. *Cat.* 29 (Krivochéine, 168-169).

Ahmt Johannes, den neuen Presbyter nach, den auch viele von euch kennen, den ehemaligen Hirten und Exarchen im bulgarischen Land.[442] Und sagt nicht: „Es ist unmöglich zu diesen Zeiten so zu sein". Gott kann alles – wenn wir es wollen. „Ihr wisst selbst, wie ihr euch im Haus Gottes, das heißt in der Kirche Gottes, verhalten sollt" (1Tim 3.15).[443]

<XXXII. Werkschluss mit Bescheidenheitstopos und Schlussdoxologie>

Ich bitte euch im Herrn auch um dies, ihr heiligen Väter und Hirten, und einen jeden Menschen, der dieses Buch liest: Niemand soll meine Unbildung und meinen Unverstand verurteilen, denn „der Geist weht, wo er will" (Joh 3.8). Sondern vielmehr rühmt und preist den überaus wunderbaren Gott, der auch in mich das menschliche Wort gelegt hat, wie in den Esel von Bileam (Num 24.2). Auch den Sodomitern predigte ja ein Hund und offenbarte ihre Schamlosigkeit.[444] Denn ihr wisst nämlich, ihr wisst, Brüder und Väter, die ihr mich kennt, dass ich einfach und ungebildet bin. Darum: wenn dies ein Philosoph oder irgendein kunstfertiger Mensch erzählt hätte, hätte jemand, der blindwütig ist, vielleicht gesagt: Diese Unterweisung kommt nicht von Gott, sondern aus dem Verstand eines Gebildeten.[445] Niemand soll sich wiederum in mir täuschen, indem er meint, ich hätte etwas Großes fertiggebracht und als hätte ich diese Gabe der Lehre empfangen (vgl. Mk 4.20). Sondern lasst uns immer alle den Heiligen Geist verherrlichen, der in der Trinität verehrt

---

442 Diese Aussage wurde vielfach beim Versuch der Datierung der *Beseda* herangezogen (vgl. für eine Zusammenfassung der Argumente Begunov, *Kozma* 200 f. Sollte, wie dies bereits Kukuljević-Sakcinski, *Prezvitera Kozme slovo* 69, vertrat, der altbulgarische Schriftsteller Ioann Ekzarch (Ende 9.-Anfang 10. Jh.) gemeint sein, so wäre die Aussage, die voraussetzt, dass „viele" der Angesprochenen dem Exarchen zu dessen Lebzeiten begegnet sind, ein Hinweis für eine mögliche Frühdatierung der *Beseda* in die ersten Jahre des Zaren Petăr, dessen Regierungsantritt im Jahr 927 liegt. Sollte der Einsiedler Johannes von Rila (876-946) gemeint sein, so läge die Datierung der *Beseda* immer noch nah an der ersten Hälfe des zehnten Jahrhunderts. Ein deutlich späterer Zeitpunkt würde sich durch eine Identifikation des in der *Beseda* genannten Ioann mit Ioann Debranin, dem 1034 verstorbenen Bischof von Ochrid nahelegen. In eine noch spätere Zeit würde eine Bezugnahme auf Patriarch Johannes X (1198-1206) weisen.

443 Liturgischer Sitz im Leben des zitierten Verses ist das byzantinische Stundengebet (vgl. Euchologium Barberini 336 [Parenti, Velkovska 94]).

444 Vaillant, *Traité* 89, weist auf eine analoge Tradition der Paleja hin.

445 Kozma beschließt sein Werk mit einem Bescheidenheitstopos (vgl. dazu: Curtius, *Literatur* 94), der mit dem pneumatologischen Motiv der Inspiration und der Verherrlichung des Geistes verbunden wird: Nicht der ungelehrte Autor spricht in diesem Werk, sondern der Geist Gottes spricht durch den Autor. Gemeinsam mit dem Motiv der Lästerung des Geistes durch die Häresie, das im Eingangsteil der Schrift entfaltet wird, bildet der Schlussabschnitt eine pneumatologische Klammer des Werkes. In einer ähnlichen Verbindung des Bescheidenheitstopos mit der Pneumatologie argumentiert Sym., *cat.*9 (Krivochéine 104-106): „Brüder und Väter, [...] wie die von einem Handwerker hergestellte Orgel spielt, nicht wann sie will, sondern wenn die Pfeifen von der Luft gefüllt werden [...], so solltet ihr verstehen, dass es auch bei mir geschieht"; vgl. auch Sym. *cat.* 1 (Krivochéine 224-226).

wird und der seine Diener nicht verachtet, sondern immer alles überall lehrt, indem er inspiriert, wen er will (Joh 3.8) – nicht nur unter den Gläubigen, sondern auch unter den Heiden, indem er (scil. sie) „zu sich zieht" (vgl. Joh 12.32) zur Herrlichkeit, wie auch über den Wahrsager Bileam geschrieben steht: „Und es war nämlich", heißt es, „der Geist Gottes auf Bileam" (Num 24.2), der unter bösen und ungläubigen Leuten prophezeite und von der Geburt des Herrn sprach: „Es wird ein Stern von Jakob aufgehen und es sich ein Mensch von Israel erheben" (Num 24.17), ein Mensch nach dem Fleisch, Gott nach der Gottheit, Jesus Christus, unser Herr.

Ihm (gebührt) die Verherrlichung mit dem Vater und dem Heiligen Geist, jetzt und in alle[446] Ewigkeit.
Amen.

446 Variante: „Alle unendliche Ewigkeit".

Indices

Bibelstellen

Gen
1.1 36
1.3-9 82
1.28 124
2.24 123
28.12 90

Ex
16.33 72, 90
20.3-6 72
20.13 72

Num
24.2 142, 143
24.17 145

Dtn
4.2 107
20.16-17 112

Jos
6,18 112

1Sam
15,3 112
17.51 112

Ps
1.2 136
2.10 138
13 [14].3 120
19 [20].10 104
20 [21].2-8 104
21 [22].16 88
22 [23].4 95
26 [27].10 114
36 [37].8 101
36 [37].20 110
48 [49],13 132
54 [55].23 132
79 [80].14 140
101 [102].26 35, 79
102 [103].22 111
108 [109].7 86
115.6 77
117 [118].8-9 131
123 [124].4-5 131
133 [134].1 121
137 [138].17 92

Prov
7.23 107
8.15-18 104
10.3 116
11.22 96
16.5 134
16.6 134
31.29 90

Ekkl
3.18 134
3.21 [22] 107

Jes
1.2 140
1.11 141
1.16-17 141
1.20 141

5.21 118
7.14 32, 90
42.3 94
58.5 139

Jer
15.19 109

Ez
3.18.20 138
36.27 128
44.2 89

Dan
2.34.44 90

Am
8.10-12 43, 136

Mt
1.1 89
4.9 34, 94
5.5 141
5.11-12 112
5.15-16 135
5.17 92
5.23-24 35, 134
5.28 107, 129
5.44-46 140
6.2 115
6.5-7, 9 103
6.9, 13 134
6.11 109
6.16 74
6.17-18 115
6.25 36, 103, 106
6.26 106
6.31-32 35
7.3-5 35, 87
7.6 109
7.8 132
7.15 75
7.16.18.19 76
7.21 77
8.29 77
8.31 95
10.14 109
11.2 118
11.11 89
11.12 132
12.31-32 35, 71
12.36 107
14.15-21 37
15.26 31
16.17-18 105
16.18 87
16.19 108
16.24 111
18.3 100
18.6-7 103
18.7 35, 73
18.10 133
18.17 109
18.20 121
19.5 123
19.6 123
19.9 125
19.14 100
21.33-44 140
22.2 93
23.1-22 135, 138
23.2-3 86
23.13 135, 138
23.26 37, 84
24.3-6 43, 76
24.23-25 42
24.24 99
24.42-44 113
24.43 113
25.18 135
25.24-30 139
25.41 133
25.41-45 133
25.43 114, 115
26.26 82, 83
26.26-27 37
26.27 82, 83
26.41 37, 76
27.39 78

28.19-20 101

Mk
4.20 142
4.21 135
6.11 109
7.18-23 97
12.40 103
13.21-23 99
13.22 99
13.35 113

Lk
1.28 35, 90
6.44 74
8.16 83, 135
12.40 113
12.48 114
13.38 92, 132
14.11 134
14.23 83
14.26 100
15.15-32 37, 96
15.21 37
16.1-8 38
16.5-7 38, 45, 94
16.9 100, 118
16.13 118
16.15 122
16.22-25 133
16.31 92
18.11 76
18.14 86
18.38 132
19.20 139
21.34 97
21.36 113

Joh
1.1-3 78
2 32
2.1-12 124
3.8 142, 143
3.14-15 81
3.20 103
5.47 92
8.44 100
10.1 88
10.11-12 138
10.16 110
10.30 72
12.32 145
14.12 78, 102
14.23 116
14.30 94
15.7 132
15.13 135
15.22 35, 76
16.11 94
21.15-17 108

Apg
3.18 88
5.15 105
13.22 89
14.21 112
15.28-29 98
17.29 30, 91
18.6 109
19.5 126
19.11-12 105
19.18-19 135
20.28-29 98, 99
20.29 88
20.34 10

Röm
1.18-19 35, 136
6.16 137
8.13 86
10.3 85
12.8-9 134
12.20 79
13.1-4 106
14.4 85
15.30 119
16.18 113

1Kor
1.18 79, 80
6.18 124
7.1-11 125
7.2 123
7.5 123, 124
7.24-38 125
7.39-40 125
8.11 36, 74
10.31 97, 106
11.1 32
11.19 73
11.23-25 82
11.26 35
12.4-14 130
13.3 96, 134, 140
14.19 56, 131
16.22 126

2Kor
4.16 122
9.7 134
12.4 105

Gal
1.8 80, 106, 126
1.8-9 80
3.10 80, 89, 126
4.26 130
5.19-21 38, 86
5.22-24 128
6.14 80

Eph
2.16-18 128
3.14 119

3.18 93, 119
4.1 113
4.11-12 88
4.14, 26-32 110, 129
5.2-33 129
5.12 93
6.1, 4-6 129
6.2-9 106

Phil
1.1-2 85
2.14-16 110
3.2, 18-19 42, 74, 85, 88
3.18 92
3.19 113
3.20 110

Kol
1.16-17 78
2.16-19 129
2.20-22 119
3.1-4 119

1Tim
1.5-7 129
2.1-3 105
2.9 105
2.11 107
2.12 107
3.1-3 105
3.1-5 111
3.2-4, 8-10 86

3.15 142
4.1-5 97, 128
4.2 134
4.7-8 99
4.14 85
5.7 129
5.8 111, 114
5.14 125
5.14-15 125
5.17 85
5.19 86
5.20 86
5.23 97
6.2 111
6.17-19 114

2Tim
2.5 94

2.20-21 85, 113
2.21 113
3.10 104
4.2-4 98
4.3-4 35, 137

Tit
1.5 85, 97
1.7-9 138
1.15 97
2.3-5 129
3.10-11 99

2Thess
3.6-12 121
3.8 113

Hebr
1.10 79
4.12 132
6.12 107
9.6 110
10.28-29 84
11.38 121
12.1-2 122
13.4 124

1Petr
1.12 132
1.24-25
2.1-3
2.9
2.11-12
2.13-21 105
2.24-25 119
5.2-4, 8-9 139
5.5 86
5.6 130
5.8-9 139

2 Petr
1.21 93
2.1-2 93
2.20 113
2.21 118
2.22 113, 117
3.15-17 93
3.16 101

Jak
1.17 98
2.5-6 133
2.13 140
2.20 119
4.3 131
4.4 118
4.17 108
5.14-15 107
5.16 38, 56
5.19-20 109

1Joh
2.4 118
2.15 112
2.16 112
2.18 89
4.1 99
4.6 118
5.18 132

2Joh
7-8 108
10-11 108

Jud
4 108
10 93, 108
10-13 108

Apk
22.15 85

Personen, antike, biblische und mittelalterliche

Abraham 31, 51, 89, 92, 133
Adam 71, 81, 124,
Alexius I. 39, 44, 141
Ammianus Marcellinus 9, 135
Anna Komnene 9, 44, 46, 47, 60, 74, 75
Antonius 115
Arius 72
Bar-Jona, siehe: Petrus
Barnabas 97
Basilius (Bogomile) 46
Basilius v. Caesarea 9, 19, 33, 38, 59, 60, 84, 86, 91, 120, 141
Bileam 108, 142, 145,
Bogomil 21, 25, 48, 50, 66, 71, 73, 127
Boril 59, 64, 68, 78, 79, 81, 85, 88, 89, 126
Boris 112, 120
Cyprian 95
Damian von Bulgarien 23
Daniel 31, 33, 89
David 89, 90, 92, 93, 101, 104, 111, 120, 131, 132
Dosifei 11
Eteriano, Ugo 45, 64
Eusthatius von Sebaste 40
Euthymius (von Periblepton) 36, 44, 61, 75, 78, 79, 127
— (Zigabenos) 31, 37, 38, 44, 45, 46, 54, 61, 63, 66, 71, 75, 77, 78, 79, 81, 85, 88, 89, 94, 97, 101, 102, 103, 104
Gregor (von Nazianz)
— (von Nyssa)
Hiob 95
Irene-Maria Lakapena 39
Ischariot (Beiname des Judas) 141
Ivan (Bruder Zar Petărs) 22, 26
Jakobus 56, 84, 107, 108, 109, 131, 133
Johannes (Evangelist) 59, 78, 82, 108, 109, 112, 118, 131, 132, 134
— (Täufer) 89
— (Kaiser) 26
— (Patriarch) 142
— (Chrysostomus) 19, 29, 33, 38, 43, 60, 61, 65, 76, 84, 95, 99, 112, 121, 123, 124, 136, 141
— (Damaszenus) 33, 40, 60, 82
— (Debranin) 142
— (Exarch) 19, 59
— (Neuer Presbyter) 142
— (von Rila) 142
Judas (Apostel) 108
— (Ischariot) 87, 95, 97, 141
Justina 94
Katharer 37, 38, 45-47
Kosmas I Attikos 44, 48, 73, 78, 126, 127
Kyrill 35, 84
Lukas 83
Mammon 96, 100, 118
Mani 127
Manuel I. Komnenos 45
Maria 17, 28, 40, 47, 50, 90, 91, 127
Markus 83
Matthäus 66, 76, 83, 89, 92
Makedonius 72
Messalianer 49
Method 35, 84
Michail (Bruder Zar Petărs) 26
Mose 81
Nikolaus I., Papst 11, 62
Patarener 45
Paulikianer 33, 39, 44, 50, 53, 72, 73, 75, 77, 78, 81, 83, 89
Petăr, Zar 18, 31, 39, 71
Petrus (Apostel) 39, 56, 84, 88, 93, 104, 108, 112, 116, 119, 139
Ps.-Johannes Chrysostomus 136
Psellus, Michael 49, 110
Pseudo-Makarius 92, 112
Romanus I 73
Sabellius 72

Salomo 32, 90, 103
Sofronij von Vratsa 12
Svjatoslav von Kiew 26
Symeon (Neuer Theologe) 55, 56, 58, 120, 130
— (Zar) 35, 73
Theophanes Continuatus 10, 22, 26, 39, 62, 120
Theophylakt 18, 39, 44, 62, 71, 78, 79, 81, 88, 89, 94, 127
Timotheus (Apostel) 85, 97, 105, 111, 114, 126, 128
— (Erzbischof von Konstantinopel) 10, 62
Titus (Paulusschüler) 85, 97
Yahya von Antiochia 21, 62

Personen, neuzeitliche

Aitzetmüller, R. 59
Albrecht, R. 5, 60
Amstrong, D. 59
Angelov, D. 14, 16, 26, 27, 48, 49, 52, 53
Arnold, G. 13, 53, 62
Astruc, Ch. 61
Bartelink, G. J. M. 60
Beck, H.-G. 44, 52, 53, 67
Begunov, Y. 11-13, 16, 18, 19, 21-29, 31-35, 44-46, 57, 58, 62, 71, 73, 75, 78, 79, 81, 83, 85, 90, 91, 93, 96. 98, 100, 104, 106, 107, 108, 110, 113, 115-119, 126, 127, 133, 134, 144
Beševliev, V. 63, 73, 80, 131
Bessonov, P. 60
Bijedić, E. 12, 54, 63
Boev, B. 52, 54, 63
Borst, A. 46, 63
Böttrich, Ch. 60
Bozoky, E. 63
Brext, F. B. 61
Browning, R. 63
Bryner, E. 59
Calic, J. M. 52, 63, 116
Caner, D. 40, 54, 63
Capaldo, M. 59
Christians, D. 63, 67, 113
Christov, I. 60
Curtius, E. R., 27, 30, 63, 71, 135, 136, 140, 142
Dando, M. 25, 63
Danilenko, B. 63, 84
Danov, P. 54
Davidov, A. 32, 34, 63
Delehaye, H. 63, 94
Döpmann, H. D. 64
Drakopoulos, T. 37, 38, 46, 48-51, 64
Dujčev, I. 62
Dumortier, J. 61
Endreva, M. 14, 64
Ermilov, P. 67
Fahl, D. 60, 83
Fahl, S. 5, 60, 83
Felmy, K. Ch., 59, 60
Ficker, G. 61
Fine, J. 11, 25, 26, 35, 39, 50, 64, 73, 80
Fitschen, K. 44, 45, 49
Gagov, J. M. 13, 26-29, 34-36, 50, 59
Garsoïan, N. C. 14, 64
George, M. 60
Georgiev, E. 12, 64, 80
Gheorgieff, S. 51, 64
Gibbon, E. 53
Golyshenko, V. S. 59
Grumel, A. 64, 124
Guillard, J. 44, 48, 62, 64, 127
Haldon, J. 26, 64
Halsema, S. Van 13, 58, 67, 82, 83, 98, 108, 117, 120, 122, 123
Hamilton, B. 13, 25, 36, 39, 45, 47, 50, 59, 64, 71, 73, 75, 78, 81, 83, 85, 88, 89, 94, 127
Hamilton, J. 13, 25, 36, 39, 45, 47, 50, 59, 64, 71, 73, 75, 78, 79, 81, 83, 85, 88, 89, 94, 127

Herrin, J. 64, 135
Hildermeier, M. 12, 64
Hilferding, A. F. 12
Hitler, A. 54
Holl, K. 56, 64
Illert, M. 12-15, 22, 48, 52-54, 64, 65, 68, 69, 77, 119, 137
Imamović, E. 54
Jagić, V. 59
Jekutsch, U. 28, 59, 65
Joannou, P.-P. 60, 65
Jonova, M. 11, 65
Kenonov, D. 29, 65
Kotter, B. 40, 61, 114
Krivochéine, B. 61, 72, 74, 90, 95, 116, 117, 120, 135, 141
Kukuljević-Sakcinski, I. 12, 25, 59, 141
Kurz, J. 59
Kusabu, H. 15, 48, 65
Lambertz, E. 41, 60
Lauritzen, F. 41, 60, 110, 112, 115, 117
Leo X, Papst 140
Lilienfeld, F. v. 35, 59, 60
Lunt, H. E. 34
Luther, M. 86, 140
Mansi, G. D. 61
Mareš, F. V. 66, 84
Metodieva, L. 29, 66
Metzger, B. 35, 66, 82
Milov, L. V. 60
Minczew, G. 73
Mühle, E. 12, 66
Mühlenberg, E. 61
Mutafčiev, D. 47, 66
Obolensky, D. 14, 33, 44, 53, 66
Parenti, St. 20, 44, 48, 61, 72, 87, 88, 92, 97, 98, 111, 124, 126, 127, 130, 132, 142
Parry, D. 66, 67
Petkanova, D. 21, 65, 66, 126
Petkov, D. 53, 66
Podskalsky, G. 11, 16, 22-25, 39, 47, 48, 66, 73, 77, 80, 112, 115, 117, 121, 137, 140
Podtergera, I. 63
Pope, R. 59
Popruženko, M. G. 11-13, 20, 25, 35, 50, 58, 59, 66, 76, 79
Pruche, B. 60
Puchner, W. 67, 92
Puech, H. C. 11, 13, 15, 16, 25, 26, 33, 45, 50, 59, 64, 68, 81, 90, 109, 113, 116, 117, 122-125, 127, 131, 142
Rački, F. 12, 67
Renovanz, Ch. 59
Rigo, A. 39, 44, 46, 49, 51, 67, 132
Rothe, H. 27,67, 68, 72, 78, 90, 101, 105, 134
Runciman, S. 14, 37, 53
Rudi, T. 60
Rundev, N. 12
Sadnik, L. 60
Sampimon, J. 13, 58, 67, 82, 83, 98, 108, 117, 120, 122, 123
Sanidopoulos, J. 44
Santos Marinas, E. 67, 80
Šibaev, M. 60
Schmaus, A. 46, 67
Sofroni von Vratza 12
Stanislavov, Ph. 137
Stewart, C. 68, 72
Stoyanov, Y. 13, 68, 78, 79, 81, 83, 89, 96, 102
Stroew 12
Szwat-Gyłybowa, G. 48, 52, 53, 54, 68
Taube, M. 34
Thöle, R. 5, 15, 68
Tichomirov, M. N. 60
Totomanova, A.-M. 68, 78
Trifonov, J. 68
Trizio, M. 44, 67, 68
Tschizewskij, D. 68, 75
Tsibranska-Kostova, M. 50, 68
Vaillant, A. 11, 13, 15, 16, 25, 26, 33, 45, 50, 59, 64, 68, 81, 90, 109, 113, 116, 117, 122-125, 127, 131, 142
Vajs, J. 59
Vasilev, G. 47, 69
Vasiliev, P. 11, 21, 62

Velkovska, E. 20, 44, 48, 61, 72, 87, 88, 92, 97, 98, 111, 124, 126, 127, 130, 132, 142
Vodolazkin, E 60
Voulet, P. 61
Weiling Feldthusen, E. 69
Weismann, W. 59
Wild, G. 69
Wolf, J. C. 13, 53, 69, 75
Wurz, E. 61
Zaimov, J. 59
Zeltner-Pavlović, I. 15, 65, 68, 69
Živkova, L. 53, 62
Zlatarski, V. N. 15, 26

Begriffe und Sachen

Abendmahl (siehe auch: Eucharistie) 11, 16, 18, 19, 24, 39, 40, 81-84, 87, 126, 141
Abt 11, 18, 26, 56, 84, 116, 120
Antichrist 24, 26, 47, 89, 104
Bann 112, 140
Barbar 26, 31, 79
Beichte 17, 19,24, 38, 40, 47, 56, 107, 120, 131
Bibel 33, 34
Bild 17, 18, 22, 27, 31, 35, 40, 43, 47, 50, 52, 77, 90, 91, 113, 119,
Bischof 18, 20, 23, 39, 40, 41, 52, 72, 84-86, 88, 94, 95, 108, 111, 127, 137-142
Bücherverbrennung 135
Buße 17, 28, 40, 44, 56, 74, 108, 113, 118
Demut 18, 19, 75, 95, 105, 122, 129
Diakon 26, 84, 85
Dämon 17, 24, 29-31, 74, 76-78, 86, 99, 103, 128, 132, 141
Doppelglaube 16, 19, 75
Drachenkampf 112
Ehe 7, 15, 17-20, 24, 32, 33, 39-41, 46, 97, 109, 110, 122-127
Einmütigkeit 124
Einsiedler 23, 41, 115, 120, 142
Ekklesiologie 17
Engel 26, 38, 72, 80, 87, 94, 98, 100, 106, 116, 118, 120, 121, 124, 126, 130, 132, 133, 141
Enthaltsamkeit 96, 107, 123, 124, 128, 133
Epiklese 20, 43, 44, 82, 130
Erbarmen 19, 45, 77, 84, 91, 99, 104, 116, 119, 130, 131, 133, 140
Erscheinung 24, 43, 48, 76, 129
Erzengel 90, 126
Eucharistie (siehe: Abendmahl) 24, 26, 47, 55, 81, 82, 102
Ewigkeit 26, 55, 87, 88, 90, 104, 108, 119, 141, 143
Exarch 19, 23, 26, 27, 45, 51, 142
Fasten 20, 42, 72, 74, 95, 102, 103, 115, 119, 123-125, 133
Feuer 31, 43, 76, 79, 87, 100, 103, 112, 119, 120, 122, 131, 133, 135, 139
Fleisch 19, 23, 24, 38, 41, 85-87, 90, 96, 98, 119, 122, 123, 127-129
Gabe 40, 85, 87, 98, 128-130, 134
Gebet 12, 19, 24, 26, 32, 44, 45, 47, 54-56, 84, 86, 87, 91, 92, 95, 97, 98, 100-103, 107, 111, 113-116, 119, 121, 125, 127, 128, 130-132, 137, 140-142
Gebot 12, 16, 18, 31, 55, 71, 75, 79, 83, 106, 118, 120, 128, 129, 131, 132
Gedächtnis 36, 82, 83, 104, 116, 130, 141
Geheimnisse 51, 83,
Geist, Heiliger 54-56
Geschöpf 127
Gesetz 16, 19, 84, 88, 89, 92, 117, 118, 120, 125, 127-129, 136
Gestalt 91-92
Gift 95-96
Glaube 16, 31, 54, 71, 77, 80, 81, 87, 91, 94-96, 100, 107, 108, 111, 114, 118, 122, 123, 126, 128, 133, 138, 139

Gnade 56, 84-86, 105, 108, 134
Götze 29, 38, 72, 77, 78, 91, 94
Götzenopfer 98
Gottesgebärerin 18,32
Gottesmutter 19, 28, 30, 32, 44, 89-91, 127
Gotttragend 84
Gottloser 28, 81
Gottschauer 32, 90, 124
Gradualpsalmen 131
Hades 26
Häretiker 26, 28-31, 42, 44, 72-74, 76-83, 85-109, 122, 126, 133-136
Häresie 11, 14, 16, 18, 19, 21, 24, 26, 37, 39, 40, 42, 45, 47-54, 56, 65, 71-74, 87, 93, 131, 142
Heiliger Geist (siehe: Geist)
Herrlichkeit 94, 119, 131, 143
Herzensgebet 55, 132
Heuchelei 43, 76, 97, 119, 128
Heuchler 26, 76, 103, 115
Himmel 21, 30, 36, 75, 78-80, 83, 90, 91, 121, 134, 136, 140
Hund 23, 31, 42, 84, 85, 89, 95, 109, 113, 138, 142
Ikone 26, 29, 44, 47, 77, 90-92, 127
Jesusgebet 19, 55, 96, 115, 132
Judaisierer 12
Katechese 20, 28, 40, 46, 55
Katharer 37, 38, 45-47
Katharismus 14, 46, 65
Kelch 37, 82, 83
Kirchenrecht 33, 39, 42
Kloster 22, 23, 25, 26, 39, 41, 112-114, 116,
Konzil 27, 33, 72, 91, 106, 110, 113, 117, 122, 127, 137, 138
Koukoulion 46
Kreuz 16, 18, 19, 22, 24, 29-31, 33, 47, 50, 72, 74, 77, 79, 88, 91, 94-96, 100-102, 110-112, 122, 127, 128, 138
Kyrillo-methodianische Idee 12
Lästerung 16, 19,21, 36, 43, 55, 71, 76, 86, 87, 96, 97, 142
Lamm Gottes 87
Liebe 115, 118, 119, 123-125, 127-129, 134, 136, 138, 140
Liturgie 11, 32, 34, 44, 81-84, 87, 101, 103
Lollarden 47
Mandyas 46
Menschenopfer 80
Mönchsklerus (schwarzer Klerus) 118
Muslime, bosnische 54
Muttergottes 96, 102
Opfer 22, 80, 132
Perle 21, 27, 31, 77, 109, 118, 134, 135, 139
Pharisäer 37, 56, 76, 84, 100, 135
Pilgerwesen 17, 21, 116
Priester 23, 26, 29, 37, 38, 47, 56, 71, 73, 84-87, 99, 100, 113
Reinheit 37, 103, 105, 114
Reliquien 17, 19, 27, 30, 32, 40, 50, 78, 102
Sakrament 17, 47, 50, 55, 74, 98, 101, 122
Sanftmut 128, 134
Sünde 74-76, 82, 86, 87, 90, 91, 94-98, 101, 107
Sünder 29, 74, 87, 90, 91, 109, 112, 116, 139, 140
Synodikon 78, 79, 81, 88, 89, 126, 127
Taufe 17-20, 24, 29, 40, 44, 46, 47, 56, 89, 100, 102, 131, 137
Teufel 16, 21, 22, 24, 26, 29, 30, 31, 36-38, 47, 57, 71, 76-79, 87, 93-96, 100-103, 107, 119, 120
Torheit 79
Träne 109, 113-115, 121, 130, 141
Trinität 32, 45, 72, 126, 130, 142
Tröster 130
Überlieferung 121
Unendlich (Gottesprädikat) 27, 30, 32, 78, 134, 143
Ungläubiger 97, 108, 109, 111, 143
Versuchung 103, 110, 128, 130

Wahrheit 19, 97, 98, 101, 106, 109, 118, 126, 128, 129, 134, 136, 137
Weisheit 93, 104, 123, 129, 130, 141
Welt 16, 24, 30, 41, 47, 94, 96, 99, 101, 103, 107-112, 114, 115, 118, 119, 121, 122, 125, 133, 135
Zar 18, 22, 23, 25, 26, 32, 35, 39, 40, 48, 52, 53, 71, 73, 104, 105, 142